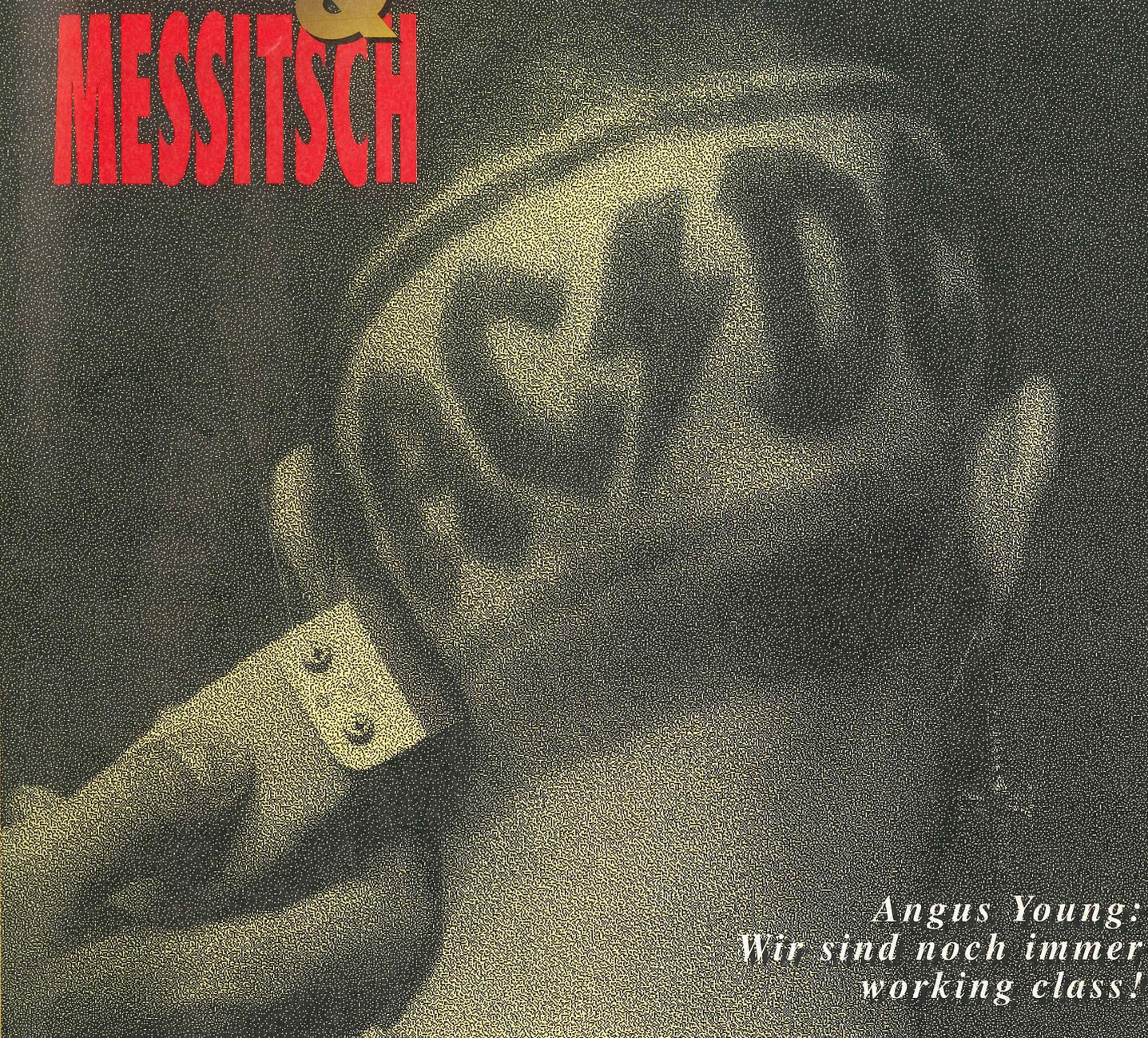


NMI UND MESSITSCH & JULI/AUGUST 1991 & NMI UND MESSITSCH

NMI & MESSITSCH

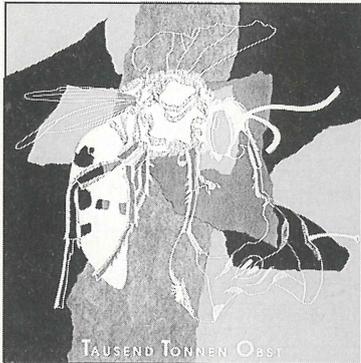
JULI/AUGUST 1991
4,00 DM
ISSN 0863-3975



*Angus Young:
Wir sind noch immer
working class!*

REVOLTING COCKS & RAIN TREE CROW & KRAMER
FLAKE & STEREO MC's
DOORS & FREUNDE DER ITALIENISCHEN OPER & TAD
FEHLFARBEN & F.S.K.
GOLEM & PEKING RECORDS & BAND OF SUSANS
JOHN CALE & ABWÄRTS
BERICHTE AUS PARIS, TBLISSI UND HAMBURG

NEU BEI ZONG



Tausend Tonnen Obst

CD 0170 041*/90411-421**
MC 0470 041*/90414-412**
LP 0770 041*/90417-413**

Hard Core aus dem
Prenzlauer Berg.
Rasende Härte in guten Songs.
Special guest: Erich H.



Michele Baresi Kannibalen

CD 0170 042*/90421-421**
MC 0470 042*/90424-412**
LP 0770 042*/90427-413**

Herumtreiber im multi-kulti
Worldbeat Rhythmus,
deutsche Texte mit
schwarzem Humor



Die Körper der Einfalt Die Leiden des jungen D.

CD 0170 010*/90101-421**
MC 0470 010*/90104-412**
LP 0770 010*/90107-413**

Berliner Schnauze ohne Herz,
dafür Holterdipolter mit
korrektem Beat.
Nach der handgepressten
Quartettsingle nun die LP.



DEKA dance Dem deutschen Volke

CD 0170 039*/90391-421**
MC 0470 039*/90394-412**
LP 0770 039*/90397-413**

Die zweite LP der
gefürchteten Dresdner
Überflieger.
Bläserrockjazzfunkhuberswing
at it's best!



Pannach & Kunert Pretty Woman guck nich so!

CD 0175 001*/94011-421**
LP 0775 001*/94017-416**
(auf dem Blue Song-Label)

Die zwei Vollblutmusikanten
erstmal wieder im Duo,
besser als zu Renft-Zeiten.

Foto: Voller Ernst

*Best.-Nr. DS
**Best.-Nr. Semaphore



DER VERSUCH, EIN EDITORIAL ÜBER DIE KOMPLIZIERTE FUSION VON NMI & MESSITSCH ZU SCHREIBEN

findet nicht statt. Hier ist unser erstes Produkt. Wir hoffen, Euch irgendwann monatlich mit 80 Seiten beiwohnen zu können. Dies ist unsere Sommerausgabe, die nächste planen wir für Ende September, in der Hoffnung, danach in kürzeren Abständen zu erscheinen.

Nicht der bloße Drang, unsere - wovon wir durchaus überzeugt sind - maßgebliche Meinung zur Band X, zum Label Y oder zum Comiczeichner, Filmregisseur, Buchautor Z unter die Leute zu bringen, ließ uns den sagenhaften Brocken erneut bergan rollen. Die nordostdeutsche Rockszene braucht ein Forum der Verständigung und Auseinandersetzung, natürlich auch über internationale Rockmusik. Deswegen hat sie sich den NORD OST ROCK e.V. geschaffen - NMI & MESSITSCH ist sein Medium. Wir danken allen Enthusiasten der ersten Stunde, den Unermüdlchen aus Lugau, allen uneigennütigen Autoren, dem ABC-Club in Berlin und der Stiftung Kulturfonds für eine kleine Starthilfe.

Wir wissen, worauf wir uns einlassen. Schaffen wir's nicht, ein Produkt zu liefern, wofür es lohnt, 4 DM auszugeben, und können wir den Vertrieb nicht kostengünstig organisieren, dann wird auch dieser zweite Versuch eines hiesigen Rockmagazins scheitern. Allerdings könnt Ihr Niveau und Vertrieb beeinflussen. Wir suchen Korrespondenten in allen Bundesländern, Angebote von Klubs und Plattenläden, die NMI & MESSITSCH zu verkaufen, Handverkäufer und am liebsten tausende Abonnenten.

Die Nr. 1 von NMI & MESSITSCH ist ein erstes Angebot. Das Verhältnis von deutschen zu internationalen Acts ist flexibel, das Maß zwischen Underground und Mega-Stars in der Schwebel. Wir rechnen mit Euch.

NMI & MESSITSCH

Jürgen Balitzki, Rocco Gerloff, Wolf Kampmann, Jürgen Winkler

ELEKTRISCH VERSTÄRKTE BEATMUSIK

Fehlfarben	4
Run Westy Run	6
Amphetamine Reptile Records	8
Golem	10
Disharmonic Orchestra	12
TAD	14
Freunde der italienischen Oper ..	16
Kramer	18
Abwärts	20
AC/DC	22
Moe Tucker	24
Flake	27
John Cale	28
Stereo MC's	30
Revolting Cocks	32
Die Rasenden Leichenbeschauer	34
Rain Tree Crow	36
Michele Baresi	37
Silos	38
Some More Crime	39
The Doors	42
Dato	45
Band of Susans	46
F.S.K.	47

WARENEINGANGSPRÜFUNG

33/CD/45	48
MC	64
Fanzines	64
Bücher	66
Comics	66
Videos	66
Filme	67

GEISTIG-KULTURELLES LEBEN

Haarmann	68
Hamburg Independent Days	70
Paris - Blanc ou noir	74
DT 64	76

BILDERGESCHICHTEN

Phil	26
Schwarwel	51
RENATE	78

Impressum → **Herausgeber:** NORD OST ROCK e.V. → **Redaktion:** Jürgen Balitzki, Rocco Gerloff, Wolf Kampmann, Jürgen Winkler → **Comics:** Schwarwel, RENATE, Phil → **Mitarbeit:** Hans Aichinger, Georg Barber, Ingo Bröcker-Heschel, Ralf Dietrich, Ebi Fischel, André Friedrich, Ronald Galenza, Bernd Gürtler, Ingo Hoffmann, Jürgen König, André Langenfeld, Holger Luckas, Thomas Meitsch, Peter Neuber, Bob Romanowski, Lutz Schramm, Ritchie Ziemek → **Design** by WON-YA, Frank Wonneberg (AD) → **Satz:** maschina typographica → **Druck:** Oktoberdruck GmbH, Berlin → **ISSN 0863-3975** → **Die nächste NMI & MESSITSCH erscheint im September 1991** → **Vertriebsorganisation:** Lars Wünsche → **Vertrieb:** Grosso, Semaphore, Canibal Cartell, Handverkauf → **Sekretariat und Anzeigenredaktion:** Manuela Wiedtke → **Gültige Anzeigenpreisliste:** Nr. 1 vom 1.5.1991 → **Anschrift:** NMI & MESSITSCH, PSF 127, Berlin, O-1058, **Tel.:** Ostberlin/43 60 792, **Fax:** Westberlin/26 17 038 → Die einzelnen Beiträge der Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. → Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. → Alle Rechte vorbehalten.

Geschichte zu

Paul ist gar nicht tot, er war nur einige Zeit weg, genau wie die Fehlfarben. Und die waren, neben den Neubauten vielleicht, die wohl wichtigste und spannendste Band deutscher Punk- und Wavehistory. Ihre erste LP **Monarchie & Alltag** (1980) genießt noch heute Kult-Status und Hits wie "Es geht voran", "Grauschleier", "Militärk" oder "Paul ist tot" liefen damals nicht nur auf jeder Party, sondern beeinflussten auch eine komplette Gene-

DIE

FEHLFARBEN

ration von Fans und Musikern. Weil: Es war eine deutsche Platte. Wie kaum eine andere Schallplatte drückte **Monarchie & Alltag** deutsche Befindlichkeit aus, wurde zum Spiegel der Unzufriedenheit der nachwachsenden Generation zu Beginn der achtziger Jahre und reflektierte eine Jugend im Aufbruch. Vielleicht die wichtigste, bleibendste deutsche Rock-LP. Und das Erstaunlichste dabei: Sie vertrat den Underground und hatte Charterfolg! Dies wohl aufgrund der stimmigen Dichte von einfacher, gerader Musik und ungewöhnlichen, allgemeingültigen Texten. Und die wurden nach außen vor allem durch den eindringlichen Gesang **Peter Heins** getragen.

Das war vor Jahren. **Hein** stieg nach der ersten LP entnervt aus, er hatte keinen Bock mehr auf nervenzerrüttende Touren durch Suff und Dreck. Vielleicht kniff er auch, denn plötzlich war der Erwartungsdruck riesig. Heute singt er: "Zu verstehen was war, fällt mir nicht leicht/hab den Kopf voller Bilder. Die Zeit sah uns zu, sagte es reicht/seitdem erleb ich alles gefiltert. Die Worte, die uns zusammen brachten, stehen noch immer im Raum./ Ich war zu dumm, auf die Zeichen zu achten." Vielleicht kann man auch nur eine solche LP im Leben machen. **Hein**, der sich nach einem **Clash**-Stück **Janie Jones** nannte, stieg bei **Family 5** ein, die **Fehlfarben** machten indes noch für gute LP's weiter. Elf Jahre später hat die Mutter von **Peter Hein** nun doch noch den Grauschleier über der Stadt weggewaschen, die Fehlfarben haben sich in Originalbesetzung wiedervereint: **Peter Hein** (voc), **Thomas Schwebel** (g), **Uwe Bauer** (dr), **Frank Fenstermacher** (sax) und **Michael Kemner** (b). Daran hatte niemand mehr ernsthaft geglaubt, aber das sind Geschichten aus dem wahren Leben. An einer **Fehlfarben**-Reunion hatten im Laufe der Jahre verschiedene Leute gebaggert, es gab immer mal diesbezügliche Anrufe. Erstmal hatten sie keine Lust, zumal nach **Hein** auch **Kemner**

sein Leben lang auf alten Erfolgen ausruhen und davon zehren, mir reicht das aber nicht" ergänzt Michael Kemner. "Natürlich ist so ein Come-Back ein Problem", erklärt Uwe Bauer, "denn es ist auch eine sehr emotionale Sache. Obwohl alles schon zehn Jahre her ist, ist es für viele, die heute im Medienbereich und bei der Rockpresse arbeiten, schwer, damit umzugehen, denn viele sind ja mit unserer Musik großgeworden. Es gibt da diese beiden Fraktionen: Die eine sagt, die haben einmal so eine tolle Platte gemacht, die dürfen nie wieder eine machen, egal wie, denn das schadet dieser einen LP. Die wollen einfach ihre Erinnerungen behalten. Und dann gibt es eben die andere, die offen ist für die neuen Sachen."

Für die Musiker stand ein anderes Problem: Wie würde man sich nach so langer Zeit verstehen und miteinander umgehen können? "Wir trafen uns erstmal im Plan-Studio in Düsseldorf" schildert Michael Kemner die Situation. "Wir haben da einfach unsere Stecker in die Verstärker gestöpselt und losgespielt. Das war irgendwie abenteuerlich. Als wir da alle in diesen Raum reingingen, hatte ich schon so ein Kribbeln, so nach zehn Jahren". Uwe Bauer ergänzt: "Es war am Anfang so, als ob wir nur drei Monate nicht geprobt hätten. Wir haben einfach gespielt, und jeder hatte irgend-

nach der **33 Tage in Ketten**-LP ausgestiegen war und alle fünf sich, in verschiedenen Städten lebend, so ziemlich aus den Augen verloren. Kemner gründete **Mau Mau**, Bauer spielte bei **Element of Crime**, **Pachinko Fake** und immer noch bei **Mint**, Fenstermacher verstärkt noch heute den **Plan**, Schwebel installierte das **Königshaus**-Label, und auch Hein hatte neben **Family 5** noch sein **Sneaky-Pete**-Label. Die Fehlfarben-Story verschwand in der Rock'n'Roll-Vitrine, denn: Wenn die Wirklichkeit dich überholt hat, hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol. Du stehst in der Fremde und bleibst allein; wie Hein damals schon wußte. Aber der Rock ist ein verdammte zäher Hund, und das Leben geht meistens auch weiter. "Ist dies nun endlich eine neue Zeit, sieht verdammte aus wie die Vergangenheit. Nach all den Jahren tun, als sei nichts gewesen, wann wird man endlich mal die Wahrheit lesen", fragt Hein heute.

1990 trafen sich die **Fehlfarben** in Düsseldorf bei Kaffee und Kuchen und entschlossen sich, es noch einmal zu wagen. Ein Entschluß, der nicht ganz leicht gefallen sein dürfte, denn sie hatten längst einen legendären Ruf, der nun eventuell auf dem Spiel stand. Aber einerseits lockte diese neue Herausforderung und andererseits "kann man sich zwar

welche Ideen." Die einstige Kommunikation funktionierte also wieder, die Ideen gingen dann erstmal durch die alte **Fehlfarben**-Mühle und haben sich dabei oft verändert.

In der zweiten Phase gingen die fünf dann daran, die Platte in Hamburg zu produzieren, die Titel standen jetzt. Für mich dabei die interessanteste Frage, was wollen die Fehlfarben heute? Gab es da ein Konzept, im Jahre 1980 weiterzumachen oder auch aktuelle Trends aufzunehmen? Der Drummer sieht das so: "Ich kann's nicht genau erklären, aber es gibt so etwas wie einen Fehlfarben-Stil, und das ist die Art der Stücke erstmal egal. Das war schon vor zehn Jahren so. Damals haben zum Beispiel alle gemeckert, 'Ein Jahr' sei Disco, und heute nörgeln wieder einige über Rave bei 'Nichts erreicht meine Welt'. Das war für uns keine bewußte Sache, denn dieses Stück hat beispielsweise anfangs ganz andere geklungen und hatte einen völlig anderen Rhythmus."

Es ist eigenartig mit dieser neuen **Platte des himmlischen Friedens**, sie ist schon eine archetypische Fehlfarben-LP, viele Songs schließen logisch an das Debüt an. Tracks wie **In Zeiten wie diesen**, **Verschenkt** oder **Zarte Zeilen** atmen voll den alten Geist und **Wie bitte was?** scheint mit seiner Intensität,

wird gemacht



FOTO WEA

Wut und Kraft fast noch 1980 geschrieben. Aber es finden sich eben auch Songs wie **Mich und den Rest, Einsam** oder **The tarnished angels**, die Verwirrung auslösen könnten, klingen die doch ziemlich ungewohnt für die Fehlfarben. Da klingen akustische Gitarren und Tamburine, Orgeln quengeln (**Helge Schneider**), eine Pedal Steel-Gitarre pieckst, eine Harp zirpt, und manchmal wirkt das Piano etwas überarrangiert. Andererseits sind nun mal zehn Jahre den Rhein, die Spree und Elbe hinuntergeflossen, alle hatten andere Einflüsse (außer **Peter Hein** wahrscheinlich, der immer noch voll auf Pub-Rock steht). Es gäbe wohl auch nicht viel Sinn, heute eine staubige Platte zu machen.

Wie alle an der Musik herumfingerten, gab es immer wieder auch Diskussionen um die Texte von Hein und Schwebel, denn Janie hat auch heute noch einen sehr giftigen, bitteren Blick auf die Welt: "Die Straßen, die ich seit Jahren kenne, sehen plötzlich anders aus. Alle jagen nach einem Stück vom Kuchen, alle kommen ganz groß raus. Jeder kämpft für sich, hat sich abgefunden, Ideale schlagen die tiefsten Wunden. Wann drehst du durch in Zeiten wie diesen? Wie hält man durch in Zeiten wie diesen?" Beste Fehlfarben-Tradition! Uwe Bauer relativiert "Es gab schon eine

ganze Reihe Textpassagen und teilweise ganze Texte, wo wir gesagt haben, die sind Scheiße, die will ich nicht auf der Platte haben. Da hatten alle Einfluß, es war nicht so, daß wir nur musikalisch untermalt hätten, was die beiden geschrieben haben." Manchmal wirkt Hein aber auch sehr belehrend wie in **Am falschen Bahnhof**, wenn er deklamiert: "Leute, ihr macht euch doch viel zu früh fertig, ihr wartet auf den falschen Zug. Leute, ihr steht am verkehrten Bahnsteig, ihr werdet aus dem Fahrplan nicht klug". Daß da aber einer unbequem bleibt und stänkert, ist in Ordnung, er läßt es oft ungehemmt raus: "Die da oben, von denen die reden, die sich geistig wenig bewegen, die sind gar nicht oben, die sind doch das Letzte vom menschlichen Eintopf. Weil auf der Straße niemand mit ihnen spielte, bilden sie heute die Abschaum-Elite. Behaupten dann ganz dumm und dreist, es wäre Platz an der Spitze mit etwas Ehrgeiz. Und sind's auch nur Worte, vielleicht kommt der Tag, da trifft den

Richtigen der richtige Schlag." Hier, in **Wie bitte was?** wird Hein regelrecht gallig und giftig und pinkelt den herrschenden Anzügen kompromißlos ans Bein.

Es ist immer schwierig, mit Legenden umzugehen, zumal sie noch nicht am Rock-Firmament verwittert sind. Deutsche Rockmusik war immer umstritten, immer wieder stellt sich die Frage nach Eigensinn und Selbstwert. Deutsche Rockmusik ist selten sie selbst, bei den **Fehlfarben** fehlt nun aber wohl keine Farbe mehr. Wie sangen sie einst so trefflich? "Wir tanzten bis zum Ende, bis zum Herzschlag der besten Musik, jeden Abend, jeden Tag, wir dachten schon, das ist der Sieg!" Der war es damals dann doch nicht, aber vielleicht ist ja dieses Wiederzusammenkommen so ein kleiner Sieg.

Die **Fehlfarben** sind jetzt wieder eine richtige Band, kein Mensch weiß, wie lange das hält (Hein: "Die Last zu vergessen, ist mir zu schwer, ich will mich auch gar nicht bestegen.") Sie werden nun erstmal Live spielen, und Uwe Bauer meint, "Wir wollen probieren, ob es diesmal länger hält als anderthalb Jahre!" Und Peter Hein wird wohl heute auch nicht mehr preisen "die zweite Hälfte des Lebens könnt ihr haben". Oder?

• Ronald Galenza

In der Grundschule haben wir Aufsätze über Bücher geschrieben. Und wenn man nach einem Bandnamen sucht, geht einem ja so manches durch den Kopf. Wir wurden der Sache schon langsam müde, so daß wir eines Tages sagten, wie wär's mit

RUN WESTY RUN



Kraig hätte mir sein handsigniertes Exemplar des in den Staaten ziemlich berühmten Kinderbuches der **Gudrun Alcock** gern gezeigt. Immerhin aber wußte er seinen damaligen Aufsatz wiederzugeben:

"Westy kriegt Geld für den Friseur. Er träumt immer davon, einen Zug zu besteigen und damit in die Berge zu fahren. Er lebt bei seinen Eltern. Dort hat er ein fensterloses Zimmer, fühlt sich also richtig eingesperrt. Er redet dauernd davon, daß er wegläufen und diesen Zug besteigen will. Der Junge arbeitet für einen Ladenbesitzer, der ihm Geld gibt. Zuerst hat er also Geld von seiner Mutter für den Friseur bekommen und dann von diesem Ladenbesitzer, der ihm sagt: Geh hin und bezahle meine Rechnungen. Westy haut natürlich mit der Kohle ab. Dann wird er von der Jugendpolizei geschlappt und kriegt die Ohren gewaschen. Am Ende ist er jedenfalls glücklich, weil er ein Zimmer mit Fenster und Ausblick hat. So also geht diese Geschichte."

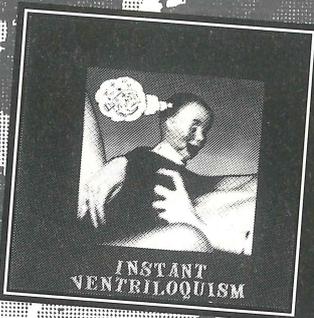
Die dritte LP der drei **Johnson**-Brüder **Kirk** (voc), **Kyle** (b/git) und **Kraig** (git/b/voc) sowie ihrer Kumpel **Terrance James** (git) und **Daniel Morgan** (dr) enthält tatsächlich ein echtes **R.E.M.**-Stück der jüngeren Periode, obwohl es doch ein waschechtes Kleinod der Typen aus Minneapolis ist: "**Last**

Swallow". **Peter Bucks** muß bei den acht-tägigen Produktionssessions für RWR Nr. 3 (**Green Cat Island**) einen derartigen Narren an dieser tapsigen Rhythmik und dem melancholisch-schunkelnden Refrain gefressen haben, daß er gleich noch **Mike Mills** mit Akkordeon ins Studio lotsen mußte. Gut getan!. Aber: "Mir gefällt dieser Song auch sehr gut. Wir spielen ihn nur sehr selten. Warum weiß ich auch nicht", heuchelt **Kraig**, der nur zu gut weiß, daß **Bucks** da ein bißchen zu viel des Guten für die Westies getan hat. Zumindest für diesen Zeitpunkt! Ich nehme an, der R.E.M.-Gitarrist weiß schon jetzt (und insofern ist "Last Swallow" ein denkwürdiger Vorgriff), welche Songperlen noch in den Schatullen der Johnson-Brüder schlummern. Im Moment stöpseln sie sich wohl gerade wieder in Athens ein. Diesmal räumt ihnen Bucks sogar drei Wochen Produktionszeit ein. "Er hat uns mittlerweile kennengelernt und weiß, was wir wollen. Jedenfalls arbeiten wir jetzt besser zusammen. Er scheint zu meinen, daß wir uns noch verbessern können." Was ihren blues- und punkgefärbten unbekümmert-loskrachenden Dreieinhalbminuten-Rock betrifft, da sind sie Meister ihres Fachs, da gib't's wohl nur noch zu verlernen. "**Johnny John**", "**Electric Co.**", "**Starlight**" usw. - eine höchst

wirksame Trackliste, nach der man lange auf den neuen Platten unserer geliebten berühmteren Amirocker suchen muß.

Run Westy Run spielte in Berlin als Support für **Nova Mob** und damit vor der Band ihres ersten Produzenten **Grant Hart**. Nein, sie haben ihm nicht die Show gestohlen. Was kann ein spillriger Typ wie Sänger Kirk dafür, daß er in seiner grellroten (ich würde sagen) Lederol-Jacke und seinen schlaksigen Ballettütiden dem dicken Grant das Stagegebahren verdrieste. Die nicht eben zahlreichen LOFT-Besucher bejohlten die Verdienste des einen und die Unbekümmertheit der anderen. Möglicherweise erinnerte Kraig diese Offenheit an die Szene zuhause am Mississippi. "Es gibt bei uns kein Gegeneinander. Die Leute jubeln auch Bands zu, auf die sie nicht besonders stehen."

Erste Adresse: Das First Avenue unten am Fluß. Dort kann es schon mal passieren, daß sich Ihre Gnaden von und zu Minneapolis die Ehre gibt. "Einmal hat mir jemand gesagt: Prince ist hier. Ich drehe mich um und sage, wo denn. Er stand direkt hinter mir. Mit meinen 1,80 habe ich ihn glatt übersehen."

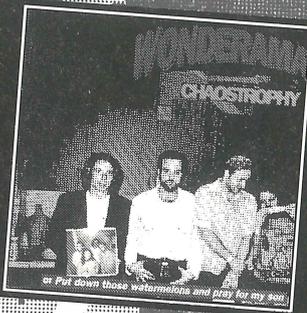


ART PHAG
instant ventriloquism

LP 40070-413/CD 40071-421

laute Feedback-Gitarren
und dröhnende Drums –
die Detroit-Version
des Cramps Rock 'n' Rolls

RESONANCE RECORDS

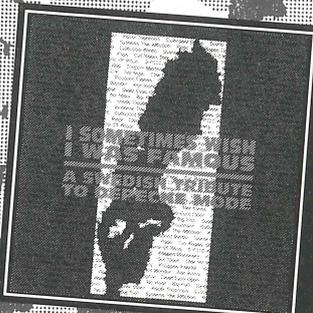


WONDERAMA
chaostrophy

LP 40053-413/CD 40054-421

die neue Band
von Dave Rick/
Ex-Phantom Tollbooth
+ Bongwater

RESONANCE RECORDS



**I SOMETIMES WISH
I WAS FAMOUS** v/a

LP 33500-413/CD 33501-421

A Tribute To Depeche Mode!
Coverversionen von Schwedens
bekanntesten Techno-Bands wie
Cat Rapes Dog, Cultivated Bimbo
u.v.m. – CD mit 5 Bonustracks!

ENERGY RECORDS



DOWN BY LAW
same

LP 22800-413/CD 22801-423

die neue Kult-Gruppe
des US-Hardcore!
Mit Sänger Dave Smalley,
ehemals Dag Nasty, D.Y.S. und All,
plus 2 Leuten von Chemical People

EPITAPH RECORDS

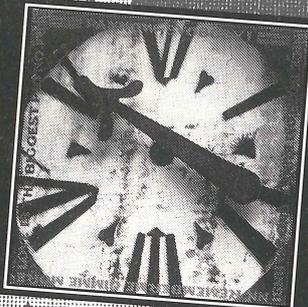


CRY OF TERROR
*unnatural prospects
in a concret world*

LP 20118-413/CD 20119-421

Hollands Antwort
auf C.O.C. und Crumbsuckers –
"Die Crossover-Hoffnung!"/Iron Page

OLD WORLD RECORDS



PANKOW
svobody

LP 33561-413/CD 33562-421
MC 33563-413

Svobody (slovak. für "Freiheit")
schließt Pankow's Trilogie –
kompromisslos harter Beat
mit intelligenten Lyrics!

CONTEMPO RECORDS



BOOM OPERATORS
no excuses

12" 33758-407

nicht, daß du später sagst,
du hättest nichts davon gewußt!
"Western meets Urban-Beat –
klasse Mischung"/Prinz

i.b.u./TNT RECORDS



RITMO TRIBALE
same

MLP 33555-409

brandneue Mini-LP
der besten italienischen
HC/Crossover-Band
neben Negazione!
VOX POP RECORDS

semaphore

ANDERNACHER STRASSE 23, D-8500 NÜRNBERG 10
Telefon 09 11/52 50 23, Telex 6 26 939 sema d, Telefax 09 11/52 85 33

Amphetamine

Der Name ist Programm. Mehr noch, AmRep, wie der Kenner zu sagen pflegt, gehört momentan zu jener Kategorie Label, wie zu Zeiten SST, deren Platten man durch die Bank bedenkenlos seinen Mitmenschen ans Herz legen kann. Zumindest jenen, die ein Gespür für heftige, sehr heftige Gitarrenmusik entwickelt haben, die bisweilen ins Brutale abkippt.

Das klingt nicht nur vielversprechend - es ist auch so. Laut, lärmend, männlich herb und immer diesen gewissen Tick neben dem Gewohnten, dem Üblichen liegend - damit hat man sich inzwischen einen Namen geschaffen. Oder, um dies an einem einfachen Beispiel zu illustrieren - falls es wirklich jenen legendären Menschen geben sollte, der mich nicht versteht - möchte ich auf das Cover der neuen **Cows**-LP "Peacetika" verweisen, das ein Hakenkreuz-Aldermaston-Hybrid ziert (die Verbindung nämlich von peace und swastika). Ein wissendes Lächeln wird daraufhin das Gesicht dieser armen, verirren Seele erhellen. Ob es nun die mit ex-**Pussy Galores** bestückten **Boss Hog** sind, **Helios Creed** (ehemals 51% von **Chrome**), **Helmet**, **Surgery**, **God Bullies**, **Cows**, **Tar** oder **Vertigo** - was sie vor allem Anderen auszeichnet ist die sehr eigenwillige Definition des Begriffes **Noise**, der dank der unermüdlichen und nicht ganz uneigennütigen Tätigkeit des **Glitterhouse**-Labels auch in Deutschland Verbreitung findet. Da will es sich doch gar wie das Tüpfelchen aufs i fügen, wenn jene Bands nicht nur befremdlich klingen, sondern ihnen auch die von uns Normalbürgern in urbaner Umgebung so beharrlich, wie vergeblich begehrte Aura des Befremdlichen, Bedrohlichen und Verruchten anhaftet. **Boss Hogs** manieristischer Exhibitionismus, **Helios Creed** from outer space, die Spinnerereien des live über sich selbst hinauswachsenden **God Bullies** Sänger **Mike Hard** oder aber das Lauern der Gefahr unter der Krempe von **Shannon Selbergs (Cows)** Hut - wir lieben sie dafür. Aus dem Rahmen fallen am ehesten noch **Helmet**, die rein äußerlich den Eindruck gepflegter New Yorker Kunststudenten machen, die aber mit dem Erklingen des ersten Tons jeden Zweifel im Keim ersticken (obwohl sie damit nichts anderes als gepflegte New Yorker Kunststudenten machen).

Herr im Ring und Zirkusdirektor aber ist unangefochten **Tom Hazelmyer**, Labelchef und Kopf der ebenfalls auf **AmRep** veröffentlichenden **Halo of Flies**, Freund diverser

Nahkampftechniken und im Kreise der Seinen leicht an der alles übertönenden Stimme auszumachen. Im engen, begrenzten Licht politischer Schemata besehen, ist **Hazelmyer** bestimmt nicht der Mann, den man als "korrekt" bezeichnen könnte. Dafür läßt er zusehr, ich möchte einmal sagen - den Amerikaner - raushängen, womit man hierzulande bekanntlich sehr wenig anfangen kann. Das Unverständnis wird spätestens dann auf die Spitze getrieben, wenn der "korrekte", sprich orthodox linke Europäer erfährt, daß **Hazelmyer**, nachdem er Anfang der 80-er im Minneapolis der **Hüsker Dü** und **Replacements** bei der HC-Band **Otto's Chemical Lounge** gespielt hat, freiwillig für vier Jahre in die Reihen der U.S. Army desertiert ist und dies nicht einmal bereut. Noch in deren Diensten und in Seattle (sic!) stehend, begann er, nicht zuletzt mit dem dort verdienten Geld, ein eigenes Label zu starten. Am Anfang natürlich nur als Verlegenheitslösung, um die eigene Band **Halo of Flies** zu veröffentlichen. Zurück von der Armee und wieder in Minneapolis beginnt das in letzter Zeit mehr und mehr auf sich aufmerksam zu machen. Jüngster Beweis war die kürzlich zu Ende gegangene **Ugly American Overkill**-Tour, die sage und schreibe fünf (**Halo of Flies** höchstselbst, **Surgery**, **Tar**, **Helmet** und **God Bullies**) Labelacts für eine auf acht Gigs begrenzte Stippvisite in Europa zusammenführte.

Anlässlich dieser Tour traf ich einen vor Selbstbewußtsein strotzenden **Hazelmyer**, der lächelnd selbst mit dem ihm vorauseilenden Ruf eines Rednecks kokettierte, ansonsten einen Kräuterschnaps trank, dessen Namen ich hier nicht nochmal erwähnen möchte und sich als sehr umgänglich und gesprächig erwies, als es galt, die Arbeit von kleinen Labels in Amerika aus seiner Sicht zu schildern.

Angekündigt sind Konzerte unter anderem auch als die ersten und letzte der Halo of Flies in Europa. Warum? Ist das ein japanischer Tape-Recorder?

Ja!

Dann können wir ihn nicht nehmen!...mh, Halo ist eine durchaus ernsthafte Angelegenheit, sofern wir zusammen sind und arbeiten. Also, wenn wir Platten aufnehmen oder live auftreten. Aber in der Zwischenzeit haben alle ihre eigenen Beschäftigungen oder Jobs, die sie für wichtiger halten. Ich hab mein Label und Tim McLaughlin hat sein Studio, in dem schon eine Menge Bands aufgenommen haben. Die Cows zum Beispiel oder die God Bullies, die es benutzen werden oder Helios, der im September kommt. Johnny arbeitet bei einer Radiostation in der Stadt...es ist schwer, zusammengekommen, wir haben nicht oft die Möglichkeit, aber dann sind wir ernsthaft bei der Sache...

Aber Platten wollt ihr zumindest weiterhin aufnehmen?

Gelegentlich. Du bist dem Hörensagen und dem Anschein nach der uneingeschränkte Boss sowohl von Halo of Flies, als

auch dem Label. Ist also das Typische an AmRep ein Ergebnis deines ganz persönlichen Geschmacks? Magst du es besonders hart?

Ich schätze ja. Seit meiner Kindheit war ich nie ein besonderer Freund von Popmusik oder ähnlichem. Es ist eine ziemlich natürliche Sache. Zuerst habe ich Hendrix und Alice Cooper gehört. Und dann, ich lebte in Michigan, 77/78, hörte ich die Sex Pistols... so hat sich das über die Jahre entwickelt.

Aber vergleicht man AmRep-Produktionen mit denen anderer Labels, so sind sie zumeist eine Spur härter, schräger, seltsamer!

Das kommt, glaube ich, weil ich immer eine Menge Musik gehört habe. Ich habe eine Menge Geld für Platten ausgegeben. Ein Sound langweilt mich schnell, wenn er sich nicht ändert. Am Anfang mag ich ihn sehr, aber nach einer Weile, da scheint es einen bestimmten Punkt zu geben, wo die Leute aufhören, sich weiterzuentwickeln, und an dem Punkt fängt es an zu langweilen. Dann bin ich fertig damit und möchte etwas anderes hören.

Hast du nicht Angst, mit deinem eingeschränkten Konzept schnell eine Grenze zu erreichen oder andererseits als Opfer eines Label-Hypes bald wieder in Vergessenheit zu geraten?

Ich denke, der Kelch wird an uns vorübergehen. Wir sind nicht Sub Pop. Es wird sich einrichten lassen, das zu umgehen. Ich denke, da ist keine Band auf dem Label mit Mass-Appel, wie Nirvana zum Beispiel. Du kannst Nirvana nehmen und deiner kleinen Schwester vorspielen, und sie wird es mögen. Aber nimm Helios Creed und spiel es ihr vor, und sie wird sagen: "Was zum Teufel ist das für eine Scheiße! Mach es aus!"

Dennoch bist du erfolgreich mit dem Label. Und du hast inzwischen ein Markenzeichen!

Eine Art! Einige Leutes sagen das, während andere es zur gleichen Zeit bestreiten. Wenn du die Verkaufszahlen nimmst, so ist es immer noch sehr gering, sehr underground. Die Bands verkaufen alle in Größenordnungen, um die sich jedes andere Label nicht kümmern würde. Sie haben den Boden vorbereitet. Ich werde sehen, was danach kommt. Ich hoffe, es wird erfolgreicher. Jeder möchte das, egal ob er nun ein beschissener Kapitalist ist oder Trotzki liest. Du hoffst, daß du größer wirst und dein Zeug mehr Leuten erreicht.

Dennoch kannst du aber von deinem Label inzwischen leben? Es ist ein Ganztagsjob, du mußt nicht mehr nebenher arbeiten?

Es ist ein Auf und Ab. Du hast Zeiten, da kannst du sehr gut davon leben, und du hast Zeiten wie die letzten 6 Monate, wo du mit 60 Dollars im Monat auskommen mußt, nachdem du die Bands und alle anderen ausgezahlt hast.

Ihr macht in Europa eine aufwendige Werbetour mit einem Riesen-Package (Ugly American Overkill mit Halo

Reptile

of Flies, Tar, God Bullies, Surgery und Helmet), die auf nur insgesamt 8 Konzerte beschränkt ist. Warum? Ist Europa ein so gutes Feld für euch.

Ich war bisher zweimal hier. Einmal mit Killdozer und einmal, um mit einer Reihe von Leuten zu sprechen. Da habe ich dann gesehen, daß ein Haufen beschissener amerikanische Bands hier rüber kommt. Da sind Bands dabei, die haben in Amerika noch nicht einmal eine Platte herausgebracht, die haben noch nicht mal getourt in Amerika und kommen dann rüber. Es ist einfach zuviel. Das ist auch der Grund, warum wir nur 8 Shows machen. Wenn dir diese Musik gefällt, dann kannst du auch mal gefälligst den Arsch bewegen und 10 oder 100 km fahren

Dein Label ist nicht lokal beschränkt. Wie arbeitest du, wie kommst du zu deinen Bands. Helios Creed sagt, du als sein Fan hättest ihn in San Francisco in seinem Bus aufgespürt.

Ja. Chrome waren großartig. Mit 15, 16 bin ich von Michigan nach Minneapolis gegangen, ich hörte damals Sex Pistols, und dort traf ich einen Jungen auf der High School, meinen besten Freund. Er war neben mir der einzige Punk dort, und er hat mich mit einer Menge Bands bekannt gemacht, wie den Contortions, Teenage Jesus and the Jerks, den Cramps - dieses ganze amerikanische Zeug. Und eine der Platten, die er mir gab, war Chrome - von diesem Moment an mochte ich sie... Später dann haben mir Leute aus San Francisco gesagt, sie würden Helios Creed kennen. Da bin ich ausgeflippt. "Wo ist er? Wo ist er?" Sie haben mir dann seine Telefonnummer gegeben. Er war damals auf einem Label, mit dem er nicht sehr glücklich war...

...und die anderen Bands? Helmet und Boss Hog kommen zum Beispiel aus New York, Tar aus Chicago.

Das ist verschieden bei jeder Band. Von den God Bullies und Tar habe ich deren selbstproduzierten Singles im Plattenladen entdeckt. Einige Bands, wie Surgery und Helmet haben mir ihre Bänder zugeschickt. Es ist ganz verschieden. Es ist mir scheißegal, wo es herkommt, ob aus Australien, aus Deutschland oder wo auch immer, wenn es mir gefällt, mache ich es.

Wie arbeitet ein kleines, unabhängiges Label in den USA?

Schwer zu erklären. Es ist nicht dasselbe wie in Europa. Um es an einem extremen Beispiel zu erklären: Wenn du hier zum Beispiel hungrig bist, wird dir irgendjemand was zu essen geben. In Amerika heißt es, such die besser einen Job. Jeder ist auf sich allein gestellt. Dasselbe ist es mit dem Geschäft. In einigen Punkten ist es sehr viel härter, in anderen leichter. Da ist niemand, der sich um dich kümmert, aber auch niemand, der dir reinredet.

Gibt es den Versuch, so etwas wie ein Netzwerk aufzubauen?

Nein, es ist nicht so wie in Europa, wo die Leute versuchen, zusammenzuarbeiten. In Amerika sind die Leute individueller ausgerichtet. Die generelle Botschaft ist, sich selbst zu ver-

wirklichen. So macht jeder seine eigene Sache.

Also müßte es ein großes Glück für dich gewesen sein, in einen Vertrieb wie TwinTone zu kommen.

Nicht wirklich. Ein Grund dafür, daß ich mit TwinTone arbeite, ist, daß ich, als ich damals so weit war, gemerkt habe, daß ich nichts über Verträge, nichts über rechtliche Sachen wußte. Ich wußte eine ganze Menge nicht. Da war es ganz gut, TwinTone zu haben. Die machen das schon seit 10 Jahren und können mir zeigen, wie man es macht. Auf der anderen Seite gab es auch eine ganze Menge, was ich ihnen zeigen konnte. Nach 10 Jahren haben die immer noch 3.000 Dollar für die Herstellung eines Plattencovers ausgegeben. Seid ihr bescheuert, hab ich gesagt. Macht es selber! Sprecht mit den Bands, was sie wollen und macht es dann selber. Das kostet euch 50 Dollar. Es war eine Art gegenseitiger Austausch... Gerade jetzt sind wir durch eine ziemlich harte Zeit gegangen, ihres Vertriebs wegen. Einige Monate habe ich mit ihnen nicht zusammengearbeitet. Ich bin kein Teil der TwineTone-Gruppe, sondern gehe meinen eigenen Weg.

Es ist auffällig, daß in Amerika, speziell auch bei kleineren Labels wie dir, sehr viel mit Singles gearbeitet wird?

Ja, weil es billiger ist, Singles zu machen! Willst du ein Album machen, so kostet es dich, wenn du alles selber machst 3.000 Dollar. Eine Single kostet 500. Es ist billiger und außerdem ist es schwieriger, eine LP zu machen. Wenn du eine Band bist und 10 Songs hast, kannst du die besten 2 aussuchen... Ich selber höre Singles seit meiner Jugend, auch weil ich sie mir leisten konnte. Das sind eigentlich die zwei Gründe, warum ich Singles mache.

Gerade in Deutschland aber laufen Singles so gut wie gar nicht. Die Leute kaufen lieber gleich eine LP oder CD. Man hat einfach zuviel Geld.

In Amerika wird in 2 Jahren die Single wahrscheinlich auch tot sein. Vor 10 Jahren zum Beispiel hat Bon Jovi von einer Single noch 2 Millionen verkauft. Der normale Konsument in den Staaten aber kauft 6 Platten im Jahr. Er will Kassetten oder CD's kaufen. Keine 7", weil es einfach zuviel Arbeit ist, sie aufzulegen und immer wieder umzudrehen. Wenn sie den Song hören wollen, hören sie ihn im Radio. Eine Menge Preßwerke müssen deswegen schließen, weil sie keine Aufträge mehr haben. Gleichzeitig wurden die Läden aber mit Singleneuveröffentlichungen überschwemmt, weil sich die Bands gesagt haben, wir können noch kein Album machen, machen wir eine Single. 25 neue Singles pro Woche, 300 im Angebot - das ist einfach zuviel.

Wie geht es weiter auf deinem Label in Zukunft. Sind neue Bands geplant?

Eigentlich nicht. Ich habe genug Bands und

kann mit ihnen arbeiten. Der natürliche Gang der Dinge ist, daß ebensoviel Gruppen entstehen wie auseinanderbrechen. Eine neue Band sind The Crows, die aus ehemaligen Mitgliedern einer alten Seattle-Band, den U-Man, bestehen. Die sind die brandneu.

Gibt es eine Band, die du noch unbedingt auf deinem Label haben möchtest?

Eine. Hammerhead aus Süd-Dakota. Ich habe sie in Minneapolis dreimal live gesehen, und sie sind verdammt gut. Sie haben einen Track auf der neuen Dope, Guns usw.-Single-Vol.6. Es gibt da keine definitiven Pläne. Ich kann nicht genau sagen, was morgen geschehen wird.

Welche Rolle spielen Fanzines für ein Label wie dich? Nehmen wir mal Maximum Rock'n'Roll.

Das ist eine schwere Frage. Sie helfen dir, bekannter zu werden. Aber andererseits sind eine Vielzahl scheiße. Die haben nicht die geringste Ahnung, worüber sie schreiben.

Sie können aber Bands machen?

Ja, und sie können sie vernichten. Es ist ein Weg, groß zu werden.

Wie ist es mit den College-Radios?

Ja, einige, über das ganze Land verstreut, spielen uns. Aber es kann auch ausgesprochen beschissen werden, wenn die College-Radios denken, sie müssen Geld verdienen. Es ist sehr schwer, mit ihnen zu arbeiten, weil es von Studenten gemacht wird, die ständig wechseln. Aller zwei Jahre hat eine Station einen neuen Manager, weil der Alte graduiert und ausscheidet. Und der neue beschließt, daß Morrissey jetzt König ist und Boss Hog und Helios scheiße. Oder umgekehrt. Der Alte spielte Morrissey und die Charlatans, und der Neue sagt: Das ist Müll. Ich mag Helios Creed und die Melvins und das.

Wer sind die Käufer von AmRep Platten. Ist das ein spezielles Publikum?

Es sind sehr musikinteressierte Leute. Leute, die Fanzines machen zum Beispiel.

Aber du glaubst, die Sorte von Leuten zu kennen, die deine Platten kaufen. Ich frage deshalb, weil wir auch immer dachten, unsere Leser zu kennen, wir dachten, sie würden in etwa so sein wie wir, bis es eines Tages an unserer Tür klopfte, und da stand er. Unserer Leser. Er war zwölf, schüchtern, hatte Brillengläser, dick wie die Böden von Colafaschen, und fragte nach Cassetten obskurer, experimenteller Bands.

Das liegt in der Natur der Fanzines.

Du bist als worcatholic verschrien.

Ja, weil die Arbeit Spaß macht. Im Mittelwesten sind alle Worcatholics. Der Mittelwesten wird das Bayern Amerikas genannt. Deine Arbeit ist dein Leben.

Hast du Vorstellungen über ein Leben nach dem Label?

Mal sehen. Ich möchte nicht mit 70 noch Platten machen. Ich hoffe, daß ich nicht mit 70 noch Platten mache.

FF

ELEKTRISCH VERSTÄRKTE ROCKMUSIK

CONSUMED BY DARKNESS

G O L E M



FOTO: AUTOR

Wer sich im letzten Jahr hierzulande ein wenig genauer die Thrash-, Death- und Grindcore-Szene anschaute, wird wohl kaum an einem jungen, aber extremen Act vorbeigekommen sein. So ungefähr muß es bei den ersten Gigs von Napalm Death und Carcass auch geklungen haben, aber lassen wir Basser Max selbst zu Wort kommen...

Golem an sich gibt es seit April '89. Diese typischen DDR-Probleme wie Zensur und Einstufung haben wir zum Glück nicht kennengelernt. Beeinflußt von den beiden Napalm Death-Kultscheiben "Scum" und "Mentally Murdered" probten Michael (dr), Andreas (g, voc) und ich (b) wochenlang, ehe wir was anbieten konnten. Aber Carcass und Morbid Angel sind natürlich unsere Haupteinflüsse, zumal unsere nagelneuen Stücke deathmetalmäßiger beeinflusst sind. Wir streben aber auf jeden Fall danach, keine Kopie irgendeiner Briten- oder Floridaband zu sein.

Momentan scheinen viele junge Bands der härteren Fraktion Grindcore zu spielen, um schnell Airplay zu haben und vielleicht noch schneller einige Silbertaler zu verdienen?

Wenn wir nur auf's schnelle Geld aus sind,

wär's bestimmt einfacher, unser Taschengeld in Lockenwickler, Haarspray und Strapse zu investieren, um mit einer nichtssagenden Liebeschnulze einen Deal mit Majors anzubagern oder mit adrettem Outfit im Nadelstreifenanzug als Bankangestellter oder Versicherungsfuzzi durch die Gegend zu krauchen.

Ever Demo "Visceral Scab" hat einen überraschend klaren Sound, für ein Demotape nicht gerade normal?

Wir hatten die Möglichkeit, in einem guten und relativ billigen Studio in West-Berlin unser Demo zu produzieren. Gewiß hätte man aus heutiger Sicht einige Sachen anders gemacht. Aber dafür, daß es unsere erste Produktion war, können wir damit zufrieden sein.

Gab es schon irgendwelche Reaktionen auf "Visceral Scab"?

Wir verschickten unser Tape in den Underground - national wie international. Bis jetzt erhielten wir nur positive Reaktionen. In relativ kurzer Zeit verkauften wir 100 Exemplare von "V.S.", und die Bestellungen reißen einfach nicht ab.

Gibt es schon Verbindungen zu Labels?

Von allen angeschriebenen Plattenfirmen zeigte Nuclear Blast das größte Interesse an unserer Musik. Auf deren neuem Sublabel "Cannibalized Serial Killer" wird demnächst eine Single von uns erscheinen, ideal als Promotionsschub für den Underground gedacht. Danach werden wir genauer wissen, wo wir stehen.



Gore- und Splattertexte gehören auch zu eurem Inventar...

Wir finden nichts Abstoßendes dabei, pathologische Themen aufzureißen. In erster Linie interessiert uns die Musik, die Texte dann in zweiter Instanz. Solche gewöhnungsbedürftigen Texte sind nunmal am besten geeignet, diesem extremen Sound das richtige Feeling zu verpassen. Es ist uns auch scheißegal, was andere über unsere Texte denken. Wir würden noch nicht mal auf die Idee kommen, sie zu ändern, selbst wenn sie als pervers eingestuft werden. Wir können jedenfalls damit leben. Vielleicht widmen wir uns bald anderen Themen. Auf keinen Fall wirst du von uns jemals so'ne Liebeskacke à la Warrant oder Skid Row hören!

Ich hörte, ihr seid im Durchschnitt gerade mal 16 Jahre alt?

Ja, da liegst du richtig. Michael ist Lehrling, und ich gehe mit Andreas noch zur Schule. Aber so außergewöhnlich sehen wir unser Alter nicht. Wenn man bedenkt, daß Death in unserem Alter ihre beiden Demotapes eingespielt haben, weiß ich nicht, was daran so sensationell sein soll, oder?

P.S. Für den obligatorischen Zehner kann "Visceral Scab" bei der Band bestellt werden - ein Muß für alle Napalm Death-, Carcass- und Pungent Stench-Fanatiker! Support the Underground!

DIAMANDA GALÀS

GIVE
ME
or topology
GIVE
ME
FATH

PLAGUE MASS
CD · DLP - LIVE

THERE ARE NO MORE TICKETS TO THE FUNERAL

INTERCORD TON GMBH



KEIN WIM

Selbst der allergrößte Musikklaie kapierts bei solch niedlichen Bandnamen wie Necrophagia, Death, Carcass, Cadaver, Blood, Nunslaughter, Autopsy, Blasphemy oder Cannibal Corpse: Diese "Deathmetal" genannte Ausgeburt der Hölle hat mit der ZDF-Hitparade genauso viele Gemeinsamkeiten wie unsere abgöttisch geliebte Birne mit dem Vegetarismus.

Da schleicht aber seit rund zwei Jahren ein österreichisches Trio namens **Disharmonic Orchestra** in der Szene herum, dessen Image weder durch Satansbotschaften, Pathologieanekdoten und Selbstverstümmelungsfreude gekennzeichnet ist und dessen Statements dem krachliebenden Freak das Einsortieren in

DISHARMONIC ORCHESTRA

"Steif is Live". Wie kommt man gerade in Österreich dazu, Grindcore zu spielen?

Wir sind nicht davon ausgegangen, Grindcore zu spielen. Das hat sich irgendwie so entwickelt, weil verschiedene Demos, z. B. Terrorizer uns sehr beeinflusst haben. Wir haben praktisch bei Null angefangen. Uns hat eigentlich nur die Musik so gefallen - wir wollten aber nicht unbedingt Gleiches spielen, sondern es hat sich dann so ergeben. Durch unsere Kumpels von Pungent Stench, mit denen wir gleichzeitig anfangen, haben wir uns mehr in diesen Stil hineinversetzt. Wir haben nicht hundertprozentig darauf spekuliert, wir wollten halt einfach nur Musik machen - ein Grundsatz, an den wir uns immer noch halten.

Aus Österreich sind mir so auf die Schnelle fünf Bands bekannt (Pun-

auch schon in der österreichischen DM- & GC-Szene gewesen sein. Dann gibt es noch einige Hardcore- und Independentbands, wie Stand of Fall und zwei andere, aber das ist dann auch schon alles. Es liegt vor allen Dingen daran, daß zu wenig Leute da sind, um diese Musik hören zu wollen. Dazu gibt's hier auch viel zu wenig Konzerte.

Wie würdest du selber euren Stil beschreiben, billiger Kindergrind scheint's ja nicht gerade zu sein?

Wir sagen zu unserer Musik nicht Deathmetal oder Grindcore. Wir lassen den Zuhörer selbst entscheiden und wollen nicht unbedingt in eine Schublade gesteckt werden. es ist so, daß wir mit diesen Stilelementen arbeiten, aber trotzdem verschiedene Sachen hineinbringen wollen, auch von ganz anderen Richtungen wie Jazz oder Funk, ist eigentlich ganz

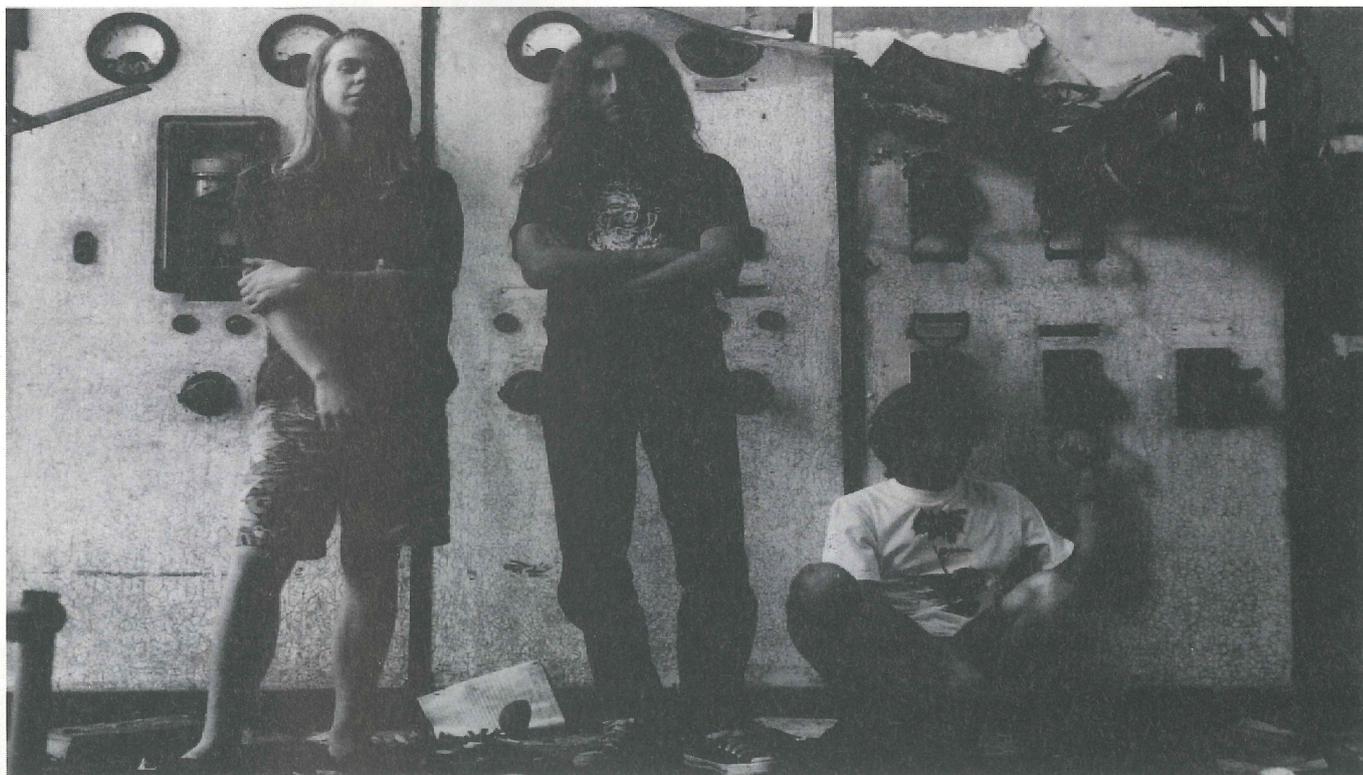


FOTO: NUCLEAR BLAST RECORDS

diese drei Kategorien unwahrscheinlich erschwert. Dieses Verwirrspiel wird allerdings mit System betrieben, wie sich später beim Plausch mit **Patrick Klopff**, Klampfer und Screamer der Wörtherseejodler, herausstellte. **Bei den beiden Stichwörtern Austria und Musik denkt man eher an eine solch bedeutende Größe wie Peter Cornelius oder an den Kneipenhit**

gent Stench, Disharmonic Orchestra, Disastrous, Cadaverous Condition und Media Morte). Kannst du uns weitere Details zur Austria-Grind-Szene sagen?

Da kann ich auch nichts weiter zu sagen, mit diesen Cadaverous... kennst du sogar eine Band mehr als ich. Eine andere geläufige Band sind Necrosis. Aber das dürfte es dann

egal. Wir machen immer nur das, was uns gefällt. Wir verbinden unsere Musik eher mit Eigenschaftswörtern wie krank oder leidend. Wir versuchen uns dadurch irgendwie originell von der DM- und GC-Masse abzuheben. **Wie kam es zum Kontakt mit eurem Label Nuclear Blast?**

Es war wie im Bilderbuch. Wir sind auf dem klassischen Wege entdeckt worden. Auf ei-

APCORE

nem Konzert mit Pungent Stench irgendwo in Süddeutschland zeigte Markus Staiger großes Interesse an unserer Band. Zwei bis drei Wochen später haben wir dann den Vertrag gehabt. Notfalls hätten wir die Split-LP mit Pungent Stench auch selber herausgebracht, die dann aber Ende '89 auf Nuclear Blast erschien.

Ihr habt also auch Glück gehabt?

Naja, Glück im Sinne, daß Nuclear Blast schon irgendwie interessiert waren und das Konzert sehr gut lief...

Also Glück mit eigenem Können gepaart?

Ja. Kann man sagen.

Kommen wir doch mal auf die Texte zu sprechen. Titel wie Successive Substitution kommen doch bestimmt nicht aus der handelsüblichen Gore- und Splatter-Ecke?

Die Texte sind eigentlich so gehalten, daß wir sie sinnfrei und irrational gestalten. Bei den älteren Sachen haben wir alle - also Herwig (Bass) und Martin (Drums) noch dazu - uns am Textschreiben versucht, aber bei den neuen Nummern schreibt nur noch der Martin. Die Texte sind sinnfrei und interpretationsfreudig, d.h. die Leute können sich selber davon ein Bild machen, ohne daß wir alles vorwegnehmen. Es sind nur drei Titel, die ein konkretes Thema beinhalten.

Bei Inexorable Logic geht's um gestörtes Denkverhalten - mehr oder weniger um deren Folgen, Successive Substitution ist sehr passend zum beschämenden Golfkrieg, handelt über Soldaten, die wegen irgendeiner Ideologie sterben müssen, zu der sie überhaupt nicht stehen sowie Disharmonisation, welcher eine Rekapitulation in zwischenmenschlichen Beziehungen widerspiegelt. Die anderen Titel sind träumerische Sequenzen, die zum Nachdenken anregen sollen. Anfangen von unseren Titeln, Bandname und Musik wollen wir immer etwas anderes machen, deswegen streben wir keinesfalls diese ganzen Gore-, Horror- und Splatterlyrics an. Abgesehen davon sind uns diese Sachen auch viel zu primitiv. Sinnfreie und irrationale Sachen sind unser Anliegen.

Wir sind keine Trendband!!!

Üblicherweise sind gleich nach Plattenrelease größere Touren geplant. Bis zur ersten großen Euro-Tour (mit Incubus) hatte es einige Zeit gedauert. Bisher habt ihr euch ja nur mit kleineren Gigs begnügt.

So 'ne Europatour ist nun mal nicht leicht zu organisieren. Wir spielten im Februar vereinzelte Gigs im deutschen Raum und in Schweden. Momentan sind wir mit unserer Europatour fertig geworden, die doch eine sehr wichtige Sache für uns gewesen ist.

Die nächste Frage bekommt fast jede Band an den Kopf geknallt: Denkst du, daß Deathmetal, Grind- und Noisecore auch noch in zehn Jahren gehört werden?

Wenn, dann nur in anderen Formen. Es entwickelt sich halt immer wieder etwas Neues,

meist mit neuen Facetten. In der Form, wie sich jetzt DM und GC präsentieren, glaube ich weniger. Es wird so sein, daß man die Entwicklung zurückverfolgen kann. Man sieht ja auch, wie sich Grindcore gebildet hat: Am Anfang gab's Hardrock und Punk, die bis zum Speed- und Thrashmetal zusammengekommen sind. Mit dem schnellen und aggressiven Hardcore gab's meiner Meinung nach die Fusion zum Grind- und Noisecore. Aus dem Grindcore ist der jetzige Deathmetal entstanden, der sich in europäischen und amerikanischen Deathmetal wieder unterteilt. Der europäische Deathmetal ist schneller und mehr oder weniger brutaler als der amerikanische, der etwas mehr von der Midtempobasis ausgeht, wie z. B. Obituary, Immolation, den alten Massacre sowie Morbid Angel, obwohl letztere schon wieder sehr europäisch beeinflusst sind. Unser europäischer Deathmetal ist sicherlich in gewisser Weise auch amerikanisch beeinflusst, aber selbstentwickelter durch den früheren britischen Grindcore von Napalm Death, Carcass und Bolt Thrower.

In Schweden herrscht zur Zeit ein irrsinniges Potential... Wird die schwedische Szene den Florida-Boom bald von der Spitze verdrängen, wenn es nicht schon längst passiert ist?

Ablösen wohl kaum, eher werden die Schweden sich selber kaputt machen. Durch unoriginelle Bands, die sich nur selber kopieren, könnte sowas eintreten. Meiner Meinung gibt's da nur drei gute Bands, die ihr eigenes Ding durchziehen: Das sind Entombed, weil sie damit angefangen haben, dann Afflicted und Toxaemia. Unleashed klingen zum Beispiel sehr Entombed-/Nihilist angedeutet.

Carnage müssen sich auch sehr oft "Left Hand Path" reingezogen haben?

Ja, Carnage gefallen mir auch sehr gut, aber der Entombed-Einschlag ist nun mal unüberhörbar. Deswegen finde ich es in der schwedischen Szene so blöd, sich gegenseitig zu kopieren, zumal ja ein großes Potential vorhanden ist, die wirklich was Gutes auf die Beine stellen könnten...

Uuuuuuuund Grave?

Grave finde ich sehr gut. Ein bißchen billig, aber dafür sehr, sehr derb!

Je origineller, desto eher hat man Chancen, in zwei bis drei Jahren auch noch angesagt zu sein. Viele Bands, die zwar z. Z. durch Singles und Demos präsent sind, werden aufgrund fehlender Eigenständigkeit das Handtuch werfen müssen. Andere Bands werden nur durch eigene unverwechselbare Identitäten um die Gunst der Fans kämpfen und Erfolg haben.

Daß Patrick solche Sachen nicht einfach nur dahersagt, beweist sein eigenes Fanzine, welches den treffenden Namen "New Reality" trägt und für 5,- DM bei ihm zu beziehen ist.

Konkurrenz für Zong: Der Vertrieb SPV plant noch im Sommer die Gründung eines Labels, das speziell auf den Markt in Ostdeutschland ausgerichtet ist und vorrangig ex-DDR-Künstler unter Vertrag nehmen wird. → Der frühere Sänger von Lift, **Werther Lohse**, meldete sich noch vor Auflösung der NVA in seiner alten Heimat, beim Erich-Weinert-Ensemble, wo er vor seiner Karriere als DDR-Rocksänger beschäftigt war, und bat um Asyl. Das Ensemble ließ ihn nicht im Stich und stellte Lohse als Sänger wieder ein. → Ende Mai erkrankte der Bassist von **The Shamen** bei Dreharbeiten für ein Video. → Big Savod vertreten die neuen Länder bei der diesjährigen Pop-Komm Mitte August in Köln. → Der **1. Leipziger Rockwettbewerb** ist entschieden, die Staatsknete verteilt. Sieger wurde Scandalous Smile (5000 DM) vor Christ Creeps Backwards, Die Vergessenen Kinder, U.C. Radd, Absent Steven und Peter's Deal (je 1000 DM). Der Mega-Hauptpreis ging selbstverständlich an Messer Banzani. → **Kampanella is dead** haben einige erstklassige Demo-Aufnahmen aufgenommen und überlegen jetzt, ob sie diese Titel als MC oder EP rausbringen. Da der MC-Verkauf bei Konzerten absolut rückläufig ist, wird die Entscheidung sicher zugunsten des Vinyls ausfallen. → **Tad** mußte in Italien vorzeitig seine Tour abbrechen, als der Arzt eine verschleppte Infektion an seinem Bein diagnostizierte. Vor die Wahl gestellt, entschied sich Tad für einen Krankenhausaufenthalt und darf im Gegenzug sein Bein behalten. → **Die Sekte (Radebeul)** ist geschlossen. Das Landratsamt Dresden hat die Sekten-Mitarbeiter zum 1. Juni entlassen und ihnen unwirtschaftliches Arbeiten vorgeworfen. Das Haus braucht außerdem einen öffentlichen Träger. Ein von der Sekte gegründeter Verein ist noch nicht rechtskräftig, scheidet als Träger also aus. Inzwischen denkt die Stadtverwaltung Radebeul über eine Trägerschaft nach. → Der **Berliner Jugendclub "Erich Franz"** mausert sich zum Kulturmoloch. Nachdem sich der Club vor geraumer Zeit mit der Gründung der FranzClub GmbH wirtschaftlich stabilisieren konnte, wurde jetzt eine Kulturbrauerei Betreibergesellschaft mbH gebildet, die eine Konzeption zur Nutzung des Schulheißbrauerei-Geländes erarbeitete, auf dem sich der Club befindet. → Für die ersten Herbstwochen ist die neue **Haut-LP** angekündigt. → **Mick Harvey** produziert die neue LP von Once upon a time. → Eine Riesen-House-Party steigt am 5./6. Juli in Berlin-Weißensee. Unter dem Slogan **"Love Parade"** treten alle bekannten deutschen DJ's an, u.a. Westbam, Tanith, Talla 2XLC. Aus London holen die Organisatoren den DJ Hypnotist nach Weißensee, der dort exklusiv am 5. Juli auftritt. Am 6. Juli endet die Über-Party mit einer Love Parade auf dem Ku'damm und einer Riesenabschlussparty in Weißensee. → Das soziokulturelle Zentrum **Casa (Berlin)** nimmt seinen sozialen Anspruch ernst und läßt die Helden von gestern nicht im Regen stehen. Für ein Bier und ein Plätzchen im Warmen durften hier schon André Herzberg (ex-Pankow/DDR) und Carsten Mohren (Rockhaus) am Klavier sitzen. Im Sommer können die Gäste diese Performances mit der Flucht auf die Freisitze vor der Casa umgehen, aber was macht der Biertrinker im Winter? → Auf eigene Faust hat die Magdeburger Formation **Happy Cadavres** ihre DebütlP herausgebracht, die klingt, wie andere alte Osibands von 1983. → Nicht nur, daß **Geyer** derzeit auf dem American Football-Trip ist, die Vision nimmt im Berliner Vielklang-Studio gegenwärtig auch ihre zweite LP "Fascination" auf, die dann unter die bunten Herbstblätter gemischt wird. → Unartige Turbulenzen gab es bei der **Art**: Scholle wurde von der Schießbude verdammt und durch Ur-Art-Thomas Stephan (zuletzt Eggman Five) ersetzt. Die Art nimmt im neugeifteten Studio Brunnenstraße das neue Album "Gold" auf. → Nach dem Split von **Dio** söhnte sich Sänger Ronnie James Dio mit Tony Iommi aus und kehrte zu Black Sabbath zurück. Für wie lange, wissen die Götter. → Während **André Herzberg** seinen LP-Erstling im noblen Maffay-Studio (u.a. mit Stopcock) fertiggestellt hat, verließ nun auch Bassist **Ingo Griese** Pankow, um bei The Mission zu jobben. → Getarnt als **Four For Fortschritt** agieren zur Zeit die restlichen Expander-Athleten. Nach intensiver Experience mit den verwirrenden Gräsern jamt Mario Persch jetzt mit Trötsch. Sein Kassetten-Label ZoneTon hat Mario eingestellt. Die Gründe hierfür sind - neben privaten Gesichtschen - schlicht Produktions- und Absatzschwierigkeiten. → **Feeling B** zeichnen gegenwärtig ihre Live-Konzerte auf, die später als Live-Platte vorliegen sollen. Außerdem plant Aljoscha einen Sampler mit jungen, "anderen" (?) Bands. → Nach diesen **Platten** könnt ihr demnächst suchen: 4-Track-Single vom Eisernen Henning, LP's von den Italienischen Opernfreunden, Ugly Hurons und 6 Aus 49. → Der in Berlin lebende Schlagzeuger **Jason Kahn** erwägt, wieder zu Joe Baizas Universal Congres Of zurückzukehren. Die Stelle des Drummers der L.A.-Band ist derzeit vakant, Konzert- und Studietermine stehen aber schon fest. Im Oktober wird es aber erst einmal eine Duo-Tour mit Kahn und Baiza durch Deutschland geben. Interessierende Clubs wenden sich bitte an die Redaktion. → Nachdem die **Skeptiker** endlich das Material für ihre neue Platte ins Vinyl geritzt haben, fanden sie jetzt auch Label und Vertrieb: Rough Trade. → Die **Dresdner Szene** hat drei neue Bands: Gerd-Muster-Band, Resistance und St. Puhdys (ehem. Fehlschicht). → **Jörg Löffler** (ex-Kalffront) ist momentan mit dem 25. Remix seines Dresden-History-Samplers beschäftigt. → Zurück aus der Wüste ist Don van Vliet, besser bekannt als **Captain Beefheart**. Die Nachfrage nach seinen Gemälden ist derartig gestiegen, daß er seinen alten Wohnwagen verlassen und eine geräumige Villa mit Blick auf das Meer beziehen konnte. Ist uns also wieder eine Hippie-Illusion flöten gegangen! → Brav in den Stapfen des Papa's wandelt der Sohn von Ex-City-Basser Georgi Gogow, er spielt jetzt bei den **Deadley Toys**. → Wer es immer noch nicht weiß: Der Nürnberger Vertrieb **Semaphore** übernahm die Distribution aller Produkte von Zong und Bluesong in den alten Bundesländern. Im Gegenzug vertreibt die DS GmbH die Semaphore-Platten in den neuen Ländern.

NICHTSCHOOOOOOOOONWIEDER

SEATTLE!

sagt mein Gewissen. "Doch!" sage ich und Tad sagt, daß es die Seattle-Szene, wie man sie von außen und aus der Entfernung gerne zu betrachten pflegt, nicht gibt. Es gibt eine Stadt, und es gibt in ihr einige Gruppen. Man kennt sich, spielt zusammen, tritt zusammen auf und ist vielleicht auch miteinander befreundet. Nicht mehr, nicht weniger. Das ist andernorts nicht viel anders, ohne daß darum ein entsprechender Rummel wie im Falle Seattles entfacht würde. Soweit Tad, soweit ich und soweit mein Gewissen.

FOTO: CHARLES PETERSON



Ursprünglich wollte ich diesen Artikel ja mit "Zu fett für's Ballett" übertiteln, weil es sich so prima auf **TAD** reimt und daran anschließend die eher als rhetorische Floskel gemeinte Frage stellen "Was bleibt von **SubPop**, wenn der Label-Type endgültig abgeklungen?" Die Antwort darauf wäre sicher nicht allzu schwer zu erraten.

Daß ich diese, meine Pläne nicht in die Tat umsetze, hat genau 5 Gründe:

.. - Erstens soll man sich bekanntlich nicht von Äußerlichkeiten leiten lassen, und die neue LP "8-Way-Santa" und noch mehr die diesjährige **TAD**-Tour, soweit ich das beurteilen kann, und ich kann es eigentlich nicht, waren dazu angetan, das viel kolportierte Image von der One-Man-Freak-Show ad acta zu legen.

- Zweitens wollte man die Frage, abgesehen von der ihr innewohnenden Unsinnigkeit, vollständig beantworten, mußte man zumindest auch wohl oder übel **Mudhoney** erwähnen und nicht zu vergessen die eben erschienen kongenialen **Codeine**, die eigentlich bei **Glitterhouse** unterschreiben sollten, bevor **SubPop** sie den Deutschen vor der Nase wegschnappte und somit die Tür in die Zukunft weit aufstieß.. - Und drittens und viertens ist es doch eigentlich scheißegal! - weil ich fünftens in meiner unvergleichlichen Trottelig-

keit, das Band mit dem Interview gelöscht habe und das Gespräch sowieso nur noch in unvollständigen und aus dem Zusammenhang gerissenen Erinnerungsfetzen wiedergeben kann.

Vergleicht man die neue **TAD**-LP mit den ersten beiden Produktionen, mehr noch mit dem Debüt von 1988 "God's balls" als mit der schon diffizileren Mini-LP "Salt Lick" von 1990, so fällt ins Auge, daß neben den wuchtigen, stampfenden, alles überrollenden Titeln in "klassischer" Grunge-Manier mit den beinahe Pop-Songs "Plague Years" oder "3-D Witch Hunt" auch leisere Töne stehen. Da drängt sich die Frage förmlich auf, ob **TAD** nun erwachsen geworden ist und wie so viele sich auf die Suche nach der Erweiterung der eigenen Stilmittel begeben hat. Denn nur der Wunsch, sich **Lemonheads**-mäßig in die Herzen und

teufelt gut spielen kann. Ganz egal, ob es einem nun gefällt oder nicht. Daran mag auch Neuzugang und vielgepriesenes Wunderkind **Ray Washam** (ex-**Scratch Acid** und ex-Rapeman) am Schlagzeug seinen kleinen, bescheidenen Anteil haben. Aber nicht nur der Drummer wurde ausgetauscht. Gewechselt, zum wiederholten Male, wurde ebenfalls der Produzent, nach **Endino** und **Albini** traf es diesmal **Butch Vig**, ohne daß die Band für diese bundesligareife Leistung einen ganz bestimmten Grund anführen könnte. Es wird halt genommen, was kommt, und etwas Abwechslung kann bekanntlich nie schaden. Als nächster Wunschkandidat stünde dann **Ian Burgess** auf ihrer Liste für ihre 3. LP, die zu Teilen zwar schon steht, aber erst nach Beendigung der zur Zeit laufenden Tour fertig produziert werden soll.

Augenfällig auf ihrer letzten LP, ebenso wie auf der vorab ausgekoppelten "Jack Pepsi"-EP, sind die mit Sorgfalt ausgewählten Backcover bzw. Coverfotos, die klassisch Ausschnitte aus dem amerikanischen Alltag zeigen. Laut Bassist **Kurd Danielson** die zweidimensionale Entsprechung des gewöhnlichen Schreckens! Umsonst und in Farbe: wie zum Beispiel viel zu dicke Männer, Frauen und Kinder, die in viel zu kurzen Hosen viel zu scheußlichen Umzügen zuschauen. Womit unser Klischeebild von Amerika ein weiteres Mal wunderbar bestätigt würde (q.e.d.) und dies von solchen, die es eigentlich wissen müßten. Ich gebe da nur zu bedenken, daß **TAD**'s musikalische Karriere einst mit Schlagzeugspielen als einer Art sportlicher Ausgleichstätigkeit zur Verringerung des erschreckenden Übergewichtes begann.

Besagte EP, um noch einmal dahin zurückzukehren, zielt auf der Rückseite ein den Titelsong illustrierendes Comic

des in Deutschland leider sehr zu unrecht kaum bekannten **Peter Bagge** (u.a. "Neat Stuff", "The Bradleys" und "Hate" mit dem definitiven Werbeslogan "I like 'Hate'! And I hate everything else!") den **TAD** von Seattle her kennen und den ich hier allen nochmals nachdrücklich ans Herz legen möchte. Man sollte sich in diesem Fall auch nicht durch einen 20 Zeilen-Artikel über ihn in der **SPEX** abschrecken lassen. Die von **Bagge** gewohnt gekonnt umgesetzte Geschichte an für sich, nämlich winters-mit-Freund-im-Suff-Vatis-neuen-PickUp-ausborgen-damit-auf-vereisten-See-fahren-einbrechen-und-fast-ersaufen wäre trotz nachdrücklich bestätigter Authentizität so großartig nicht, gabe es da keinen Peter Bagge und jene gräßliche Beklemmung, die einen unwillkürlich erfaßt, jenes Stocken, Innehalten und Zweifeln an der Bestimmung der Menschheit, wenn man erfährt, daß ein menschliches Wesen aus freien Stücken etwas so scheußliches wie Jack Daniels gemischt mit Pepsi Cola zu sich nimmt. Denn von da ist es dann nur noch ein kleiner Schritt bis zum ebenfalls geschätzten Jägermeister! Aber ein großer Schritt zurück für die Menschheit.

Portemonnaies der Teenager zu spielen, kann nicht der Vater des Gedankens gewesen sein, da wirken die 2, 3 kleinen, weichen, weißen Schäflein anschiegsamer Melodien im großen, bösen, dunklen Wald voller Soundgewitter doch etwas zu verirrt. Die Erklärung klingt ebenso einfach wie überzeugend: "Wir haben die Titel auf der LP gegeneinander abgesetzt. Dadurch wirken die sanfteren Stücke sanfter und die härteren härter!" Ob seine Fans das allerdings ebenso sehen, bleibt dahingestellt. Schließlich neigt auch der "progressivste" Musikkonsument dazu, einmal Liebgewonnenes in nur geringfügiger Variation wieder und wieder hören zu wollen, und die Chancen, daß **TAD** mit "8-Way-Santa", worunter man im übrigen einen in 8 gleiche Teile unterteilten Streifen Koks zu verstehen hat, neue nennenswerte Käuferschichten gewinnen, ist, wie bereits angedeutet, gering. Aber was soll's, wenn man sich in der beneidenswertesten und für die Vereinigten Staaten durchaus nicht normalen Lage befindet, von seiner Musik leben zu können. Der Gerechtigkeit halber, sollte man jedoch so ehrlich sein zuzugeben, daß **TAD** mit seiner jüngsten Veröffentlichung es nun auch dem letzten Zweifler bewiesen haben mußte, daß man nicht nur gehörig Lärm machen, sondern obendrein ver-

get ready!

Ihr neues Album

LP/MC/CD

COL 468136

get ready!

Ihre neue Single

Single/Maxi/Maxi-CD

COL 656705

live!

beim Rock am Ring-

Festival

am Nürburgring

Samstag, 29. 6. 1991

auf Deutschland-Tour!

im September

LP des Monats!

im Musikexpress /

Sounds 5 / 91

ROACHFORD

Sony Music

COLUMBIA

From Glasgow with love

Das neue Album

DEACON
BLUE



Die neue Single
YOUR SWAYING ARMS
7"/12"/5" CD
COL 656893 7/6/2

Sony Music COLUMBIA

LP MC CD
COL 468550 1/2/4

Auf Tournee im Oktober

Um Thron

EINE INSZENIERUNG DE

Prolog

Es trafen sich einst sechs Kameraden, um der Welt Geld, Macht und Erfolg abzututzen. So begann eine sagenhafte Mär...

1. Akt

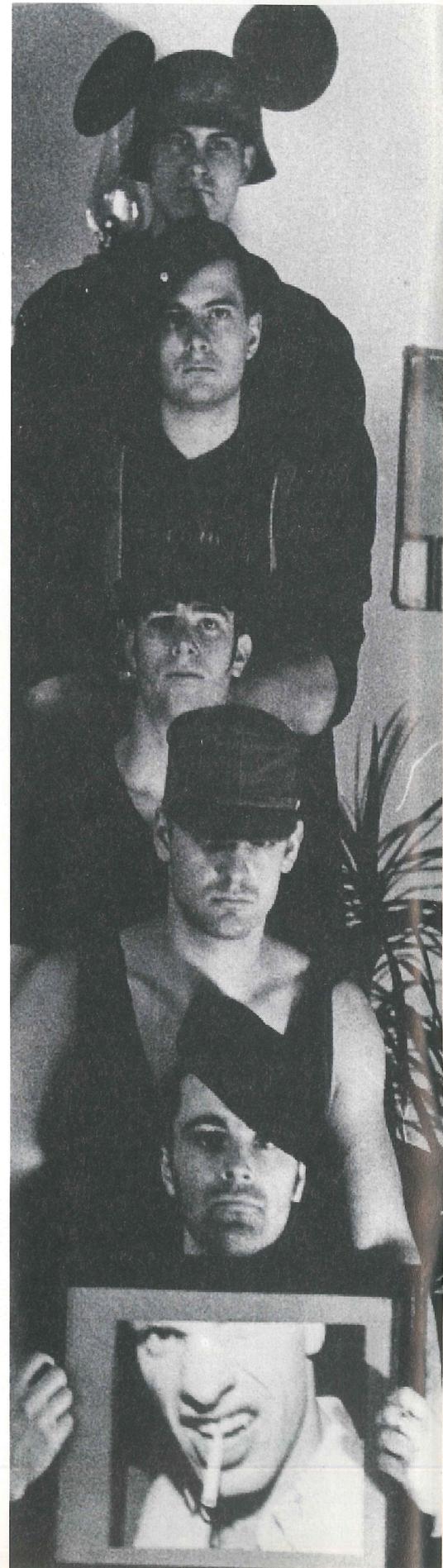
Das Ende! Insubordination! Der deutsche Königshof in italienischer Hand, die Mafia! Camorra! Dem nicht mehr jugendlichen Prinzregenten soundso von Sachsen und seiner hundert Jahre jüngeren Schwester fallen die Gebisse aus den Sarggesichtern, die königlichen Schergen schlottern mit den Prothesen; beim Anblick des leinwandnahen, in die Polyesterhose urinierenden Mannes rutscht der Vereinspräsidentin **Bergmann-Pohl** das geleerte Sektglas aus der schweißigen Hand, der indische Gesandte brabbelt russische Schimpfworte ins Ohr seiner Mätresse, als **R.J.K.K. Hänsch** hinterm Festrednerpult anhub zu singen vom Kampf um Thron und Liebe. Und man ward doch versammelt, um nach der pflichtgemäßen Eröffnung des Dresdner Hygienemuseums einer **Italienischen Oper** lauschig zu werden! Der Skandal war nicht mehr aufzuhalten. Nach vier Stücken und Herzinfarkten in den Reihen des Hochadels wurden Wasserwerfer und Bundesgrenzschutz eingesetzt, um dem Spuk ein angemessenes Ende zu bereiten. Doch die Oper war damit noch nicht zu Ende.

Zwischenspiel

R.J.K.K. angelt sich versonnen ein Stück roher Leber aus dem blutigen Packpapier, zermalmt es genüßlich zwischen seinen schneeweißen Zähnen und schweigt. **Jänz Plittschlag**, genannt **Blitz**, steckt sein Butterfly ein und zieht sich den zweiten Kasten Coschützer Pils heran. Man sah, daß er ernsthaft darüber nachdachte, sich seine Bretter abzurazieren

2. Akt

Schauspielhaus Dresden. Die Logen waren zum Bersten gefüllt. Das Auditorium: Über tausend Schwarzjacken und Nasenringträger, die ihre Knie an den Vordersitzen wundscheuerten, um den bekannten italienischen Opernbuffos ansichtig zu werden. Nie sah man das ehrenwerte Haus so voll. Leise weint ein Intendant auf der Seitenbühne. Der Samt hebt sich, die Streicher setzen an, ein stilles Entree bis zum Auftritt der DocMartens, die plötzlich und so erhofft der Besinnung ein Ende machen. Wohlintonierte Gewalt zerreißt die Anspannung, Girls schweben auf Monden sitzend vom Himmel, ein Seniorenblasorchester klappert verwirrt mit den Ventilen, minderjährige Mädchen werden in zu großen Hosen hopsend über die riesige Bühne gejagt, der gigantische Schluchoral versetzt die Menge in wogende Euphorie, der Vorhang fllt: Stille. Dann tosender Applaus, dieser Tag im April, ein Akt des Triumphes für die **Freunde der Italienischen Oper**.



und Liebe

R ITALIENISCHEN OPER Zwischenspiel

In der Garderobe sitzen mysteriöse Gestalten aus einer finsternen deutschen Gegend und reden über Geld, Vinyl, und wieder beginnen die Intrigen um Thron und Liebe.

3. Akt

Eine Leiche spült an den öligen Strand der Elbe. Das Team ist mit der Kamera dabei. Ein von zittriger Hand geführtes Skalpell trennt ein Ohr vom Kopfe eines anderen Unglücklichen, um als Geschenk der Liebsten übereignet zu werden. Fast liebevoll sinkt dieses Messer auch in die Bauchdecke des Opfers, das Blut wird sorgsam abgetupft, nur vom Auge ist bei folgender Behandlung mehr Widerstand zu erkennen, roter Saft benetzt das trübe Brillenglas des forschenden Arztes. Die Super-8 surrt gleichgültig. Faces of death.

Nicht gleichgültig ist das wohl jenen, die sich das bei den öffentlichen Seancen der **F.D.I.O.** anschauen müssen. Man beobachtete schon oft bei magenschwachen Medizinstudenten Unmutsäußerungen, wie langes Heraushängen der Zunge und intellektuelle Verwirrung. Doch Podiumsgespräche werden nach den Vorstellungen zum Glück nicht geführt. Die peinliche Frage nach dem Zweck der schwarzen Hemden und roten Krawatten, wie auch der kolportierten Gestik und Mimik des lider maximo vermodern so unausgesprochen in den entrüsteten Hohlköpfen mancher Skeptiker.

Zwischenspiel

Die Freunde der Italienischen Oper reisen in ihre Heimat, um ihr Herz zu reinigen und ihren Geist zu läutern, bevor es wieder ins finstere Deutschland zurückgeht, und so glänzt denn **Dave Schramm**s Glatze in der Sonne über dem Markusplatz und **Kuno Kanetti il brutto** kann Bananen von den Pinien um den Gardasee pflücken. Doch viel Zeit zur Besinnlichkeit bleibt nicht, denn der mächtige Sponsor in Köln ruft zum Grande Finale:

In den Fängen eines privaten Labels geht es nun endgültig um Thron und Liebe. **Par Excellence**, das außer **F.D.I.O.** noch **The Schramm**'s unter Vertrag hat, besteht eigentlich nur aus zwei Schneidern: **Jörg** und **Elken**, die Geld und Lust genug besitzen, um die Oper in die kommer-

zielle Rille zu pressen. Bei tausend Stück Erstauflage und null Vertrieb bis jetzt allerdings noch ein schweres Stück Arbeit. Wer dieser Inszenierung habhaft werden kann, wird als Freund der Freunde nichts vermissen, bei Opernneulingen wird diese Plasticscheibe wohl die Leere ausfüllen, die sie vor dem Wissen um diese Kapelle notgedrungen verspüren mußten, da Vergleichbares in ostdeutschen Landen nie auf Plattentellern gelegen hat. Er wird mit um den armen Bootsmann weinen, wird sich trunken in die *sentimental sea* gleiten lassen und sich mit **Rogér Baptiste** nach seiner *Chérie* (gemeint ist Annemarie!) verzehren. Kaum hat eine ostdeutsche Band eine solche Breite an musikalischer und innovativer Potenz aufzuweisen wie **F.D.I.O.** Noch einmal hört man die Blasorchesterbesetzung in ekstatischer Verzückung, hier als Overtüre, zerteilt ist das Machwerk vom bössartigen Stampfen der Krachmaschinen und vom beschwörenden Gesang des Demagogen **R.J.K.K. Hänsch**. Die Posaune des Herrn **Schmidt**, der bei **Boatswain** auch als Vokalist in Erscheinung tritt, wird zum Orchester, und in *Run my love* klirrt sich **Hänsch**'s Falsett durch das Dröhnen **Leihbachscher** Melodien mit anderen Vorzeichen.

Selbst in die Nähe genialer Popsongs zu geraten, erweist sich als Glücksumstand, die Keyboards untermalen nicht, sondern sind Mittel zum Zweck, keine langweiligen Klangteppiche nerven das Ohr des Rezipienten, die Simplität der Melodien ist hier oft das, was den Gesängen um Thron und Liebe den entscheidenden Kick gibt.

Epilog

Jänz Blitz liegt mit verspanntem Körper und glattrasiertem Gesicht, kahlem Schädel und zwei Hanteln links und rechts auf einer Streckbank, derweilen draußen in Großmutter's Küche **R.J.K.K.** Leberstückchen in der Pfanne brutzelt und **Rogér** frischgepreßte Orangenlimonade schlürft. Als ich die riesige Wohnung in Dresden verlasse, höre ich draußen im Treppenhaus plötzlich lautes, unverschämtes Gelächter und das lustige Knallen einer Gaspistole. Aber ich wende mich nicht um, sondern drücke nur den Nylonbeutel mit der inliegenden Platte etwas fester an meinen Körper.

Hodscha

SHIMM

Klein von Wuchs, schwächling von Gestalt, die Haare zum Zopf geflochten. Unter buschigen Brauen sitzt ein Paar unruhiger Augen, das die John-Lennon-Brille jeden Moment zu durchstechen scheint. Die ganze Erscheinung erinnert eher an einen jener unbezwingbaren Gallier, die den Römern in einem uns allen bekannten Comic so arg zu schaffen machen, als an das, was sich wirklich hinter ihr verbirgt: Einer der raffiniertesten Produzenten, facettenreichsten Musiker und Besitzer eines der eigenartigsten Labels New Yorks.

1986 im Streit auseinander. Lange Zeit gab es kein Projekt, auf das sich Kramer festlegen wollte, es sei denn, auf sein vor fast vier Jahren gegründetes Label **Shimmy Disc**. Neben diversen eignen Ideen und Bands, erwähnt sei nur **B.A.L.L.**, produziert Kramer hier unter anderem **Jad Fair, John Zorn, Jellyfish Kiss, Dogbowl** und die japanischen Bands **Ruins** und **Boredoms**. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, verbirgt sich hinter den meisten dieser Projekte ein Häuflein Aufrechter, das sich in unterschiedlichsten Besetzungen unter verschiedensten Namen immer wieder zusammenfindet, um die zahllosen Varianten ihres Folk Noise in Vinyl zu pressen.

Zu einer mittlerweile recht dauerhaften Einrichtung hat sich **Bongwater**, die Band, die Kramer mit der Schauspielerin **Ann Magnusson** auf die Beine gestellt hat und zu der auch wieder **David Licht** gehört, entwickelt. Bongwater machen mehr als nur Musik. Sie powern von der Bühne exzessive Rock-Performance herunter, die Spaß macht und unter die Haut geht. **Zappas** "Willie The Pimp", King Crimson's "In The Court Of The Crimson King" und Led Zeppelins "Dazed And Confused" sind nur drei der Coverversionen, die diese Bezeichnung eigentlich gar nicht verdienen, da Bongwater die Originale nicht neu verpak-

in das Unvermeidliche: "Na gut, bringen wir's hinter uns."

Wie fühlt ihr euch nach einem Konzert wie heute Nacht?

Kramer: "Sehr gut. Ja, einfach gut. Ihr seid auf Tour. Versucht ihr jeden Abend etwas anderes zu machen, oder zieht ihr ein festes Programm durch?"

Kramer: Wir versuchen, jeden Abend ein komplett anderes Programm auf die Beine zu stellen.

Auch unterschiedliche Songs?

Kramer: Ja, gerade das. Kein Song, den wir heute gespielt haben, hatten wir gestern im Programm. Und morgen wird es dasselbe. Hier in Deutschland greift man sehr schnell zu dem Begriff Avantgarde. Hältst du dich für einen Avantgarde-Musiker?

Kramer: Weißt du, was Avantgarde heißt? Seiner Zeit voraus zu sein, verstehst du? Deshalb glaube ich, unsere Musik hat nichts mit Avantgarde zu tun. Das Bauhaus zum Beispiel, das war Avantgarde. Kann sein, daß auch ich mal Avantgarde gemacht habe, aber nicht mehr in letzter Zeit. Stockhausen ist Avantgarde.

A. Magnusson: Eigentlich ist Avantgarde vorbei.

KRAMA

Seinen Vornamen kennt niemand. Sein Handwerk lernte der heute 32jährige Ende der Siebziger in Woodstock bei der Jazz-Lady **Carla Bley** und dem Protagonisten der Minimal Music **LaMonte Young**. An der Woodstock School lernte er auch zwei Musiker kennen, die sehr wichtig für seine weitere Laufbahn werden sollten: Gitarrist **Eugene Chadbourne** und Schlagzeuger **David Licht**. **Chadbourne** hatte die Idee, eine Band zu gründen, die Country & Western-Elemente mit der Ausdrucksvielfalt des experimentellen Jazz koppelt. **Shockabilly** war geboren. Frech und unbefangen coverten die drei alles, was ihnen unter die Finger kam, ein Spaß, den sich Kramer bis in die jüngste Zeit immer wieder genehmigt. Drei geniale Alben entstanden in diesem Trio. So kreativ die Arbeit mit Shockabilly aber war, ging die Band

ken, sondern aufschlitzen und von innen heraus mit neuem Leben erfüllen. Am Rande der Bühne zerrt Dogbowl, der gemeinsam mit Kramer schon das Vorprogramm bestritten hat, an seinen Saiten und steigert damit noch die Explosivität der Show. Fast drei Stunden vergehen so, und Zugaben gibt's, bis das Publikum zu müde zum Applaudieren ist.

Nach dem Konzert braucht Kramer erst einmal Zeit zur Besinnung. Ein bißchen Käse und Gemüse ("Morgen sind wir in Münster, wie ist der Käse dort?"), danach Fußball mit den Pappbechern, die vor der Bühne zu Hunderten herumliegen. Er hat aus sich herausgeholt, was er konnte, gesagt, was er zu sagen hatte. Nun auch noch ein Interview? Ann Magnusson erwartet uns schon. Ihre Konzerperrücke ist gerade auf der Heizung angebrannt, und auch Kramer fügt sich schließlich

Kramer: Was könnte noch Avantgarde sein?

John Cale?

Kramer: Der Mann, nicht seine Musik.

John Zorn, Elliott Sharp, Arto Lindsay?

Kramer: Natürlich, John Zorn, das ist Avantgarde.

A. Magnusson: Arto.

Und Eugene Chadbourne?

Kramer: Nein! Der nicht. Nein. Keine Frage, daß er einer der besten Gitarristen ist, die es gibt. Aber mit Avantgarde hat das nun wahrlich nichts zu tun. Wie gesagt, auf Elliott Sharp und John Zorn können wir uns einigen. Du hast jahrelang mit Eugene gespielt, aber im Moment sehen eure Beziehungen wohl nicht so gut aus?

Kramer: Ich habe überhaupt keine Beziehung mehr zu ihm.

Y D I S C

Überhaupt keine? Kein Brief, kein Anruf...

Kramer: *Überhaupt keine. Und könntest du dir vorstellen...*

Kramer: *Nein. Niemals?*

Kramer: *Niemals. Man soll nie den gleichen Fehler zweimal begehen.*

Wieso das?

Kramer: *Wieso? Ja, wenn du den gleichen Fehler erst zweimal gemacht hast, wirst du ihn immer und immer und immer wieder begehen. Du hast nichts aus deinen Lektionen gelernt.*

Ja, aber wo lag der Fehler? Shockabilly war eine große Band. Warum war es ein Fehler mit Eugene zusammenzuarbeiten?

Kramer: *So meine ich das nicht. Es war kein Fehler, mit Eugene zu spielen. Aber warum sollten wir das noch einmal tun? Ich lebe nur einmal und muß nach vorn schauen. Das wäre, als würde ich noch mal zur Highschool gehen. Könntest du das verstehen? Nein, das wäre wohl Unsinn. Und so ist das auch mit Eugene. Das ist einfach vorbei.*

Du machst sehr viele verschiedene Dinge. Du schreibst Songs, spielst Baß, singst, produzierst Bands, bist Besitzer eines Labels. Was von all dem liegt dir am meisten am Herzen?

Kramer: *Ich mag verschiedene Dinge zu*

nist. Du siehst, total unterschiedlich. Schwer zu erklären.

Aber warum hast du ein eigenes Label gegründet?

Kramer: *Weil niemand mehr mit mir geredet hat. Ich führte nur noch Selbstgespräche und das drei Jahre lang. Mit dem eigenen Label sind die Dinge für mich wieder viel einfacher geworden.*

Ursprünglich sollte ja auch John Zorns neue Scheibe "Torture Garden" auf Shimmy Disc verlegt werden. Warum nun doch nicht?

Kramer: *Nur in Europa nicht. In Amerika ist "Torture Garden" auf Shimmy Disc herausgekommen, in Europa auf Earache.*

Wieso das?

Kramer: *Das war eine Entscheidung John Zorns. Er ist ein Freund von mir, und er ist ein Freund der Leute von Earache. Deshalb wollte er Earache eben für Europa und Shimmy Disc für die Vereinigten Staaten. Dahinter verbirgt sich kein Big Deal.*

Wie bist du eigentlich zu all den japanischen Bands auf Shimmy Disc wie Boredoms und Ruins gekommen?

Kramer: *Durch John Zorn. John Zorn brachte mich mit den ganzen japanischen Sachen in Berührung. Ich war total begeistert, hatte aber kein Geld, sie zu produzieren. Die Bore-*

raubt. Doch das solltet ihr vielleicht besser nicht drucken.

Warum nicht?

Kramer: *Na, weil wir Angst vor'm FBI haben.*

Was liegt dir mehr, deine eigenen Songs oder die Cover?

Kramer: *Ich mag jeden Song, den ich spiele, egal, wie ich ihn spiele. Auch egal, von wem er ist. Ich mag sogar meine eigenen Songs. Manchmal wollen die Leute ja Originale hören anstatt immer nur Cover.*

Was sind deine Pläne für die nächste Zeit, für Shimmy Disc, für Bongwater, für dich selbst?

Kramer: *Selbstmord.*

Ich glaube, das war's fürs erste mit den Fragen.

Kramer: *Ja, wir haben auch keine Antworten mehr. Halt, eins noch: (deutsch) George Bush ist das größte Arschloch, das es auf der Welt gibt.*

Was hältst du überhaupt von den Politikern, die so herumlaufen?

Kramer: *Du fragst mich nach Politikern? Ich will dir eins über Politiker sagen. Wenn jemand sagt, er will nichts mit Politik, dann ist das die politischste Äußerung, die überhaupt möglich ist. Frag mich bloß nicht nach Politik oder Recht oder all dem Kram. Ich scheiße auf*

M E R

verschiedenen Zeiten. Heute Nacht habe ich eben am liebsten gespielt. Und ich glaube, morgen wird es nicht anders sein.

Wo liegen für dich die Unterschiede, eine deiner eigenen Bands oder eine andere Band zu produzieren?

Kramer: *Da sind eine Menge Unterschiede. Das hängt erstmal davon ab, mit welcher Art von Band ich es zu tun habe, welche Beziehungen ich zu den Musikern habe, welchen Job ich bei der jeweiligen Produktion übernehme (bei Galaxy 500 habe ich zum Beispiel die Songs arrangiert), oder ob ich irgendwelche Instrumentalparts übernehme, Strings oder Trompete zum Beispiel. Oder ob ich einfach nur im Kontrollraum stehe. Bei Pussy Galore war ich für den Sound verantwortlich, bei Galaxy 500 für die Arrangements. Wenn ich Bongwater mache, bin ich wieder der Kompo-*

doms haben in Japan zum Glück ein eigenes Label. Den Namen kann ich unmöglich aussprechen. Irgendwas wie Tuhaiti Records oder Hanukinakatu, naja, irgendso ein japanischer Name jedenfalls. Und so konnte ich es übernehmen.

Du coverst sehr viele Gruppen. Gibt es für dich auch Tabus?

Kramer: *Ja, KISS.*

Ann, was machtest du, bevor du zu Bongwater kamst?

Kramer: *Sie raubte Banken aus.*

A. Magnusson: *Ich war Prostituierte. Nein, im Ernst machte ich eine Menge Dinge. Zum Beispiel wirkte ich in einer TV-Show mit, übernahm Rollen in Spielfilmen, trat in Nachtclubs auf, spielte in den verschiedensten Bands.*

Kramer: *Aber sie hat auch Banken ausge-*

all das, auf den Krieg und die Politik. Ungerechtigkeit findest du auf allen Seiten. Überall. Ich weiß nicht genug über die Hintergründe von all dem, aber eins weiß ich: Das sind alles Arschlöcher, denen es nicht schnell genug gehen kann, unsere Welt zu zerstören.

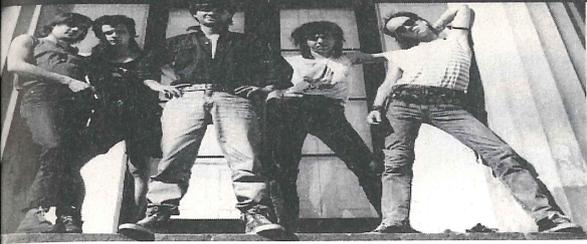
Was würdest du machen, wenn du Präsident der Vereinigten Staaten wärst?

A. Magnusson: *Oh, ein Alptraum!*

Kramer: *Als erstes würde ich die Drei-Tage-Arbeitswoche einführen.*

Würdest du irgendwelche Musik verbieten? - Außer vielleicht KISS?

Kramer: *Die Antwort ist nein. Keine Zensur. Nicht mal KISS. Was man nicht mag, braucht man sich ja einfach bloß nicht anzuhören.*



Was hat Abwärts, was ich nicht hab?

Die Gitarre und das Meer! Darüberhinaus haben sie mit ihrer neuen LP "Comic-Krieg" gleich zwei Kunststücke fertiggebracht. Das erste (für sie selber), innerhalb nur eines Jahres eine neue Platte vorzulegen - bei einem Gesamtausstoß von bisher 4 LP's in knapp 10 Jahren, und zweitens, trotz starker musikalischer Anlehnung an zur Zeit gängige Trends (ich sage nur METAL und mehr sage ich nicht!) dennoch eigenständig zu klingen. Daran mag auch der Umstand einen gediegenen Anteil haben, daß Abwärts einfach deutsch singen. Jetzt könnte an dieser Stelle noch eine ellenlange Lobrede auf die neue LP gedruckt werden, aber jede Zeile, die hier noch erscheint, müßten wir im folgenden Interview mit Frank Z. kürzen, weshalb wir übergangslos mit dem Interview beginnen.

Ihr habt ziemlich schnell eine neue Platte gemacht.

Kreativschub. Wir könnten schon wieder eine neue machen.

Mit "schnell" meine ich mehr die Reaktion auf politische Tagesthemen. Im Text von "Zusammen sind wir stark" geht ihr z.B. auf Vorgänge ein, die noch relativ frisch sind, auf die Zeit unmittelbar vor dem Golfkrieg, als Willy Brandt die deutschen Geiseln aus dem Irak ausfliegen ließ.

Ja, das sind alles Geschichten, die in den letzten fünf, sechs Monaten gelaufen sind. Das sollte kein Konzept sein, das hat sich erst zum Konzept entwickelt. Man wird jeden Tag mit irgendwelchen schwachsinnigen Meldungen vollgeknallt, die tumbe Masse wird hin- und hergeschleudert, von einer Katastrophe zur nächsten. Aber da wird nix von begriffen, null. Die Texte sind nicht gesponnen, die sind ziemlich nahe an der Realität.

Warum habt ihr nochmal den "Sonderzug" aufgenommen?

Weil das beim ersten Mal völlig untergegangen ist. Das Stück gab's nur auf einer Maxi mit einer limitierten Auflage von 3000 Stück. Und dann hat mir das in der alten Version auch nicht so gut gefallen, das war mir zu popmäßig. Ich finde es auch, nebenbei gesagt, thematisch nicht überholt.

Es ist also nicht so, daß ihr jetzt noch mal zeigen wollt, daß ihr schon vor einem Jahr wußtet, was mit den Ostlern passiert, die blind dem Glanz des Westens folgen und dabei reihenweise in den Abgrund stürzen?

Nein, überhaupt nicht.

Trotzdem ist mir der Text ein bißchen zu einfach, denn ihr reduziert den deutsch-deutschen Konflikt auf die Bananenstory. Ich meine, es ist ein sehr menschlicher Zug, daß im Osten eine Sehnsucht nach den Produkten des Westens existierte, daß der Ostler auf die Mechanismen des Westens reinfällt, und es ist für mich auch verständlich. Das Problem, das da angesprochen wird, ist aber kein spezifisch deutsches, es ist viel globaler. Es

sind drei oder vier Milliarden Menschen, die am Reichtum beteiligt werden wollen, und die nun als Idioten hinzustellen, nur weil sie auch ein Stück vom Kuchen haben wollen, ist etwas fragwürdig.

Das war ja weniger so gemeint, sie als Idioten hinzustellen. Ich hab das, als ich den Text geschrieben habe, so gesehen, daß die Gefahr besteht, daß die Ostler zu den selben Idioten werden, die hier im Westen schon rumlaufen. Das ist nichts anderes als eine Angleichung an dasselbe Nullniveau, das hier im Westen sowieso schon vorhanden ist. Von daher geht es nicht darum, eine ganz spezielle Gruppe von Leuten zu beleidigen, sondern das ist eher so eine gesamtdeutsche Beleidigung, weil ich meine, hier im Westen war das doch genau so, dieses ganze Jubelgeschrei am Anfang, wie toll und herrlich das jetzt ist, endlich wiedervereinigt, und alle mit ihren gesamtdeutschen Aufklebern hinten auf'm Auto...das ist ja so in Deutschland, da klebt bei den meisten das gesamte Intelligenzpotential hinten auf dem Auto drauf, mußst mal drauf achten...aber in so einem Text, wie willst du da etwas komplex oder umfassend abhandeln, wir machen ja nebenbei auch noch Musik.

Wir haben uns nur gewundert, daß auch Abwärts jetzt am Bild des Ostlers bastelt, der wie ein Trottel der Banane hinterherläuft, wie der Esel der Mohrrübe.

Ich muß da sagen, daß ihr die ersten seid, die das echt interessiert und die mich daraufhin ansprechen. Anderen Leuten ist das überhaupt nicht aufgefallen. Ich dachte immer, das Stück ist gut. Das ist ja auch nicht eine Entscheidung von mir allein gewesen, das Stück auf die Platte zu nehmen, wir dachten, wir nehmen das mal lieber, weil uns das auch einigermaßen wichtig war, gerade, weil der ganze Scheiß hier irgendwie untergegangen ist.

Im Info steht, daß nach dem Weggang von F.M. Einheit Abwärts den Metal-Stil erst richtig entwickeln konnte.

Ich meine, das ist ja so, Mufti ist ein Typ, der macht alles mögliche, der macht Neubauten, der macht nun langsam so'n Theaterkram, und dann wohnt der auch noch bei München auf dem Land, und zum einen war es so, das er völlig überarbeitet war, und dazu kam, das er sich von der Musik her ein bißchen entfernt hat von dem, was wir eigentlich machen wollen. Das ist im Prinzip schon nicht mehr sein Ding, was wir machen. Das hat er nicht so offen gesagt, und wir haben natürlich nicht versucht, einen Typ wie Mufti zu ersetzen. Wir haben dann gesagt, okay, machen wir die Platte jetzt so, und unsere Geschichten sind damit ausge tragen.

Noch eine Frage zu Mufti: In "Der gespielte Witz" parodiert ihr das berühmte-berühmte Intro der Neubauten-LP "Haus der Lüge". Gleichzeitig verläßt Mufti eure Band. Da einen Zusammenhang herzustellen, drängt sich natürlich auf.

Da könnte man spekulieren, das stimmt. Wir haben den "Gespielten Witz" irgendwann aus Spaß aufgenommen, weil mich dieses Ding von Bargeld immer schon amüsiert hat, sich hinzustellen und auf einer Platte zu sagen, WIR machen hier den amtlichen Krach und WIR interessieren uns nicht, was mit der Plattenindustrie ist, und WIR lassen uns davon nicht beeinflussen und WIR und WIR und WIR, und im Grunde genommen - wie funktioniert denn so eine Sache wie die Neubauten? Die müssen Platten verkaufen, die müssen irgendwo auftreten wie jeder andere auch, und dieses Hochhalteding, da fällt mir immer nur ein: Alter, scheiß doch drauf, vergiß es.

Wir haben erst überlegt, kann man das machen oder nicht, fühlen sich die Neubauten jetzt auf den Schlips getreten, aber dann haben wir gesagt, und wenn sie sich auf den Schlips getreten fühlen, ist auch egal. Wir sind doch nicht mit denen verheiratet. Wir haben uns mit Mufti auch nicht gestritten, er hat das gehört und gesagt, ist okay. Aber sonst ist das für mich nur ein Gimmick, das läßt sich auch in keinen Kontext bringen, das spielen wir nicht mal live.

Gibt es eigentlich nach einem Jahrzehnt Abwärts immer noch die Reaktion: Was, ihr singt deutsch?!

Manche Fanzines oder Metalzeitungen, die tun sich unheimlich schwer mit den deutschen Texten. "Warum macht man deutsche Texte?" Das ist eine selten dämliche Frage. Was ist an deutschen Texten so schwierig? Warum soll ich englisch singen, oder, welcher Engländer singt deutsch? Das wir uns was dabei denken, ist ja klar, das ist ja nicht alles Zufall, was wir machen.

Warum seid ihr zu Sony gewechselt? Gab es Ärger mit Virgin?

Nö, wir als Band haben die Firma gar nicht gewechselt. Wir sind weiterhin bei Totenkopf. Wir haben das mit Totenkopf abgesprochen, das war einfach so'n Kohleding, was den ganzen Marketingkram betraf, da hab ich gesagt, also bitte, mir ist es letztlich scheißegal, wie die Firma heißt, und wenn Sony mehr Geld rausrückt, dann laß es uns machen. Dazu kommt, daß Sony in ihrer Zentrale in Frankfurt ein paar jüngere CBS-Leute eingestellt hat, was schon mal ganz erfrischend ist, wenn man mal jemand trifft, der weiß, wovon er überhaupt redet.

Sony macht demnach Marketing und Vertrieb, aber die eigentliche LP-Produktion geht über Totenkopf?

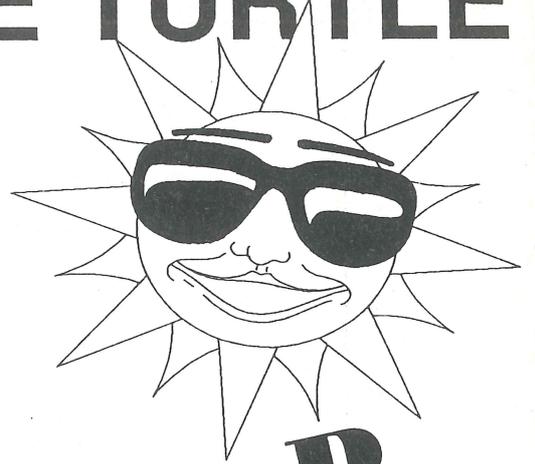
Ja, das Label und der Musikverlag sind immer noch Totenkopf.

Tourt ihr im Herbst durch die neuen Bundesländer?

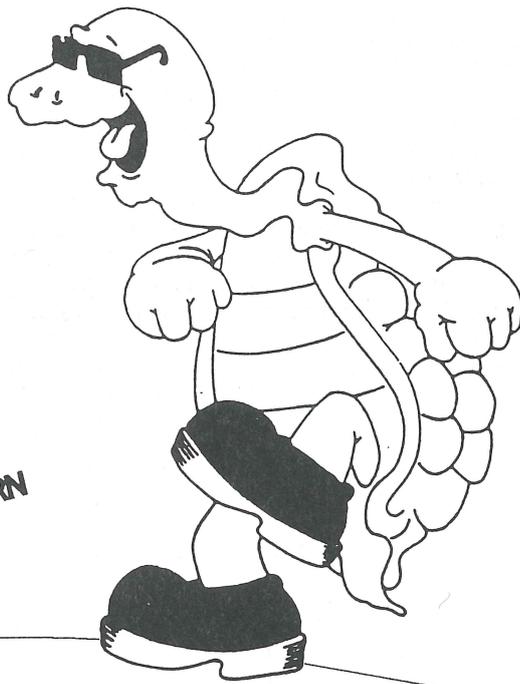
Wir wollten im Herbst durch die ostdeutschen Länder touren, aber im Moment ist das das totale Chaos. Die Leute wissen zum Teil gar nicht, ob ihr Klub noch zwei Wochen lang existiert. Die können im Frühjahr keine Verträge für den Herbst abschließen.

Das Interview führten Rocco Gerloff und Jürgen Winkler.

DANCE WITH THE TURTLE



MESSE
BANZANA



MASSIG AUSWAHL
AN SKA LP + CD
LISTE ANFORDERN

JUGENDRADIO
DT64
THANKS TO

LP / CD OUT NOW!

LIVE: 29.06. Halle, 05.07. Wuppertal, 23.08. Pop Komrn / Köln, 01.09. - 06.09. Osteuropa - Tour,
07.09. - 21.09. Frankreich - BRD - Tour, 24.09. - 29.09. Spanien - Tour

Große Deutschland - Tour für Oktober/November in Planung!

FORDERT UNSERE KOSTENLOSE GESAMTLISTE AN!

RECORD COMPANY: **ORANGE ST. c/o D.D.R.**

Steinrader Weg 8, 2400 Lübeck1, Tel. 0451 / 4 45 38

DISTRIBUTED BY **SEMAPHORE** / DEUTSCHE SCHALLPLATTE / SEMAPHORE
Vertrieb in den FNL

METAL BOOGIE AUF DER

oder Rock'n'Roll ist nicht

AC/DC im Gespräch, reduziert auf Angus Young und Brian Johnson (mit Zwischeneinwürfen von Bruder Malcom Y.)

Ein Video: Vier oder - die Zahl kann beliebig erweitert werden - Typen lassen ihre korzenzieherondulierte Matte dank eines Gebläses flattern. In der Ledernen erahnst du was Hartes. Möhre oder Hasenfuß vielleicht. Schneetreiben auf der Szene. Der Gitarrist spielt mit freiem Oberkörper. Naja, eben alles eine Inszenierungsfrage. Nur warum hält der Typ seinen Oberarm wie bekloppt in die Kamera? Endlich kapiert der Glotzende: Der Junge zeigt sein neues Tattoo. Armer Poser "Blow



Up Your Video". **MTV** hat den Rock'n'Roll zum Werbeclip reduziert. *Ich bin ein Rocker/ Ich bin ein Roller/ Ich bin ein rockin'rollinn'man/Hab lurex Socken/Blue suede shoes/V8 Autos/Und Tattoos!* Die Stimme jaulte, heulte, balzte, überschlug sich und schrie weiter. Das war 1976. **AC/DC** rührten aus Boogie und Unabänderlichkeit das Rezept, mit dem Hard in Heavy umgezaubert wurde. **Bon Scott** war der Katalysator. Nur, die Realität ist oft anders, als wissenschaftliche Definitionen es vorschreiben. An einem 19. Februar 1980 hatte er sich doch verbraucht. "Bon sah uns Anfang der siebziger Jahre in Adelaide. Wir hatten damals einen Sänger, der auf Pop stand und immer wie Rod Stewart klingen wollte. Meist haben wir ihn während der Show von der Bühne geschickt, mit der Begründung, daß Malcom und ich ein paar Boogies spielen wollten und einige Chuck Berry-Songs. Bon stand die ganze Zeit vor der Bühne, lachte wie verrückt. Danach haute er mich an, ob er für uns als Fahrer arbeiten könne. Man, war der beschissen am Lenkrad. Ich meine, weniger vom Können her. Der war einfach verrückt. Während des Fahrens sang er dann immer. So kamen Malcom und ich auf die Idee, ihn zu fragen, ob er als Sänger einsteigen wollte. Da er im Knast gewesen war,

weil ein Cop von ihm verprügelt worden war, zu Hause wohl auch noch andere Probleme auf ihn warteten, sagte Bon schließlich zu. Er wurde zu unserem alles entscheidenden Einfluß. Vielleicht, weil er so absolut, so schräg war. Immer erzählte er mir: Angus, du mußt mich beobachten. Alles, was ich tue, solltest du genau nicht tun. Obwohl ich das schon vielen erzählt habe; es ist so typisch. Ich sah ein Mädchen, und Bon erklärte mir, sie sei zu schlecht für mich. Aber dann zog er mit genau der Lady durch die Nacht. Bon war auch einer der ersten mit Tattoos. Das kam daher, daß er mit diesen harten Kerlen bei uns zu Hause Krebse fischen ging. Das waren Typen, die prügeln sich nur so zum Spaß mit Alligatoren. Um mit denen rumhängen zu dürfen, mußtest du dir die Haut mit Tattoos verzieren lassen." Dann wußte das Leben nicht mehr weiter, entließ die harte Stimmritze in die Ewigkeit. **Brian Johnson** kam. Vielleicht war es die Vergangenheit beim **Sweet/Slade**-Verschnitt Geordie, vielleicht einfach die Tatsache, daß Kritiker glaubten, endlich ein Opfer ihrer Begierde gefunden zu haben. Von **Back In Black** konnte kaum die Rede sein. Die Fans kauften die Rille über 12millionenfach, aber der Häme der Schreiber tat dies keinen Abbruch. Und da es sonst keine Logik gab, muß-

te die des Vergleichs mit **Bon Scott** genügen. Dampfamme gegen Brennschneider. Stiletto gegen Rasierklinge. Daß **Angus Young** der war, welcher das Copyright des Headbanging dadurch verliehen bekam, daß er zum Coverboy der ersten Nummer von **Kerrang!** geriet, **AC/DC** weiterhin wie ein Bulldozer klang, der dröhnend sein Schild in die Erde wummert, die Kritiker meinten, es ewig gleichtönend finden zu müssen. **Angus**: "Wir sind immer noch eine working class-Band. Zu uns zu kommen, ist, wie wenn du am Abend in den Pub gehst. Da willst du deinen Stammplatz, die Theke, die du seit Ewigkeiten kennst. Nicht irgendwelchen Neon-Scheiß, neues Design. Schau dir Bands wie die Stones an. Die fingen als dreckige Rockband an, versuchten sich an Psychedelic-Stuff und sind heute immer noch die dirty rockin'Band. Weil, egal was du tust, am Ende gehst du immer wieder zu deinen Wurzeln zurück." **AC/DC** sind ein Anachronismus. In einer Zeit, wo selbst Coolness Objekt cleverer Kalkulation aus Designer-Hirnen ist, rennen sie immer noch in Jeans DER Marke, doch mit Reißverschluß rum, lassen ihre Songs gnadenlos zwischen den Bakken des Refrains zerreiben, das Schlagzeug stur den Viervierteltakt schieben, die Gitarren sich quitschend im Duell peitschen. Wer so

RASIERKLINGENSCHNEIDE

iemals Lärmvergiftung



grinsenden Typen überhaupt finde? Grauenvoll! Das ist nämlich keine, sondern ein rauhes Etwas. Aber im Ernst: Ich finde sie okay. Weil sie nämlich genau in das Sound-Paket der Band paßt. Der Strick, mit dem alles kompakt wird, zugeschnürt zum Powerpaket. Sie liegt genau auf dem Höhenlevel der Drums, dem Zischen der Becken und dem Klang der Bassgitar. Absolut in Ordnung. Bon war anders, wir waren damals ebenfalls anders. That's it! November in Philadelphia. Eben hatte Schoolboy **Angus** noch wippend, hüpfend, rollend, strippend das bereits seit Wochen ausverkaufte Spectrum zum Ausflippen gebracht, nun lag er total ausgepowert im Backstageraum. Vorbei die Hektik, kein Lärm mehr in der Luft. **Malcom Young** hielt allen Ernstes ein Glas Milch in der Hand. Erstaunter Blick meinerseits. "Ich bin heilfroh, endlich trocken zu sein. Daß unser Neffe Steve mich 1988 ersetzt, hatte den Grund, daß ich zum Entzug mußte und wollte. Bon war eine Warnung für mich. Außerdem fühlte ich, wie mich außer dem nächsten Drink nichts mehr interessierte. Enthusiasmus, Spaß in der Band - alles ging den Bach runter. Nur der nächste Drink war noch interessant. Da wußte ich, daß ich es packen mußte - oder scheitern. Ich meine, es ist Rockmusik. Aber was bringt es dir, wenn du die Gefahr suchst, statt sie zu meiden, du in einer Zelle zu dir kommst oder auf dem Friedhof landest. Außerdem, schau dir Angus an. Der hat noch nie getrunken." Grinsen von der Couch her. Dann die sprachliche Reaktion des Gelobten. "Man, ich komme so schon frühmorgens kaum aus dem Bett hoch. Wenn ich dann noch was intus haben würde, wäre der Tag gelaufen. Dann würde ich keine einzige Tour durchgestanden haben."

Wie bist du damals eigentlich an **AC/DC** geraten, **Brian Johnson**? "Mit Geordie hatten wir, '73 war das wohl, vier Hiisingles gehabt. Auftritte in Top of the Pops und so. Jeder glaubte, wir seien Millionäre. Nothing, 40 Pfund in der Woche haben wir gemacht. Dann war Schluß, und ich habe als Automechaniker gejobbt. In die Audition bin ich mehr durch Zufall geraten. Außerdem kam ich noch verspätet an. Man, war ich nervös, denn so was hatte ich noch nie machen müssen. Ich glaube, Nutbush City war der erste Song, den ich sang. Mit jedem Titel fühlte ich mich besser. Paar Tage später saß ich dann im Flugzeug nach den Bahamas, um mit den Jungs "Back in Black" aufzunehmen. Heute besitze ich ein Haus in Florida. Leben kann schon ganz schön verrückt sein, oder?!" Was nach dreißig Minuten blieb, war das Gefühl, Rock'n'Roll als ziemlich normal erlebt zu haben. Hinter der Bühne. Das Konzert selbst war purer Sex, absolut geil, heiß, irre. Eines der besten, die je an meinem Augen vorbeiflimmerten, durch die Gehörgänge ihre Bahn brachen. Garantiert: Jeder, der sie in old Germany verpaßt, verpaßt Rock der Spitzenklasse. Und ein wippendes Gitarrenrumpelstilzchen. Donald Duck des Heavy Rock.

hartnäckig ist, hat die Coolness sowieso auf ewig gepachtet. Auch, wenn amerikanische Kirchenfürsten 1985 wetterten, die Show der Aussies sei eine Mischung "aus Unmoral, Lust und Schamlosigkeit", der Rassist und Massenmörder **Richard Ramirez** die Behauptung erhob, daß "Night Prowler" von **Highway To Hell** die Inspiration für seine Missetaten war, **AC/DC** rocken auf ihrer aktuellen Tour gnadenloser als je zuvor. Der Tanz auf **The Razor's Edge**. Da passiert es eben, daß Schnitte bleiben. "Nach 'Blow Up Your Video' haben wir beschlossen: Paar Stimmungswechsel, okay, aber keine Balladen. Schließlich kann **Brians** Stimme doch nichts Unmögliches abverlangt werden. Wie ich die des



R. D.

VON ALLEM DAS BESTE

MOE TUCKER & BAND IN DER SEKTE/RADEBEUL

Zweifelloser einer jener Abende, wonach das undeutliche Gefühl zurückbleibt, endgültig alles gehört zu haben. Einfach phantastisch, und auch das Publikum war so zahlreich und begeistert wie schon lange nicht mehr. Zu Ehren Moe Tucker's wurde glatt ein Mikrofonständer abgesägt. Zumindest schien das der Fall, denn die Frau ist von überraschend kleinem Wuchs, daß man sich fragt, ob sie wirklich einstmal Schlagzeug bei **Velvet Underground** spielte. Schließlich können so großen, sprich überaus einflußreichen Bands keine so kleinen Menschen angehören. Oder?! Ein Mißverständnis, welches sie mit **Prince** teilen dürfte.

Ganz genau zwischen November 1965 und irgendwann 1971 rührte Moe Tucker das **Velvet Underground**-Schlagwerk, **Loaded** ausgenommen. Als das Album ent-

stand, ging sie gerade mit dem ersten ihrer fünf Kinder schwanger. Nach dem Ende der Band lebte sie achtzehn Jahre lang fast vollkommen privat und führte einem Computerfachmann in Phoenix/Arizona den Haushalt. Keine gute Zeit, wie sie im Nachhinein bekennt, aber immerhin entstand 1982 **Playin' Possum**. Daheim allein im Schlafzimmer per Multiplayback aufgenommen, dokumentiert das Album eine vitale Hausfrau, sich gar auf Saxophon, Baß und Mundharmonika beweisend. Sehr wacker. Noch davor kam eine Single in die Läden, aber daran mag sie sich selbst schon nicht mehr erinnern. Ohnehin sind zwei andere Teile wichtiger: **MoeJedKatBarry** (1986), das Ergebnis einer spontanen Session mit **Jad Fair**, **Kate Messer** und **Barry Stock** in

Florida. **Moe Tucker** spielt Schlagzeug und singt bei **Why Don't You Smile Now**, einem von drei weniger geläufigen bis raren **Velvet Underground**-Songs auf diesem Mini-Album. Erwähnenswerter aber noch **Life In Exile After Abdication** (1989), denn diese LP markiert das endgültige, grandiose und begeistert registrierte Comeback.

Und nun stand sie da. Leibhaftig. Umgeben von vier Musikern, die keinen Zweifel daran ließen, Mutter zu beschützen, was immer da komme und jedem ihrer Augenrunzeln zu gehorchen. Mit dabei der **Half Japanese** **John Sludgett** (d) und **Lance Cagle** (g) sowie **Sonny Vincent**, von dessen **Shotgun Rationale Moe Tucker** im letzten Jahr Live-Unterstützung erhalten hatte und deren Album **Who Do They Think They Are** sie im Gegenzug produzierte.

Ihre Art zu spielen, verriet **Moe Tucker** nebst neuer Band augenblicklich als die kompetentesten Vollstrecker des **Velvet Underground**-Erbes neben **Lou Reed**. Denn was war sonst noch typisch für jene Band, außer ihrem monotonen Sound und einer punkmäßigen Unprofessionalität, woraus später zahlreiche andere Amateure den Mut schöpften, selbst Instrumente in die Hand zu nehmen? Genauer, **Velvet Underground** war keine

Band, die ihre akustischen Instrumente elektrisch verstärkte, sondern umgedreht als elektrische Band im gewissen Sinn akustisch spielte. Ein feiner, doch gravierender Unterschied. Lou Reed hängt dieser Idee eher als großstädtischer Rocker an, zum Gipfel geführt in seinem Alterswerk mit dem bezeichnenden Titel **New York** (1989). **Moe Tucker** hingegen neigt eher Richtung Süden, *way down south*, wie die Amerikaner diesbezüglich ganz präzise sagen. Ihr Sound ist eine umwerfend interessante Mischung aus **Sonic Youth**, uralten **Chuck Berry**-Riffs und dem Memphis der 50er. Klar, hart und von der Atmosphäre des ursprünglichen Rock & Roll. Am ursprünglichsten wohl in **Sperm Again**, einer verkappten Rockabilly-Nummer aus Gitarre, Schlagzeug und Gesang von **Life In Exile After Abdication**, womit ihr Konzert begann. Später folgte das gesamte Material dieses Albums, auf Wunsch eines einzelnen Herrn und glühenden Verehrers (hallo Heidi!) ganz vorn an der Rampe auch **Hey Bo Diddley** und **Pale Blue Eyes**. Als Zugabe ein zweiter **Velvet Underground**-Standard: **After Hours**, charmant naiver Schlußpunkt unter das nur mit dem Namen der Band überschriebene dritte **Velvet Underground**-Album, schon seinerzeit gesungen von **Moe Tucker**. Überwiegend aber bestand das Konzert aus neuem Material der oben beschriebenen fabelhaften Qualität. Man kann da nur gespannt auf das Album warten, um endlich Sahnebonbons auch nach Hause tragen zu können, wie **Too Shy** oder jene ausgesprochen blueslastige Nummer, die konsequenterweise nach dem **Leadbelly**-Evergreen **Goodnight Irene** kam. Im September oder Oktober wird das Material bei **New Rose/SPV** unter dem Titel **I Spent A Week There The Other Night** erscheinen. Unter anderem **Lou Reed**, **John Cale** und **Sterling Morrison** trugen dazu bei, was einer weiteren **Velvet**-Reunion nach der vom Juni 1990 in Frankreich gleichkommt.

Das Konzert in der Sekte dauerte zwei Stunden. Kraftverluste während dieser langen Zeit konnte niemand feststellen. Auch noch die letzten Songs wurden mit dem gleichen Druck gespielt wie am Anfang, langsamere zwar als Abwechslung begrüßt, doch keineswegs zum Ausruhen benutzt. Dazwischen stets nur kurzes Sammeln und Zurechtlegen des nächsten Songs. Lediglich ihre Begleiter schwitzen und verlangen mit hängender Zunge nach Bier.

Moe Tucker selbst ging scheinbar unstrapaziert vom Podium, um danach noch auf ebenso liebenswerte Art Interviews zu beantworten, wie sie sich zwischen den Songs meist zweimal für den Applaus bedankte; eine Art übrigens auch, die jede bedeutungsschwere Journalisten-Frage sofort entwarfnet:

Coverversionen sind, jedenfalls bisher, eine Ihrer Lieblingsstrecken. Doch sind diese Cover eher vom Rhythm & Blues bzw. Rock'n'Roll hergeholt, neuerdings im Konzert etwa das verträumte Till I Kissed You der Everly Brothers. Insofern fallen Bob Dylans I'll Be Your Baby Tonight, erst recht das Concerto in B Moll von

Vivaldi auf Playin' Possum ähnlich dem Blues Good Night Irene auf Life In Exile After Abdication aus dem Rahmen. Was bedeuten Ihnen diese Stücke?

Sie gefallen mir sehr gut.

Letzteres Album enthält auch eine Homage an Andy Warhol. Wie war Ihr Verhältnis zu ihm? Ich hatte ihn lange, lange nicht gesehen. Ich hab ihn gemocht und war sehr traurig, als er starb.

Welche Bedeutung, denken Sie, hatte Warhol für Velvet Underground?

Musikalisch keine, er war der Sponsor, der das Geld gab. Obwohl, wir konnten mit seiner Hilfe Shows veranstalten, das Geld, das wir verdienten, sparen und unser erstes Album aufnehmen. Das war schon wichtig. Das heißt, ich will nicht sagen, er hat nichts für uns getan, aber musikalisch hatte er keinen Einfluß.

Bei der Velvet Underground-Reunion anlässlich einer Warhol-Ausstellung letztes Jahr in Frankreich gaben Sie und die anderen dem französischen Rockmagazin Les Inrockuptible (nachgedruckt in Spex 9/90) ein Interview. Lou Reed sagte dort, die Themen der Velvet Underground-Songs hätten mit denen der Warhol-Filme korrespondiert?

Dazu mußt du Lou fragen, er hat die Lyrics geschrieben.

Warum wurden Velvet Underground so wichtig? Wegen dieser düsteren Texte?

Wir waren nicht wichtiger als andere Bands, wir hatten nur eine sehr persönliche Auffassung von Musik. Trotzdem sehe ich die Bedeutung eher darin, daß andere uns als Anregung verstanden, selbst Bands zu gründen, weil ihnen unsere Musik gefiel.

Außer bei After Hours bekamen Sie auch noch bei I'm Sick With You den Leadgesang. Glaubte jemand bei Velvet Underground, Sie könnten den Part von Nico übernehmen?

Oh nein, Lou hatte die beiden Songs speziell für mich geschrieben.

Worin bestand überhaupt Ihr Beitrag zu Velvet Underground? War es mehr einer als Mensch oder Musiker?

Ich denke beides. Ich war das ausgleichende Element, ich kam mit allen in der Band klar. Künstlerisch gesehen... nun, ich war nicht bloß das Mädchen in der Band, wie oft geschrieben. Allerdings war ich damals sehr jung und schüchtern (**Too Shy**) und zog von daher gar nicht in Erwägung, meinewegen John Cale Ratschläge zu erteilen. Aber ich denke schon, die Art, wie ich Schlagzeug spielte, war wichtig.

So ist es, Moe Tucker trommelte eigentlich mehr, als daß sie Schlagzeug spielte, falls ihr wißt, was ich meine. Außerdem vermochte sie unendlich lange den Beat zu halten, so daß die anderen in der Band sicher ihre Monotonie ausbreiten konnten. Ach ja, und noch was: Wie denken eigentlich Ihre Kinder über Ihre neue Künstlerkarriere?

Sie mögen das, allerdings, wenn ich für lange Zeit auf Tour gehe, finden sie's nicht mehr so toll.

↳ B. Gürtler



FOTO: KLAUS-D. ZOSKE

E.M.P. merchandising T-SHIRTS



Felix Lethmate
Stichwort: Messidsch
P.O. Box 1721
D-4450 Lingen (Ems)

Der brandneue
News-Katalog 91
 ist da !

Bei Bestellung kostenlos, incl.
 dem aktuellen Hauptkatalog -
 sonst 3,-DM in Briefmarken. ... and more !

HOTLINE (0591) 4465 + (0591) 54176 24 Std. tägl. Bestellservice

Exklusiv by E.M.P.

Blind Guardian - Tales from ...
 100142 T-Shirt 24,90 DM
 111142 Sweat-Shirt 42,90 DM



Tankard - Fat, ugly & life
 100162 T-Shirt 24,90
 111162 Sweat-Shirt 42,90



Tankard - Hair of the dog
 100108 T-Shirt 24,50 DM
 111108 Sweat-Shirt 42,90 DM



Tankard - The meaning of life
 100161 T-Shirt 24,90 DM
 111161 Sweat-Shirt 42,90 DM



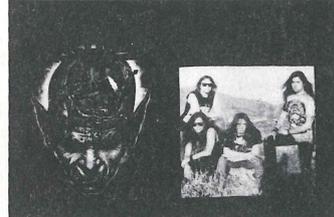
Sodom - The saw is the law
 100072 T-Shirt 24,90 DM
 111072 Sweat-Shirt 42,90 DM



Sodom - Better off dead
 100180 T-Shirt 24,90 DM
 111180 Sweat-Shirt 42,90 DM



Kreator - Coma of souls
 100089 T-Shirt 25,90 DM
 111089 Sweat-Shirt 44,90 DM



Kreator - Needles
 100117 T-Shirt 25,90 DM
 111117 Sweat-Shirt 44,90 DM



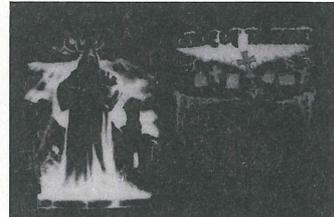
Morbid Angel - Blessed are the sick
 100094 T-Shirt 25,90 DM



Megadeth - Oxidation
 100025 T-Shirt 25,90 DM



Incubus - Beyond the unknown
 100081 T-Shirt 25,90 DM



Slayer - Cross
 100185 T-Shirt 25,90 DM



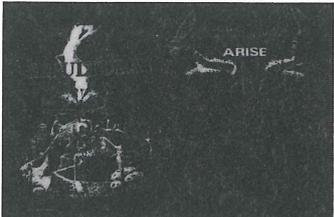
Bolt Thrower - Logo
 100051 T-Shirt 25,90 DM



Entombed - Left hand path
 100018 T-Shirt 25,90 DM



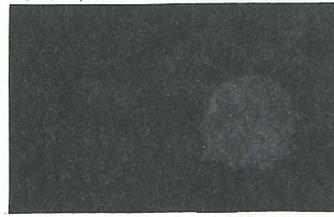
Sepultura - Arise
 100111 T-Shirt 25,90



Anthrax - Persistence of time
 100096 T-Shirt 25,90 DM
 111096 Sweat-Shirt 44,90 DM



Dismember - Cover
 100031 T-Shirt 25,90



Obituary - Pile of skulls
 100185 T-Shirt 25,90



Judas Priest - Snake
 100040 T-Shirt 25,90



Guns' n Roses - Heart
 100126 T-Shirt 25,90



Versandbedingungen:

Versand per Nachnahme zuzüglich 8,50 DM (Porto, Verpackung + Nachnahmegebühr) Ab 150,-DM Rechnungswert liefern wir portofrei. Ab 200,- DM gibts ein Gratis-Shirt unserer Wahl
 Ausland: Vorkasse (+7,-DM Porto + Verpackung)
 Nachnahme (+14,-DM Porto, Verpackung + c.o.d. Gebühr)

Händleranfragen unter folgender
 Adresse erwünscht:

"NO LIMITS"
 Egelpfuhlstraße 40 · D - 1000 Berlin 20
 Tel. 030/3317926 · Fax. 030/3328354

M O R E F U T U R E

J U G E N D **DT64** R A D I O

UKW ANGERMÜNDE	100.1 MHZ
UKW BERLIN	102.6 MHZ
UKW BROCKEN	101.4 MHZ
UKW CHEMNITZ	100.0 MHZ
UKW COTTBUS	103.2 MHZ
UKW DEQUEDE	101.0 MHZ
UKW DRESDEN	102.4 MHZ
UKW FRANKFURT/ODER	101.5 MHZ
UKW HELPETERBERG	103.8 MHZ
UKW INSELBERG	102.2 MHZ
UKW LEIPZIG	102.9 MHZ
UKW LÖBAU	101.0 MHZ
UKW MARLOW	100.8 MHZ
UKW PUTBUS	95.5 MHZ
UKW RHINOW	103.1 MHZ
UKW SCHÖNEBECK	101.2 MHZ
UKW SCHWERIN	101.3 MHZ
UKW SONNEBERG	102.7 MHZ

DIE GANZE WAHRHEIT UND NICHTS ALS DIE WAHRHEIT ÜBER

FLAKE

FEELING B UND DIE MAGDALENE-KEIBEL-COMBO

Eigentlich ist es Unsinn, zu erklären, wer Flake ist, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß es in den neuen Bundesländern auch nur EINE Person zwischen 15 und 20 gibt, die noch nie Feeling B gesehen hat. Aber für die Neuzugänge im Freundeskreis der guten Musik will ich wenigstens andeuten, worum es geht: Flake hieß früher Christian Lorenz, aber das ist lange her, denn Flake trat kurz nach seiner Geburt in das Ensemble Feeling B als Keyboarder und Background-Vocalist ein. Bei Feeling B-Performances ist Flake immer derjenige, der einen 35 Zentimeter kleinen Casio auf einer labilen Säule aus Bierkisten, Verstärker-Koffern oder Ziegelsteinen balanciert.

Flake lebt in einer eheähnlichen Gemeinschaft mit Paul Landers, ein oder zwei Frauen und einem Kind. Ich schreibe das nur, weil ich eine Überleitung zu Paul brauche. Paul hat nämlich gesagt, als er uns nach längerer Zeit wiedersah, wir sehen jetzt aus wie Westler. Paul! Ich schwöre! Das haben wir nicht gewollt!

Flake, du sitzt uns gegenüber, atmest und gähnst. Also gibt es dich noch.

Uns gibt es noch, wir spielen auch noch, fast öfter als vorher, aber mehr im Osten.

Warum im Osten?

Weil das besser ist, da kennt man uns, da sind die Klubs voll, und da ist die Stimmung ganz anders. Im Westen ist das so, in den Klubs, da sind immer nur ein paar Mann da, die sind meistens bekifft oder besoffen...

...im Osten nicht?

Im Osten nicht. Wir haben ja das Glück, daß wir direkt spielen, ohne Manager, ohne erst Touren zu organisieren. Wenn dann die Plakate hängen, wird's auch voll. Dann kommen die Klubs auf ihr Geld, und wir auch.

Ihr spielt immer noch lieber auf'm Dorf?

Wir sind ja eigentlich eine Dorfband, die den ganzen Abend spielt, "Mix mir einen Drink" und so, Aljoscha macht Faxen, dann besaufen wir uns, schlafen dort oder machen Party und am nächsten Tag fahren wir erstmal Baden oder Surfen...das ist es ja eigentlich, was uns Spaß macht. In Berlin fahren wir nicht Auto, da schlafen wir zu Hause, surfen kannst du nicht und zum Baden gehst du in die Schwimmhalle. Im Sommer werden wir wieder verstärkt an die Ostsee fahren.

Inzwischen gibt es drei Feeling B-Editionen, eine deutsche bei Amiga, eine französische bei New Rose/SPV und noch eine deutsche, nur als CD, bei Pirat Musik/SPV. Ist das nicht etwas verwirrend, zumal bis auf die CD-Bonustracks alle Platten mit dem gleichen Material bespielt sind?

Das kam einfach, weil wir kurz vor der Wende noch die Rechte von Amiga gekauft haben und die auch verwerten wollten. Eine LP haben

wir nicht gemacht, nur die CD. Die französische Ausgabe wollten die New Rose-Leute von sich aus machen, aber die wollten keine Produktionskosten tragen und haben gesagt, macht mal, wir bringen die dann raus. Wir haben aber die Rechte für den Vertrieb in Deutschland.

Und mit der CD finanziert ihr euren Lebensabend?

CD's laufen nicht im Osten, weil urst viele hier noch keinen CD-Player haben. Außerdem ist die CD auf 500 Stück limitiert.

Wer oder was ist Pirate Musik?

Das ist unsere eigene Firma.

So ähnlich wie Peking Records?

Ungefähr, aber wir produzieren nur uns selbst. Wir wollen die Aufnahmen mit den geringsten Mitteln machen. Wie Piraten eben. Wir werden nicht reich damit, das steht schon mal fest. Das ist nur, daß man was zu tun hat und so und nicht draufzahlt. Jetzt machen wir eine neue Platte, die soll am 1. September erscheinen. Die ist straighter als die erste, mehr Volkslieder und so.

Neue Songs?

Haha!

Doch nicht die dritte Fassung der Amiga-LP?

Nein, alte Sachen.

Vom Einstufungskonzert?

Noch davor, ganz alte Sachen.

Wo habt ihr die CD-Bonustracks eingespielt?

Einen haben wir im [REDACTED], die anderen sind Soundtracks aus "flüstern & Schreien".

Kennst du Meet The Feebles?

Ist das der Film mit diesen Puppen?

Ja.

Nein.

Die Filmmusik klingt stellenweise wie der Feeling B-Casio. Existiert die Magdalene-Keibel-Combo noch?

Ja, wir sind gerade dabei, ein neues Programm zu machen. Einiges wollen wir dem Publikum nicht mehr zumuten. "Graf Zahl" zum Beispiel. Du kannst nicht jahrelang denselben Spaß machen auf der Bühne. Wir wollen aber noch ins Guinness-Buch der Rekorde mit dem längsten Lied der Welt. "Graf Zahl" wollen wir mit einer Austauschmannschaft spielen, zwölf Mann insgesamt. Immer drei sollen spielen und drei schlafen, eine Woche lang im Prater im Schichtbetrieb. Vom Fernsehen übertragen, Coca Cola trinken und uns bezahlen lassen dafür, mit Deospray einsprühen und Nike-Turnschuhe anziehen und uns völlig auszahlen lassen. Wir denken uns, daß wir reich sind, wenn wir das durchgezogen haben. Das ist das einzige, was wir

mit "Graf Zahl" noch machen. Außerdem habe ich jetzt Bands gesehen, die waren tausendmal besser. Die haben genau die richtige Mischung, lustiger als wir und viel interessanter im Spielen. Wie zum Beispiel Wang aus Stuttgart.

Du bist also doch ehrgeiziger, als das auf der Bühne rüberkommt?

Ich bin eigentlich nicht so rockig. Ich suche was Besonderes, ich weiß auch nicht, das ist einen Tag so und einen Tag so.

Deshalb die Dub-Geschichten bei Magdalene Keibel?

Ja, auch. Das sind Sachen, die bei Feeling B nicht gehen. Bei Feeling B macht es schon Spaß, dieses Durchkrachen. Aber das andere brauche ich als Ausgleich.

Bakschisch für Burundi?

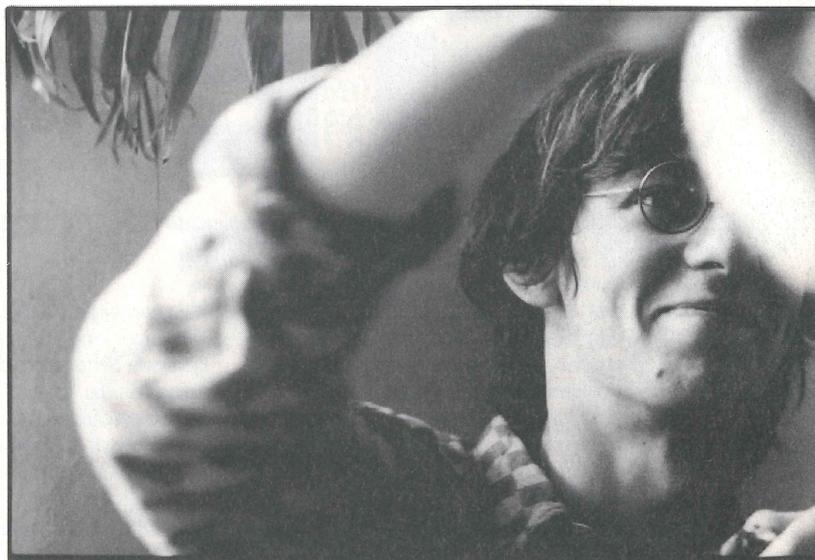


FOTO: DETLEV SCHILKE

Ja, aber das ist im Nachhinein nicht gut geworden. Es gibt eine Mono-Kassette mit der Urfassung, die ist mördermäßig gut. Dann kam Rex und wollte daraus eine Platte machen. Wir sind ins Studio gegangen und haben das nochmal aufgenommen, aber das geht nicht, wir haben nie wieder das Feeling hingekriegt. Das Schlimmste ist, daß der Song in die Zong-Platte eingepaßt worden ist.

In den "Systemausfall"-Sampler?

Ja. Eigentlich müßte die ganze Platte so sein wie "Bakschisch für Burundi". Dann entspannst du dich oder tanzst, dann hörst du die Unterschiede der einzelnen Versionen. Du brauchst ein bißchen Zeit, um dich an die Dub-Sachen zu gewöhnen. Aber wenn das nach Keimzeit kommt, dann geht noch mehr verloren, als es schon schlecht ist.

Seit wann heißt du eigentlich Flake?

Seit dem Ferienlager.

Und wer oder was ist das?

Eine Figur aus einem Zeichentrickfilm.

Und was war an dem Flake das Besondere, das der Name auf dich übergang?

Der hatte immer Zahnschmerzen.

Das Interview führten Rocco Gerloff und Jürgen Winkler.

Längst nicht so sachlich, sondern extremer, ausgeflippter, habe ich ihn mir vorgestellt, diesen John Cale. Doch der fast 50jährige hat das nicht (mehr?) nötig. Vielleicht war er nur in der Imagination derer, die ihn nie trafen, das enfant terrible?

Sabotage/Live war möglicherweise nur ein Versuch, bei dem er über sich selbst hinausgewachsen ist. Er selbst hält **Music for a new society** für sein gelungenstes Werk. **John Cale** - der Rationale, der Konzentrierte, der hart Arbeitende, der gewissenhaft seine Arbeit tut, ohne viel darüber zu reden. Seine Aufgabe ist es, dem Publikum angenehme Stunden zu bereiten. Auch wenn die Tourplakate mit

schwarzen Anzug, mit weißem Hemd, gepflegt vom Scheitel bis zur Sohle. (Künstlergarderoben riechen im allgemeinen nach Turnhallenumkleideraum und kalter Kneipe, die John Cale's strahlte wahre Wohlgerüche aus!) Er erinnert eher an einen klassischen Musiker, zumal auf dem Klavier bzw. Keyboard Noten lagen und er nach den Songs aufstand und sich dankend vor dem applaudierenden Publi-

sich ständig", meint Cale, tief luftholend. Eno sagte mal in einem Interview, daß er einige Probleme mit Cale hatte, mit diesen aber leben konnte, weil er von Cales Talent profitieren wollte. Wie betrachtet Cale selbst diese Zusammenarbeit? Die Antwort fiel kurz aus: "Exactly the same way." Aber man zollte einander Respekt und demonstrierte, wie eine perfekte Partnerschaft aussehen könnte, zumindest, was die faßbaren Ergebnisse angeht. Wo lag das Problem? "Wir sahen uns zu oft. Brian Eno war der Gastgeber, der Toningenieur, er war Künstler, er war der Produzent, alles fand bei ihm zu Hause statt. Wir sahen uns jeden Tag. Brian Eno war darauf aus, an einem bestimmten Ding sehr hart zu arbeiten. Er bastelte stundenlang an einem Song herum und weichte sich mit der Musik förmlich auf. Ich wollte die Dinge erstmal ruhen lassen, Abstand gewinnen und Squash spielen" Cale respektierte Eno jedoch und ist mit den Ergebnissen wirklich zufrieden. Die LP wurde im letzten Frühjahr in England bei strahlendem Sonnenschein aufgenommen. Dieses Feeling steckt in der Platte drin. Das war auch das erste, was Cale bemerkte, als er das Werk mit Abstand hörte: Und zwar in L.A. beim Autofahren. "Eine großartige Platte für's car stereo!"

JOHN CALE

Die Schwächen sind es, die einen Charakter ausmachen

den drei aktuellen Cale-LP's warben, John Cale war nicht unterwegs, um diese Produkte zu promoten, sondern weil er gern live spielt. Die Publikumsreaktion sei sein Lohn, sagt er und stellt damit klar, daß dem Individualisten Cale sein Publikum nicht völlig gleichgültig ist. Er ist nicht zum ausschließlichen eigenen Vergnügen auf der Bühne, aber Spaß macht es ihm schon. Hat John Cale Kompromisse nötig? "Ich bin sicher, daß ich Kompromisse mache, aber ich bin ziemlich halsstarrig und so tue ich letztlich nur das, was ich wirklich will. Die meiste Zeit zumindest." Cales Antworten fallen stets recht karg aus. Ein Dialog kommt kaum zustande, eher ein einfaches Frage-Antwort-Spiel, dessen zeitlicher Rahmen scharf abgesteckt ist. Es gibt auch Fragen, die er ablehnt. Zum Beispiel eine rein hypothetische, eine, bei der er seiner Phantasie hätte freien Lauf lassen können: Ob er sich denn vorstellen könne, was aus ihm geworden wäre, wenn er nicht **Andy Warhol** und **Lou Reed** getroffen hätte? Vielleicht ein klassischer Komponist? So, wie es seine Ausbildung theoretisch vorsah? Doch Spekulationen sind Cales Sache nicht. Er ist weniger abgehoben, als man auf Grund seines Status und seiner Bedeutung in der Rockmusik gemeinhin vielleicht annehmen mag. Zweifellos ist er ein ungewöhnlicher Mensch und Musiker, aber keine Sekunde kokettiert er mit dieser Ungewöhnlichkeit. Die Arroganz des Stars sucht man bei ihm vergeblich. Präzise leistet er das, was von ihm verlangt wird. Kein langes Federlesen. Schon während des Interviews wurde klar, daß dieser Mann sein Publikum nicht lange warten lassen würde. Das Konzert im Berliner Metropol begann laut Karte 20.00 Uhr, zehn Minuten später betrat John Cale die Bühne: im

kum verneigte. Auch bei den Zugaben ließ er sich nicht lange lumpen und spannte die begeisterte Schar nicht auf die Folter. Es verging keine Minute, bis der Maestro wieder auf der Bühne erschien.

Cale war - abgesehen von den Auftritten in Frankfurt/M. und Hamburg - während der diesjährigen Deutschland-Tournee allein auf der Bühne und bot auf diese Weise eine beeindruckende Vorstellung davon, was Ausstrahlungskraft eigentlich heißt. Cales schlichte Arrangements, mal zu Keyboards, mal zur Gitarre, paßten wohl besser in intimere Räumlichkeiten, doch Cale schaffte es im ausverkauften Metropol tatsächlich, jeden seiner Songs aus den letzten 20 Jahren so rüberzubringen, als sänge er nur für dich!

Cales aktuelle Solo-LP ist immer noch **Words for the Dying**: "Ein klassisches Stück Musik, wenn man so will. Damit spürte ich meinem Background nach, um herauszufinden, was davon für mich heute wertvoll ist. Dylan Thomas hat mich schon beeinflusst in meiner Jugend, denn dieser Stoff wird in der Schule gelehrt, wenn man in Wales aufwächst." **Songs For Drella** und **Wrong Way Up** sind ein anderes Kapitel, denn: "Bei Lou Reed und Brian Eno handelt es sich um zwei sehr unterschiedliche Menschen und Musiker, mit denen ich auch auf sehr unterschiedliche Weise zusammengearbeitet habe. Bei Drella, das als Tribut an Andy Warhol mit Lou Reed entstand, lagen die Dinge so, daß ein klarer Rahmen abgesteckt war, den es auszufüllen galt. Bei Wrong Way Up mit Brian Eno gab es diesen Rahmen nicht. Und wenn wir uns mal auf einen bestimmten Rahmen geeinigt hatten, wurde der am nächsten Tag wieder verworfen. Die Situation änderte

John Cale mißt die Qualität von Musik daran, inwieweit Leute bereit sind, ihre Schwächen zu zeigen, ihre Schwächen für sich selbst sprechen zu lassen, an der Fähigkeit der Menschen, die wirklich wertvollen Dinge zu erforschen und herauszufinden. Was das im einzelnen ist, sei eine Frage des menschlichen Ausdrucks, meint Cale. "Wenn jemand, sobald er sich ausdrückt, in der Lage ist, seine Schwächen, die Schwächen seines Charakters zu zeigen, dann zeugt das doch von Stärke. Das macht doch Leute interessant, ihre kleinen und großen Schwächen, und nicht herausgekehrte Stärke, die in Wirklichkeit gar keine ist. Die Schwächen sind es, die einen Charakter ausmachen."

Über seine Vergangenheit redet Cale nicht gern, seine Aufmerksamkeit gilt der Zukunft, beispielsweise einem Projekt für Stimme, Pedal Steel Guitar, Klavier und elektronisches Orchester, das im Mai bei einem Festival in Osnabrück aufgeführt wurde. Für Juli ist eine Filmmusik für einen jungen, aber an Einfluß gewinnenden französischen Filmemacher in Paris geplant (dessen Namen ich beim besten Willen nicht verstehen konnte). Und daß **The Last Day On Earth** (in Frankfurt und Hamburg aufgeführt) irgendwann mal auf Platte erscheint, ist auch nicht ausgeschlossen.

Da John Cale erstmals im Osten spielte, mußte er sich die Frage gefallen lassen, ob ihm dabei etwas auffiel: Das Publikum war - hüben wie drüben - selbstverständlich toll, aber die Luftverschmutzung in Halle hat wohl tiefe Spuren in ihm hinterlassen. Ganz zum Schluß was für die Datensammler: Da Cales Geburtsdatum in zahlreichen Varianten auftaucht, nannte er auf die Frage nach dem definitiven den 9. März 1942 in Garnant/Wales.

Holger Luckas

»mein
Leben
mit
Mutter«

VON
VIKTOR GASMUS
(Auszug)

MUTTER, MAGST
DU NICHT DEN DECKEL
ABNEHMEN BEVOR DU
ZU DEN LEUTEN SPRICHST
?

SEI NICHT
IMMER SO
SCHLAU, VIKTOR

ICH HAB ALLES PROBIERT:
BUDDHISMUS, CHRISTENTUM,
DRUIDENTUM,
KOMMUNISMUS, DREITAGEDIÄT,
TEUFELSKULT,
NIHILISMUS...



„ALLES
BETRUG



KEINEN PFIFFERLING WERT, DER
GANZE SCHMUS SAG ICH IHNEN.
AUF MEINE FRAGEN HAB ICH
NIRGENDS EINE ANTWORT
GEFUNDEN



ALSO HAB ICH MIR MEINE
EIGENE RELIGION GEMACHT;
DANACH GIBT'S NACH DEM
TOD IM JENSEITS FÜR JE-
DEN LANGWEILIGEN TAG
100 MARK

SO.
HAT
SICH
WAS



Von jenem
Tage an
bis zu ihrem
Tode erfreute
Mutter uns
alle mit
einem
gewissen
diebischen
Lächeln...

Lost in Music!!!

Mit Intensität, ehrlichen Gefühlen und dem wichtigen Glauben an sich selber, seine Stärken und Schwächen gingen die Stereo's einen langen unerbittlichen Weg, der sie zu einer der wichtigsten - weißen - Rap-Bands machte. nmi/MESSITSCH traf Rob - den Rapper - und Nick - The Head/DJ - zu einem Gespräch. Danach gingen sie auf die Bühne und verwandelten diese in ein Fegefeuer positiver Energien. Mitreißend und phantastisch!!

Die LP "Supernatural" von euch gehörte vergangenes Jahr mit zu den besten im Rap-Bereich. Damit habt ihr einen großen Sprung nach vorn getan. Seht ihr das als einen persönlichen Erfolg an?

Nick: Ja, wir denken, daß uns mit der "Supernatural"-Platte, gegenüber der "33 45 78"-LP, ein definitiver Sprung nach vorn gelungen ist. Die 33er LP war auch eher eine Sammlung von Ideen, die wir mehrere Jahre hatten. Zu der damaligen Zeit besaßen wir noch einen anderen DJ, der nur bei Liveshows mitspielt sollte. Doch Cesare hat uns mehr behindert als geholfen. Ständig hatte er Einwände..., an-

Band zu gelten, oder seid ihr darauf auch ein wenig stolz?

Nick: Anfangs gab es Leute, die uns nicht hören wollten, weil wir Weiße sind, gerade in England stießen wir öfters auf Mißtrauen. Aber mit dem Erfolg kam die Akzeptanz und die Bestätigung, daß es funktioniert. Doch in erster Linie geht's uns darum, unser eigenes Ding zu machen.

Besitzt ihr eine bestimmte Botschaft?

Nick: Da kann man keine bestimmte Sache herausgreifen... unser Sound ist das Besondere, damit wollen wir uns identifizieren. Aber De La Soul oder die Jungle Brothers wollen ebenfalls einen Sound, den niemand hat.

Sind die Stereo's eine homogene Band, die sich gegenseitig ergänzt? Bringt der Drummer sich ins Bandgefüge ein?

Nick: Wir sind verwandte Geister, besitzen ähnliche Vorstellungen und finden die gleichen Sachen gut. Bei den Live-Gigs sind essentiell alle drei gleichgestellt. Auf Platte hörst du weniger Drums, dafür mehr Breakbeats.

Bei euch hört man nicht so plakative Slogans wie "fuck the police...", ihr wirkt gewählter, nicht so radikal!

Nick: NWA z.B. beziehen sich auf ihr Umfeld und wir auf unseres, das europäisch ist, darum sagen wir andere Dinge und sprechen nicht über die selben Geschichten. Am ehesten kannst du uns mit den Jungle Brothers vergleichen. Der Geist und die Aussagen sind ähnlich, nur die Jungle Brothers kommen aus New York - Amerika und wir aus London - England. Vor einigen Jahren habt ihr in Ost-Berlin gespielt. Wie kam das zustande?

Nick: Es gab in England das Musikmagazin "Soul Underground", das hat mit der britischen Botschaft dieses Festival organisiert. Wir

etwas vermitteln kannst. Du verstehst, was ich meine?

Rob: Vibe bedeutet Gefühl, wir sitzen hier zusammen, und du kannst fühlen, was ich denke und empfinde - das ist Vibe. Kommunikation ohne Worte.

Reichen die Vibes der Stereo's noch lange? Habt ihr noch viel zu geben?

(Lachen) **Rob:** Solange wir an das glauben, was wir tun, solange wir inspiriert sind, werden wir Musik machen.

Nick: Viele Leute werden mit dem Erfolg selbst zufrieden, und dann läßt meist die Energie nach. Wir sind nie richtig zufrieden, hinterfragen alles, bevor wir es tun. Wir unterscheiden uns von Leuten wie Stock/Aitken/Waterman, für die Musikmachen nur eine Art Büroarbeit bedeutet: Jetzt arbeite ich, jetzt habe ich Feierabend. Für sie steht schon fest, was sie an diesem Tag im nächsten Jahr machen. Und ob es ihnen gut oder schlecht geht, spielt keine Rolle, sie produzieren, und du spürst überhaupt keinen Unterschied.

Gibt es ein Leben ohne Musik?

Nick: Rob und ich teilen dasselbe Appartement, und haben wir freie Tage, machen wir dennoch Musik. Obwohl ich gerade ans Ausziehen denke, da meine Freundin ein Baby bekommen hat und alles sehr eng ist.

Die Stereo's benutzen relativ alte Technik, warum scheint sie so unentbehrlich?

Nick: Wir benutzen immer noch denselben Sampler, den wir uns vor fünf Jahren für 400 Pfund gekauft haben. Wir mögen eine rauhe Qualität und eine unperfekte Art, warum sollen wir ihn dann durch einen neuen, teuren eintauschen?

Rob: Eine Menge neuer, moderner Produzenten scheint zu denken, um so länger ich im

STEREO MC

fangs der ersten Platte war es sehr schwer, als weiße Hip Hop-Band zu bestehen, jeder wollte so hardcore wie möglich sein, auch Cesare war mehr damit beschäftigt, von anderen akzeptiert zu werden, als Eigenes zu besitzen, zu machen. Nachdem er gegangen war, konnten wir beginnen, die Stücke aus diesem System zu befreien und fingen mit "Supernatural" an. Für uns ist diese Platte eine Bestätigung, zu spüren: Ah! Wir sind auf dem richtigen Weg!

Wo sind eure Roots?

Rob: Die Wurzeln liegen in der Musik, die wir jeden Tag hören. Angefangen bei Punk, Dancehall... Rootsreggae... Sly & The Family Stone... George Clinton... Kraftwerk... frühe Elektromusik und natürlich Rap.

Haben die Stereo's eigentlich immer noch Schwierigkeiten, als eine reine weiße Rap-

spielten zusammen mit Definition of Sound... Joe Strongman... Es war für uns kein normaler Auftritt, sondern schon etwas Besonderes, Reizvolles. Irgendwann November 1989 spielten wir in Holland und lasen in der Zeitung vom Fall der Mauer. Wir waren emotional sehr bewegt, da wir alles selber gesehen und erlebt haben.

Wie wichtig sind Eingebung, Feeling, Vibes für euch?

Nick: Oh, es ist sehr schwierig, dies zu erklären, weil gerade die Vibes eine Sache sind, die man nicht so gut in Worte fassen kann. Vibes sind Schwingungen, Gefühle, die wir vermitteln möchten, es gibt gute und schlechte. Schlechte sind z.B., wenn du in einen Club gehst und spürst, heute kriege ich noch eins ins Gesicht, gute Vibes, wenn du auf der Bühne stehst und, auch ohne viel Worte zu benutzen,

Studio arbeite, um so perfekter, besser wird die Produktion. In Wirklichkeit trifft das nicht zu, nicht die Technologie macht die Musik, sondern der menschliche Geist.

Mit Euch oder MC Mello existiert eine ganze Reihe guter englischer Hip Hop-Acts, was unterscheidet euch von den amerikanischen Gruppen?

Nick: Der Unterschied oder das Gute am englischen Hip Hop ist, daß man nicht weiß, was passiert. Man kann nie sicher sein, nie irgendwie, irgendwas erwarten. Wir besitzen keine Formeln, nichts Bestimmtes, sondern es herrscht eine frische, offene Atmosphäre.

Die englische Musiklandschaft ist bekannt für sehr ausgeprägte Stadtszenen. Fühlt ihr euch integriert, oder empfindet ihr es als Nachteil?

Nick: Wir sehen uns in erster Linie als Teil unserer eigenen Szene, also als Teil einer Sze-



MC'S

ne von Leuten, mit denen wir zu tun haben. In London gibt es sehr viele Leute, die Rap machen und mögen, dadurch ist eine Szene vorhanden, die sich wiederum von anderen unterscheidet. Letzen Endes ist dafür auch die Presse mitverantwortlich, für sie bedeutet es ein gefundenes Fressen. Vor kurzem waren wir in Manchester und nichts lief, alles war geschlossen, wurde dicht gemacht und ein fürchterlicher Drogenkrieg tobte. Nichts war so, wie man es sich vorstellt. Von Nahem betrachtet sieht vieles immer ganz anders aus.

Trotz mit dem Abgang Maggie Thatcher's eine politische Veränderung ein, oder bekam die alte Sache nur einen neuen Namen?

Nick: Es ist noch zu früh, um etwas Konkretes zu sagen, wenn sich überhaupt jemals etwas ändern wird, da die Konservativen immer noch an der Macht sind. Aber dadurch, daß

sie an der Macht sind, hat sich viel verändert. Aus England ist unterschwellig eine faschistische Gesellschaft geworden, die Freiheiten werden den Menschen überall beschnitten. Der neue Typ nach Maggie ist auch nur ein wimp, und das einzig Gute an ihm ist, daß er unter keiner Profilneurose leidet. Maggie wollte allem und jedem ihren Stempel aufzwingen.

Immer häufiger wird ein Eingreifen der Zensur, z.B. in den USA bei der 2 Live Crew, beobachtet. Sind ähnliche Erscheinungen in England zu beobachten, auch in bezug auf politische Anliegen?

Nick: Die Art und Weise, wie sich die Zensur in England darstellt, ist ein wenig anders als in Amerika. Bei uns gibt es auch einige Läden, die bestimmte Platten wegen Obszönitäten nicht verkaufen wollen, aber es gibt auch solche Sachen, daß ein DJ vom Radio 1 (staatl. Radiosender) gefeuert wurde, weil er Anti-Kriegslieder gespielt hat. Oder Bands mußten ihren Namen ändern - aus Massive Attack wurde Massive, aus Bomb the Bass - Tim Simeon Band.

Rob: Vor kurzem erzählte mir jemand, daß durch Gesetze nur eine lizenzierte Plattenherstellung ermöglicht werden soll, und diese Lizenz soll Geld kosten. Man versucht auch, alle

noch vorhandenen Piratensender plattzumachen. Die Polizei besitzt das Recht, zum DJ zu fahren und seine Platten einzuziehen, oder wenn ein Gast in seiner Show ist, kann der auf das Polizeirevier mitgenommen werden.

Ever Ausblick auf die Zukunft? Eure Wünsche?

Rob: Es ist schlimm, zu beobachten, wie die Umwelt vernichtet wird, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Ich wünsche mir auch ein Ende des Rassismus in England und anderswo.

Nick: Das Deprimierendste erlebte ich zuletzt in New York. Ich saß mit meiner Freundin in einem Cafe und sah, wie eine blinde Frau, geführt von einem Blindenhund, über die Straße ging. Plötzlich kam jemand mit einer Kamera angelaufen und blitzte dem Hund voll in die Augen und rannte weg. Wir saßen da, starrten uns an und konnten es nicht fassen. Dennoch schaue ich optimistisch in die Zukunft, denn sonst kann ich viele Dinge gleich vergessen.

Al Lot Of Thanks - Stereo MC's!!! And

Katrin und Dank an Hans.

Club im Park/Fürstenwalde (Spree):

- 31.08. The Inchtabokatable's
- 7.09. Chilli Konfetti
- 14.09. No Parking Extra
- 21.09. Noah
- 27.09. Returning Flood
- 28.09. John Shanahan
- 5.10. Frog Sandwich

Mannheim/Maimarkt:

- 24.08. Guns'n'Roses

Frauenfeld: 5.07-7.07

- Simple Minds, Status Quo, Toto, Foreigner, Bob Geldof, Die Toten Hosen, Beach Boys, The Allman Brothers Band, Little River Band

Aue/Wismutstadion:

- 5.07. The Beach Boys, The Allman Brothers

Giessen/Waldstadion:

- 6.07. Band, Little River Band, Manfred Mann's Earth Band

Stuttgart/Reitstadion:

- 6.07. Ziggy Marley & The Melody Makers

Loreley/Freilichtbühne: 7.07.

- Bayermann Vibration, I-Threes, Shabba Ranks, Kid Creole & The Coconuts, Black Roots u.a.

AC/DC Open Air:

- 24.8. München/ Galopprennbahn
- 27.8. Berlin/Waldbühne
- 31.8. Oldenburg/Freigelände Weser Ems Halle
- 7.9. Mainz/Finthen Flughafen
- 8.9. Gelsenkirchen/ Parkstadion

THE REVOLTING COCKS

Kurz bevor die Aktion "Desert Shild" in ihre heiße Phase überging, besuchten die Revolting Cocks noch einmal das gute alte Europa, was im allgemeinen kriegstreiberischen Medienrummel allerdings keinerlei Beachtung fand. Und das, obwohl eine gewisse Affinität von Boulevardpresse-Schlagzeilen und der Revolting Cocks-Bühnenshow unverkennbar ist. Oder sollten ein Riesendildo und daraus verspritzter Rasierschaumsamen plötzlich keinen mehr interessieren? Natürlich ist eine derartige Annahme rein illusorisch, stehen die Revolting Cocks doch auf der falschen (und somit uninteressanten) Seite der Gesellschaft, die versucht, in geläufiger Underdog-Manier den herrschenden Tabus ans Bein zu pinkeln. Mit den sattsam bekannten Folgen.

Die Revolting Cocks verstoßen gegen Reglements von verordneter Ruhe und Ordnung. Sie pfeifen auf Gefälligkeiten und bemühen sich um ihren Spaß, kehren Inneres nach außen und fahren damit unheimlich gut. Was andererseits natürlich genügend Gegenspieler auf den Plan ruft, Streitigkeiten wie ein notwendiges Übel folgen. Erst wollte sich die Plattenfirma so gar nicht mit dem Namen anfreun-

are it's heavy... it's go good. I say unprojectable!"

Wie recht er damit hat. Betrachte ich die Jungs vor dem Soundcheck, denke ich fast, ich wäre bei den Vorbereitungen zu einem Highschool-College-Treff. Alle sind nett und lächeln, selbst der Merchandiser hat noch Zeit und Lust zu einigen Sätzen. Nichts in der Welt läßt ahnen, wenig später eine Rock'n'Roll-Show zu

erleben, wo Bierdosen durch den gut gefüllten Saal jagen, eine Beate Uhse-Puppe zum Knudeln herübergereicht wird oder mit einem überdimensionalen Cock ein männlicher Masturbationsakt vorgeführt wird.

Überhaupt greifen die Revolting Cocks den guten alten Gedanken von hundert Prozent Rock'n'Roll wieder auf, überarbeiten ihn und definieren ihn für die heutige Zeit neu. Ihr Auftritt atmet förmlich mehr Intensität, mehr Bewegung. Nie sind weniger als vier, fünf Leute auf der Bühne. Ganz im Gegensatz zu europäischen EBM-Formationen verkriechen sie sich nicht hinter Computertürmen.

Die Revolting Cocks schonen sich nicht bei ihren Auftritten. Eine zweitägige Vorbereitungszeit mußte ausreichen, um die Januar-Tour im Repertoire zu festigen.

Aber alle Mitglieder haben auch gar nicht den Anspruch auf fanatische Perfektion. Perfektionisten sind sie alle, aber bei den Revolting Cocks bedeutet das viel mehr Spaß, richtiges Entertainment.

Und dieser Grundgedanke wird nicht nur von den Vätern Luc und Al getragen, sondern auch Chris Connelly, William Rieflin oder Nivik Orge von den befreundeten Skinny Puppy schwimmen seelenverwandt in die gleiche Richtung. Selbst die Jungs von den Skidniks, einer Turnschuh-Rappgang aus Chicago, unterstützen die Revolting Cocks-Ideale nach besten Kräften. Auf der letzten Revolting Cocks-Scheibe "Beers, Steers & Queers" lärmen alle zusammen, und heraus kam ein Hardcore-Rapstück, welches der LP den richtigen Anfangs-Schmiß gab.

Die Revolting Cocks sind eine typische Wax Trax-Band, vielleicht sogar DIE Hausband, wie mir Luc später beipflichtete. Begonnen haben sie Mitte der Achtziger Jahre als ein Studioprojekt. Damals noch mit Front-242-Mann Richard, dem aber die ganze Sache zu bunt wurde und der kurzerhand ausstieg. Als Ziel setzten sich die Väter, einen Cocktail zu mischen aus der heavy- und trashlastigen Amerikamusik und dem europäischen Festland-EBM-Konzept. Als waschechte Standardwerke aus dieser Zeit müssen unbedingt die LP "Big Sexy Land" und die 12" "No Devotion"

den, nur als es kein zurück mehr für die gepressten Platten gab, reihte sich Wax Trax in die lächelnde Gilde ein. Noch schlimmer erwischte es Olivia Newton John mit ihrem Strammen-Max-Song "Let's Get Physical - Let Me Hear Your Body Talk". Die nette Olivia kann es bis heute nicht verwinden, wie eine Band mit solch obszöner Namen es wagen konnte, ihren Sporthit zu covern. Selbst das Einschalten der amerikanischen Justiz half ihr nichts. Die Revolting Cocks, allen voran Al Jourgensen, Luc van Acker und Paul Barker, sprechen ihre eigene, unmißverständliche Body-Language.

Nicht zuletzt zerran die Revolting Cocks seit ihrer ersten großen Amerika-Tournee 1987 ein richtiges Rock'n'Roll-Image hinter sich her. Dazu gehören verwüstete Hotelzimmer und unbezahlte Rechnungen, schamloser Konsum aller verfügbarer Drogen oder feilgebotener Sexismus der Marke "Let's get physical - let me hear your body talk".

Einen weiteren Beweis dafür erbrachte die Band kurz vor der für September 1990 geplanten Europa-Tour. Sie fiel aus, weil Revolting Cocks-Gitarrist Marc Durandi ins Gefängnis gesteckt wurde und er am 15. September vor ein Tribunal mußte, wie mir Luc erzählte. Der einzige Grund war, daß er ein Revolting Cocks-Shirt trug und in ein Taxi einstieg, welches sich aber als ein getarntes (undercover) Polizeiauto entpuppte. Aufgrund seines Shirts wurde Marc für einen Stricher gehalten. Richtig schaurig. Trotz dieser erdrückenden Beweislast fragte ich Luc, ob all die Vorwürfe, die man immer wieder liest und hört, stimmen. Dazu Luc mit einem süßen Lächeln auf den Lippen: "Wenn ich denke, ALLES geht gut... suddenly because totally wrong, ich denke.... how



FOTO: DETLEV SCHILKE

erwähnt werden, die den Grundstein legten für den markanten Wax Trax-Sound mit seiner kernigen Bassline und den daraufgezogenen, beißenden Computer-Synthesklängen.

Neben ihren eigentlichen Bands, Ministry und Mussolini Headkick, unterhalten alle Revolting Cocks noch mehrere andere Projekte. So arbeitet Luc nicht nur mit den Headkicks zusammen, sondern auch bei Danceable Weirdshit und veröffentlicht Solo-Platten. Die Ministry-Männer Al, Paul, Chris und William unterhalten fast noch ein halbes Dutzend anderer Projekte wie 1000 Homo DJ's, Programming The Psychodrill, Pig Face, Lead into Gold oder arbeiten mit Ian McKaye (Fugazi) an Pailhead bzw. mit den Cabaret Voltaire-Musikern an Acid Horse. Die bekannteste Band ist Lard mit Gott Biafra als Frontmann. Mitentscheidend für die ganze Fülle von Wax Trax-Projekten ist, daß sie eng mit der Entwicklung des Luxa Pan Produktions-Studios zusammenhängen, hinter dem sich die Ministry- und Revolting Cocks-Männer Barker und Jourgensen verbergen. Sie beide sind die Hauptverantwortlichen für den markanten Wax Trax-Sound. Luc setzte aber noch hinzu: *"Auch Leute wie Adrian Sheerwood, Front 242, die Young Gods, die Neubauten oder die ganzen Trashbands haben ihre Spuren hinterlassen."*

Und dieser Sound treibt das Blut durch die verkalkten Adern, läßt niemanden erfrieren oder in Lethargie versinken. Sie sind schonungslos direkt in ihren verabreichten Cocktails. Nach dem Berlin-Gig, den übrigens alle Revolting-Cocks mit Wohlwollen bedacht haben, erlaubte mir Luc, noch einige eher persönliche Fragen zu stellen. Mit dem Hinweis *"You have ten minutes"* konnte ich beginnen. I. B.-H.: Besitzt ihr noch Kontakte zur belgischen Szene, zu den Musikern von Front 242? Luc: *Ja und nein, es ist ein bißchen schwer mit Leuten befreundet zu sein, die mit ihren neuen LP's viel Geld verdient haben. Aber dennoch, sie sind gute Leute, und es dauert nur ein paar Monate und das Geld geht aus.*

I. B.-H.: Kannst du die Revolting Cocks von den Headkicks trennen?

Luc: *Ja, ich denke schon. Die Revolting Cocks arbeiten nur, wenn wir zusammen sind. Nur, wenn wir im Studio sind, Songs machen, sind die Revolting Cocks zusammen, und das macht uns aus.*

I. B.-H.: Luc, auf der B-Seite der *"Let's get physical"*-Maxi wird immer derselbe Rhythmus, dasselbe Geräusch wiederholt. Ist das subversive Absicht?

Luc: *Manchmal ist ein Rhythmus genug, warum immer 16 Breaks, es geht auch gut mit diesem einen Bum-Bum!*

Das war vor 2 Monaten. Seitdem haben die Revolting Cocks längst wieder für neue Schlagzeilen gesorgt. Mit dem Erscheinen einer weiteren Maxi-Auskoppelung aus ihrer letzten LP hat Alan Jourgensen kurzerhand Sänger Chris Conelly rausgeschmissen und Trent Reznor von Nine Inch Nails engagiert. Was allerdings mit Conelly bei Ministry geschieht, steht noch in den Sternen.

IBH

Die Rasenden Le

Von wegen - "aus dem Osten kommt das Licht". Instinktiv haben wir es ja schon immer geahnt: Aus dem Osten kommen die Barbaren! Und weil wir heute großmütig gestimmt und der Hindenburgtag nicht mehr fern, lassen wir einmal die Oder-Neiße-Grenze als Limes durchgehen. Dahinter liegt nur wüstes Land und mittendrin die Ebene zwischen Donau und Theiß.

Traurig, aber wahr! Ungarns bekannteste Band aus dem Independent-Sektor, **Die Rasenden Leichenbeschauer**, obwohl in der Welt gereist und viel herumgekommen, haben nichts begriffen. Sie haben nicht einmal die grundlegendste Regel des großen Spiels gelernt. **MERKSATZ: Jedes noch so kleine Würstchen, das auch nur entfernt mit der Maschinerie des Musikbiz in Berührung kommt, hat einen verbrieften Anspruch auf einen festen Teil des Ruhmes und Glanzes, der in den Augen des dummen, unwissenden Publikums angeblich den Musikern zukommt.**

Nur so läßt sich der unglaubliche Fauxpas erklären, daß eine handvoll Schreiber einer handvoll Fanzines zur lust- und lieblosen Interview-Massenabfertigung gebeten wurde und sich nebenbei gleich vor Ort der Unnötigkeit ihres Tuns versichern durfte. Eines Tuns, das darauf abzielte, einmal mehr über identische Themen in nahezu identischen Heften zu schreiben, in der Hoffnung, Leuten, die ebenso phantasielos wie sie sind, das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Doch gerade so, als wäre das Maß unseres Leidens damit noch nicht zur Genüge ausgeschöpft, mußten wir tatenlos zusehen, wie man uns für die Dauer des Gespräches unter Einsatz unserer seelischen Gesundheit diffiziler Foltermethoden aussetzte. Denn während sich der proletarische Teil der Band über unsere Köpfe hinweg mit Feuerzeugen und ähnlichen, kleinkalibrigen Geschossen bewarf, widmeten sich die Akademiker in der Gruppe, allen voran Sänger, Texter und Professor für Astrophysik **Attila Grandpierre**, amüsiert und nicht ganz ernsthaft unseren Fragen, hin und wieder unterbrochen von gelegentlichen "Party, Party"-Rufen und dem Quietschen eines als Boxentransportgerät mißbrauchten Aldi-Einkaufswagens, der von einem der Roadies ostentativ zum wiederholten Male durch den Raum geschoben wurde. Letzten Endes sollte unsere Qual in den teuflischen Einfall **Lajos Soos** münden, seines Zeichens Bassist und Violonist bei den Rasenden Leichenbeschauern und Lehrer im wahren Leben, der unsere jungfräulichen Gemüter mit der Geißel der Sexualität zu züchtigen gedachte. "Ich möchte mit dir schlafen!" stand ebenso höflich, wie eindringlich formuliert auf einem Zettel, den er in der Art der Stillen Post herumgehen ließ, wahrscheinlich als Reminiszenz an seine Schüler, und weiter stand da: "Wenn du einverstanden bist, dann lächele!"

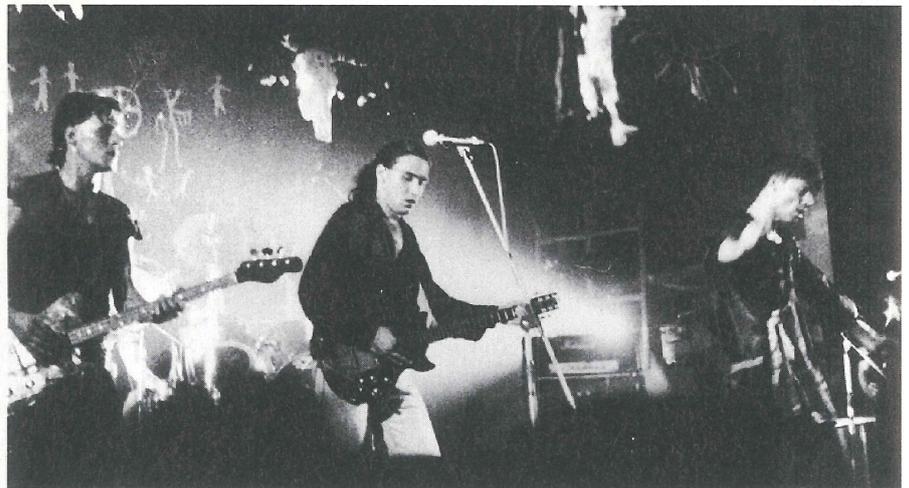
WER HAT DA EBEN GELACHT! Ich bin entsetzt! Sicher! Wir haben auch dies-

mal wieder die selben, selten dämlichen Fragen gestellt, wie die, ob sich eine Existenz als Wissenschaftler mit der eines Musikers verträgt. (Ich schwör! Ich war es diesmal nicht!) Dabei müsste eigentlich viel eher gefragt werden, wieso nur so wenige Astrophysiker parallel zu ihrem Beruf noch Musiker sind. Zur endgültigen Lösung dieser Frage sollte man allerdings im Sinne des Gemeinwohls darauf verzichten, Astrophysiker, nur zum Beispiel, ähnlich Schrödingers Katze zu behandeln, denn das müßte, in unsere dreidimensionale Erfahrung umgesetzt, zwangsläufig in einer Sackgasse oder vor einem Haufen toter Wissenschaftler enden°.

Zu unserer Ehrenrettung darf aber nicht verschwiegen werden, daß wir auch 1 (in Worten: eine) intelligente und anspruchsvolle Frage auf Lager hatten, nämlich die, warum **Die Rasenden Leichenbeschauer** in ihrer Heimat Ungarn zu Eintrittspreisen auftreten, die sich kein normaler Jugendlicher mehr dort leisten kann. Und siehe: allgemeines Rumgedruckse auf der Gegenseite wurde uns zur Antwort, worauf sich jeder seinen eigenen Reim machen kann. Selbst wir.

(Aber zu den Fakten) **Die Rasenden Leichenbeschauer** existieren. Das ist ein Fakt. Sie existieren seit ungefähr ca. genau Ende

wiedergegeben wird, ist zum Teil auch dafür eine Metapher. Es beschreibt das Gefühl einen Leichnam zu betrachten, welcher der Realität zum Trotz von sich behauptet, daß er lebe. Doch anstatt hilflos und verzweifelt, wie paralysiert neben dem offenen Sarg zu stehen, arbeitest du diesen Widerspruch für dich um, schöpft aus ihm neue Energie, neue Kraft°. Es ist schon erstaunlich, wie die Bilder sich gleichen. Ähnliche Erlebnisse wie die **Rasenden Leichenbeschauer**, einzig mit einer zeitlichen Verschiebung von zwei, drei Jahren, hat auch die sich gerade regende Punkbewegung in der damaligen DDR gemacht. Der Osten ist und bleibt eine große Familie! Mit dem kleinen Unterschied, das von den Heroen der ersten Stunde in Ostdeutschland keiner überlebt hat - aus den verschiedensten, hier im Einzelnen nicht wiederzugebenden Gründen. Eine weitere, speziell ungarische Nuance der späten 70er war eine hemmungslose Fixierung auf Disco-Musik magyrischer Prägung, die sich durch scheußliche Glitzeranzüge und Stroboskop-Terror auszeichnete. Uns allen noch in schlimmer Erinnerung aus diversen Übernahmen von Sendungen des ungarischen Fernsehens bzw. den gefürchteten Gastspielen in allseits beliebten Sendungen wie Rund oder Schlagerstudio. In **Attilas** Retrospektive klingt



der 70er Jahre. **Attila Grandpierre** wollte sich hier nicht festlegen, und wir wollen nicht erst das ungarische Rocklexikon kaufen. Den Zeitgeist, der in Ungarn herrschte, als die "Punkband" **Rasende Leichenbeschauer** zu spielen begann, beschreibt **Attila** mit "schlimm", "langweilig" und "große Scheiße". Es war die Zeit der schlimmen Finger Ungarns: **Fonograf, Bergendy, General**. Die schlimmen Finger gehörten zu einem steifen Arm, der Teil eines von Metastasen durchsetzten Körpers war. Der Körper gehörte einem Mann, der auf den kurzen Namen **USAP** hörte. Auf seiner Brust hatte er ein großes Stalinbild und einen Gulaschkessel eintätowiert, darunter schlug sein schwarzes Herz immer den gleichen Takt: **Janos-Kadar-Janos-Kadar-Janos...** Das äußerst vielschichtige **Vágtázó Halottkémek**, daß zu deutsch mit **Rasende Leichenbeschauer** nur unzutreffend

das folgendermaßen: "Fünf bis sechs Jahre lang passierte nichts. Gar nichts. Überhaupt nichts. Nur Disco und Funk." Wenn sich in solch einer Zeit der Kulturbarbarei eine Band wie die **Rasenden Leichenbeschauer** gründet, muß das Ärger geben. Noch dazu, wenn bereits das zweite Konzert der Leichenbeschauer im Budapester Uni-Club stattfindet, dessen Chef ein Mann mit Verbindungen und Beziehungen zu höchsten Kreisen ist. Solche Menschen sind das Schmieröl im Getriebe eines jeden Staates, sie wechseln nach Systemstürzen z.B. von der Ingenieurschule Wismar auf den Stuhl des Bundesverkehrsministers. In Ungarn sorgte der wichtige Mann erst einmal für genügend Ärger der Band mit den Behörden oder umgekehrt - jedenfalls waren die Leichenbeschauer für die nächsten Jahre als die Bösen gezeichnet. Das Publikum hatte Angst vor ihnen zu haben. Der Staat sprach

° Diesen Satz habe ich meinem Freund Schwarwel gewidmet. Er ist nur für ihn! Sollte irgendjemand nach einem Sinn darin suchen, muß ich ihn leider enttäuschen. Es gibt keinen!

Leichenbeschauer

kein offizielles Verbot aus; ein Quasi-Spielverbot tat es auch. **Die Rasenden Leichenbeschauer** traten unter anderem Namen oder als anonyme Vorband auf, spielten für Freunde oder auf Parties und schlugen sich so durch die Jahre. Diese sehr unbefriedigende Situation änderte sich für sie, zumindest außerhalb der Grenzen Ungarns, durch ihren Beitrag im Film "Nachtlied eines fahrenden Hundes", der 1982 auf der Berlinale gezeigt wurde und mehrmals im westdeutschen Fernsehen lief. Ein Jahr zuvor hatten sie bereits mit einem Kurzfilm den 1. Preis eines Festivals des experimentellen Films eingeholt. Im Zeichen einer sich spannenden politischen Großwetterlage konnten sie 1986 endlich auf eine umfangreiche Europa-Tournee gehen, die sie in viele westeuropäische Großstädte führte. Der internationale Durchbruch war gelungen. Aber erst 1988, ein knappes Jahrzehnt nach ihrer Gründung, nahmen sie ihre erste LP auf - "**Teach Death A Lesson**" - nicht etwa in ihrem Heimatland Ungarn, sondern in Eindhoven/Niederlande. Doch ungeachtet aller Widrigkeiten: Es geschehen auch heute noch Zeichen und Wunder. Und gerade die, welche unverhältnismäßig der Not ausgesetzt, sollen am Ende reichlich belohnt werden. So steht es wenigstens im Märchen, und die werden selten, aber immerhin mitunter wahr (nach Abzug aller Lottogewinner). Im Falle der **Rasenden Leichenbeschauer** fing das Märchen folgendermaßen an: Es war einmal ein nicht mehr ganz so junger Mann namens **Attila**, der hatte einen Freund, der wiederum einen Freund hatte, welcher auch einen Freund hatte, und der letzte Freund in dieser Reihe kannte **Jello Biafra**. Auf diesem geradlinigen Weg wurde eine MC mit Aufnahmen ungarischer Gruppen nach New York geschickt. **Biafra** hörte sich den Sampler an, und bei einer Band kannte seine Begeisterung keine Grenzen. Es waren, natürlich, die **Rasenden Leichenbeschauer**. Als sie 1990 im Rahmen des New Music Seminar nach New York eingeladen wurden, konnte sich **Biafra** live von ihren Qualitäten überzeugen. Der Rest ist Vinyl. 1991 erschien auf **Alternative Tentacles** die zweite LP "**Jumping out the world-in-sinct**". Wer nun denkt, **Attila** wäre der glühende **Biafra**-Jünger, der irrt. **Attila** gefallen zwar einige **Biafra**-Songs. Ein Fan ist er deshalb noch lange nicht. Stattdessen erwärmt er sich für die jugoslawische HC-Band **B-Kategorija**, eine unaussprechliche finno-ugrische HC-Band, die **Radio-irgendwas** heißt oder Gruppen, wie die **Butthole Surfers**, **Appendix**, **MC 5**, **Buzzcocks** oder die **Stooges**. Es ist überhaupt auffällig, wie nüchtern **Attila Grandpierre** Urteile fällt. Beispielsweise ist er weit davon entfernt, die ungarische Musikszene in irgendeiner Form zu glorifizieren. Die Chancen für ungarische Bands, im Ausland erfolgreich zu sein, sieht er selbst dann als kaum vorhanden an, wenn die Gruppen englisch singen würden. **Die Rasenden Leichenbeschauer** selber betrachtet er noch immer als Underground-Band, was einem Außenstehenden auf den ersten Blick viel-

leicht nicht einleuchten mag, sich aber erklärt, wenn man weiß, das sie in ihrer Heimat keinerlei Airplay haben, daß die offiziellen Medien sie schneiden und selbst ihre Platten nur schlecht erhältlich sind. Das kann, aber muß sich nicht mit der nächsten LP ändern, die sie noch in diesem Sommer in Budapest einspielen wollen. Laut **Attila** mit "neuem, älterem Material".

Unabhängig davon ist ganz allgemein das gesellschaftliche Klima Ungarns zur Zeit nicht das beste. Die von den an der Macht sitzenden Konservativen eingeleitete Robkur zur Befreiung der Ungarn vom Fluch der Planwirtschaft läßt nach einer Gallup-Umfrage 80,4 Prozent der Bevölkerung pessimistisch in die eigene Zukunft schauen. Das ist unangefochten Weltspitze, weit vor den abgeschlagenen Russen. Ebenso wie diese rigide durchgesetzte Marktwirtschaft, die gänzlich ohne schönen Zusätze wie "sozial" auskommt, die seit Jahrzehnten unangefochtene Spitzenstellung Ungarns in Sachen Selbstmord nicht ins Wanken geraten läßt. Da haben selbst die neuen Bundesländer Deutschlands das Nachsehen. Die miesen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflussen die Songs der **Rasenden Leichenbeschauer** aber bestenfalls mittelbar. Ihre Musik ist nicht depressiv, im Gegenteil, sie wollen ihr Publikum inspirieren, die eigenen ungenutzten Kräfte freizulegen. In einem metaphysischen Sinne verstehen sie das, was sie machen, als Aufruf zur Entdeckung innerer Energien. Für die Musiker ist ihre abendliche Show auf der Bühne ein Abenteuer mit schamanistischen Elementen. **Attila Grandpierre** sieht die Wurzeln seiner Musik in sich selbst. Er kann sie nicht sezieren und in einzelne Bestandteile auflösen. Volksmusik, Schamanentum, moderne Musik und Hardcore sind die Essenzen, aus denen er einen kompakten Sound braut.

Für Uninspirierte ein heikler Punkt ist der immer wieder betonte Einfluß des Schamanismus auf die Band. Inwieweit ein Kult in irgendeiner Form bei den Auftritten der Band eine Rolle spielt und ob es sich hierbei wirklich um die Bewahrung prä-zivilisatorischer Riten einer Naturreligion handelt, kann ich nicht beurteilen. Für einen Deutschen, der in einem Land aufwuchs, dessen Tradition erst am 8. Mai 1945 begann und der als gläubiger Atheist erzogen wurde, ist es schwierig, diesen Aspekt zu beurteilen. Der Verstand sagt nein und verweist diesen Gedanken in das von einem ewigen Trockennebelschleier verhüllte Reich der Promotion-Gags. Das Gefühl sagt "vielleicht" und zitiert triumphierend Shakespeare. Tatsache ist, das sich die **Rasenden Leichenbeschauer** in Trance spielen. **Attila** rast während der Show nahezu ununterbrochen über die Bühne, mit geschlossenen Augen und ekstatisch zuckenden Armen, die wie die gebrochenen Schwingen eines gefangenen Vogels flattern, der für kurze Momente das Gefühl längst vergessener Freiheit aus seinem Innersten aufsteigen spürt. Die geistige Abwesenheit geht soweit, daß ihm nach dem Konzert häufig jede Erinnerung an die Show fehlt.

So behauptet er sich vor einigen Monaten während eines Konzertes relativ schwer an einer Box verletzt zu haben, ohne daß er in jenem Augenblick einen Schmerz verspürt hätte oder gar wußte, wie ihm eigentlich geschah. Allein die Verletzung am Bein war real und behinderte ihn volle drei Monate. Die Konzentration **Attilas** auf seine Musik ist total, die Selbstversenkung als Weg zur Verbindung seines psychischen Ichs mit seinen tiefsten Kräften führt ihn in die absolute geistige Freiheit. Er erfährt auf diesem Weg, wie er sich zufriedenstellen kann. Dies sind sehr verschiedene Dinge, die über einfache Reaktionen wie Schreien und Weinen hinausgehen. Das, was dabei in ihm abläuft, läßt sich im nachhinein gedanklich nicht nachvollziehen. Es sind Vorgänge metaphysischer Natur, deren Analyse den Verstand eines einfach polytechnisch gebildeten Menschen überfordert. Wie übrigens auch die von **Attila** in seiner Eigenschaft als Astrophysiker verfolgte angeblich profunde Theorie, wonach Sonnen von Planeten beeinflusst werden, welche Novae hervorrufen, die wiederum die auf Planeten befindliche Lebewesen, nennen wir sie der Einfachheit halber einmal Menschen, beeinflussen. Wobei der erste Teil dieser Hypothese das eigentlich Spektakuläre ist. Aber das nur nebenbei.

Für die Auftritte der **Leichenbeschauer** ist der Begriff "Show" im Grunde genommen das falsche Wort, denn, was man gewöhnlich mit diesem Wort assoziiert, trifft nicht im geringsten auf die Auftritte der Band zu. Zuerst ist hier nur Lärm. Minutenlang, ohrenbetäubender Lärm. Fünf Wahnsinnige malträtierten ihre Instrumente bis an die Schmerzgrenze. Das ist der Große Soundcheck, der allen Unflut aus deiner Seele spült und dich bereit macht für das, was kommen wird. Wer jetzt den Raum noch nicht verlassen hat, erlebt nach diesem Einstieg eine Welt grenzenloser Kraft-Ausbrüche. Eruptionen gleich schleudern die **Rasenden Leichenbeschauer** ihre akustische Energie aus sich heraus, ein berstendes Universum, das Leben vernichtet und Leben gebiert, das mit den endlosen, klagenden, quälenden Schreien **Attilas** das Inferno des Dante in die Jetzt-Welt holt. Eine kreischende, sägende Gitarre höhlt den verwinkelten menschlichen Verstand aus und schafft Raum für sinnliche Wahrnehmungen ungeahnter Dimension. Die hektisch trommelnden Schlagzeuger, die im stumpfsinnigen Rhythmus des Irren arbeiten, der in aller Ewigkeit seinen Kopf gegen eine Wand schlägt, ziehen dich unauffhaltsam in den Sog der Spirale, die dich zurückversetzt an die Urgründe deiner Existenz. Die Rationalität menschlichen Denkens hat bei Auftritten der **Rasenden Leichenbeschauer** keinen Platz. Die Bühne ist ein geschlossener Raum, angefüllt mit einer Atmosphäre aus Mystik und Punk. In diesen Zirkel kannst du eintreten, wenn du dich den **Rasenden Leichenbeschauern** bedingungslos hingibst. Andernfalls wirst du den Saal nach wenigen Minuten verlassen, und das Wort "Krach" wird verächtlich über deine Lippen kommen.

Marvin/FF

°°Eine andere, ebenfalls mögliche Deutung, hat **Attila** erst sehr viel später aus einem Essay über schamanistische Traditionen und Praktiken im Norditalien des Mittelalters gezogen, demzufolge in einer bestimmten Nacht des Jahres die Seelen der Toten auf Pferden durch die Stadt galoppieren.

Die japanische Regenbaumkrähe

Rain Tree Crow heißt das neue Projekt, das die ehemalige Japan-Crew wieder zusammenführte. Probleme bei der Produktion des Albums sollen allerdings schon wieder einen Crash bescheren haben. Jürgen König telefonierte mit David Sylvian, der allerdings vom Ärger in der Kapelle nichts verlauten ließ.

1982 verabschiedete sich die Kultkapelle **Japan** von ihren kreischenden Fans. Der ätherische Schöngest **Sylvian** löste das Unternehmen auf dem Höhepunkt seiner Karriere kurzerhand auf. "Ich hätte die Band ohnehin verlassen, weil ich unglücklich über die Art der Führung und des Lebens in der Gruppe war. Ich wollte viel selbständiger werden", sagte **Sylvian**, "um die Rolle von Musik verstehen zu lernen, ganz einfach, um mich per-

zen. Das wäre irreführend und einfach falsch. Japan basierte ja in erster Linie auf meinen Kompositionen. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei Rain Tree Crow um Gruppenimprovisationen und -kompositionen. Außerdem haben sich seit 1989 so viele große Bands reformiert, und ich finde das ausgesprochen ungesund für die Musik, denn diese Reunions finden ja ausschließlich aus kommerziellen Gründen statt." Das mag wohl stimmen, doch die Plattenfirma hätte den Bandnamen **Japan** aus marktstrategischen Gründen viel lieber gesehen. Als das Geld knapp wurde, wollte die Company nach pseudosozialistischer Manier den "ökonomischen Hebel" ansetzen, doch **Sylvian** blieb beinhart. Lieber nahm er einen Kredit auf, um die Produktion zu beenden, auch wenn er seine Kollegen verprellte, als er die Abmischung des Albums im Allein-

Weise. Das ist für mich überhaupt die Idee des Musikmachens: Die Kommunikation. Ich selbst sehe mich als Popmusiker, und ich versuche nicht nur den Leuten der Industrie klar zu machen, was Popmusik sein könnte. Ich hoffe, daß ich irgendwann mal den Beweis antreten kann, daß auch diese Kunstform eine Funktion hat."

Rain Tree Crow sind ohne feste Pläne ins Studio gegangen, um frei für Improvisationen zu bleiben. Diese Verfahrensweise hat **Sylvian** von **Holger Czukay** übernommen. "Die Zusammenarbeit mit Holger führte mich zu ganz neuen Wegen der Komposition, die ich vorher niemals beschritten hatte. Die beiden Alben, die ich mit ihm eingespielt habe, waren für mich eine regelrechte Forschungsreise. Ich mag die Idee, das Konzept durch Improvisation zu komponieren. Ich

R A I N T R E E C R O W

sönlich besser als Komponist ausdrücken zu können". Wie dem auch sei, David machte solistisch weiter, arbeitete u.a. mit **Robert Fripp**, **Holger Czukay**, **Jon Hassell**, **Bill Nelson** zusammen. **Mick Karn** brachte zwei Solo-Alben auf den Markt, **Richard Barbieri** und **Steve Jansen** versuchten als **Dolphin Brothers** musikalisch zu Stuhle zu kommen. Gegenseitige Unterstützung bei den diversen Projekten ausgenommen, hatte man als Vierersei nichts mehr am Hut. Das ist nun anders. Zur Produktion von **Rain Tree Crow** traf man in alter Gemeinschaft zusammen, allerdings unter der strengen Prämisse, daß der Name **Japan** draußen bleibt. "Ich ziehe damit eine klare Grenze zwischen diesen Zeiten und dem, was ich danach gemacht habe. Für mich wäre das einfach unehrlich, zurückzugehen und den Namen Japan wieder zu benut-

gang durchpeitschte. Doch von alledem will **David** am Telefon nichts wissen. Er will über die Musik sprechen, und das ist ja vielleicht auch wirklich das Wichtigste. "Ich denke schon, daß der Zuhörer hart arbeiten muß, wenn er sich die Musik von Rain Tree Crow zu Gemüte führt. Sie stellt höhere Anforderungen als eine durchschnittliche Rocksplatte". In der Tat ist die **RTC**-Musik in ihrer introvertierten Ausstrahlung nicht gerade fürs morgendliche Frühstücksei geeignet, aber wem Schönheit als ästhetische Kategorie etwas bedeutet, der ist mit **Rain Tree Crow** bestens bedient. "Ich will natürlich mit unserer Musik niemanden ausschließen, aber ich möchte auch die mehr oder weniger willenlose Gefolgschaft von Fans verhindern. Klar gibt's eine Menge Leute, denen unsere Musik gefallen kann, aber eben jedem auf seine ganz persönliche Art und

konnte erleben, daß das mit verschiedenen Gruppen und Menschen funktioniert. Ich begann darüber nachzudenken, eine konzeptionelle Band aufzubauen, zwar mit wechselnden Besetzungen, aber gleichbleibendem Konzept. Und es war einfach toll, unter diesen Bedingungen zu arbeiten. die Atmosphäre war relaxed, und es gab keinen psychischen Druck auf der Bühne. Es war einfach nur das Ausprobieren einer Idee mit all ihren positiven und negativen Schwingungen." Ob man das alles auch mal Live erleben kann, steht noch in den Sternen. "Es wird keine Tour geben", sagt **David**, "Rain Tree Crow ist ein reines Studioprojekt. Ich selbst mache irgendwann im nächsten Jahr eine Tournee, aber es wird eine Solo-Tour sein."

Ob's ja wohl doch Krach gegeben hat in der Kapelle?



MICHELE BARESI

Es kam nicht oft vor, daß der Osten eine Vorreiterrolle im Musiktrend spielte. Und wenn, dann war er selbst daran relativ unschuldig. So damals bei der NDW (Neue Deutsche Welle), die ja von DDR-Rockhelden wie **Puhdys**, Gruppe **Kreis**, **Wir** usw. erwiesenermaßen mit aufgebaut wurde, und dann noch im Jahre '86, wo der inzwischen aus England verspätete SKA der 80iger seinen Einzug in Ostberlins bürgerliche Viertel hielt, und somit das 1989 stattfindende Ska-Revival vorwegnahm.

Zwar gab es damals noch keine S.H.A.R.P.'s, Red Skins oder ähnliche Nazis, die Bier saufen, Parolen krächzen, paar "Mutanten" wegknallen, aber immerhin "nicht für Rassismus" sind, doch das Elternhaus war schon dort das gleiche. Die Boy's brauchten ja auch keinen Iro zu tragen, um sich in aller Öffentlichkeit abzureagieren. Es war einfach nichts zum Abreagieren da, wenn Daddy problemlos seinen Lada fürs Wochenende borgte. So hörte man in Mahlsdorf, Treptow, Johannisthal statt **GBH**, **Exploited** und anderen Schweine-Punk viel lieber die guten alten **Clash**, und die hatten wenigstens Kafka gelesen und sahen zudem auch noch gut aus. Zwei jedenfalls. Die Ska-Partys wurden in den Kellern der Einfamilienhäuser der Eltern abgezogen, auch wenn man mal nicht SFB empfangen konnte. Neben der routinemäßigen Einstimmungsplatte "Dance Craze" (Skasampler mit **Specials**, **Madness**, **Beat**...) spielten ab & zu die kurzgeschnittenen Jungs von nebenan: **Torpedo Mahlsdorf**, **Tim Reefke**, **Michele Baresi**, und alle, alle tanzten. Ja, so war das damals.

Inzwischen ist die Ska-Sammlung eingestaubt. Einmal im Vierteljahr wird der Specials-LP 'ne halbe Seite abgezwungen, und dann reichs auch wieder. Es ist halt Partymusik, und wenn man sie bei einer Party hört, dabei Spaß hat und außer seinem karierten Hemd noch 'ne Ladung Six-Packs mitbringt, gehts auch voll in Ordnung. Aber für zu Hause, zum Comiclesen, ist diese Musik nix.

Zum Glück haben das **Michele Baresi** schon 1988 kapiert und ihrer Mama ins tiefste Sizilien geschrieben, damit sie das Taschen- und Kindergeld für die Baresi-Söhne erhöhe. Obwohl Vater Baresi als informeller Mitarbeiter der Mafia im Gefängnis sitzt, faßte sich die Mama an ihre Brust und schickt den Söhnen den Scheck.

Und so gehen die **Baresi**-Brüder auf die Weltreise, um, ganz in der Tradition des Vaters, von den fremden Kulturen zu klauen und dies dann in die eigene Tasche zu stecken. Wenn sie dann abends müde von der Raubwandschaft in der Kneipe am Kamin oder bei ihren Verwandten in Kinshasa am Lagerfeuer sitzen, ihre Instrumente rausholen, hat sich die Beute in der Tasche zum Knäul verfilzt. Wie bei Kannibalen wird diese zur Musik aufgespießt, ins Feuer gehalten und genüßlich verspeist. Dies ist nun der Grund, weshalb sie es als erste Ex-Ostband geschafft haben, eine Platte herauszubringen, welche sich nicht anhört wie eine mittlere englische Kleinstadtband

oder wie verspätete **Ton Steine Scherben**. Die Platte ist ein Soundteppich aus verschiedenen kulturell-strukturierten Matten. Man braucht schon zwei Ohren, um ihn zu erschließen, aber richtig fassen wird man ihn kaum. Michele Baresi haben verstanden, daß es für ihre Musik besser ist, in Wartehallen zu lungern. Zwar mit der Gewißheit, ein Zuhause bei Mama Baresi zu haben, aber trotzdem

schwarz an weiß, Bruder an Bruder. Der eine trägt 'ne Brille, der andere 'ne lange Nase, der nächste Segelohren. Scheinbar hat Mama Baresi den Knastaufenthalt ihres Mannes benutzt, um ihrem Nachwuchs mit Seitensprünge nachzuhelfen. Das fragen sich von Zeit zu Zeit auch die Brüder selber und überlegen, ob die Nase des Trommlers nun ein Unfall war oder nicht. Aber da sie alle die gleiche Spra-



jederzeit in den Zug steigen zu können, um ihre Verwandten in Kinshasa zu besuchen. Auf Durchreise.

Zwischen Mitropastühlen und Kamelfliegen läuft die Baresi-Meute jedenfalls nicht in Gefahr, wie die Westberliner Ska-Band **Butlers**, in ihren eigenen vier Wänden sich selbst zu kopieren. Mit großer Peinlichkeit wird bei der ersten LP der "Butlers" versucht, dem toten Bild eines Klischees krampfhaft mit Leben einzuhauen. Die Baresis's retten aus ihrer Vergangenheit nicht etwa die Ska "2 Töne"-Karos, die sie sowieso nie hatten, sondern den '86 geschriebenen Titel "Der Regent ist tot", ein wunderbarer deutscher Skaklassiker. Obwohl der **Baresi**-Trupp verzweifelt seine Wurzeln zu verleugnen sucht, schwimmen sie trotzdem durch. Sehen die Brüder allein in ihrer Gleichwertigkeit aus wie eine Karolinie,

che sprechen, werden diese Zweifel verdrängt, und in einer hektischen Familienatmosphäre wird der nächste Raubzug durchgesprochen, bis im Durcheinander Oberbruder Oliver verzweifelt den Raum verläßt, denn irgendwann trotzelt die ganze Meute ihm sowieso hinterher. Is nix mit organisierten Raubzügen, sind eben Kannibalen, welche lärmend über die Weltkulturen herfallen, aufsaugen, ausplündern, auffressen, und irgendwann kommt's hinten wieder raus.

Wir können nur ihre hinterlassenen Spuren verfolgen, und vielleicht können wir ihrer doch noch eines Tages habhaft werden. Dann wird Vater Baresi nicht schlecht aus seinen Gittern gucken, wenn seine acht Söhne durch die Knasttür hereinspaziert kommen, um ihm Gesellschaft zu leisten.

RENATE

Sehnsucht nach offenem Land

THE SILOS - eine Band, die den geläufigen Stereotypen vom Rock'n'Roll-Lifestyle gründlich entgegenläuft: keine Orgien, keine wüsten Szenen. Dafür sind diese verheirateten Nichtraucher eine der brilliantesten Live-Bands, die ich in den letzten Jahren gesehen habe.

Ihre Geschichte beginnt in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, als der Kunststudent **Walter Salas Humara** in verschiedenen kleinen Ton-Studios in New York an seinen Aufnahmen herumbastelte. Walter wurde 1959 als Kind kubanischer Einwanderer kurz nach deren Ankunft in New York geboren. Schon bald darauf ging die Familie nach Süd-Florida. Walter: "Mein Vater spielte stride piano music, eine Art Party-Musik. Wir hatten große Parties bei uns zu Hause. Sein bester Freund brachte Congas mit, und alle hatten Maracas und tanzten, und sangen. Aber die Musik, die ich als Junge tatsächlich gehört habe, war Rock'n'Roll. Und als ich Gitarre spielen lernte, war es das... Tatsächlich habe ich als Drummer angefangen. Ich habe zehn Jahre lang Schlagzeug gespielt, bevor ich zum ersten Mal eine Gitarre angefaßt habe. Ich war siebzehn, als ich anfangen mußte, Songs zu schreiben. Dazu brauchte ich die Gitarre. Aber ich habe nie gelernt, richtige Gitarre zu spielen."

Auch **Bob Rupe**, ebenfalls Sänger und Gitarrist bei den **Silos**, behauptet von sich, eigentlich nur Bassist zu sein. Er hat das Gitarrenspiel nur aufgenommen, um bei den **Silos** mitmachen zu können. **Bob Rupe(ersburg)** wurde 1956 in Detroit (Michigan) geboren. Als er noch klein war, zog die Familie nach Florida. Mit sechzehn lernte er an der High School Walter kennen. Ein ungleiches Paar - der stille Walter und der mitteilungsbedürftige Bob. Bob erzählt wunderbare Geschichten, aber Walter schreibt die meisten Songs - intime Stenogramme, subjektiv gefärbte, persönlich verschlüsselte Erlebnischnitzel.

Mitte der siebziger Jahre spielten Bob und Walter als Rhythmus Section in einer High School-Band, gingen aber nach dem Schulabschluß verschiedene Wege. Walter verließ die Stadt und wurde Kunststudent, Bob blieb in Florida, stieg bei **The Bob's** ein. 1982 trafen sie sich in New York wieder. Bob: "Während ich noch bei Psy Force war, fing Walt mit der Arbeit für 'About Her Steps' an. Da waren eine Menge Leute beteiligt. Ich war einer davon. Erst als die Platte schon draußen war, wurde die Sache mit den Silos fest."

Es ist ein glücklicher Zufall, daß die beiden (ohne viel absprechen zu müssen) musikalisch die gleichen Vorlieben haben. Ihr Gitarrenspiel ist im Arrangement dicht verschränkt und



FOTO: BILDART JOACHIMDONATH

vortrefflich aufeinander abgestimmt. Dabei erfüllt Bob alle Klischees des blutschwitzenden, mit allen Wassern gewaschenen Rockgitarristen - während Walt mit seiner 61er Telecaster die Strukturen der Rhythmusbasis legt. Typischerweise ist Bob ein Gibson-Mann und beide schwören auf ihre "Äste".

Die Karriere ließ auf sich warten. Erst als 1987 **Cuba** herauskam, fanden sie einen Agenten und sind auf Tour gegangen. Sie unterzeichneten bei **RCA**. Zu diesem Zeitpunkt holten Bob und Walter zwei Profis in die Band. Für den Bass kam **J. D. Foster**, der schon bei arrivierten Leuten wie **Dwight Yoakam**, **David Haley**, **Lucinda Williams** und **Sid Straw** gespielt hat. Schlagzeuger **Brian Doherty** kommt aus dem Umfeld der New Yorker Jazz-Szene. Er hat früher mit Jazz-Fusion-Leuten wie **Jonathan Butler** und **Lonnie Liston Smith (Miles Davis Band)** gespielt.

Wie viele ernstzunehmende Musiker, sind Rupe und Salas Humara eigentlich Amateure, und es ist eine paradoxe Fügung, daß **Doherty** und **Foster** von ihrer Gage als Rhyth-

mussektion der **Silos** leben können, während die beiden kreativen Köpfe ihr Auskommen mit anderen Einnahmen bestreiten müssen.

Richmond, Los Angeles, New York - die **Silos** bewegen sich auf städtischem Pflaster. Trotzdem klingt in ihrer Musik eher die Sehnsucht nach dem offenen Land. Oder anders: Die stilistischen Wurzeln ihrer Musik - R&B, Folk Rock, C&W - liegen auf dem Lande. Die Art, wie die traditionellen Formen neu zusammengesetzt, stilistische Brüche bewußt in Kauf genommen und Risse gefühlvoll gekittet werden - das alles kündet von einem übergreifenden Formverständnis und dem eher intellektuellen Zugang. Walters stilles, nach innen gewandtes Wesen verbindet sich in der Gruppe ganz gut mit Rupes direkter, offenerherziger Art und dessen Verbundenheit zu Bluesgitarre. Bob: "Wir zwei sind absolut verschiedene Persönlichkeiten, und das zeigt sich in der Art, wie wir spielen. Der Unterschied ist: Ich habe den ganzen klassischen Rockgestus drauf, und deshalb sieht es so aus, als ob ich viel besser Gitarre spielen würde."

↳ **Bob Romanowski**



Im Jahre 1978 begann der kleine Bernd heimlich, ohne das Wissen seiner Mitmenschen, Musik zu machen, wobei er damals nicht im entferntesten daran dachte, diesen Begriff mit dem, was er machte, zu assoziieren. Er bastelte sich eigene Instrumente, z.B. aus einem Schuhkarton und Gummibändern und machte erste Erfahrungen mit Klangexperimenten.

In dieser Phase seines Lebens entstanden nahezu 100 Tapes, wobei er alte Ostfriesen Witz-Kassetten etc. mit seinen Tönen überspielte. Anderer Musik schenkte er bis noch vor geraumer Zeit keine Bedeutung.

Heute ist der kleine Bernd groß geworden und mittlerweile 25 Jahre alt. Er studiert Freie Musik in Kassel (was eigentlich nur eine logisch-konsequente Weiterführung seiner "Hausmusik" ist) und heißt mit vollem Namen **Bernd Friedmann**. Erst im September letzten Jahres tat er sich mit seinem langjährigen Freund, **Frank Hernandez**, der bis dahin in einer Gitarren-Noise-lastigen Band spielte, zur Formation **Some More Crime** zusammen. Allein die Vergangenheit der beiden ist mehr als ungewöhnlich für eine Techno-EBM-Band. Kein **Nitzer Ebb**-Verschnitt, keine ehemalige **Depeche Mode**-Fan-Club-Angehörigkeit und keine **Kraftwerk**-Roots. Womit zumindest Frank schon mehr anfangen kann, sind frühe Industrial-Legenden wie **Throbbing Gristle** und **Sik**.

Auf ihrer Debüt-CD "Ohnmacht" (Hypno-beat/ZZO) klingen **S.M.C.** ungewohnt international, ganz im Gegensatz zu anderen

deutschen Bands wie **Armageddon Dildos** (die übrigens auch aus Kassel stammen), **Tommi Stumpff, Krupps** oder **Paranoid** und **Ande One**. Das Rezept ist nicht neu: Filmsampler ersetzen den Gesang. Wenn überhaupt, werden die eigenen Stimmen gesampelt eingesetzt. Auch ohne den Anspruch, etwas revolutionär-innovativ Neues zu machen, kreieren sie einen völlig eigenen Stil, gerade, weil sie keinen direkten oder indirekten Einfluß von anderen Sparten-bekannteren Größen haben.

In den Songs setzen sie sich überwiegend mit dem Gewaltthema auseinander, inspiriert u.a. auch durch Snuff (True Crime) und Splattervideos. Es wird jedoch ein falscher Eindruck geweckt, wenn man nun glaubt, **S.M.C.** seine blut- und horrorgeile Videokonsumenten. Vielmehr beschäftigen sie sich mit der Faszination, die Gewalt auf Menschen ausübt. Gerade ihr wohl kommerziellster Song "A.C. Leuchter" wird beherrscht von Samples des nahezu besseren Erfinders des elektrischen Stuhles. Ein anderes Lied der CD handelt vom Amerikaner Brubaka, der in den 70er Jahren versuchte, das dortige Strafvollzugssystem zu humanisieren. Der Titel heißt gerade deshalb "Das Brubaka-Syndrom", da es ja bekanntlich bei einem Versuch blieb (sehr empfehlenswert hierzu der Film "Ghost Of The Civil Dead" von **Nick Cave**). Wichtig für **S.M.C.** ist, daß die Songs jeweils ein Gefühl, welches sie beherrscht, widerspiegeln und eine Gesamtatmosphäre geschaffen wird. Allein mit ihrer ersten CD haben sie dies schon geschafft, und auf jeden Fall stellt die Band einen erfrischenden Lichtblick in der zur Zeit ansonsten wenig spektakulären deutschen Technoszene dar. In Zukunft werden **S.M.C.** an einem Live-Konzept arbeiten, und auch eine Videoproduktion ist vorgesehen.

↳ Heiko Hoffmann

SOME Vom elektrischen Stuhl und anderen MORE Verbrechen CRIME



Stop! Umseitige Videos

sind in allen guten

Plattenläden erhältlich.

Falls in eurer Nähe

zufällig keiner sein

sollte, schickt die

Bestellung direkt an:

nmi/MESSITSCH

Bad Quality Mailorder

PSF 127

Berlin 0-1058

Wir leiten die Bestel-

lungen an SPV weiter.

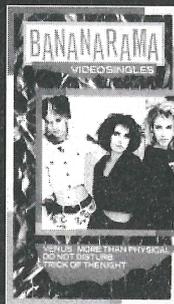




W e l c o m e t o S P V V i d e o !



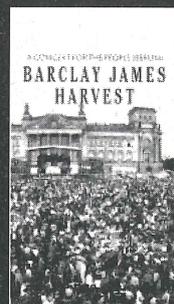
Banarama
And That's Not All
Robert de Niro's
Waiting, Cruel Summer ...
076-85407



Banarama
Videosingles
Trick Of The Night,
Venus ...
076-85417



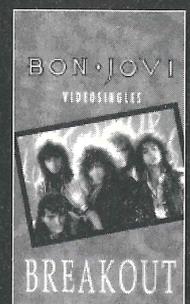
Barclay James Harvest
Victims Of
Circumstances
084-85907



Barclay James Harvest
Live In Berlin
084-85897



Big Country
Live
084-85437



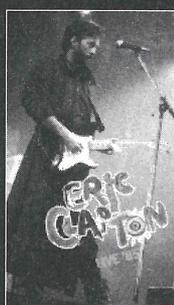
Bon Jovi
Breakout
Videosingles
076-85447



Bowie, David
Love You Till Tuesday
Rubber Band, Space
Oddity, Sell Me A Coat ...
076-85497



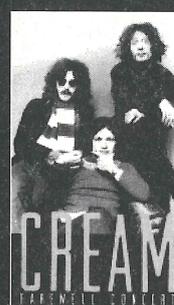
Camel
Pressure points
088-85457



Clapton, Eric
Live '85
I Shot The Sheriff,
Cocaine ...
088-85557



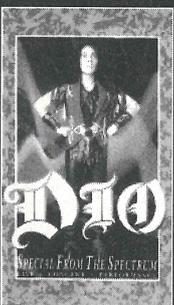
Communards, The
Videosingles
Don'T Leave Me This Way,
Disenchanted ...
076-85467



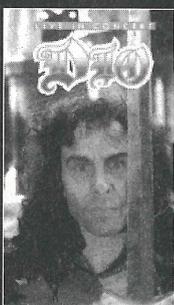
Cream
Farewell Concert
November 1968,
Royal Albert Hall
084-85477



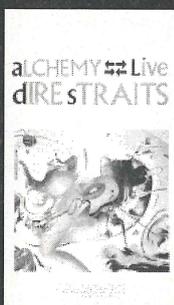
Cure, The
Staring At The Sea
The Images
088-85487



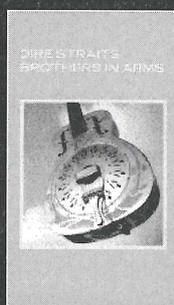
Dio
Special From
Spectrum
084-85507



Dio
Live In Concert
084-85517



Dire Straits
Alchemy Live
Romeo And Juliet, Tunnel
Of Love, Solid Rock ...
088-85527



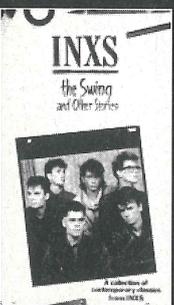
Dire Straits
Brothers In Arms
The Videosingles
076-85537



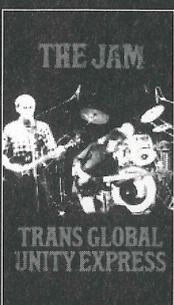
Hip Hop (Sampler)
Hip Hop History
M. McLaren,
J. Brown ...
084-85587



Harley, Steve
Live From London
084-85867



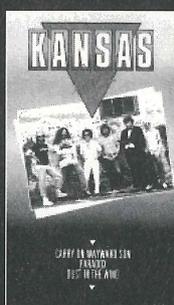
INXS
Swing And
Other Stories
084-85597



Jam, The
Transglobal Unity
076-85887



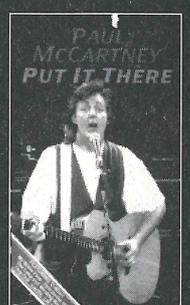
Jam, The
Video Snap
084-85737



Kansas
Live
084-85607



Level 42
Videosingles
076-85617



McCartney, Paul
Put It There
084-85927



W e l c o m e C M V !



Live At Knebworth (Sampler) incl. Eric Clapton, Dire Straits, Elton John, Status Quo
084-65677



Mission, The
The Crusade
084-85647



Newton-John, Olivia
Soul Kiss
076-85667



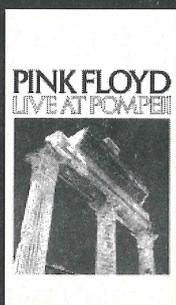
Numan, Gary
The Berserker Tour
084-85727



Parker, Graham
Live
084-85677



Pavarotti, Luciano
Royal Gala Concert
Royal Albert Hall
084-85687



Pink Floyd
Live At Pompeii
084-85877



Live At Knebworth (Sampler) incl. Phil Collins, Paul McCartney, Tears For Fears ...
084-65667



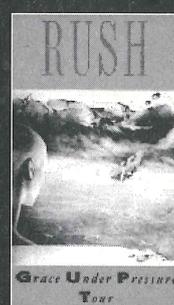
Rainbow
Final Cut
All Night Long,
I Surrender ...
084-85707



Rainbow
Live Between The Eyes
084-85717



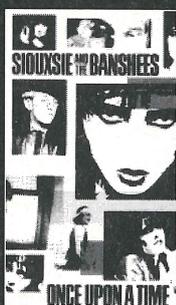
Roxy Music
The High Road
084-85747



Rush
Grace Under Pressure
084-85757



Saxon
Live
084-85767



Siouxsie & the Banshees
Once Upon A Time
Spellbound, Christine ...
076-85777



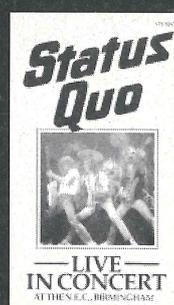
Siouxsie & the Banshees
Nocturne
Israel, Helter Skelter ...
084-85787



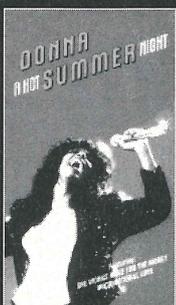
Sisters of Mercy
At Royal Albert Hall
084-85797



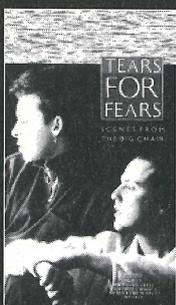
South Side Johnny
Having A Party
Love Is The Drug ...
084-85807



Status Quo
Live At The N.E.C.
Rockin' All Over The
World, Backwater ...
088-85817



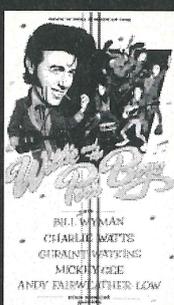
Summer, Donna
Hot Summer Night
She Works Hard For
The Money, Bad Girls ...
088-85547



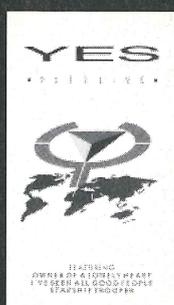
Tears For Fears
Scenes From A
Big Chair, Everybody
Wants To Rule The World ...
088-85917



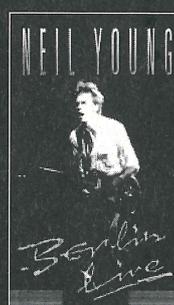
Live At Knebworth (Sampler) incl. Pink Floyd, Genesis, Robert Plant
084-65687



Willie & the Poorboys
Bill Wyman,
Charlie Watts ...
076-85847



Yes
9012 Live
084-85857



Young, Neil
Berlin Live
084-85657



Vom Anbeginn der Menschheitsgeschichte wird unsere Phantasie vom Labyrinth der Sagen und Märchen genährt. Religion und Aberglaube gingen Hand in Hand, um griechische, römische, altgermanische und viele andere Sagenkreise bis heute in unseren Köpfen zu installieren. Doch niemand schrieb seine Legenden so schnell wie der Rock'n'Roll. Das beste Beispiel für das Wuchern eines Mythos ist die Sage um einen gewissen Jim Morrison. Gerade in jüngster Zeit hat dieses Gewächs in den Kolumnen der internationalen Musikpresse manch neuen Sproß erhalten. Auch wir wollen daran nicht unbeteiligt bleiben. Aus gut informierten, aber die Anonymität bevorzugenden Kreisen erreichte uns folgendes Manuskript:

wandte sich der Filmtheorie zu. Seine Aufsätze waren mit sinnsschweren Feststellungen wie: "Der Film ist ein Panoptikum, das auf seine technische Besamung wartet", gespickt.

Doch zurück zu Ray Manzarek. Er, um vier Jahre älter als Morrison, war auch nicht gerade arm an Mißerfolgen. Gemeinsam mit seinen Brüdern **Rick** und **Jim** betrieb er die Rock'n'Roll-Kapelle **Ray And The Ravens**. Außer ein paar Party-Gigs und drei Demo-Singles hatte die Band nichts zuwege gebracht. Daran sollte sich auch nichts ändern, als Gitarrist **Robby Krieger** und Schlagzeuger **John Densmore** hinzustießen. Die Musiker waren technisch versiert, aber zu intellektuell, verfügten über keinerlei Charisma. Da entsann sich Manzarek des Eindrucks, den Jim Morrison bei ihm hinterlassen hatte, und seines Rufes, gut bei Mädchen zu landen. Dieser wiederum sah nach all seinen Strandungen in einer Rock-Band endlich die Möglichkeit, künstlerisch auf die Beine zu kommen. Morrison, der durchaus nicht unbelesen war, taufte die Ravens, einem Ausspruch **Huxleys** folgend, in **The Doors** um. Obwohl er nur selten ans Mikrofon gelassen wurde (die meisten Stücke sang damals noch Ray Manzarek), gelang es ihm schon nach kurzer Zeit, die Aufmerksamkeit der wenigen Konzertbesucher auf sich zu ziehen. Rick und Jim Manzarek hatten die Band wegen Morrisons Aufdrehereien längst verlassen, als sie im Januar 1966 als Hausband des London Fog, eines kleinen Clubs am Sunset Strip in L.A., engagiert wurde. Ein Plattenvertrag mit **Columbia** mußte erst platzen, um die Doors zu bewegen, Morrison, der inzwischen als einziger mit Manzareks und Kriegers Songs Brücken zum Publikum schlagen konnte, in den Mittelpunkt

bringen konnte, Jim Morrison wäre der alleinige geniale Verfasser all dieser Lieder. Bei Elektra war man sich jedoch keineswegs sicher, daß das Konzept aufgehen würde und baute nach gleichem Muster noch eine zweite Band auf, die ebenfalls vom Doors-Produzenten **Paul Rothschild** betreut wurde. Dieses Sextett hieß **Clear Light**. Im gehörte, man stanne, **Doug Lubahn**, späterer Bassist mehrerer Doors-Platten, an. Außerdem dabei, aber das nur am Rande, **Dallas Taylor**, nachmaliger Drummer bei **Crosby, Stiles, Nash & Young**. Die Doors entschieden das Rennen für sich, und Clear Light wurden fallengelassen.

Anfangs sonnte sich Morrison noch in der Aura des Rock'n'Roll-Königs. Doch irgendwann siegte das Mißtrauen, und er erkannte, daß er nichts als eine Galionsfigur in einem riesigen Industrieunternehmen darstellte. Er wollte aussteigen, wurde aber mit Händen und Füßen gebettelt und schließlich an Verträge erinnert. Dem Alkohol von jeher zugetan, flüchtete er sich nun völlig in hochprozentige Getränke. Seinem Image tat das nur gut. Mehrfach versuchte **Morrison**, die Doors zu verlassen. Er hatte sich wieder seiner alten Liebe, dem Film, zugewandt, erschien einfach nicht zu Konzerten oder ließ Studiotermine platzen. Unter dem Vorwand, seinen Alkoholkonsum zu regulieren, wurde ihm nun ständig ein Aufpasser zur Seite gestellt, so zum Beispiel 1969 Tony Funches, ein fast zwei Meter großer Football-Spieler. Aber gerade mit Alkohol wurde **Morrison** immer wieder bewegt, doch auf die Bühne zu gehen. Bis sich 1969 die Katastrophe einstellte.

Die Doors sollten zum ersten Mal in Miami spielen. Morrison war nicht aufzutreiben, und

DER DRITTE MA

Die Wahrheit über Jim

Jim Morrison stammte aus einer Offiziersfamilie. Sein Vater war ein hohes Tier bei der US Navy, und auch ihm war die Laufbahn eines Soldaten vorbestimmt. Labilität und Dicklichkeit machten ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung. Vater, Mutter und Geschwister lächelten über Jims Unfähigkeit, so daß er sich gezwungen sah, seine Potenzen auf anderem Gebiet unter Beweis zu stellen. Er studierte Film, wollte Regisseur werden. Doch die große Enttäuschung ließ auch diesmal nicht lange auf sich warten, als er 1964 bei der Aufführung seines ersten, titellosen Films nichts als Spot erntete. Großmütig verteidigte er seinen Streifen, vermochte aber weder Jury noch Publikum umzustimmen. Einer war indessen von Morrisons Auftreten beeindruckt und sollte sich später daran erinnern: **Ray Manzarek**. Morrison ließ vom Filmemachen ab und

der Band zu rücken. Und siehe da, die Doors bekamen im Whiskey a Go Go, einem der wichtigsten Clubs in L.A., ein Engagement und einen vielversprechenden Plattenvertrag bei **Elektra**.

Damit begann eine neue Phase der Doors. Elektra kümmerte sich ums Geschäftliche, Manzarek und Krieger um die Songs, und Morrison fiel die Rolle der Image-Pflege zu. Als erstes war für ihn Abspecken angesagt. Mit neuem Outfit und der Inszenierung zahlreicher medienwirksamer Skandale wurde Morrison zum James Dean der Spätsechziger aufgebaut. Um ihn aber von den unzähligen übrigen Rocksängern abzuheben, verpaßte man ihm obendrein die Maske des Rock-Poeten. Unter den Songs der ersten Platten standen nie einzelne Autoren, sondern stets **The Doors**, so daß man dahinter das Gerücht in Umlauf

als man ihn endlich herangeschafft hatte, weigerte er sich, wie so oft, dem Publikum gegenüberzutreten. Erst als seine Sinne whiskeygetrückt waren, ließ er sich von seiner Meinung abbringen. Das Publikum tobte bereits. Die Band setzte zu einem der bekannten Intros an, doch **Morrison** schrie seinen Frust auf die Doors und seine eigene Rolle im Musik-Business heraus: "Ich bin allein. Ich brauche etwas Liebe. Ihr alle: Auf! Ich brauche 'n bißchen bessere Tage. Ich will Liebe. Liebe! Will denn niemand meinen armen Arsch?" So viele hörten ihn, niemand verstand ihn. Aus diesem Auftritt erwuchs eines der größten Mißverständnisse der Rockgeschichte. Ein gewaltig in Szene gesetzter Prozeß verstrickte Morrison stärker denn je in seine Fangschnüre.

Seine Probleme steigerten sich noch, als ihm, dem Symbol der Männlichkeit schlecht-

hin, seine sexuelle Impotenz bewußt wurde. Er suchte seine Minderwertigkeitskomplexe zu kompensieren, indem er Schwule und Farbige beschimpfte, fand jedoch nur im Suff wahren Frieden. Ein neues Image mußte her. Aus dem singenden Playboy wurde Zarathustra, bärtig und grübelnd. Endlich durfte er seine Diät aufgeben. Doch diese Rolle behagte **Morrison** ebensowenig wie die vorherige.

1971 stand es endgültig fest. Kein Kasperletheater mehr; sollen die drei anderen ihre Musik machen, er steigt aus. Denen, die Millionen an **Morrison** verdienten, gefiel das wenig. Morrison fühlte sich bedroht. "Janis ist tot, Jimi ist tot, ihr werdet es sehen, ich bin der dritte", verkündete er prophetisch. Eines Tages verschwand er.

Überall auf der Welt tauchten Spinner auf, die sich als **Jim Morrison** ausgaben. Er hatte sich lange nicht mehr in der Öffentlichkeit sehen lassen. Niemand wußte also so recht, wie er aussah. Am überzeugendsten mimte ein junger Amerikaner in Paris seinen Jim Morrison. Doch auch ihm kam man bald auf die Schliche. Das Morrison-Double hatte keine andere Wahl als unterzutauchen. Diese Begebenheit wurde von cleveren Geschäftsleuten zum Anlaß genommen, die bekannte Story vom Ableben des **Doors**-Sängers am 3. Juli 1971 in Paris zu verkünden. Auch diese Version von Morrisons Tod stank von Anfang an, aber alle Beteiligten und Betroffenen schwiegen beharrlich. Selbst **Pamela Courson**, Morrisons engste Vertraute, nahm die Wahrheit drei Jahre später mit ins Grab.

Zufall? Keineswegs. **Pamela** war heroinabhängig. Bis zum Sommer '71 ließ sie ihr Budget von **Jim Morrison** finanzieren, war ihm dafür ein stets verfügbares Opfer, wenn er

sons vor Augen? Immerhin gehen noch zwei Dekaden später jährlich mehr als 2,4 Millionen Schallplatten der Doors über den Ladentisch, und die Tendenz ist eher steigend. Was, wenn der Todgeglaubte plötzlich wieder auftauchte?

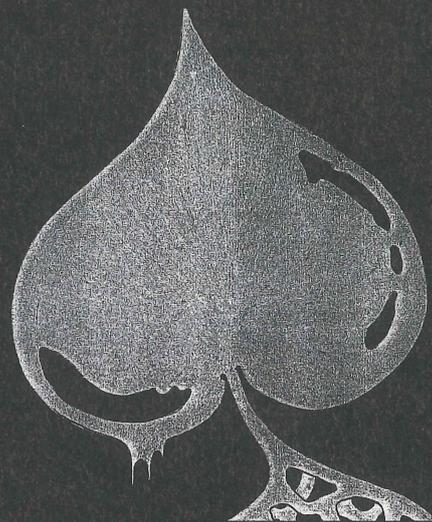
Keine Angst, er wird nicht. Allerdings muß sein Todesdatum um gut anderthalb Jahrzehnte nach hinten verlegt werden. Um unterzutauchen, sah **Morrison** 1971 nur zwei Möglichkeiten: Entweder in der Anonymität der Dritten Welt oder in der östlichen Hemisphäre, wo er sich problemlos eine neue Identität verschaffen könnte. Er entschied sich vorerst für die erste Möglichkeit, um sich dann zu korrigieren. Bis 1973 hielt er sich in Chile auf. Doch die Situation dort war unsicher und die USA nah. In Santiago lernte er den Politsänger **Dean Reed** kennen, der Chile zu seiner Wahlheimat gemacht hatte, damals aber schon mit dem Gedanken spielte, in die DDR überzusiedeln. Diese Idee gefiel auch **Jim Morrison**, der über Europa wenig wußte. Im Gefolge der chilenischen Delegation zu den 10. Weltjugendfestspielen gelangte er im Sommer 1973 nach Ostberlin.

Unter neuem Namen und fürs erste völlig unbehelligt schöpfte er hier Hoffnung, verschlafen und vom Rest der Welt vergessen werden zu können. Doch schnell geriet er unter neuen Druck. Das DDR-Kulturministerium hatte in Gemeinschaft mit der FDJ beschlossen, eine nationale Rockszene aufzubauen und sich dazu der Erfahrungen **Jim Morrisons** zu bedienen. Morrison stand vor der Alternative, sich zu fügen oder unter Bekanntgabe seiner wahren Identität des Landes verwiesen zu werden. Er machte gute Miene zum bösen Spiel. **Gisela Steineckert**, **Kurt Demmler** und **Wolfgang Tilgner** gingen durch seine Schule, letzterer verriet beinahe alles mit seinem in Dankbarkeit geschriebenen Lied "Türen öffnen sich zur Stadt"; doch sein Einsatz half wenig. **Dean Reed** griff auf Morrisons Kenntnisse als Filmemacher zurück und erlebte ebenfalls Einbrüche. Zur Bewährung wurden Morrison die Fäden des FDJ-Poetenseminars in die Hand gegeben. Aus dem Schweriner Schloß wurde die Ashbury Street der DDR-

Nachwuchsreimer. Mit knapper Not konnte Morrison verhindern, daß von Amiga eine Edition der

größten Doors-Hits auf den DDR-Plattenmarkt geworfen wurde. Zehn Jahre arbeitete er auf diese Weise als Hintermann der DDR-Kulturpolitik. Doch gleich **Dean Reed** packte auch ihn Mitte der achziger Jahre der Unmut über diese Situation. Gemeinsam wollten sie eine Band gründen, die in die Marktlücke des Psychedelic Polit Country Folk Rock springen sollte. In der DDR stießen sie jedoch auf die blanke Ignoranz. So blieb nur ein Ausweg: Die Republikflucht.

Der Berliner Kurier kam kürzlich mit der Wahrheit über den Tod von **Dean Reed** ans Tageslicht. Er ertrank (im Gegensatz zur damals offiziellen Meldung) nicht beim Baden, sondern wurde beim Versuch, die DDR-Staatsgrenze in Richtung Westen zu verlassen, erschossen. Ein Name blieb in diesem Zusammenhang jedoch unerwähnt: **Jim Morrison**.



DIE ART GOLD

DAS 2. ALBUM
IN JEDEM GUTEN
PLATTENLADEN

AB

OKTOBER 1991
ALS LP/CD/MC

VERTIEB
SEMAPHORE

M Jim Morrison

seine Ekligkeiten an keinem anderen auslassen konnte. Als nach dem 3. Juli ihre Einkünfte jedoch ausblieben, mußte sie wohl oder übel einwilligen, zu erklären, Morrisons Leiche am Morgen besagten Tages in der Badewanne ihrer angeblichen Pariser Wohnung gefunden zu haben, um auch weiterhin ihren Unterhalt bestreiten zu können. Den Leichnam hat in Wirklichkeit nie jemand zu Gesicht bekommen. Sogar Doors-Manager **Bill Siddons**, der sofort nach Paris reiste, fand nur einen versiegelten Sarg vor. Merkwürdigerweise wurden bei aller Unklarheit des Todes eines nicht gerade unbekanntem amerikanischen Staatsbürgers im Ausland nie Anträge auf Exhumierung gestellt. **Michell Gagnepain**, der Arzt, der die Todesurkunde ausstellte, ist bis heute nicht von seinem Schweigen abzubringen. Hat er das Schicksal Pamela Cour-

NEW MOON FESTIVAL

FREITAG 12.7.91 SAMSTAG 13.7.91

Armageddon
Dildos

Distant
Locust

Tilt!

Ornament &
Verbrechen

Tommi
Stumpff

Laibach

Cassandra
Complex



Berlin-Weißensee

Bühne zwischen Parkstrasse und „Der weiße See“

Einlaß: 18.00 Uhr
Beginn: 20.00 Uhr

telefonischer Kartenservice:
(Berlin-Ost)-211 44 05

Ein Festival präsentiert von:

DT 64
dAb
das ANDERE büro

CANIBAL CARTELL & ELF 99
PRÄSENTIEREN:

IRON HENNING &
KAMPANELLA IS DEAD
zur neuen EP/MC

SEPTEMBER 1991

u.a. in Schwerin, Cottbus, Dresden,
Chemnitz, Saalfeld, Berlin, Halle

CANIBALL CARTELL

vermittelt günstig 8-Spur-Demo-Studio
für Vorproduktion und Demo in Berlin.

2nd BERLIN BIZARRE '91

Presented by DT 64 elf-neunundneunzig MTV

THE RAMONES
IGGY POP

special guest appearance:

FEHLFARBEN

(in Originalbesetzung)

KING KONG • PLAN B
THE LEVELLERS • O.K. CORRAL

SANDOW • RASCA COCOUS

OPENING ACTS

CAMPINGMÖGLICHKEIT VORHANDEN, BADESEE

24. AUGUST '91

BERLIN OBERSCHÖNEWEIDE
FREILICHTBÜHNE WUHLHEIDE

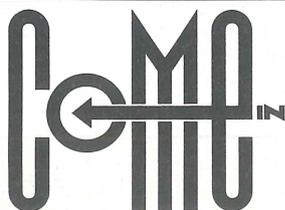
ANZEIGENSCHLUSS
FÜR DIE NÄCHSTE
NUMMER

20. 8.
1991

ANZEIGENPREISE
SIEHE LISTE 1/91

CANIBAL CARTELL &
AZ MUSIC BEDINI & CO. KG
vermitteln deutsche Bands nach
Italien und italienische Bands
nach Deutschland.

Kontakt: CANIBAL CARTELL
Andreas Welskop, Bergastr. 51,
Berlin 0-1195, Tel.: 63 285 03



DAS KREUZ DES SÜDENS
Rudower Chaussee 16-25, Berlin 1199, Tel.: 67 616 00, Fax: 67 620 33
KINO, KONZERTE, KURS
NEU !!! MUSIKKNEIPE
Täglich ab 9.00 Uhr geöffnet. FRÜHSTÜCK!!! Tel.: 670 122 55

Die Szene bin ich

oder wie man in Georgien Punk-Rock macht

Zuerst war das Band-Video (drei wie wild auf ihren Instrumenten kratzen-
de Georgier unter einem grellfarbenen Leninposter) und dann die Information: Der Gitarrist besagter Band lebt derzeit in Berlin (Ost). Zuletzt war da noch eine vom Hardcore verseuchte SHARP-Glatze: "Ich kenne seine Adresse!" Und bald darauf hockten wir bei Dato, Gitarrist der Tbilisser Punk-Band Ausgangssperre (Punkrock im Stile der Pistols) und versuchten, den Wurzeln unserer kulturellen Entwicklungen näher zu kommen, die so verschieden scheinbar nicht sind.

Also Dato, ich will dich nicht beleidigen, aber ich war bisher immer der Meinung, ihr in Georgien hättet grad mal so die Kunde von der Existenz der Stones vernommen. Wie seid ihr auf Punk gekommen? Schreibst du dich mit Joy Ramone?

Ramones? Die sind total geil, Alter. Das waren '83 die ersten Punksongs, die ich zu hören bekam. Ich verscheuerte sofort meine Jacke gegen eine Ramones-LP, kaufte mir eine E-Gitarre und stieg in eine Band namens Rezept (härterer Cure-Verschnitt) ein. Später gründete ich dann meine eigene Band Ausgangssperre (für alle Russischfreaks: Komandanzki Tschas). Wir hatten mal in Tbilissi 'ne mörderische Ausgangssperre. Und weil es da allen Leuten sehr dreckig ging, habe ich meine Band so genannt.

Wie kommt ihr eigentlich an diverse Platten ran? Du erwähntest vorhin deine erste Ramones-LP. Gibt es welche in den Läden?

He, Mann. Du bist in Georgien - Sowjetunion! Da kommt alle Jubeljahre mal 'n Kumpel (der z. B. nach Europa reisen durfte) nach Tbilissi zurück und bringt einen Haufen Platten mit. Die werden dann in diversen Hinterzimmern (dort nennt man sie Studios) gegen Rubel, Hühner und Klamotten verscherbelt. Du kannst aber auch Kassetten überspielen, das kommt dann billiger.

Woher bezieht ihr eigentlich eure Informationen über Bands und deren Platten? Gibt's da Fanzines oder 'ne staatlich geförderte Rockzeitung oder wenigstens einen speziellen Rocksender?

Nichts! Weder eine definitive Rockzeitung, noch regelmäßige Sendungen über Rockmu-



sik. News kommen nur über die Buschtrömel. Du hast einen Radiosender (Radio Tbilissi) und eine Fernsehstation (FS Tbilissi). Die Fernsehstation hatte es einmal seit Gründung geschafft, ein Sex Pistols-Konzert zu senden. Radio Tbilissi leiert den ganzen Tag Folklore und Kommerz runter. Wir hatten mal versucht, ein Rock-Fanzine ins Leben zu rufen. Leider mußten wir die Idee wegen mangelnder Unterstützung (Papier, Druckerei, Genehmigungen, Geld) wieder fallen lassen. Bei uns gibt es das Ministerium für Kultur. Die leiten und kontrollieren alles. Da sitzen nur fette Leute mit kleinen Würstfingern und dicken Siegelringen und scheffeln Geld. Rock ist für die Firlefanz. Genauso beschissen sieht das auch mit den Plattenproduktionen aus. Jede Republik hat ihr Studio. Wer eine LP produzieren darf, entscheidet das Ministerium für Kultur. Prozentual wird null Punk produziert. Und im Heavy Metal durften nur solche Vorzeigebands wie Kruis, Aria und Alisa eine Platte einspielen.

Stichwort Punkszene Tbilissi.

Was soll ich sagen. In Tbilissi gibt's einen Punk - und der bin ich.

Du bist das also.

Weißt du, Punk ist in Georgien kein Thema. Wenn schon mal ein Punkkonzert stattfindet, dann laufen dir lauter Maler, Schriftsteller und Studenten vor die Füße. Ein Punkkonzert gehört in Georgien zum intellektuellen Image. Aber das eigentliche Problem ist die Verbreitung von Punk oder von Rockmusik in den Medien. Die erfolgt nämlich überhaupt nicht. So kennen die meisten Georgier nur Folklore und Michael Jackson. Was anderes interessiert sie auch nicht. Das liegt aber auch größtenteils an der Landesmentalität.

Wir werden dich als trutzigen Pionier in unsere Herzen schließen. Kennst man bei euch auch deutsche Bands?

Ein bißchen. Nena z. B., die Scorpions, Accept, die Toten Hosen und jetzt vielleicht auch Feeling B???

Ich habe '89 meine Frau in Moskau kennen-

gelernt. Wir haben dann geheiratet und sind '90 nach Berlin gezogen. Vor meiner Ausreise nach Deutschland erhielt ich die einmalige Gelegenheit, bei Radio Tbilissi eine Sendung über Punkrock zu moderieren. Zufällig habe ich bei einem Berlin-Trip Feeling B auf einem Konzert gesehen. Ich fand sie so toll, daß ich mir eine Platte von ihnen kaufte und diese dann zusammen mit Songs von den Sham 69, den Pistols, Ramones, Rezept und meiner Band Ausgangssperre in der Sendung vorstellte.

Was hältst du eigentlich von der Unabhängigkeitsbewegung vieler Länder der SU?

Bei uns in Georgien existieren gänzlich falsche Vorstellungen von dem, was dann kommen soll. Viele Georgier sind der Meinung, daß dann alles im Selbstlauf besser wird. Große Firmen wie Mercedes würden kommen und investieren. Viele denken auch, man brauche nur seine Familienmitglieder zu bitten, z. B. bei Bayer Chemie vorbeizugehen und dem Konzernchef beim Kaffee ein paar Kilo georgisches Schlangengift anzubieten, und schon sei die Handelsbeziehung geknüpft.

Und dann erzählte Dato noch, daß man in Georgien keine Straßenbahnhaltestellen braucht, weil man per Anhalter mitgenommen wird. Man muß eben nur einen Schienenstrang finden. Hooligans sind in Georgien mit Verbrechern oder Sympathisanten der militanten Nationalisten gleichzusetzen und haben nichts mit Fußball und den nachfolgenden Randalen am Hut. Der PA-Verleih ist genauso wie bei uns organisiert, nur daß die Anlagen in Georgien noch aus der Zeit der Erfindung der Glühlampe stammen. Auf meine Frage nach seinem Lieblingsbier in Deutschland meinte er, wenn ich einmal georgisches Bier getrunken hätte, würde mir hier jede Sorte wie Odins Tafelmet munden. Da Dato die ganze Zeit Schultzeiß Dosenbier (!!!) trank, nehme ich an, daß georgisches Bier mit dem Schwedentrunke zu Zeiten des 30-jährigen Krieges vergleichbar ist. Aber nix für ungut.

☞ Ritchie Ziemek

Sound als Religion, Amp als Ikone

BAND OF SUSANS

Früh in der Underground liest Robert Poss das Lob für THE WORD AND THE FLESH in der Rockkolumne der New York Times. Abends bittet RCA telegraphisch um die LP. Ein paar Tage später die Antwort: No, Thank You! Aus der Traum vom Major Deal? Die Band Of Susans ist nicht versessen drauf, sie ist besessen von ihrem Wall Of Sounds.

Drei Gitarristen, eine Bassistin. Robert Poss greift einen Akkord und wird ihn in den nächsten 14 Minuten nicht lösen. Die Hi-Hat des Drummers Ron Spitzer schlägt ein Maß für "Guitar Trio" vor, das bald keine Bedeutung mehr haben wird. Mit rechts tippt Robert eine rhythmische Figur auf der tiefen E-Saite an. Dasselbe tun nacheinander Anne Husick, Mark Lonergan und Susan Stenger. Eine Saite, drei Saiten, sechs Saiten, 22 Saiten und jede Menge verschlungener Ober-töne. The Implosive Energy, die den New Yorker Kolumnisten geschluckt hatte, bemächtigt sich der wenigen Zuhörer im Westberliner LOFT. Was hier passiert, zerbröseln nicht in den unfruchtbaren Schollen hypnotischer Gewächse, es flimmert, flirrt, flattert eher wie in einem akustischen Kaleidoskop. Nach vier, fünf Minuten schwebst du durch den Soundreflektor und kramst in deinem Gedächtnis, was dich an den Spacemen 3 damals so fasziniert haben könnte. War's nur der Joint, den dir Sonic Boom gereicht hatte? Hier brauchst du ihn nicht, hier reichen deine hingebungsvollen Ohren.

Die Band Of Susans ist das Resultat der Home Recording Leidenschaft des Robert Poss. Auf der Suche nach dem neuen Gitarrensound werkelte er mit digitalen Delays und speziellem Equipment herum, bis er für Live-Auftritte drei leibhaftige Susans und einen Schlagzeuger von der Größe des Projekts überzeugen konnte. "Ich glaube schon, daß man neue Sounds schaffen kann", meint Robert. "Nicht hundertprozentig neu, aber doch originell in der Verbindung verschiedener Soundelemente, bedingt vor allem durch besondere Gitarren und Verstärker." Robert, und da bezeichnet er sich ganz freimütig als Fetischist, bevorzugt nicht einfach Fender, sondern die GNL Leo Fenders, schwört nicht schlecht hin auf Marshall, sondern auf die PARK-Verstärker dieser Firma. "Das ist meine perverse sexuelle Besessenheit." Susan streicht ihm bei diesem Geständnis übers Haar und fügt den goldgerahmten Satz hinzu: "Der Sound ist unsere Religion, Amplifier und Gitarren sind unsere Ikonen." Was die Band Of Susans - zwei zogen sich aus dem langjährigen Freun-

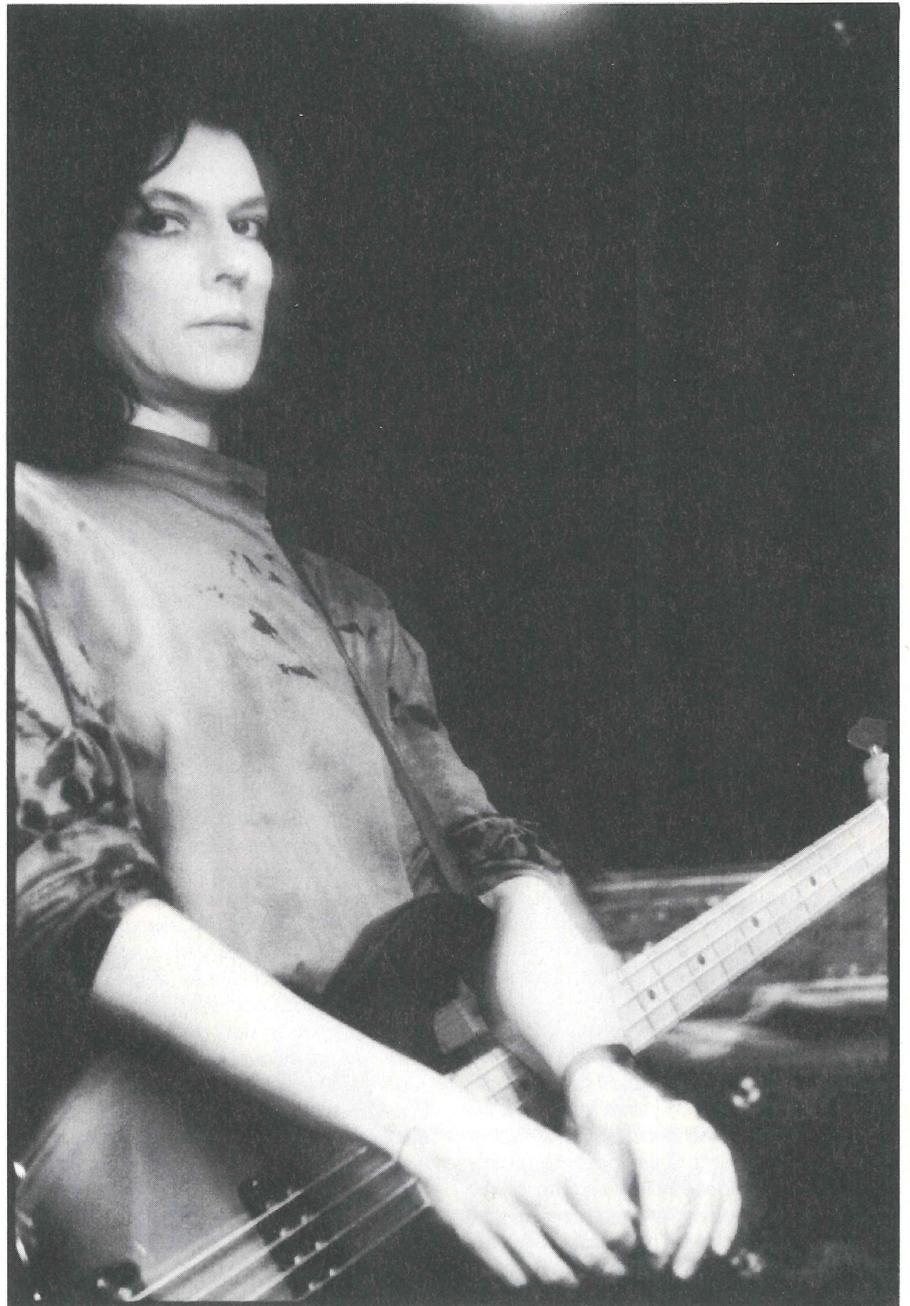


FOTO: DETLEV SCHILKE

deskreis zurück, als aus dem Hobby ernst wurde - von scheinbar ähnlich klingenden Bands unterschiedet, ist zum einen der Verzicht auf Klangverzerrung (der Sound bleibt clean) und zum anderen die bewußte Hinwendung zu einer wichtigen Linie moderner amerikanischer Kompositionstechnik, der Minimal Music. Susan: "Robert und ich schätzen Rhys Chatham und spielen auch mit ihm in anderen Projekten zusammen. Er ist ein Komponist, der sich lange Zeit mir Musik für E-Gitarren beschäftigt hat. Er begann in den späten 70ern in New York. Damals traten viele Leute aus dem experimentellen Spektrum in Rockklubs auf, z. B. in Max' Kansas City und im C.B.G.B.'s. Glenn Branca gehörte auch zu diesem Kreis. Rhys hat 'Guitar Trio' geschrieben, dieses 14-Minuten Stück unserer jüngsten LP." Als ich einwerfe, diesen einen Akkord

hätten sie eigentlich auch selber erfinden und behandeln können, sagt Susan: "Ja, das stimmt schon. Aber wir schreiben lieber kürzere Stücke im Rockidiom. 'Guitar Trio' ist möglicherweise Chathams bestes Stück, es schwelgt geradezu in diesem E-Akkord. Es ist so ziellos und wunderschön, eine Inspiration für uns und eine Hommage an Rhys."

Als ich nach der Bibliothek auf der Rückseite des Covers frage, gibt sich Susan als in Prag studierte klassische Flötistin zu erkennen. Was wohl die Eltern gesagt haben, als das Töchterlein eines Tages die teure Ausbildung vergaß und in eine Rockband einstieg? "Sie vermuten, ich wollte mit meiner Midlife Crisis fertig werden." Solche Krisen wünscht man sich!

➤ Jürgen Balitzki

Son Of Kraut

Kennt jemand Albrechts Teerofen?
Die Berliner sollten ihn kennen. Er ist
sozusagen greifbare Geschichte.
Dazu später mehr.

F.S.K. sind mir zum ersten Mal bei **John Peels Music on BFBS** aufgefallen, das war so um 1985. Ihre erste Platte machte die **Freiwillige Selbstkontrolle** aber schon 1980, in der NDW-Phase, mit genialen deutschen Texten und genial dilettantischer Musik. **Justin Hoffmann, Michaela Melian, Thomas Meinecke** und **Wilfried Petzi**, seinerzeit Mitglieder des Undergroundmagazins "Mode und Verzweiflung", gründeten die Band, um "die Attacke gegen das Herrschende" auf allen Ebenen voranzutreiben. Als für deutsche Intellektuelle spielendes Intellektuellenensemble abgestempelt, beschränkten **F.S.K.** alsbald neue Wege, die einen völlig eigenen Stil hervorbrachten. Dieser eigene Stil, der zum großen Teil auf dem Zurückholen deutscher/mittleuropäischer Musik aus dem heutigen Amerika (Texanischer Blue Yodel, Böhmisches Polka usw.) beruht, begeisterte u.a. **John Peel** derart, daß er die Band schon viermal zu Peel Sessions einlud. Dadurch avancierte **F.S.K.** zur nicht-britischen Band mit den meisten Sessions in der über zwanzigjährigen Geschichte der Peelsessions. Der Kultstatus der Band in England beruht fast ausschließlich auf ihrer musikalischen Ausstrahlung, denn die deutschen Texte bleiben auf der Insel naturgemäß weitgehend unberücksichtigt. Das ist insofern sehr interessant, weil Thomas' wirklich gute deutsche Texte einen wichtigen Teil im Gesamteindruck der Band ausmachen und hierzulande den Kultstatus der Band nicht unwesentlich beeinflussen haben. Die Kombination dieser (meist humorvollen) Texte mit einer Musik, die man sonst nur von Biergärten und Volksmusikfesten her kennt, macht einen Großteil der Faszination von **F.S.K.** aus.

F.S.K. spielen die Polka und den Walzer voller Inbrunst und mit viel Spaß, haben aber gleichzeitig den nötigen Abstand dazu. Manchmal wird der Punkt, wo die Sache zu kippen droht, nur vom Text in der richtigen Bahn gehalten. **F.S.K.** aktualisieren die Folklore und holen im amerikanischen Süden verschollen gebliebene deutsche Melodien wieder aus der Versenkung. Überhaupt, die Deutsch-Amerikanische Freundschaft und ihre Haßliebe zu den Besitzern sind Anstoß und Thema einiger **F.S.K.**-Eigenkompositionen bzw. Coverversionen obskurer GI-Songs (z. B. "The Wall" über die Berliner Mauer). Davon konnte sich am 2.12.'89 auch erstmals das DDR-

Publikum (übrigens damals noch in DDR-Kleidung) überzeugen. Ein tolles Konzert, das 50 Prozent des Publikums restlos verärgerte (damals ging man ja noch zu jeder Westband) und 50 Prozent total begeisterte. Mit den vier sympathischen Musikern kam man schnell ins Gespräch. Die Mauer war ja noch keinen Monat offen. Da gab es genug Gesprächsstoff. Das Konzert mußte offiziell über die arbeitsscheuen Elemente in der Künstleragentur und KGD abgewickelt werden. Es gab sie noch - die DDR. Es gab auch noch das Politbü-

Besucht Albrechts Teerofen, und ihr versteht!

F.S.K. kamen im November/Dezember 1990 in die USA, um unter der Regie von **David Lowery** (Kopf der leider nicht mehr existenten Kult-Band **Camper van Beethoven**) ihre 6. LP einzuspielen. Thomas hatte David anlässlich einer Camper-Deutschland-Tour für den Bayerischen Rundfunk, wo er regelmäßig Sendungen macht, interviewt. Da-

FOTO: ZICKZACK



ro unter Egon Krenz, das erst einen Tag nach dem Konzert von **F.S.K.** zurücktrat.

Dem Zeitgeist entsprechend haben wir im Dezember '89 eine Mauertourismussightseeingtour nach Potsdam, über die Brücke der Einheit, nach Steinstücken und zu Albrechts Teerofen gemacht. Ganz unten im Südwesten Berlins liegt der Ortsteil Albrechtsteerofen, der als Zipfel in die sowjetisch besetzte Zone hineinreichte. Durch diesen Zipfel ging bis 1961 die Autobahn Richtung Süden. Hätte man dies so gelassen, wären drei Grenzkontrollen bei der Ein- und Ausfahrt nach Berlin nötig gewesen. Also wurde die Autobahn verlegt, der Kontrollpunkt Dreilinden angelegt und dieses Stückchen Autobahn bei Albrechts Teerofen stillgelegt. Darauf wurde später ein Campingplatz eingerichtet, der im Dezember ein obskures Bild bot. Die alte Reichsautobahn sauber gefegt, darauf in Reih und Glied Campinganhänger (mit Grill und Hollywoodschaukel davor) und einhundert Meter weiter in jede Richtung der Fahrbahn - **die Mauer**. Die alte Raststätte wurde zur Campingplatzgaststätte umgebaut. Nur das leichte Brummen der Autos von Dreilinden her störte diese merkwürdige Idylle. Solche Merkwürdigkeiten aufzuspüren und in Texten zu verarbeiten, ist ein Markenzeichen von Thomas Meinecke.

F.S.K.

vid zeigte Interesse am **F.S.K.**-Material und lud die Band schließlich nach Richmond, Virginia, der ehemaligen Hauptstadt der Konföderation der Südstaaten ein. Südstaaten-Legenden wie **Carson Huggins** unterstützten die **F.S.K.**-Produktion in Richmond, und nach einem Gig in Richmonds Famous Franks Club erklärten sich **Lowery** und **Huggins** spontan zu **F.S.K.**-Vollmitgliedern.

F.S.K. sind eine der besten deutschen Bands mit dem eigensten deutschesten Stil. In ihrer Einzigartigkeit vergleichbar mit den Neubauten, doch durch ihre Volkstümlichkeit gleichzeitig weit entfernt von Kunst und Künstlerattitüde, mit ihrer historizistischen Akribie zu intellektuell für ein breites Publikum. Eben Kult - der bleibt und nicht einstürzt.

↳ E. Fischel

330D45

6 AUS 49

Einfahrt in Paris

Niemand soll so tun, als hätte er diese Träume nicht gehabt. Einmal Paris... man würde ja auch wiederkommen... nur mal zum Sehen. Jetzt karren sich die Pauschal-Touristen busweise in die Rotlicht-Fluchten am Pigalle und glotzen staunend auf die Gummi-Wäsche in den Schaufenstern. Auch darüber werden Platten gemacht werden. Später. Vor vier Jahren war's noch ein Traum. Von einer Platte hat kaum einer geträumt oder von Instrumenten und Studios gar. Die Kreativität, die der Mangel an Erfahrungem und an Geräten erzeugte, war damals ein Halt. Sechs Leute aus Leipzig trafen sich also und arbeiteten miteinander an fragmentarischen Miniaturen, die sie "Musik" nennen. Schlagen auf Metallteile, schreiben von Kommandos, plärrende Radios, knirschende Gitarren. Das war vor vier Jahren nicht neu und wird auch in absehbarer Zeit die gültige Form von Pre-Pop-Musik sein, wenn die von Leuten gemacht wird, die ungeduldig genug sind, ihre Songskizzen sofort klingen zu lassen und nicht warten wollen, bis es Geld gibt und Geräte. Normalerweise wurde das im Ex-Land per Kassette verbreitet und dankbar als Underground akzeptiert. Wenn jetzt jemand 4000 DM über hat und das Dokument auf tausend Vinyl-Scheiben bringt, erfüllt er sich wohl einen Traum und hilft manchem, der das Tape unter anderen nicht erkennen würde, zur Aufmerksamkeit. Aber eigentlich wichtig ist es nicht. Schaut her, das gab es auch. Mehr lernt man nicht. Das ist dann aber auch nicht zu wenig, denn die Ein- und Ausfahrt nach/von Paris ist jetzt wahr und die sechs erfüllen sich auch andere Träume... Musik gehört dazu.

↳ Lutz Schramm

ABWÄRTS Comic-Krieg (EPIC/SONY)

Klar, daß die Promoter mit dieser Platte erstmal zu den Metal-Redakteuren rennen. Aber Frank Z wird auch mit seinem fünften Album nicht zum David Lee Roth der Deutschen Szene. Wie auch. Is nix mit Weibern und frischen Rock'n'Roll-Träumen, denn das Leben kann man nicht so einfach dahinflaßen lassen. Frank Z spricht uns wieder von den unglücklichen Umständen, die die Welt zu einer einzigen, riesigen Falle machen. All die kleinen Adolfs, großen Könige und Computer-Bild-Kriege. Der Prediger von der Küste schleudert uns, begleitet von der undurchdringlichen Metall-Fahne dreier wild aus sich heraus schreiender Gitarren, die apokalyptischen Bilder unseres Jahrzehnts in die Köpfe. Aufrecht, geraden Blickes, weist er uns darauf hin, daß wir gleich in ein riesiges Loch fallen werden. Aber natürlich kann auch er uns nicht den Weg drumrum zeigen oder eine Brücke drüber bauen. Aber immerhin: Zusammen fällt's sich halt leichter, weil: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

↳ Paule

AMBITIOUS LOVERS

Lust
(WEA)

Nach Envy und Greed - Neid und Gier - nun die letzte menschliche Tugend: Lust. Schon die ersten Takte des Titelsongs lösen Bestürzung aus: "Lust - the very ideal" enttäuschten Nörgeln in der Noisefraktion. Die Hardliner quängeln von Opportunismus und wittern Verrat. Aber mal ganz ehrlich, wer würde zum drögen Knispelkunstwerk eines blutleeren Akademie-Avantgardisten mit einer Frau/einem Mann schlafen wollen? Als ob's

nur darauf ankäme! Aber immerhin Lust - the very idea... Dem wunderbaren Arto Lindsay, oder genauer: Dem in seinem Schatten stehenden Peter Scherer ist es gelungen, Popmusik, Funk und einen Bauch voll brasilianisch sentimentaler Folklore auf eine so unverschämte geniale Art zusammenzubringen, daß doch noch von Art als Kunstform geschrieben werden darf. ("Art-Rock" wie ihn H.G. beschreib) Während Arto seine Gitarre nach momentaner Befindlichkeit stimmt und damit zwischen den eigenen Zeilen lärm, baut Scherer, der auch Produzent der LP ist, faszinierende Gebilde, voller Spannung und Musikalität. Er steckt dabei jedem Musiker ein Terrain ab, das zur freien Verfügung steht, in dem sich dann auch beachtliche Turbulenzen abspielen, und dann sind alle wieder auf dem vorgegebenen Punkt, haucht Arto total sinnliche Anmache und grooved damit in den Danceexcess. Vorsicht Falle! Die scheinbar glattpolierten Songstrukturen bestehen aus Schotterstücken, kratzbürstig krachigen Einzelteilen, die irgendwie aneinanderpasssen.

↳ Micha Möller

ATTWENGER

Most

(TRIKONT/EFA)

Volksmusik muß das sein, was den Oberhofer Bauernmarkt und den Blauen Bock ausmacht: Schunkel. Wer so glaubt, sitzt einem Mega-Bluff auf, den die Glotzverdummungsmacher in die deutschen Hirne trichtern. Wer aber ernsthaft glaubt, daß in den Schenken der letzten 500 Jahre nur Dirndel geschaukelt wurden, der hat dem Volk noch nie ins Glas geschaut. Welchen Grund sollte ein kräftiger, niederösterreichischer Bursche haben, sich auf die Lederhose zu schlagen oder sein Mädels herumzuwirbeln, wenn der Trommler diesen weichgespülten, lauen "plock"-Sound erzeugt? Die deftige Seite der österreichischen Landler-Tradition wollen Markus Binder und Hans-Peter Falkner aus Linz wiederbeleben. Das ist mehr als ein Partygag. Man merkt das nicht nur beim Hören dieser Platte, sondern kann es bei Konzerten erfahren, die die beiden in Österreich erfolgreich geben. Ziehharmonika und knalliges Schlagzeug plus beiderseitigem Gesang in heimischer Mundart... das ist eine glaubwürdige Authentizität, die kein Interesse an musikhistorischen Überlegungen braucht, um geliebt zu werden.

↳ Lutz Schramm

BIFF BANG POW

Me

CREATION

Die Zeit scheint stehengeblieben. Während Creation-Boß Alan McGee äußerlich schwer auf dem Ravetrip ist und auf Dance-Parties abhängt, über öde Live-Konzerte mit noch viel öderen Gitarrenbands wettet, schlich er sich letzten Dezember klammheimlich für sechs Tage ins Studio, um ein sehr, sehr sanftes und stilles Gitarrenalbum aufzunehmen. Nicht zu fassen, aber er entkommt seinen Roots einfach nicht, gilt er doch als heimlicher Liebhaber der Sixties-Beat-Ara. "Me" ist nun bereits das 7. Werk dieser ersten Creation-Band und erinnert noch einmal ein wenig wehmütvoll an die verblichenen Felt, denn auch hier wispert verhalten eine Orgel, gespielt vom eigenbrödlerschen Ed Ball von The Times, flüstern die Gitarren, dazu nuschelt McGee seine schwerwütigen Texte über Isolation und Verlorenheit. Notizen aus dem Leben eines innerlich einsamen Mannes, aber da ist er ja wohl nicht allein. Eine sehr stille, verhaltene Platte.

↳ R. Galenza

ACKERBAU & VIEHZUCHT

Der Bauer und der Prinz

BIG NOISE REC/SEMAPHORE

Also Moses vom ZAP schrieb: "Diese Mischung aus Toten Hosen und Schließbümel gehört wohl zu den besten Deutsch-Punk-Produktionen der letzten Monate". Vielleicht ist einer wie ich, der beim Abwaschen Extreme Noise Terror hört (mein Gott, ist ja nur die Wut über'n 3wöchigen Geschirrraufen) sowieso milieugeschädigt. Aaaabääär (ihr lieben Scheißerchen) A & V klingen nun mal leidlich wie die Mischung aus den von Moses genannten Bands, trotz der zugestanden wirklich lustigen Texte (Hallo Nachbar, Der Bauer und der Prinz). Falls ihr aber obige Meinung teilen solltet, wer macht denn heute überhaupt was Neues, so seid's zufrieden. Ich bin's nun mal nicht!

↳ Ritchie Ziemek

ALICE IN WASTELAND

Red Eye

HILJAISET LEVYT HIKI 007

THE UNDERTAKERS

Happiness

STRAWBERRY RECORDS SBLP-005

THE CYBERMEN

New Thrill

DESTINATION URANUS DESULP 001

Finnland ist ja (leider) immer noch ein ziemlich weißer Fleck auf der Landkarte in Sachen Rockmusik. Ausnahmen (Melrose, Wanna-Bees, 22 Pistepirkko) bestätigen da nur die Regel. Dennoch lebt und blüht die Szene im hohen Norden kreativ und vielfältig. Die drei Neuerscheinungen, die ich hier vorstellen will, kommen von Bands, die zwar schon einige Zeit aktiv sind, aber selbst in ihrer Heimat nicht gerade zu den Topacts zählen. Doch sind alle drei Platten sehr empfehlenswert. Alice In Wasteland melden sich nach fast zweijähriger Vinylabstinenz mit der LP Red Eye zurück. Der Wechsel vom (für finnische Verhältnisse) großen Label Poko zu Hiljailet Levyt ist der Band um die Sängerin Pikke Paananen recht gut bekommen. Pikkes Stimme erinnert zwar immer noch stark an Annie Lennox - was ja auch nicht schadet - aber Songwriting und Produktion sind im Vergleich zur 88er LP und den folgenden Singles wesentlich eigenständiger geworden. In klassischer Besetzung (zwei Gitarren, Bass, Schlagzeug) spielen Alice In Wasteland klassischen Gitarrenpop/rock, dessen Nähe zu den Tourists nicht nur der Stimme geschuldet ist. Mit dem Song "Bleeding" (auch als 7" in anderem Mix erhältlich) und mit "Suck" ist der Gruppe sogar der Anschluß an den zeitgenössischen Gitarrenuntergrund vom Schlage der Dinosaur jr und ähnlicher Krawallmelodiker gelungen. Auch die Undertakers aus dem nordfinnischen Oulu orientieren sich im wesentlichen an angloamerikanischem Gitarrenpop der späten 70er und frühen 80er Jahre. Dabei sind kurze stilistische Ausflüge und Überflieger psychedelischer Art nicht ausgeschlossen. Nicht unzutreffend hat die Gruppe ihre LP Happiness betitelt. Mit "It Should Be Nice" geht es auch gleich sehr fröhlich los. Aber die absoluten Ohrwürmer von geradezu hypnotischer Wirkung kommen erst ganz am Schluß der Platte: "I Don't Know Why" und "Idle Valley" bilden den krönenden Abschluß einer überdurchschnittlichen Debüt-LP. Zusammen mit den Undertakers waren The Cybermen im Frühjahr 1990 auf Stippvisite u.a. in Berlin und Leipzig. Damals noch als Trio überzeugten die Cybermen das (nicht

sehr zahlreiche) Publikum mit ihrem archaischen aber stilsicheren, mit viel Selbstsicherheit dargebotenen Sixties-Sound. Ihre beiden 7"-Veröffentlichungen auf eigenem Label trugen den Ruhm der Band bereits bis weit nach Südeuropa und selbst nach Übersee, wie zahlreiche Besprechungen in diversen Fanazines bezeugen. Für ihre erste LP holten sich die drei Jungs nun noch einen Organisten als Verstärkung ins 8-Spur Studio. Und die Orgel prägt auch den Sound der LP, die konsequenterweise New Thrill heißt. Vergleiche mit anderen Bands des Genres wie etwa den schwedischen Creeps liegen da nahe. Doch die Cybermen schaffen es, mit ihrer bekannten Mischung aus Sixties-Pop und Garagen-sound eine eigene Nische zu besetzen. Im Spätsommer wollen sie wieder in Mitteleuropa auf Konzerttournee gehen.

↳ Mike Korbik

FRANK ZAPPA

The Best Band You Never Heard In Your Life

ZAPPA REC/IRS

Vielleicht hat der smarte Frank seinen 50. Geburtstag gar nicht mehr erlebt! Wer weiß das Erscheinungsjahr seines letzten Studioalbums zu nennen? Ewig lange her, richtig. Und Live-Alben sprechen beileibe nicht für die irdische Anwesenheit des Zynofreaks. Konsequenter gesprochen, könnte Zappa Fort Knox ausräumen, und niemand würde ihn zur Tatzeit im stage vermissen. "Broadway The Hard Way" war zweifellos eine phantastische Tour jenseits des Zeitgeistes (eben deshalb so überaus modern) und es erscheint mir nur recht und billig, den Geist dieses Events ähnlich umfassend verströmen zu lassen wie weiland zu Pfingsten. Der Album-Titel darf als Arroganz nicht mißverstanden werden - der Perfektionismus ist's, der Zappa zu ewigen Korrekturen des Live-Materials treibt. Sollte es heute noch Zappa-Einsteiger geben, was ich mir nicht vorstellen kann ("Bobby Brown's" Charentery ist wohl auch den Alten zu danken), dann sollte es diese Doppel-CD/LP sein. Erstens enthält sie faszinierende Zappa-Klassiker (Inca Roads, Zoot Allures) und zweitens sehr witzige, (natürlich) hochmusikalische Versionen von "Stairway To Heaven", "Purple Haze/Sunshine Of Your Love" und, als kleine Praline, Ravels "Bolero".

↳ Pan B.

BABES IN TOYLAND

To Mother

TWIN TONE/EFA

Lee Ranaldo und Thurston Moore bezeichnen sich als die größten Fans von ihnen. Mit anderen Worten - so schlecht, wie sie sich auf erste Ohr anhören, können die Babes In Toyland gar nicht sein. Führt man sich die drei Damen aus Minneapolis dann doch etwas genauer zu Gehör, läßt sich erstmal nur eins einstellen. Sie sind laut, und das mit Konsequenz. Ansonsten stimmt an den acht kurzen Attentatversuchen, die den sicher sehr geduldigen, wenn auch vielleicht inzwischen etwas schwerhörigen Müttern der Babes gelten, so gut wie gar nichts. Das wiederum stört niemanden weniger als die Babes selbst. Die rocken schräg, nervig, herausfordernd dilettantisch und wie gesagt, recht schallintensiv drauf los. Bleibt also nur das eine: Nicht lange drüber nachdenken, Schaukelperd satteln (wenn nicht vorhanden, tuts auch der Staubsauger) und auf ins Spielzeugland! Man kann sich auf weit unangenehmere Art das Genick brechen oder die Trommelfelle zerfetzen.

↳ Fred Fronner

ELVIS COSTELLO

Mighty Like A Rose

WEA

Wie sieht der denn jetzt aus? Hat die Kassenbrille gegen Nickel vertauscht und den Buchhalter-Fassongschnitt gegen die wirren Auswüchse eines Alt-Hippies, und...? Nein, er ist immer noch der göttliche Bastard, der alle Lügen straft, die ihn aufs kommerzielle Allenteil setzen wollen. Vor zwei Jahren hat

Costello zum letzten Mal den Stachel ausgefahren, um jetzt erneut zuzustechen - diesmal als Schnittblume verkleidet. Keine Rose ohne Spikes, sagt er und sichelst sanft aber gemein in deine eigenen kleinen Abgründe. Du fühlst dich an die Wand gepinnt, auf daß du einen guten Blick hast auf all den Giftmüll seelischer und weltlicher Natur. Seltsam dabei ist nur, daß du dich nachher um keinen Deut schlechter fühlst als zuvor - im Gegenteil: Costellos gadenloser Voyeurismus wird zu dem deinen, und es ist, als sage jemand: Stell dir vor, die Welt bricht zusammen, und wir lachen uns tot auf der anderen Seite des Sommers - das ist so absurd und wundervoll wie die Musik, in der er nölt und bellt und grinsend Absolution erteilt. Am besten, du läßt dich ein auf diese Platte und diesen komischen Rosenclown. Tust du's nicht, kannst du ihm den Buckel runterrutschen - und das macht sich auf Dornen immer schlecht.

♫ M. B.

CALVA Y NADA

El Peste Perverso Lleva Peluca

ZZO RECORDING

Eine Platte mit musikalischer Aufarbeitung eines geschichtlichen Themas. Mit sehr viel Pathos stellt Calva Y Nada, alias Brenal von der Glätze des Willens, eine Reise ins Europa der religiösen Machtintrigen und Phantastereien anno 1553 nach. Scheu gurgeln die Instrumente, und die unwirkliche, tiefgezwungene Stimme überbringt den Charme einer fremden, feindlichen Zeit. Die wiederum gar nicht so weit entfernt liegen muß, sondern greifbar nah neben uns stehen kann. Kunstvoll in Szene gesetzte LP!

♫ InGo

CODEINE

Frigid Stars

SUB POP/GLITTERHOUSE/EFA

Auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, möchte ich dennoch dreist ein weiteres Mal in die Runde werfen: Codeine sind kongenial. Und sei es nur deshalb, weil sie sich mit ihren erschreckend langsam, fast leiernd eingespielten Songs voller netter Melodien einfach nicht einordnen lassen. Das von mir für den Hausgebrauch eigens dafür entwickelte sprachliche Konstrukt lautet "Doom Pop". Derartige Definitionsprobleme sind aber angesichts der nackten Existenz im Grunde genommen noch nicht einmal zweit-rangig. Wichtig bleibt allein, daß es Codeine mit ihrem Erstling gelingt, das, was hinter den Dingen ist, aufzudecken. Die unendliche Langeweile! Und das Gefühl, IHR ins Gesicht zu schauen, ist wirklich sehr, sehr, ist unendlich angenehm.

♫ FF

COWS

Peacetika

AMREP/GLITTERHOUSE/EFA

Früher, als ich noch ein kleiner Junge war, habe ich mich dem Taschenmesser immer "Cowboys sind duftel" und "Cowboys sind klasse!" oder "Cowboys vor, noch ein Tort!" in die Schulbänke geschlitzt. Das war ziemlich heilsichtig damals, denn so brauche ich heute nur noch das "boys" herauszukratzen, und alles ist wieder gut. Ich hab im Grunde genommen auch gar keine Zeit, Rezensionen zu schreiben, weil ich mit dieser wichtigen Arbeit schon längst hätte beginnen müssen. Auf jeden Fall aber werden die Cows, dank des Covers, sich endlich die Aufmerksamkeit sichern, die ihnen zukommt. Obwohl im Vergleich zu den vorhergehenden Alben Peacetika gar nicht einmal so extrem ist, heftig und seltsam ist sie dennoch genug. Aber wer die Cows bis jetzt noch nicht kennt, für den ist sowieso alles zu spät... Da fällt mir ein, nun, wo ich es mehrmals in Zeitungen gelesen habe, also, wenn man ganz genau hinhört, so richtig aufmerksam, also, dann klingen sie wirklich ein ganz klein bißchen, so ganz entfernt, aber eben nur ein klitzekleines bißchen wie Flipper.

♫ FF

DEKA DANCE

Dem deutschen Volke

ZONG

Mit dem Witz ist das so eine Sache. Entweder man hat ihn, oder man hat ihn nicht. Und wenn man ihn schon mal hat, dann ist es eine zweite Sache, wie oft man denselben Witz erzählt. Wer mehr über die zweite DEKA dance-Platte wissen möchte, der höre sich einfach die erste an.

♫ Daniel Spoon

DINOSAUR JR.

Green Mind

WEA

Schon seltsam: "Repulsion" war für mich immer ein persönlicher Überhit. Doch im Vorfeld der DT 64-Indie-Nacht ließ ich "Repulsion" direkt gegen das neue "Wagon" antreten, und "Wagon" gewann um Längen und entpuppte sich als wahrer Dinosaurier und echter Ohrenbeißer. Warum kann Rockmusik heute nicht so sein? Da ist doch alles dran: Herz, Seele, Melodie, Kraft, Gefühl. Nach diversen Auswechslungen nahm J. Mascis das neue Album fast im Alleingang auf. Im Wagon saßen noch kurzzeitig Don Fleming und Jay Spiegel, auf dem Puffer von drei Songs Ur-Saurier Murph. Die Lok hielt aber unverändert J. Mascis unter Vollampf, der ja zwischenzeitlich bei den Velvet Monkeys und The Rake Station gemacht hatte. Was soll's, vielleicht war Dinosaur jr. nie besser. Mascis weiß heute auch mal eine Schippe Kohlen auszulassen und etwas beruhigter zu fahren, dabei aber immer die Schönheit und Melodie der Landschaft im Blick. Als schlichter Schaffner an einem unbeachteten Bahnhof nuschle ich diesem Wagon hinterher: Unvergänglich!

♫ R. Galenza

THE FALL

Shift-Work

PHONOGRAM

Schichtwechsel im Hause Smith. Nach 15 Jahren, dem Split von Brix und dem Abspecken des alten Fall Line-up, stellt sich Mark E. nun mit einer kompatiblen Vierer-Mannschaft vor. Und der einst als bärtiger Querdanker geltende Smith läuft hier zu grandioser Leichtigkeit und voll entspanntem, linksdrehendem Beat auf. Stoppten The Fall früher zwanzig Ideen in einen Song, läßt es Mark jetzt einfach strömen und fließen, er singt plötzlich richtig, zockt luftige Melodien aus seinem offensichtlich uner-schöpflichen Fundus. Hier findet man Gitarren-Pop in zeitloser Vollendung, sanft flutend und leicht federnd, aber nie platt oder banal. Ja, phasenweise wirken Fall durch Flöte und Geige fast folkig. Fall bleiben natürlich Fall, immer etwas quengeld oder grantelnd, so in Smiths Statements über Rave und seine Heimatstadt Manchester als plötzliches Groove-Babel. Der Slang-King weitet das Fall-Konzept gelassen aus und entwickelt dabei unerreichte Frische und Vitalität. Brillanteste Fall-LP seit dem Tertiär (von insgesamt 17!) und wahrscheinlich die beste Band der Welt.

♫ R. Galenza

DIDJITS

Full Nelson Reilly

TOUCH AND GO/EFA

Großartiger, alles hinwegfegender Rock'n'Roll, seinen drei Vorgänger-Platten durchaus ebenbürtig. Didjits eben. Musik, über die man nicht viele Worte verlieren muß. Einfach gut! Nicht lesen! Hören!!!

♫ FF

EDGE OF SANITY

Nothing But Death Remains

BLACK MARK PRODUCTION/SPV

Ein deutsches-schwedisches Label zu gründen ist an sich eine schlaue Sache. Aus der skandinavischen Schwemme an Bands einige erfolgversprechende Acts herausgepickt, in ansprechende schwedische Studios ge-

schickt, um dann deren Produktion in old Germany auf Vinyl oder als Silberling pressen zu lassen ist vom Kostenstandpunkt aus gesehen eine clevere Angelegenheit. Black Mark -Labelinhaber Boss ließ außerdem vorab als Einstiegsdroge die ersten 3 Alben seines Söhnchens Quorthon alias Bathory als CD neuveröffentlichen, um dem trash- und deathmetalhörigem Markt die entsprechende Aufmerksamkeit abzugewinnen. Edge of Sanity bringen dann auch alle Voraussetzungen mit, um zu bestehen: Die Jungs kommen aus Schweden, spielen horrormäßigen Deathmetal und konnten bereits im Underground gute bis euphorische Kritiken mit ihrem Demo "KUR-Nu-Gi-A" einfangen. Mystisch doomige und keyboardbeeinflusste Parts werden wohl dosiert mit schnellen und brachial knüppelnden Thrashnummern vermischt, die zudem durch eine Obituary-ähnliche Meuchelröhre das entsprechende Esprit erhält, welches ein gutes Deathmetal-scheibchen nun mal haben muß. Kompositorisch betrachtet, wäre ein Überkreuzvergleich mit Decide und Morbid Angel verfrüht, für ein Debüt wird aber solide Gorekost geboten und Steigerungsmöglichkeiten für den Nachfolger offengelassen.

♫ Pluto

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN/HEINER MÜLLER

Hamletmaschine

EGO/ROUGH TRADE

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Strategien gegen Architekturen II

EGO/ROUGH TRADE

Wenn die Neubauten von jedem Feuilleton verhöhelt werden, ganze Schulklassen über die Texte von "Kollaps" schreiben, mag das wohl bedenklich erscheinen, es beweist allerdings noch gar nichts. Es entnebelt höchstens Mechanismen allgegenwärtiger Anpassungsbereitschaft. Liegen sich gelegentlich Heiner Müller und Blixa Bargeld in den Armen, wird klar, da haben sich zwei Apokalyptiker gefunden, die zueinandergehören. Die Blutpfitzen, die Querdanker Müller aus der Feder spritzt, speit Bargeld seit Jahren in die durstige Menge. Die (selbst)mörderische Figur des Hamlet entspricht seinem ureigensten Naturell, Blixa haftet von Hause aus jener Leichengeruch an den Kleidern, den Müller für sein Drama braucht. Trotz erstaunlicher Leistungen, u.a. auch von Gudrun Gut als Ophelia, gibt es intensivere Bearbeitungen von Müllertexten, die man eher dekonstruieren muß, zerfeilen sollte, um ihnen beizukommen, anstelle sie zu zelebrieren. Aber gerade an der Stelle liegt die Differenz zur eigentlichen Stärke der Neubauten als Antagonistenkollektiv: Sie brauchen das Ritual, die große Geste. Ob lodernde Teerfässer, Preßlufthammer oder Samplingequipment, die Beschwörung steht vornan, die kultische Handlung schafft die Aura. Und dieses Leuchten, das vielmehr ein schaurig schönes Glimmen ist und ihre Blockade gegen oben genannte Vereinnahmungsversuche darstellt, haben sie auf "Strategien II" rübergezogen. Livematerial, alt, neu, compilations, Selbstzitat - Das Bersten goes on.

♫ Micha Möller

FIRST THINGS FIRST

Life Reducer

GLITTERHOUSE/EFA

Im Gedröhn schlagen die Rippenknochen zusammen, während zwischen ihnen das knarzige Geräusch der Gitarren brodelnd hervorquillt. Manche haben bemerkt, daß Musik sich der Zeitebene entziehen kann. Kaum einer will das wahr haben. Und dabei haben es bereits Hunderte Musiker bewiesen, ohne den wirren Krampf akademischer Theorien zu bemühen. Wenn sich drei entschließen, in minimaler Besetzung den Schritt zu gehen, nehmen sie die Gefahr des Scheiterns in Kauf. Bei Norbert und Andreas Schiegl und Emmo Weber funktionierte es

New Maden im Big Apple

Unermüdlich ist der Plattenaustöß jenes Phänomens, das da New Yorker Szene genannt wird. Da ein Großteil jener Musiker mit New York nichts als die P.O. Box gemein hat, verbindet sich mit der New Yorker Avantgarde wohl eher eine Genreumschreibung als eine geographische Standortbestimmung. Fokus jenes Zirkels ist nach wie vor die **Knitting Factory**. Das Münchener Label **Enemy** warlet gleich mit drei neuen dort aufgezeichneten Konzertmitschnitten auf. In neuer Besetzung präsentiert sich der Lounge Lizards-Ableger **Jazz Passengers** auf "Live At The Knitting Factory". Mit Tuba, Samplern, zweitem Drummer und dem neuen Gitarristen Dave Fuzinski wird das Line Up zum Teil bis zum Nonett aufgestockt. In bewährter Manier schwimmen sich Nathanson, Fowlkes & Co zwischen Klezmer, Ragtime und Fake Jazz frei, lassen Standard-Nummern wie "Fathouse" und "Decomposer By A Neck" neu erklingen und veranstalten ein Freudentest für Improvisationsfans. "Live In The Knitting Factory" heißt auch das neue Live-Teil von Joseph Bowie **Defunkt**. Man muß kein ausgesprochen Funk-Freak sein, um bei den Defunkt Auslegungen des Beatles-Klassiker "Come Together" und Hendrix' "Manic Depression" aus dem Sessel zu springen. Grandios ist Defunkt-Gitarrist Bill Bickford, der außerdem mit seinem eigenen Debüt **Semi-Precious Metal** (Tutu) eine neue Bresche für den Gitarren-Jazz-Rock geschlagen hat. Weniger feurig und verbindlich, aber nicht minder mitreißend gibt sich das Trio **Third Person** mit dem Knitting Factory Live-Sampler "The Bends". Fest dabei sind ausschließlich Tom Cora (Cello) und Sam Bennett (Drums). Ein jeweils wechselnder dritter Musiker ergänzt das Trio und ändert somit auch die jeweilige Klangrichtung der meist knapp gehaltenen Torsi. Auf "The Bends" unter anderem mit dabei: Don Byron, George Cartwright, Nic Collins, Marc Ribot und Zeena Parkins. Wer mehr den reinen **Tom Cora** mag, dem sei dessen zweites Solo-Album "Gumption In Limbo" (Sound Aspects) ans Herz gelegt. Zwölf völlig unterschiedliche Stücke, die den Klangfundus des Cellos erheblich ausweiten. Ober-Guru von New York ist und bleibt **John Zorn**. "Filmworks 1986-1990" (Wave) versammelt nicht nur die halbe New Yorker Szene, sondern zeigt eine andere Seite Zorns, dessen Arbeiten seit jeher stark vom Film beeinflusst sind. Hier nun endlich echte Soundtracks. Absoluter Knüller: Seine anderthalbminütige Version des Camel Trailers "The Good, The Bad And The Ugly". Mit Wayne Horvitz, Joey Baron, Bill Frisell und Fred Frith hat er auch "Torture Garden" (Earache), das zweite **Naked City**-Album, eingespielt. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger ist dieses Album nun eine reine Homage an den Grandcore. Den von Naked City gewohnten Witz wird man auf "Torture Garden" vergeblich suchen. Erheblich ruhiger fällt **Fred Frith**' neue LP "On Vit! On Est Mort!" (RecRec) aus. Mit Ferdinand Richard unternimmt er einen Streifzug durch die Welt des französischen Chansons. Von seiner sphärischen Seite zeigt sich Frith mit seinem Soundtrack "The Top Of His Head" (MATM). Sechs bisher unveröffentlichte Stücke finden sich auf der Nachauflage von Frith' Altlast "Gravity" (RecRec). Mit Solo Samplings von Frith und Zorn kehrt nach achtjähriger Pause **Bob Ostertag** auf den Markt zurück. "Attention Span" (RecRec) ist nichts für nervöse Geister, dafür aber eine geniale Weiterverarbeitung der Intentionen der beiden Meister. Eine Abrechnung mit amerikanischer Politik in Lateinamerika ist Ostertags gleich hinterhergeschobenes Opus "Soner Or Later" (RecRec). Die Stimme eines weinenden Kindes, das Geräusch der Schaufeln, die das Grab des Vaters ausheben, das Summen einer Fliege, eine kurze Gitarren-Sequenz von Fred Frith, gesampelt zu einem beängstigenden Sound-Gespenset, das die Wahrnehmung unserer Sinne infrage stellt. Auf ganz andere Weise geht das Quartett **Coil** mit Samplings um. "Love's Secret Domain" (Toro) mit Gast Charles Hayward dürfte auf Interesse von Fans futuristischer Dance-Music stoßen. Auf Rap- und Dance-Bahnen hat sich auch endgültig **Bill Laswell** mit **Material** begeben. "The Third Power" (Axiom) läßt jedoch trotz illustrier Playlist (Sly Dunbar, Robbie Shakespeare, Henry Threadgill, Herbie Hancock...) gerade diese vermissen. Gute alte Zeiten, in denen Material außer gut produziertem Gemähmer auch noch Musik boten. Zum Schluß noch einmal zurück in die Knitting Factory. Von dort stammt die Aufnahme von "Sin Funny", dem neuen Live-Album **Eugene Chadbourne**, wie man ihn erwartet, blödelnd, covernd (Dylan, Beatles, Monk, Mitchell) und lärmend.

♫ Fred Fronner

von Anfang an. Da war dann ihre erste Platte "Dirtdag Blowout" mit kurz/schnell und lang/langsam als mögliche Extreme und auch schon dem schrillen Fiepen der durch sieben Effektkammern gegogelten Gitarre. Auch da schon ein Drummer ohne Hast, selbst bei den schnellsten Teilen und der Bass der alles abfedert wie die Wand einer Gummizelle. Aber nur alles zusammen ist ES. Und ES war auch wieder da, beim Hören der neuen Platte. Jedes Stück ein Strudel in der Weite der Zeit, deren Macht aufgeho- ben ist bis zum letzten Ton. Zusammenge- presst, als Sound-Würfel bei "Egon Mueller" und weitläufig schwebend auf einem obsku- ren Riddim beim Titelsong. Wenn es in Deutschland bald mehr so gute Bands gibt, braucht man sich um die Zukunft nicht sor- gen.

↳ Lutz Schramm

FEELING B
Hea Hoa Hoa Hea...
NEW ROSE/SPV (LP)

FEELING B
Ha Hoa Hoa Hea...
PIRAT MUSIK/SPV (CD)

Jetzt, wo gleich zwei annähernd identische Remakes der alten Amiga-Scheibe auf dem Markt sind und man wieder mal in das Ver- gnügen versetzt wird, die alten Sachen zu hören, wird einem erst bewußt, das Feeling B zeitlose Songs schreiben. Vermutlich kön- nen sie noch drei Platten mit immer den sel- ben Titeln veröffentlichen - das kann man sich einfach nicht überhören. Mit der CD exi- stiert endlich auch ein adäquates Feeling B- Cover: Das CD-Booklet hätte in seiner Schlampigkeit jede andere Band in eine Nervenkrise geführt. Bei Feeling B ist es das Salz in der Suppe, das häßliche Entlein im Bauch der glänzenden CD. Die CD enthält 5 Bonus-Tracks, die alle gut sein sollen, be- sonders aber die Zugabe I ("Du findest keine Ruh"). Das haben mir verschiedene Leute er- zählt, u.a. die, die es aufgenommen haben. Um dies mit eigenen Ohren zu prüfen, lieh ich mir Paul's CD, denn unsere Redaktion be- sitzt keinen Player, aber ich kenne einen, der einen Player besitzt, nämlich Schwarwel, das ist der frühere Layouter der MESSITSCH, wenn jemand weiß, was ich meine, aber zwischen uns und Schwarwel liegen der Ber- liner Stau und der Redaktionsschluß, also habe ich Paul die CD unbenutzt zurückge- ben müssen und kann hier nur sagen, was alle sagen: Die Bonus-Tracks sollen okay sein. Zur Entschädigung kann ich dem Leser aber ein Anekdötchen weiterreichen. Das Intro zu "Kim Wild" ist das geilste, schärfste, kurz, das beste Intro, das ich je von einer ex- DDR-Band gehört habe, und dieses Intro ent- stand so: Amiga-Studio Brunnenstraße, Pro- duktion von "Kim Wilde", Paul beginnt mit Gitarre, dann Schlagzeugeinsatz, Stock bricht, Stock sticht Drummer ins Auge, Drum- mer hat Schmerzen, Paul muß weiterspielen, Drummer fingert neuen Stock aus der Tüte, Schmerz läßt nach, Paul spielt immer noch, Drummer kann wieder, weiter geht's. So war das.

↳ Marvin

FEELIES
Time For A Witness
POLYDOR

Fünf aus Haledon/New Jersey. Bringen alle Jubeljahre 'ne Platte heraus. Kleine, monote- ne Halbakustik-Rocker, wie eine Verlänger- ung der Folk-Seite von Velvet Underground. Konsequenterweise mündete das Album am Schluß in "Real Cool Time", auf dem 1988er Vorgänger "Only Life" steht an dieser Stelle "What Goes On". Übrigens, in Jonathan Demmes "Gefährliche Freundin" sind sie kurz im Hintergrund des Klassentreffens zu sehen, wo die Freundin mit neuem Freund ihren noch im Knast geglaubten Gatten trifft. Die Feelies spielen u.a. David Bowies "Fame". Sich als folkhafte Band einen wei- ßen Funk-Klassiker vorzunehmen, das spricht zweifellos für sie.

↳ B. G.

FIELDS OF THE NEPHILIM

Earth Inferno

REBEL RECORDS

Ihrem Gothic-Image bleiben Fields Of The Nephilim auch mit ihrem Live-Doppelalbum "Earth Inferno" treu - und das außerordent- lich gekonnt. Aufgenommen wurden die ins- gesamt elf Titel bei Konzerten in England und Deutschland. Unter ihnen sind Nephilim- Klassiker wie "Preacher Mann", "Psycho- naut", "Summerland" und "Dawnrazor". Die Soundqualität läßt nachempfinden, wel- che Atmosphäre und Austrahlungskraft Carl McCoy & Co auf der Bühne entfalten. Sie dosieren die Instrumentierung vom sparsa- men Einsatz - fast Stille - bis hin zu totaler Git- tarrenpower. Das verleiht ihren Songs eine Dynamik, die sich durch die ganze Platte zieht. Carl McCoy's prägnanter Gesang macht denn Fields-Sound nahezu magisch. Bei aller Länge der einzelnen Songs - es kommt keine Langeweile auf. Vielmehr wird man unweigerlich in einen elysäischen Bann gezogen...

↳ KBM

FSK
Son Of Kraut
SUP UP REC./EFA

Vor zwei Jahren spielten FSK in Berlin, und da habe ich mir geschworen: Nie wieder FSK. Vor zwei Tagen spielte mir ein DJ der bekannten Rundfunkstation DT 64 einen Song der neuen FSK-LP vor, den ersten Titel der A-Seite, und ich kratzte mich am Kopf und dachte, den kennst du doch, und wahr- haftig: Es war unsere Nationalhymne (ich meine jetzt die richtige, die von Eisler/Ber- cher, deren Text ordentlich geschont wurde) in der schönsten Coverversion, die man sich für dieses Stück denken kann - Slide-Gitarre, Mundharmonika und Jodler. Und dann ging es Schlag auf Schlag weiter, ein Song wun- derlicher als der andere, und ich fragte mich, warum ich nie wieder zu FSK gehen wollte. FSK ist mit Sicherheit der angenehme Irrsinn Deutschlands. Ganz ruhig gehen sie ihre Songs an, behäbig wird eine kleine Country-Melodie entwickelt (es darf auch ein Walzer sein), die aber nie von allen drei, vier Instrumenten gleichzeitig gehalten wird. Wer seinen Einsatz trifft, hat verloren. FSK gewinnt deshalb immer. Dazu Gesang in englisch, bayrisch und deutsch. Eine Harmo- nika fiept fröhlich vor sich hin. Jemand jo- delt. Und alles sehr gedämpft, sehr ländlich, sehr schräg. Irgendwie kamen mir die Songs trotzdem bekannt vor. Nicht nur "Muß ich denn, muß ich denn zum Städtle hinaus", das kennt eh jeder. Bis mir jemand den Finger der Erkenntnis ins Auge stieß (es war un- sere Sekretärin) und sagte: Das klingt manchmal wie DDR-Singclub. Und genau das war's. Die Welt ist doch ein Dorf.

↳ Marvin

FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE
Hook A Hey
SPV

Man wäre ja so gern U2, vermittelte auch so gern jene "desert in the shoes, whiskey in the brain"-Stimmung. Zumindest übt man auf dem Cover schon mal ein bißchen, im Wü- stensand herumzustehen. Was sich nicht dieser Aufmachung verbirgt, ist leider nicht wesentlich interessanter als der rosa Staub auf den Prä-Makulatur-Reihen in meinem Bü- cherregal. Die Vielfalt der 26 Zeichen des la- teinischen Alphabets verbietet es geradezu, tiefer auf "Hook A Hey" einzugehen. "La La La La" ist ein Stück betitelt. Wie weise! Mir scheint, Fury braucht sich vor dem Slaugh- terhouse kaum zu ängstigen.

↳ Flipper

ROBERT FRIPP & THE LEAGUE OF CRAFTY GUITARISTS
Show Of Hands
VIRGIN

Also spricht Professor Fripp zu den erwar- tungsvoll blickenden Eleven des neuen Kur- ses: Nichts darf dem Zufall überlassen wer-

den. Disziplin ist angesagt. Hände lockern, den Geist einer Direktive unterordnen. Mein- er. So, nun lassen wir gemeinsam unsere Finger sprechen. Streicht damit über die Sai- ten der Gitarre. Stell euch vor, ihr müßt die Töne durch das Auge einer Nadel gleiten lassen. Klein müßte die Note sein, minimalis- tisch. Immer wieder das gleiche Akustikriff. Aber nach 2 Minuten nervt es. Wie beim Besuch einer Kunstaussstellung mit der sech- zigfachen Reproduktion des gleichen Bildes. Irgendwann fließt es an den Augen vorbei, machen die Lider nur noch "Plick, Plick". Mit seinem Konzept will Master Fripp an Bach ebenso dran sein wie an Cages Minimalis- mus, am Rock'n'roll wie an der Musik der Pygmäen (sagt der Promo-Zettel). Avantgar- de meets... was eigentlich? Stimmungen werden gezaubert, die oft in Leere umkip- pen. Nicht schlecht, gewiß, aber es erinnert an Free-Jazz-Studioaufnahmen, wo der Hör- er Intentionen nur schwer, wenn überhaupt, nachvollziehen kann. Dann kommt der Punkt, wo er draußen ist. Zwiespältiges Ver- gnügen.

↳ Criff-Craft

FAT
Automat Hi-Life
RACHOT

Niemand hat auf sie gewartet, und doch ist sie gekommen - fast niemand wird sie hören, und doch ist sie gut: "Automat Hi-Life", die dritte LP der kanadischen Nomaden FAT. Sie ist das erste Produkt des tschechischen Indie- Labels Rachot und zeichnet sich auf den er- sten Blick durch das scheußlichste Cover aus, das man (mit Ausnahme einiger Sechzi- ger-Jahre-Scheiben aus der Sowjetunion) gesehen hat. Doch darunter verbergen sich dreißig kurze Selbstquäler, eingespielt mit ein wenig Elektronik, Gitarre, Baß, Schlag- zeug. Minimalistisch wie ein Fließband, kompromißlos wie eine Planierdraupe und nervenaufreibend wie eine Familienfeier ge- ben sie besser als sonst eine Musik eben je- nes uns allen bekannten Gefühls wieder, das einen beschleicht, wenn man mit vollen Ein- kaufstüten in einem überfüllten Bus im Stau steht. Wer außerdem noch genau hinzuhö- ren imstande ist, wird schnell merken, daß hinter diesen Klängen Witz, Einfallsreich- tum, Virtuosität und die Erfahrungspalette dreier nicht alltäglicher Musiker stehen.

↳ Fred Fronner

FISHBONE
The Reality Of Surroundings
SONY

Was mit ein paar satten Heavy Metal Gita- ren-Akkorden beginnt, entpuppt sich schon im nächsten Moment als Feuerwerk aus aller- schwärzestem Funk, Rock'n'Roll, Rhythmus & Blues, Rap, Reggae und Soul. Vier Seiten lang verketnet das Sextett Fishbone, in den Staaten längst ein absoluter Live-Knaller, sämtliche Einflüsse schwarzer Musik zu ei- nem Teig, der würziger nicht sein könnte. Sie sind die Quintessenz der afroamerikani- schen Musik der letzten zehn Jahre schlecht- hin. Zielsicher greifen Fishbone in jede offe- ne Schublade, sind aber stets wenig ge- nug, ihre Finger wieder rechtzeitig heraus- zuziehen, um sich nicht die Lust am weiteren Probieren und Zugreifen nehmen zu lassen. Wem also die Zeit fehlt, sich Tina Turner, James Brown, Stevie Wonder, Little Richard, Living Colour und Africa Bambaataa nachein- ander anzuhören, dem seien Fishbone unbeding- t empfohlen. Leider wird die Power durch ein paar fragwürdige Aus- und Ein- blendungen hier und da ein bißchen ge- brems, aber gelegentlich eingestreute Live- Fetzen verdeutlichen dafür um so besser, wie die Band on stage abgeht.

↳ Wolf Kampmann

F/I
Paradise out here
HUMAN WRECHORDS/EFA

Ich habe Kasse Vergleiche, aber hier muß ich es tun: Hesse jemand Hawkwind? F/I aus Mil- waukee/USA sind deren Kinder, Enkel und

Erben, die einzig legitimen Nachkommen, die Transformation der 1970er Space-Or- gasmen ins Heute, die Wiedergeburt des Fuzzgehwitters, die Reinkarnation Syd Bar- retts (des Mannes, der Pink Floyd gründete und nach der ersten LP gekantet wurde, weil er sich die Spähendrops direkt ins Blut impfte und so stundenlang auf Reise war, spielun- fähig), die lange Fahrt auf den Schwingun- gen des Wah-Pedals und der zwischenden, wabernden, sägenden, pfeifenden Synthies, die dunkle Ahnung vom Klang des interstel- laren Raumes, die endlose Trance auf dem Weg ins Nichts, vorbei an rasenden Sternen mit irrwitzig piepsenden Zwergen, der apo- kalyptische Ritt auf einem Elektron ins Innere eines Sequenzers, aufsteigend und fallend, gepetscht vom eiskalten Atem des EINEN, durch weißes Rauschen, ohne Ziel, auf und ab, durch lila Rauschen, zum Letzten, zum Furchbaren, zum nie Gesehenen, hinter das siebte Siegel, immer weiter, immer weiter...

↳ Marvin

DIAMANDA GALAS
Plague Mass
MUTE/INTERCORD

In der riesigen Cathedral of St. John The Divine in New York hat die exzentrische Diva ihr neuestes Werk aufgenommen: Eine Seuchen- messe; Rebellion in einer Welt, die Erlö- sung nicht kennt; ein satanisches Ritual gegen einen Gott der Ungerechtigkeit, der die Falschen anklagt. Eine Messe gegen Aus- grenzung von Leidenden, Kranken, insbe- sondere von HIV-Positiven und AIDS-Kran- ken, denen täglich "widerwärtiges Mitleid und besänftigende Lügen geboten werden, um vom Kampf abzulenken und lieber am eigenen Begräbnis teilzunehmen" (Galás). Die Masse des musikalischen Materials ist aus den LP's der Trilogie "Masque of the red death" bereits bekannt, nun allerdings ist endlich auch das viertelstündige Stimmsolo "There are no more tickets to the funeral" als Einstieg in die 73minütige Messe auf Platte zu haben. Neben eigenen Texten verwendet Diamanda Galás umfangreiche Zitate aus dem Alten Testament. Die entsprechenden Stellen herauszufinden und in deutsch nach- zulesen, verspricht durchaus Gewinn. An Ausdruckskraft und Stimmvermögen kaum zu überbieten, leider als Avantgarde deut- bar.

↳ HL

MAX GOLDT
Die majestätische Ruhe des Anorganischen
FÜNFUNDVIERZIG/EFA

So ist das wohl auch mit alten Familienfotos: Man besieht sie sich und erinnert sich an diese oder jenes. Nur jene, die damals noch nicht zur Familie gehörten, zeigen wirkliche Reaktionen, sind begeistert oder verstört. Aus der Zeit vor Foyer des Arts kenne ich zwei Max Goldt Solo-Tapes. Diese Platte hier scheint auch aus dieser kreativen Zeit zu sein, damals, als Kreuzberg noch ein Aben- teuer war. Schon bei dieser Platte ist Gerd Pasemann behilflich, das meiste wurde aller- dings von Max Goldt selbst eingespielt. Ach so. Habe ich schon gesagt, daß es sich hier um eine Wiederveröffentlichung handelt? Nein? Ja! Tut es. Und auch, wenn zwei Stük- ke neu aufgenommen werden mußten, da die Urbänder inzwischen etwas gelitten ha- ten. Und wo sind die Urbänder der ersten Goldt-Tapes? Und wo ist eine neue Foyer des Arts-LP? Und überhaupt.

↳ Lutz Schramm

PARADISE LOST
Gothic

PEACEVILLE/ROUGH TRADE

Mit dieser, ihrer zweiten LP haben Paradise Lost sich endgültig die besten Voraussetzun- gen geschaffen, everybody's darling und al- ler Kritiker Freund zu werden. Denn mit Goth- ic bieten sie jedem, der nur will, die einma- lige Chance, sich einem bis dato als dumpf, stumpf und brutal verschrienen Genre zu näh- ern - dem Death Metal nämlich - weil, ja,

weil Paradise Lost Raum für eine "intellektuelle Annäherung" schaffen, indem sie teilweise mit einer Opernsängerin arbeiten und selbst vor dem verhaltenen Einsatz von Trompeten nicht zurückschrecken und nicht zuletzt auch deshalb, weil sie unüberhörbar Elemente des Gothic-Rock in ihren Sound einfließen lassen, der bisweilen fast ins Operettenhafte abgleitet. Kurzum, das ist der Stoff, aus dem ein begnadeter und von sich selbst begeisterter Kritiker Bücher schreiben könnte und kann, wie es jüngste Veröffentlichungen allüberall beweisen. Man sollte sich dennoch nicht von manch merkwürdigem Fürsprecher abhalten lassen. Gothic ist wirklich eine sehr, sehr gute und innovative Platte. Kannte glauben!

➤ FF

DIE GOLDENEN ZITRONEN

Punkrock

VIELKLANG/EFA

Hier ist sie wieder, die mieseste Gruppe der Welt, mit dem lausigsten Plattencover der letzten Jahre, dem unvollkommensten Songwriting des Universums, den blödesten Texten seit Johannes R. Becker, dem müffigsten Sound seit "Love me do"... Wer geglaubt hat, daß sich die Goldenen Zitronen gefangen haben und in den Schoß deutscher Popkultur eingekehrt sind, als sie ihre letzte, so wundervoll nach Deutschrock klingende LP gemacht hatten, sieht sich schwer getäuscht. Nicht schöne Harmonien und ansprechende Lyriks sind es, die uns hier präsentiert werden, sondern schnöder "Punkrock". Die Fragwürdigkeit dieses Musik-Stils hat uns der Musikjournalist Stefan Lasch (ehemals DT 64) schon in seinem 1980 erschienenen Taschenbuch "PS Rockmusik" vor Augen geführt, indem er das geflügelte Wort prägte: "...widerspricht Punk unseren sozialistischen Normen für Moral und Ethik." (Tribüne Verlag, Berlin, 1980) Dem ist nichts hinzuzufügen. Wer etwas auf seinen Geschmack hält, wer noch nicht gänzlich dem Nihilismus verfallen ist, den muß diese Platte mit Abscheu erfüllen. Für diejenigen, für die das allerdings nicht zutrifft, muß die neue LP der Goldenen Zitronen wie eine Offenbarung wirken. All diese wunderbaren, witzigen, schlicht umgesetzten Ideen! Und wer sich schon immer mal einen Käfig voller Jungs gewünscht hat, wird es sich jetzt vielleicht anders überlegen.

➤ Lutz Schramm

PERE UBU

World In Collision

PHONOGRAM

Wie die Zeiten sich doch wandeln, in England bekommen sie alle den Groove, und ehemals zähe, abgedrehte Ami-Bands wie die Swans oder eben Pere Ubu, die einst als brain-storming Avantgarde gefeiert wurden, entdecken Harmonie und Wohlklang. Nach langem Schweigen und vertrackten Solo-Aktionen bekennen sich Pere Ubu heute voll zu ihrer Auffassung von kreuzguter Popmusik. War David Thomas' Geheiß früher wirklich nur schwer zu ertragen, singt der Mann heute vollmundig und rau heiter-auseruhte Songs, ja "Over the moon" läßt ganz unverhohlen zum Mitschunkeln ein. Nun wären Pere Ubu nicht sie selbst, würden sie nicht hier und dort einen Knick, ein Break, eine Kante einmeißeln. Ansonsten verbreiten Violine und Melodeon aber ausgesprochen frohe Stimmung und ausgelassenen Frohsinn, natürlich immer mit einem Schuß schleicher Ironie und schamlosen Grinsen. Musik zum Schwelgen.

➤ R. Galenza

JOHN S. HALL & KRAMER

Real Men

SHIMMY DISC

Gibt es derzeit überhaupt noch innovativ-schräge Ami-Platten, wo mal nicht Kramer draufsteht? Der ist doch für fast jeden durchgeknallten Trip zu haben, leistet dabei aber stets voll professionelle Arbeit. Höhepunkt dieses spaßig-psychedelischen Treibens sind wohl bis jetzt glasklar die enigmatischen Bongwater, ein Füllhorn skurriler Ideen. Dies-

mal hat er sich also mit John Hall zusammengetan, der ansonsten bei King Missile sein dubioses Unwesen treibt. Und Hall hat eine Menge abstruser Einfälle mitgebracht: Messerschleifen, Sägegeräusche, Pferdegetrappel, Vogelgezwitscher, Wassergurgeln und vieles mehr. Sie jonglieren nur so mit Tapeinspielungen, Zitate und Soundschnipseln. Dazu verbraten die beiden Musik solch illustrierter Gäste wie Johann Strauss, N.W.A., Henry Mancini, Beethoven, Ravi Shankar, Timothy Leary. Was hatten wir Spass! Kramer ist längst an einem Punkt angekommen, wo filigrane Soundphantasterei, postmoderner Kunstanspruch und Spinnerei nicht mehr zu unterscheiden sind. Für mich wird Kramer ja immer mehr zum Zappa der Neuzeit. Wunderbar esoterisch.

➤ R. Galenza

JIMI HENDRIX

Sessions

POLYDOR

JIMI HENDRIX

Footlights

POLYDOR

Sammlerteile für den Gourmet. Zwei limitierte Hardcover-Käschen mit Klettverschluss am Deckel. Schön bunt, gut anzuschauen neben all den anderen Trophäen. Als diese beiden in den Handel kamen, setzte Polydor derweil den gesamten übrigen Hendrix-Katalog aus. Schade, der hat gefehlt und umgedreht. Die regulären Studioalben "Are You Experienced", "Axis-Boled As Love", "Electric Ladyland" und das ursprünglich als Doppelalbum geplante "Cry Of Love", sprich den Inhalt der "Sessions"-Box, hätte man auch so bekommen. Freilich ohne digitalen Remix, aber damit kann ich mich ohnehin noch nicht so recht anfreunden. Irgendwie dauert immer etwas, bis ich akzeptieren kann, wenn diese alte Musik nicht knistert, so störend das auch manchmal war und ist. Andererseits gewinnt beispielsweise "Burning Of The Midnight Lamp" unheimlich, wenn sich einem Gitarre und WahWah nicht mehr derart ätzend ins Ohr bohren. Für Leute, die trotz Westknete immer noch auf Geracord hören, selbstverständlich ein untergeordneter Aspekt. Sie würden wahrscheinlich auch, sofern Geracord je CD-Spieler hergestellt hätte, die "Footlights"-Box vorziehen. Dort gewinnt der Sammler mehr dazu als aufgewerteten Klang oder bloß die gute Verpackung, ganz exakt vier Livemitschnitte nämlich. Kein kunstfertiges "In The West" oder "Concerts", empfehlenswert wegen Wahnsinnsfassungen von "I Don't Live Today" bzw. "Voodoo Chile" und "Little Wing", Statt dessen wichtige Angelpunkte auf der Bühne. Auch die gehören eigentlich zum regulären Katalog. Doch "Band Of Gypsies" enthält drei, "Isle Of Wight" gar sieben Stücke aus dem Archiv. Und gerade letztere offenbaren, der Mann war noch lange nicht am Ende, wie im Covertext einst behauptet. Neben seiner Arbeit mit Gil Evans zum Zweck einiger Jazz-Arrangements wollte Hendrix einfach bloß Rock spielen, nichts weiter. Seine Soundexperimente ließ er schon. Die "Plays Monterey"-Edition wiederum bringt endlich "Wild Thing" komplett mit dem Feedback-Getöse der brennenden Gitarre. Lediglich "Live At Winterland" weicht von der ursprünglichen Ausgabe nicht ab. War ja aber wohl auch bloß mal eben ein Hendrix-Konzert von vielen.

➤ B.G.

HOODOO GURUS

Kinky

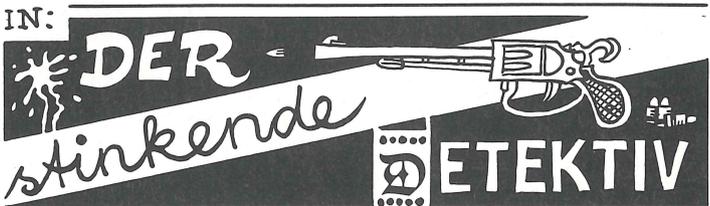
RCA/BMG

Die australischen Hoodoo Gurus sind ein Phänomen. Ein musikalisches Déjà Vu, vereinen sie in ihrem kraftstrotzenden Gitarren-Beat so viele Einflüsse, daß man der Möglichkeit beraubt wird, zu sagen, woran sie eigentlich erinnern. Kaum kann man sich zu einem Vergleich durchringen, scheinen sie schon wieder vom Gegenteil inspiriert. Keine einzige Sequenz, die man nicht schon gehört zu haben glaubt. Ein geniales Verwirrspiel, das sicher keinen anderen An-

KLUMP'n'SCHLOMP.

P R Ä S E N T I E R T

El DEPRESSIVO



spruch erhebt, als einfach Spaß zu machen, und das um so mehr, je besser man sich in der Rock-Historie auskennt.

↳ Wolf Kampmann

INSPIRAL CARPETS

The Beast Inside

MUTE

Die angenehmen Briten. Die Carpets wohnen in einem Vorort von Manchester, und ganz folgerichtig waren sie beim ersten Rave-Exzess voll dabei. Mit ihrem Hit "This is how it feels" und dem Debüt-Album "Life" rauschten sie bis auf die vorderen englischen Chart-Plätze durch. Von Rave wollen die fünf heute allerdings nicht mehr allzuviel wissen, sie legen nun wert auf ausgebufftes Songwriting. Aufgrund ihres so typischen Farsifa-Orgel-Sounds werden sie oft mit den legendären Doors verglichen, wohl auch nicht ganz zu unrecht ("Born yesterday"?). Sie selbst beziehen sich aber mehr auf die deutschen Faust und Phillip Glass. Die neuen Titel klingen insgesamt ruhiger und ausgefeilter, nicht umsonst wurde dieses "Beast" im 10CC-Studio aufgenommen. Dabei überkam es die Teppiche dann aber doch, sie steigerten sich bei "Further away" in einen fast vierzehn-minütigen Live-Rausch. Die Carpets sind mit ihrer 2. LP erwachsen geworden und spielen trotzdem immer noch Spielzeug-Pop. Muh sagt die Kuh dazu.

↳ R. Galenza

HELLOWEEN

The Best, The Rest, The Rare

NOISE/SPV

Halloween als Extrakt in ein und einer viertel Stunde. Das ideale Geschenk für Halloween-Fans & solche, die es werden wollen. Wenn ich nur einen kennen würde.

↳ Dr. Who

JESUS LIZARD

Goat

TOUCH & GO/EFA

Gut und schön sind nicht unbedingt die passenden Adjektive, um eine Musik zu beschreiben, der nicht ganz zu unrecht von Firmenseite das Etikett Noise-Core angeheftet wird, sofern man Noise-Core als reinen, geläuterten, harten Krach definieren will, der im Falle der Jesus Lizards stark melodios geprägt wird. Gut und schön aber scheinen mir am geeignetsten auszudrücken, was ich beim Anhören dieser Platte empfinde, womit wieder einmal mehr über den Rezensenten denn über die Platte gesagt wurde. De facto ist es die 2. LP der Band, und sie ist groß! Hier und da meint man Produzent Albini um die Ecke lugen zu sehen, und da wir nun einmal beim name-dropping sind, möchte ich schnell noch gestehen, daß die Scratch Acid-Vergangenheit von Sänger und Bassist immer noch stark nachwirkt, falls irgendjemand noch wissen sollte, wer Scratch Acid eigentlich war. Kurzum, "Goat" ist eine Platte, die eigentlich meinen Freund Schmall aus der namensgleichen Ecke in das helle, klare

Licht ungetriebter Begeisterung reißen sollte. Aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte ...

↳ FF

JESUS MESSERSCHMITT

Edelstahl

MARLBORO MUSIC/VIRGIN

Zitat Platteninfo: "muskulöser Rock, supertight live eingespielt ... gehört zur Speerspitze (deutscher) Bands ... selbst der AC/DC-Fan (bekommt) noch glänzende Augen." Glänzende Augen habe ich bekommen, runde, große, staunende Augen und ganz weit geöffnete Ohren, aber nicht aus dem Grund, den sich der Info-Text-Dichter träumt. Ladies and gentlemen, Marlboro Music proudly presents - The return of the OSTROCK! Eine Münchner Band kupfert unsere alten Recken! Babylon, Joco Dev, Reform, Petra Zieger, Metropol, Karussell... die Alpträume kehren zurück! Ein Gremlin ist nichts, aber auch gar nichts gegen diesen schizophreneren Wahn. Verfolgt uns denn der alte Scheiß noch in der Grube? Und um das Maß randvoll zu machen, sind die Texte wie Kurt Demmler aus dem Poesiealbum geklaut. Vielleicht beginnt in der alten Bundesrepublik jetzt eine Phase der liebhaften Rockmusik. Dann will ich aber meinen Erich wiederhaben. Mit Mauer.

↳ Marvin

FATE

Scratch'n Sniff

EMI

Bon Jovi, Guns'n'Roses, Ratt, Mötley Crüe. Nimm von all diesen Bands eine LP, höre sie dir an und nimm dann die Scratch'n von Fate (nicht Die Fate aus East Berlin, nein, nein, die Fate, die ich meine, kommen aus Skandinavien) und misch sie unter oben genannte Kapseln. Nun versuche, dein Scheibchen rauszuhören. Gelingt dir nicht? Du hörst eben zuviel Slayer. Leuten, die sich Soft-Metal reinziehen, mag Fate sicher gefallen, ich mag diesen kommerziellen Hard'n'Heavy mit seinen soundtechnisch gestylten Bass- und Synthieklangen nun mal nicht (Fate fallen darunter). Ganz nett ist zwar das Cover, zwei häßlich/hübsche Kettenhunde, wobei einer grimmig warnend deinen gefärbten Haarschopf anglotzt, aber der Musik fehlt eben der dazugehörige Biss.

↳ Ritchie Ziemek

JACK FROST

Jack Frost

ARISTA

Meine alte Liebe Australien, irgendwie klingen die Gitarren da anders. Ein akustisches Loch klappte ja nach dem Ende der Go Betweens. Dies zu füllen, unternahm zuvorderst Ex-Go Between Robert Forster mit seiner Solo-LP, jetzt zieht der andere Songschreiber der Zwischenhändler, Grant McLennan, mit seiner LP nach. Zuvor tat sich McLennan aber noch mit dem Kopf von The Church, Steve Kilby, zusammen, um unter dem Namen Jack Frost eine gemeinsame Platte aufzunehmen. Und es klappte, was nicht immer funktioniert, wenn sich zwei eigenwillige

Songschreiber zusammentun - heraus kam ein wundervoll-entspanntes Album irgendwo zwischen Folk und Gitarrenpop. Die Songs atmen schwelende Atmosphäre und zittrige Schönheit. Spannend auch herauszufinden, wer welches Stück geschrieben hat, denn jeder der beiden hat ja so seine eigene Handschrift. Dabei driften die Titel aber nicht voneinander weg. Die beiden sind schon sehr aufeinander zugegangen. Musik voll dunkler Wärme und lichtdurchfluteter Transparenz.

↳ R. Galenza

KING SIZE TERROR

The Word Is Subversion

VULKAN VERLAG

Der Inhalt dieses Dancefloor-Rap-Scheibchens ist weniger in BPM faßbar als in FPM: Fuck Per Minute. Es steht nicht gut um den englischen Wortschatz im schönen motherfucking Frankenland, außerdem mögen die Nürnberger nur körperliches Zusammenwachsen, nicht aber Heavy Petting zwischen zwei deutschen Staaten. Das bezeichnen sie als "Reunifuckation" und fordern "Build Up The Wall". Und wenn man die beiden Coverboys betrachtet - ein Bayer (Franke?) und ein Türke in schlimmstem Straßengang-Posing - möchte man in der Tat nach der kaserierten Volkspolizei schreiben. Eigentlich hatte ich mich - auch angesichts des Aufnahmeortes "Scud-Studio Bagdad" - auf irakischen Independent-Industrial eingestellt, bestens als Muzak für das nächste CNN-Golf-Videospiel geeignet. Doch täuscht - wie so oft im Westen - die Verpackung. Die Scheibe ist ganz gewöhnlicher gemäßigter Rap, nicht sehr aufregend produziert, doch für deutsche Verhältnisse einigermaßen authentisch und partiell mit hübschen Sax-Einlagen garniert. Hört sich so weg.

↳ Marcus

LED ZEPPELIN

Trampled Under Foot

SWINGING PIG

LED ZEPPELIN

Destroier

SWINGING PIG

LED ZEPPELIN

1st April - A Paris Affair

OH BOY

Inzwischen Sammleralltag. Diskussion um Klangqualitäten wären ohnehin beizulegen, weil, diese Teile werden nun mal auf, gelinde gesagt, semi-professionellem Weg mitgeschnitten, und wiederum achten, gerade obige Firmen auf das maximal Mögliche. Außerdem steckt unter der glanzlosen Oberfläche oft beste Musik. Die zwei CD's "Trampled Under Foot" bringen Mitschnitte zweier Konzerte am 4./5. März 1975 in Dallas, kurz nach Erscheinen von "Physical Graffiti". Wer mit seinem Englisch ganz gut beisammen ist, kann Plants Erläuterungen zum Plattentitel entnehmen. Ansonsten äußerst rohe Versionen von "Rock & Roll",

übergehend in "Sick Again" und übergehend auf eigentlich stille, teilweise akustische Stücke wie "Over The Hills And Far Away". Konsequenter heavy, ungeheuer gewuchtet und gut gespielt, bzw. findet die Band aus obskuren Ver-Spielern traumwandlerisch hinaus. "Destroier" wurde komplett am 27. April 1977 mitgeschnitten. Gegen Ende bemerkt man, was offizielle Live-Alben gern verschweigen und beim Konzert selbst meist im Getümmel untergeht, nämlich daß solche Veranstaltungen schlauchen. Der Plant japst im Zugabenteil ganz schön. Davor aber guter Rock, diesmal geteilt in einen großen elektrischen und kleinen akustischen Abschnitt mit "The Battle Of Evermore", "Going To California", "Black Country Rock" und "Bron-Y-Aur Stomp". Das absolute Highlight im Rock-Abschnitt: "No Quarter" als dämonische Zwanzigminutenfassung. Letztlich und endlich "1st April". Das ist ein ganz merkwürdiges Teil, jedenfalls für mich. Stammt nämlich aus einer speziellen Konkursmasse der HO. In einem ihrer Platteläden hatten neulich Witzbolde über 1000 CD's geklaut. Dabei aber bloß die Hüllen mitgenommen, häh. Die CD's steckten noch im Blisterschrank unter der Kasse und wurden später zu Schleuderpreisen verhöbert, natürlich ohne Original-Hülle. Daher kann ich momentan bloß schätzen, bewußter 1. April bezieht sich auf 1971/72. Auf der Playlist ein übrigens wundervoll keyboardlastiges, leider ausgeblendetes "Stairway To Heaven", und sehr viel frühes Material wie "Whole Lotta Love" und dergleichen. Über weite Strecken, und das ist auch noch erstaunlich, wurde improvisiert. Bekannte Stücke dienen oft nur als Rohmaterial, bzw. entstand selbiges völlig aus dem Hut, zwischen Rock & Roll-Klassiker von der Elvis-Schiene. Um das Kraut fett zu machen, wechselte die Band vom noch heute akzeptablen Moog-Solo in einen, sehr treffend von Plant als "James Brown-Stuff" angekündigten, Funk-Beat. Offenbar die reine Spielwut.

↳ B.G.

LINTON KWESI JOHNSON

Tinnings An' Times

IRS

Nach achtjähriger Pause ein neues Album von Englands bestem und berühmtesten Dub-Poeten. Endlich! Ohne Zweifel gingen neuere Reggae-Stile spurlos an ihm vorüber. Die Begeisterung schwindet deshalb keineswegs, denn der Mann klang auf Platte noch nie so vital und gut, schenkte noch nie Message und Medium gleich große Aufmerksamkeit. Die personell aufgestockte Band zählt sich bestens aus. Hier eine orientalische Violine, dort ein grunzendes Saxophon, da ein seltsamer Synthesizer. Seinem nunmehr sechsten Album liegen erstmals gar die Texte bei. Das erleichtert die Verständigung, wenn auch kaum erschöpfend. Abgedruckt wurde das jamaicanische Slang-Englisch, wo dann beispielsweise other addah oder him im oder socialism sowsballism heißt. Doch irgendwann, vielleicht bei der erneuten Lektüre von Christian Habekosts "Dub Poetry", dem Standarddruck zum Thema, als es Anfang der 80er in seiner bisher

RESTLESS
 10 TRACK STUDIO ALBUM
 CD FEATURING RARE BONUS ALBUM 'LIVE AND KICKING'
KICKIN' INTO MIDNIGHT
 VIEL KLANG
 EFA LP: 04045-08
 CD: 04045-26

einzig Blüte stand, kommt man auf den Trichter. LKJ mag stilistisch allmodisch klingen, seine Texte zeigen ihn auf dem aktuellen Stand. Besonders die Veränderungen im Osten, was mit dem sowhallism passierte und vielleicht noch werden könnte, das scheint ihn zu interessieren, und zwar weit mehr als andere Künstler mit politischen Intentionen seiner Kragenweite. Wenn ich das richtig deute, befassen sich damit die Hälfte aller Stücke, wobei das Instrumental am Schluß in der Gesamtsumme nicht mitgezählt wurde.

↳ B.G.

MATERIAL The Third Power ISLAND RECORDS

Eine hochkarätige Besetzung mit Hang zu Superlativen, mit dabei u. a. Africa "Baby" Bambaata & Mike G. von den Jungle Brothers, Shabba Ranks, rührender Kopf der Ragamuffin-Szene, James Brown's legendäre JB's Horn Section und und und. Obenauf als anleitender Produzent Bill Laswell. Richtig überzeugend und einfach wundervoll schön werden die Tracks durch den schwer atmenden Bass von Robby Shakespeare. Licht flutet - Leben erwacht - Liebe beginnt zu entfalten! Hiterverdächtig "Reality", "Drive By" und der phantastisch interpretierte Marley-Song "Mellow Mood"!!

↳ InGo

PAUL MCCARTNEY Unplugged - The Official Bootleg

EMI

Ach ja, der nette Paul. Ausgerechnet er, der doch bei niemandem anecken mag, tut sich was mit Bootlegs an den Hut, wovon doch der Industrie, bei der Paul sonst auch erscheint, immer so sauer aufstößt. Ob das nicht einen Haken hat? Klar, vor allem den, daß Bootlegs entweder durch den/die Urheber unautorisiert mitgeschnitten und vertrieben werden oder eben keine Bootlegs sind. Aber die echten lassen sich offenbar kaum noch unterbinden. Nur verständlich, daß man als jemand, nämlich Industrie und Künstler, der von diesem Kuchen üblicherweise weniger abbekommt, endlich auch das größere Stück einfahren will. Seinen Tonträger wider besseren Wissens als Bootleg zu bezeichnen, müssen wir demnach als einen dieser kommerziellen Tricks verstehen, woran auch der Zusatz "Official" nichts ändern kann. Oder ist das alles bloß ein Gag, haha, um möglichst aufsehenerregend den schönen, weitestgehend unbearbeiteten Mitschnitt eines liebenswerten, unscheinbaren MTV-Konzerts unter die Leute zu bringen? Sammler, und vor allem solche dürften sich dafür interessieren, bemerken erfreut 17 Stücke, die von den McCartneys bisher nie oder nur ganz ganz selten live gespielt wurden. Oder habt ihr früher schon mal in Konzerten von denen Stücke wie "Blue Moon Of Kentucky" oder "San Francisco Bay Blues" gehört? Ich nicht, ebensowenig "I Lost My Little Girl", eine ganz frühe Ausdünstung unseres Helden, noch bevor er bei den Qarmen mitschrubbelte. Einfach schön, und wir resümieren ganz richtig, Paul spielte bei MTV, was er immer schon wollte, aber nie durfte, weil das Publikum bloß nach seinen Hits verlangt. Böses Publikum. Armer Paul. Der kleine Schelm weiß schon, warum er das Album "Unplugged" nennt.

↳ B.G.

MASTERMINDED FOR SUCCESS...

Dancefloor. Eigentlich mochte ich das Wort noch nie. Auch ist ja tanzen ein eher relativer Begriff. Auch meine Freunde von der Metal- und der Volksmusik-Fraktion tanzen. Die Deutsche Schallplatte, "unser" Nachfolger (?) des allseits beliebten VEB D.S.-Kombinats will jetzt mittanzen. Und natürlich an die alten "Verkaufserfolge" anknüpfen. Ein Label (auch so'n nettes neues Wort), das Weltformat erreichen will, muß natürlich auch flexibel sein. Versteht sich. Also: Deutsche Schallplatte proudly freut sich zu prä-

sentieren - MFS - Masterminded for Success, D A S Dancefloorlabel (von uns DS). Nun gut, über dieses Label wissen wir, dank "gezielter" Label-Politik, im Moment eher nichts. Das, was wir wissen, ist folgendes: Labelchefs - Mark Reeder, Mirko Whitfield, deren Faxnummern und das Wissen um Marks Vergangenheit. Das tut hier aber nichts zur Sache, und wenn, dann auch nicht. Label-Politik. Präsentation der ganzen Sache, sprich Startschuß, sollte Anfang Juni sein, wurde aber "...aufgrund der sich ändernden politischen Großwetterlage..." auf Juli verschoben. Also wenn das von dir stammt, lieber Mark, "Bloody Penguin" fand ich damals wesentlich origineller... Vor mir liegen denn nun die ersten fünf Maxi-Single-Exemplare, die ich, wie ich gerade erfahre, überhaupt nicht bekommen, sondern "aus den schwerbewachten Tresoren der im Reichstag untergebrachten Firmenräumlichkeiten" geklaut haben soll. Ich bin sprachlos - ehrlich??? Dann werden mich bestimmt morgen die Kindergarten-Cops verhaften. Vorher noch schnell zu den Platten: Die Reihenfolge ist willkürlich gewählt, alle Angaben erfolgen ohne Gewähr, die Cover sind weiß und die Namen **Gundi B., Rocky One, General Motor, VooV und Effective Force**. Gundi soll der Hit sein. Deswegen heißt das Ding "Everybody say yeah", ist so "chartsorientierter" Discobeat mit Rap und Gesang. Ansonsten möchte ich das Ding nicht jeden Tag im Radio hören. **Rocky** ist da schon angenehmer, "Take you back" ist langsam, "soulful" und hat was von Smith & Mighty/Massive, nur gerader, konventioneller. Trotzdem sehr angenehm. Gefällt. Bewertung darüber hinaus entfällt, weil ich wissen will, wer dahinter steckt, das gilt auch für die anderen Platten. **General Motor** würde ich gleich hinter Rocky mixen, "I'm gonna give you my love" ist auch dem Midtempo-Bereich zuzuordnen, lebt von schönen Synth-Teppichen und dem Funky-Drummer-Beat. Dazu schöne Stimme und Miles-Davis-artige Trumpet. Akzeptiert. Überhaupt nicht dafür **Voov** und sein "User". Hinter Voov steckt DJ Jon aus Berlin. Fertig war "User" schon vor viel zu langer Zeit, und musikalisch? Ich würde sagen House/Acid/Tekno und viel zu altbacken. Ich glaube nicht, daß Jon damit glücklich ist. Du bist schuld, MFS. Einsamer Favorit nun, für mich klarer Fall, keine Frage, Bla Bla, wunderbar - **Effective Force** "Diamond Buller"! Mark, gestehe, Du warst das! Die Film-Samples entlarven dich! Oh, so geschmackvoll inszeniert, hypnotischer Rhythmus, darüber ein endloser Film-Dialog aus einem Film, der bestimmt unerhört wichtig ist, und wo ich nur wieder zu blöd bin, ihn zu erkennen, dazu dezente Streicher und - ein Klavier, was all diese Elemente auf's schönste umspielt. Vergleiche fallen mir grad keine ein, ist ja auch uninteressant. Dem Sieger die Krone und mir das Versprechen, das hier bloß nicht zu ernst zu nehmen - wie war das? Life's hard Job, but somebody's gotta do it...

↳ A.L.

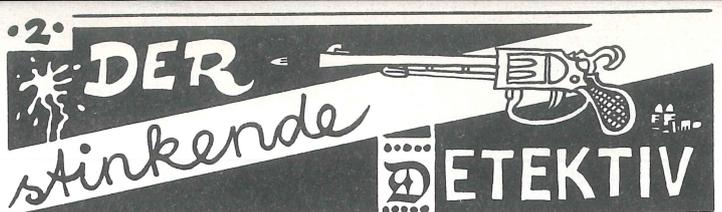
DIE LEEREN VERSPRECHUNGEN Der erschütternde Wahrheitsreport REBEL RECORDS/SPV

Die Leeren Versprechungen (Live!) halten nicht ihr Versprechen und kommen schön ruppig, schnell und funkpunkig rüber. Wem die Brieftauben oder Walter 11 nichts mehr geben (Wem, außer jaulenden Teenager-Massen, geben die Brieftauben überhaupt noch was?) soll getrost zuschlagen. Genau die richtige Bierparty und "Mein Schatz, heute vögeln wir mal nicht zu den Einstürzenden Neubauten"-Musik.

↳ Ritchie Ziemek

MEKONS The Curse Of The Mekons ROUGH TRADE

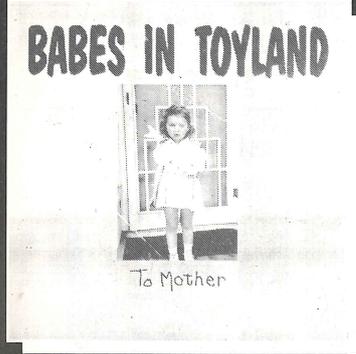
Die Mekons sind wie ein guter Whiskey, je älter, desto besser. Seit 1977 im Faß, sind sie zum nicht mehr wegzudenkenden Inventar britischer Rockkultur gereift. Los ging es



EFA

BABES IN TOYLAND To Mother

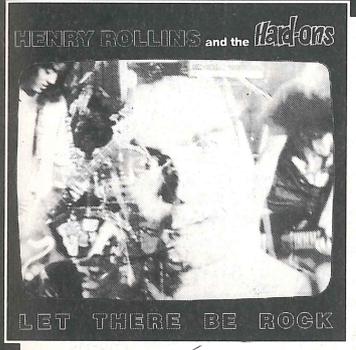
EFA LP/CD 89208-06/09



Ab 30. Juni auf Tour!

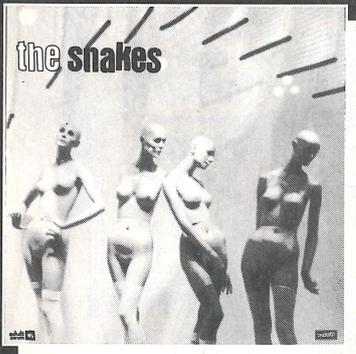
H. ROLLINS and the HARD-ONS Let There Be Rock

EFA LP/CD 18301-02/04



THE SNAKES Happy

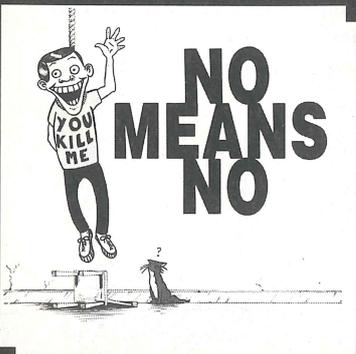
EFA LP/CD 17860-06/20



CD mit erster LP!

NO MEANS NO You Kill Me

EFA MS/CD 17661-02/26



Die allererste NMN 12''
CD mit 'Sex Mad' LP

mit volltrunkenem Folk-Punk, der quoll über in Bläser- und Dub-Sounds und garte dann zu Country-Folk-Rock. All die Jahre standhaft und unverwundlich am Steuer auf dem Mekon: Jon Longford, der ja auch noch andere Kutter im Fluß hat (Three Johns, Hill Bandits). Aber auch Sally Timms (Violine) schiffst sich desöfteren woanders ein (u.a. Marc Almond, Pete Shelly). Curse bündelt nun alle Mekons-Tugenden: Abgefahrenen Rock, Country- & Western-Tingeleien, lupenreinen Brit-Folk und schmachtende Balladen. Reife Vielfalt und ein Fluch, der ein Segen ist.

↳ R. Galenza

MICHELE BARESI Kannibalen

ZONG/SEMAPHORE

Steck die Welt in die Westentasche, stöpsel einen Kopfhörer rein und tanze nach dem Beat der Zeiten. Eigentlich gibt es keine Grenzen. Nicht für Musik, es sei denn, sie blockieren in dir selbst das natürliche Empfinden für Klänge. Dann löffe weiter diesen Coca-Cola-Pop in dich hinein und laß dir Platten in McDonalds-Verpackung schenken. Die Nachfahren des großen Gangsters Michele Baresi jedenfalls haben nicht vor, sich durch einerlei National-Gedudel gleichschalten zu lassen. Bei allen Spaßigen, die sich durch den altitalienischen Namen anbieten: Diese Band hat ihren Namen zu einem Markenzeichen gemacht. Vor Jahren noch, als es eine himmlische Sensation war, wenn die Mustaphas auf der Insel spielen durften und Michele unter aufwendigen Sicherheitsvorkehrungen den heiligen Museiontempel, den Palazzo di Prozzi bespielten, ganz oben in der Nische, im vierten Stock, da war es für die jungen Berliner gerade genug, mal hin und wieder ein Konzert geben zu können und von den Mädels als "die Jungs von der Band" angehimelt zu werden. Wozu sich in die Verdauungstrakte der Amigos vom Mega-Label begeben, wenn man auch so seinen Spaß haben kann, und der eben nicht durch engstirnige Kulturbetriebe verdorben wird. Richtig. Denn den Spaß, den man beim Machen einer Platte haben kann, konnten sie jetzt auskosten. Ganz und gar, denn sie hatten einen Traumproduzenten, den guten Sabah Habas Mustapha von der Kühlschranks-Mafia aus Albanien, wenn ihr wißt, was ich meine. Auch, wenn die erste umfangreiche Studioerfahrung dieses gewisse Quentchen an Frische, das wohl jede Band in dieser Situation verliert, kostete, kann ich kaum daran vorbei, diese Platte als eine Sternstunde deutscher Tanzmusik zu bezeichnen. Zugegeben, ich bin als alter Fan von Michele Baresi nicht frei von Vorurteilen, aber bitte: Hört euch mal an, wie wunderbar leicht die jungen Mafiosi durch Kinshasa schlendern oder was sie euch über das Christenvolk zu erzählen wissen oder nehmt nur mal diese Stelle, wo in "Kannibalen" der reizende Damen-Chor einsetzt. Sogar der pure Jazzfan kann seine Heimat finden, auf dieser Platte, die uns ein weiteres Mal beweist, daß unsere Heimat die Welt ist, wenn wir nur versuchen, die Grenzen unseres eigenen Verständnisses niederzureißen.

↳ Lutz Schramm

MUTTON GUN Into The Hogger

JUNGLE/EFA

Gib dem Sequenzer zu fressen, bis er jeden Ton rausrotzt, der je gemacht wurde. Die Stonatels, Jethro Zappa und Sid Sinatra. Quetsch. Wer die letzten Monate herumgerätselt hat, was das alles werden soll und wohin es führt, muß jetzt wissen, daß alles nur ein Vorspiel, ein lausiges Hinarbeiten auf diese eine Platte war. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, daß die Welt sowas braucht. Und doch hat jeder schon immer mit jeder Faser seines Körpers auf diesen Akt der Genialität gewartet, hat immer wieder versucht, das zu finden. Vergebens. Kaum einer hat es gewagt, vor einem Jahr anläßlich der ersten Mutton Gun LP "Amplexus", ein solches Wirrwarr an fulminanten Einfällen vorherzusagen. Wer wagt es schon, sich soweit aus dem Fenster zu lehnen. Die zwei

englischen Bassistinnen und der ebenfalls von der Insel stammende Drummer arbeiten mit zwei einschlägig bekannten Gitarristen zusammen: Dean Wareham von Galaxie 500 und Justin Harwood von den Chills. Die Welt der elektrisch verstärkten Schwingungen fällt wiederum auf den engen Raum zwischen fünf Personen zusammen, die voller Gehörtem sind und all das zu einer klobigen Skulptur zusammenfummeln, deren verwinkelte Formen und verzwickte Strukturen angefüllt sind mit den Tönen alter Platten und angeregter Schwingkreise. Erinnerungen induzieren wie in einem Biotrafo die Membranen ihrer Körper. Was daraus kommt, schneidet Furchen ins Vinyl. Wenn ich das Sagen hätte, ich würde diese Scheibe zur Kulplatte des Jahres ernennen.

↳ Lutz Schramm

MORBID ANGEL Blessed Are The Sick

EARACHE/ROUGH TRADE

Knüppeldicke Liese und spannenlanger Hans, meint: Um sich der schnellen, derben Reize dieser hektischen Platte zu nähern, muß sich der geneigte Hörer erst durch ein paar fragmentarische Ritterfilm-Soundtracks mit orgiastisch-neugotischem Gefudel hindurchquälen. Doch ist diese Feuerprobe erst einmal bestanden, wird's eigentlich recht laut. Morbid Angel ist englisch und heißt etwa soviel wie "morbide Engel", was natürlich ein grandioses Paradoxon darstellt, sind Engel doch der Legende nach weißgefederte Geschöpfe, die, in weißes Linnen gehüllt, den Äther durchstreifen und gemeinhin als äußerst musikalisch gelten. Auch wären sie keine Engel und könnten gleichwohl nicht als solche benannt werden, zähle nicht die reine, weiße Unschuld als ihr Hauptcharakteristika. Nun, und dann der Name Morbider Engel! Wie perfide doch und gleichsam erfüllt mit schwarzer Hintersinnigkeit. Preiset den Herrn und lasset euch sagen: Wer diesen Namen trägt, führt Arges im Schilde! Arg muß man wohl auch das Extronennen, welches die Band in vermeintlicher Alan-Parson-Manier ans Plattenende geklebt hat. Folglich auch das Resümee: Schrofte Gitarren, vergrindeter Gesang, dumpfige drums und ein Klecks zuviel schöner Gothic-Schmus.

↳ Schwarwel

MASSACRE From Beyond

EARACHE/ROUGH TRADE

Ob Massacre wirklich von jenseits kommen, wage ich zaghaft anzuzweifeln, sind sie doch dafür eine Spur zu bodenständig: Death Metal im ureigensten Sinne des Wortes. Die Riffs sind allesamt bekannt, die Wechsel lassen sich bereits nach kurzem Anspielen der jeweiligen Titel im voraus bestimmen, und die Stimme ist, ganz klar, ein dumpfes Brodeln in einem Meer aus Haß und Schlechtigkeit. (Im Grunde unnötig zu erwähnen, daß da wieder mit dem Equilizer rumgefummelt wurde.) Also nichts an tiefgreifenden Kulturrevolutionen. Aber jetzt kommt's: Der Fän ist mitnichten an Kulturrevolutionen interessiert (die Label im übrigen auch nicht). Bei einem Fän, in diesem Falle dem der Death Metal-Musik, handelt es sich stets um ein stockkonservatives Arschloch, dem jedwede Weiterentwicklung oder Veränderung den kalten Schweiß zwischen Rücken und T-shirt treibt. Im Sinne der Beweisführung zähle ich mich auch zu diesen stockkonservativen Ärschen, und ich trage mich mit dem Gedanken, auch weitere Personen in meinem engeren Bekanntenkreis mit diesem Attribut auszuzeichnen. Doch was soll schon sein. Arsch ist, wenn man trotzdem lacht. Weitermachen.

↳ Schwarwel

BOLT THROWER Warmaster

EARACHE

Die Platte, die der Verein der stockkonservativen Arschgesichter (kurz: VdStkAg) zur Death-Metal-Rille des Jahres kürte. Diese Scheibe ist so dermaßen gewalttätig, daß es

mir trotz höchster Konzentration nicht gelang, während des Zuhörens eine anständige Tomatensoße zusammenzubrauen! Und was das heißt, kann sich wohl jeder ausmalen, den das Unglück traf, neben einer ganz miesen Pizzeria zu wohnen. Bolt Thrower sind diese Band, die auf absolut keinem Death Metal-Sampler fehlt, und über die schon ein berühmter amerikanischer Politiker sagte: "Es gibt wichtigere Dinge als den Frieden." Ihr Ruhm reicht bis ans Ende unserer Tage, und ihre Anhängerschaft ist Legion. Oh ja, das Leben ist ein Pfuhl, randvoll mit aufgeblähten Leichen, deren lächelndes Gebiß in Glast erstrahlt. Wie tut es gut, die Stiefel in ihre gesundenen Leiber zu bohren und das lederne Wams mit dem braunen Blut Ewiggestriger zu beschreiben: Warmaster was here.

↳ Schwarwel

MANO NEGRA King of Bongo

VIRGIN

Was bei anderen Bands oft zur schicken Manie entgleist, gelingt Mano Negra immer wieder leicht und unverkrampft. Und nicht nur deshalb ist jeder verbale Vergleich mit ähnlichen Kapellen eine Sünde. Ich habe die acht Typen bisher zweimal live erlebt: Beim ersten war ich schlicht begeistert, nachdem sie für mich die am selben Abend spielenden DelaSoul in den Schatten gestellt hatten. Beim zweiten Mal, im New Yorker Palladium, war ich ebenfalls begeistert und hatte den starken Eindruck, daß ich diese Band vorher nie gesehen hätte, was nicht nur an meinem schlechten Gedächtnis liegen konnte. Dabei kann man ihnen nicht unbedingt nachsagen, daß sie sich für jede LP etwas Neues ausdenken. Geht wohl auch kaum, denn bei Mano Negra klingt jede Platte wie ein hektischer Streifzug durch die Regale des Virgin-Megastores auf dem Champs-Élysées. Punk und Ska sind die Fundamente, auf denen sich Spurenelemente von Reggae, Hip Hop, Soca, Rai und Highlife vermengen. Das Entscheidende ist aber, daß dabei kein unfertiger Klob auf die Füße des Hörers fällt, in dem kaum noch etwas wiederzuerkennen ist. Die inzwischen dritte Mano Negra-Platte wird der Band noch mehr Fans zu treiben, was mir wie eine logische Folge aus der Vielfalt ihrer Musik erscheint.

↳ Lutz Schramm

MANU DIBANGO Polysonik

BIRD PRODUCTION/BMG

MONI BILE Best of...

MAD PRODUCTION/SONODISC

FRANCIS BEBEY Amaya

DISQUES/SONODISC

"Der Vater der Makossa ist die Tradition", stellte einmal Moni Bile fest, womit zumindest Spekulationen über irgendeine Erfinder- oder Führerrolle innerhalb der Kameruner Szene vermieden werden sollten. Alle drei Künstler stammen aus diesem Westafrikanischen Land und sind auf ganz verschiedene Weise wichtig für die Entwicklung der dortigen Popmusik. Dibango ist nicht nur der international erfolgreichste, er hat in mehr als zwanzig Jahren mittlerweile ganz verschiedene Mixturen afrikanischer, amerikanischer und europäischer Traditionen mitgestaltet. Internationalen Einfluß übt er allerdings nur dann aus, wenn er mit Musikern anderer Kontinente zusammengeht und durch Zugrundelegen "seiner" Makossa fremde Konzepte bereichert. Das war bei der Kooperation mit Bill Laswell und Sly & Robbie so und scheint auch wieder im gerade florierenden englischen Dance-Mix zu funktionieren. Die neue Platte wurde unter Produzenten-Mitarbeit von Working Week Gitarrist Simon Booth und mit dem britischen Rap Youngster M.C. Mello in London und Paris hergestellt. Während seine Mega-Star-Allüren Manu Dibango-Konzerte zu öden Ri-

Frankreich Control

Da gibt es nun wirklich ein Problem mit der französischen Rockmusik. Vor allem, wenn man von der "Indie"-Seite drauf schaut. Dann bekommt man sehr schnell den Eindruck, daß nach den Clash nicht mehr viel gewesen sein kann. Glücklicherweise ist das nicht ganz richtig und bei näherem Hinsehen auch erkennbar. Generell haben die Franzosen schon einen eher konservativen Geschmack, eben auch in Sachen R & R-Bands wie **Mano Negra** haben durch ihren multikulturellen Einschlag immer noch einen Bonus, können oft auch nicht allzu weit von den Mainstream-Sachen landen. Dort spricht man übrigens von einer "Alternativen" Rockszene, was schon den Hinweis auf eine zahlenmäßig kleinere Gruppe von Konsumenten einschließt. Zu den wenigen Bands, die neben einer erklecklichen Zahl französischer Fans auch Interesse in Deutschland oder gar England wecken könnten, zählt **Les Thugs** aus der verträumten Stadt Angers. Die vier Typen pflegen einen ruppigen, abgeklärten Ami-Punk und sehen die Welt scheinbar noch im Gut/Böse-Raster. Anders kann man sich Song-Titel wie "Stop The War" und "Good Friends" nicht erklären. Die gerade bei **Bondage/Decoy/Glitterhouse** erschienene LP "I.A.B.F." ist jedenfalls dazu angetan, das Vorurteil über den muffigen Franzosenrock etwas zu relativieren. Der Titelsong ist übrigens durchaus genial, denn das Kürzel meint "International Anti Boredom Front", in die ich mich gern umgehend einreihen möchte.

Nach eine Liga weiter oben haben sich die **Babylon Fighters** eingeklinkt. Die Band war letztes Jahr auf der BID eine kleine Sensation und hat auf eigenem Label bisher diverse Singles und zwei LP's veröffentlicht. Ihr Mix läßt sich am besten mit den Eckpunkten Reggae, Hip Hop, Punk und, neuerdings, Metal umschreiben. Auf den frühen Platten finden sich gelegentlich ganz relaxte Reggae-Stücke (zum Beispiel eine Version von "all we doin is defendin" von LKJ). Generell geht es bei den Babylon Fighters aber sehr hektisch zu. Dieser Eindruck verstärkt sich auf ihrer dritten LP "Shut up don't shut down" (BMG France) extrem. Von dem Moment an, in dem der erste Ton erklingt, bis zum letzten Break hetzt eine wuchtige Sound-Menge durch die Gehörgänge, die sich gelegentlich zu bullernden Explosionen emporschwingt. Eben "Wicked & Wild". Das teuere Studio hat sich bezahlt gemacht, denn alles klingt jetzt viel runder, ohne das Rauhe im Gestus verloren zu haben. Im aktuellen Repertoire des Pariser **Bondage-Records**-Labels befinden sich zwei Compilation-CD von angestammten Hausbands. Die algedientere ist **Nuclear Device**, deren Kürzel **N.D.** für den Leser dieses Blattes wohl auch eine andere Bedeutung haben kann. Egal. Zu vielen Stücken gibt es Dub-Versionen und immer wieder hört man Anspielungen auf wildwestliche Klischees, was eine gewisse Nähe zum Sandinista-Album der englischen Vorbilder erkennen läßt. Auch egal. Nuclear Device fanden sich Ende 1985 in Paris und haben drei wilde Jahre lang den Labels Radical Rockers Records und Bondage die Treue gehalten. 1987 gab es eine einzige LP, sonst viel Singles und Sampler-Beiträge. Die "Wincincala Chants" (**Moulala/Bondage**) präsentiert 16 Songs und Versionen dieser Meilenstein-Band. Auch nicht ganz ohne Einfluß auf etwa nachfolgende Musikkgenerationen dürften die **Washington Dead Cats** sein, deren frühe Aufnahmen und Singles/Compilation-Beiträge ebenfalls als Sampler veröffentlicht wurden. Unter dem vielsagenden Titel "Golden Age" kann man sich durch die vier Jahre währende Existenz dieser Rocka-Ska-Billy-Kapelle hören. Den Fotos auf dem Cover nach zu urteilen, muß ein Konzert der Band schon allein optisch ein treffliches Abenteuer gewesen sein. Auch das Chaos-Orchester **Ludwig von 88** ist seit langem unter den von Bondage Records veröffentlichten Bands. Eben hat das Label in der Rue Montreuil den neuesten Streich der drei herausgebracht. Nach der Single "L.S.D. for Ethipie"/"Africa Vice" beschäftigt sich auf der LP "Ce Jour Heureux Es Plein D'Allegresse" mit allerlei anderen Weltproblemen. Gespickt mit Zitaten von Hegel, Gabriel Garcia Marques, den Bee Gees und Stalin punken und blasen sie uns den Marsch, daß es nur eine Art hat. Frei nach dem Motto: Nichts ist ernst genug, als daß man nicht auch einen derben Scherz drüber machen kann, jogg der liebe Ludwig in kosmische Gefilde und gibt uns per CD auch nach einen 100prozentigen Bonus. Übrigens findet man in Frankreich kaum eine Rock-Band ohne Bläser, was ich irgendwie nicht richtig einordnen kann. Auch auf dieser Platte werden einschlägige Instrumente genutzt. Allerdings nicht ganz so virtuos, wie auf der LP "Massacre du Printemps" der Pariser Band **Kni Crik (New Rose/Public Propaganda)**. Das sind vier Großstadtdianer auf der Suche nach der Musik ihrer Vorfahren. Auf wild pulsierenden, schlichten Rhythmen, die einen förmlich dazu einladen, uns heimische Lagerfeuer zu tanzen, zelebrieren die vier den Totengesang auf die Jugendlichkeit. Stakkato-Gitarren, fiepene Saxophone, schrille Geigen. Kunst. Solche aber, die kurz und heftig zuschlägt, ohne dann noch lange auf Analysen warten zu müssen. Das sprechende Saxophon findet man auch auf der neuen LP von **Die Bunker**. Hier sprechen aber auch die Worte zu uns, die reichlich und oft wohl auch vieldeutig verwendet werden: Die Bunker ist eine "Theater-Rockband". Dadurch erschließt sich dem nicht französisch sprechenden Hörer vieles auf dieser Platte nicht. "Mother" (**Zelig/Bunker Prod**) ist der Soundtrack zu einem gleichnamigen Theaterstück, das unter der Regie von **Emmanuelle Tirmarche** aufgeführt wird. Soweit ich das begriffen habe, geht es um ein Eifersuchts-Spektakel zwischen Mutter, Vater und Mister Clock, bei dem die Kinder (dargestellt von Die Bunker) eine wichtige Rolle spielen. Alles sehr überzogen und wild. Die Musik auf der Platte scheint mir durch die Arbeit im Studio etwas an Wildheit verloren zu haben... Immerhin geben die Musiker als Einflüsse neben **Captain Beefheart** und **Lou Reed** auch **Psychic TV** an, wovon ich hier kaum etwas finde. Die Bunker gibt es übrigens bereits seit 1983, 1988 haben sie ihre erste LP "Dreams are not free" herausgebracht.

↳ Lutz Schramm

tualen verkommen lassen, ist diese Platte ein erfreulicher Tanzpaß, bei dem man nicht den Eindruck haben muß, daß einer der Beteiligten "seinen" Teil der Mixtur dominieren lassen wollte. **Moni Bile** gehört zur zweiten Generation Kameruner Musiker, die sich um die moderne Makossa verdient gemacht haben. Der 34-jährige Musiker hatte mit "Bijou" 1982 seinen ersten Hit und war neben Sam Fan Thomas 1984 einer der wichtigsten Makossa-Stars in Zentral- und West-Afrika. Die "Best of"-LP präsentiert alle Hits, die Bile seit 1982 fabriziert hat, inklusive der "Mega-kossa" und anderer Exemplare dieser schnellen Percussion-Tanzmusik. **Francis Bebey** stammt, wie die anderen beiden, aus Kamerun, hat aber eigentlich nichts mit Makossa zu tun. Bebeys Ansatz liegt weiter in der Tradition, er ist kein Tanzmusiker, er spielt "Amaya Music", sein Verständnis von Afrika heute: Modern und authentisch. Dem Multiinstrumentalisten gelingt es, mit 16 Stücken auf sehr unterschiedliche Weise diverse Aspekte des Lebens zu beleuchten. Er benötigt dabei nicht immer Worte, viele der Stück-

ke werden lediglich mit traditionellen Instrumenten gespielt, in anderen singt er Texte in Duala, seiner Muttersprache. Von den drei hier erwähnten Platten ist diese am stärksten der afrikanischen Tradition verpflichtet, im Kontext der anderen beiden Auffassungen wichtig für ein umfassenderes Verständnis dieser Musik. In dem Stück "Africa na Europe" singt Francis Bebey: "Wir hören, daß Europa Afrika im Stich lassen wird. Brüder, wir können nur überleben, wenn wir hart arbeiten..."

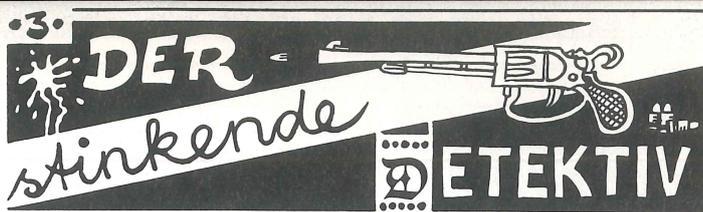
↳ AlGlobe

LA MUERTE

Kustom Kar Kometition

PLAY IT AGAIN SAM

Hey Mann, ist dein Tank offen, es stinkt nach Benzin und versengtem Gummi. Oder kommt dieser Brandgeruch vom vorbeidrehenden Truck? Was steht da drauf, La Muerte? Da sitzen doch vier offensichtlich sinnlose drin. Linke Spur und Vollgas, im Cockpit kistenweise Jack Daniels, schmutzi-



ge Comics, B-Movies und Stooges-Krach. Belgisches Kennzeichen. Laß die bloß vorbei, fahr rechts ran, Mann! La Muerte sind viel zu rasant für beleuchtete Autobahnen. Knochenrockener Lärm donnert bei denen unter der Haube, die haben bestimmt nichts Frohes im Sinn bei Aufklebern wie "Hate Love", "Serial killer" und "Wild fucker". Die nieten jede Zapfsäule um, machen jede Absperrung platt, pestilenzartigen Gestank zurücklassend. La Muerte sind gnadenlos laut, kompromißlos gut, unwiderstehlich böse und unverhohlen wild. Erst ab Tempo 180 einlegen.

↳ R. Galenza

MILCH
Roswitha

SUB UP REC./EFA

Starkdeutsch! Norddeutsch! Kolossale-Jugend-Deutsch! Falsch, ganz falsch. Dabei hätte es so schön sein können. Die Schlagzeile war schon fertig: "Milch, die Band aus dem L'age D'or-Zirkel, atmet unverkennbar Hamburger Rockpoesie." Aber Milch ist eine Sub Up-Band, und Sub Up residiert in München, und Negerkralle & Seppi (Armin Ewald & Ralf Zimmermann) singen und tanzen nicht bei der K.J. Doch wenn mir Negerkralle & Seppi erzählen wollen, sie wüßten nichts von der Kolossalen Jugend, dann werd ich fuchtig. "Also", sagt Milch, "pass' ma' auf Alder, das is hiernich' irgend 'n Schubidubiding für Weicheier" (Zitat Platteninfo).. ne, das is 'ne echt geile LP, wa', un' wem die Kolossale Jugend fehlt, der hat hier was, wa', wo er zwar nich' hunnerprozent Ersatz find', aber immerhin! Milch arbeitet mit der deutschen Sprache. Und siehe, Bert Papenfuß-Galrev, so geht's auch! Da staunste, wa'! Und ich würde mich nicht wundern, wenn Negerkralle & Seppi jeden Abend vor Lachen gekringelt auf dem Bett lägen, weil wieder jemand die Texte toll fand, denn die kantige Musik und die Hack-Texte können schon purer Übermut sein, aber eines sind sie garantiert nicht: Bierernste Selbstdarstellung. Kannst du mir folgen, Kyril Papenfuß? Egal, "Heim Weh" und "Muttertier" sind genial, das T. Rex-Cover "Revoduschn" (Orig.: Children of the revolution) unverschämt und alles andere einfach gut, die hingekrakelte Cover-Kuh natürlich eingeschlossen.

↳ Marvin

MORY KANTE
Touma

MARCLAY/POLYGRAM

Der Kora-Spieler und Griot Mory Kante, der seine Karriere im bekanntesten Tanzorchesterster Malis, der Rail-Band von Bamako begonnen hat, kann getrost von sich behaupten, einer der außerhalb von Afrika populärsten Musiker des Kontinents zu sein. Das verdankt er nicht zuletzt seinem Pariser Produzenten Nick Patrick, der auch wieder den Aufnahmen zur neuen LP vorgestanden hat. Zwischen dem spröden Techno-Sound der Zeitgeist-Diskos und der kulturellen Vielfalt Afrikas versucht der Musiker nicht nur schlicht zu vermitteln. Ihm gelingt es, die un-

terschiedlichen Elemente wie bei einer Fotomontage zusammenzubringen und daraus eine, wenn auch nicht grundsätzlich neue, Form zu schaffen. Wenn man den Titel song der Platte hört, eine Homage an das Stück "Wimowe" der aus Südafrika stammenden Manhattan Brothers, erkennt man ohne Probleme neben der bekannten Grundmelodie auch sofort Kantes charakteristische Stimme wieder. Im Gegensatz zu seinen westafrikanischen KollegInnen, deren Griot-Gesang in der Regel für europäische Ohren zu anstrengend ist, mit all den langen Tönen und Phrasierungen, rafft er die Texte fast auf Rap-Tempo zusammen, ohne diese gleitenden Töne zu vermeiden. Das hört sich auf den mit Zouk-Geschwindigkeit dahinfegenden Percussionen sehr eigenwillig an. Wer sich für den traditionellen Mory Kante interessiert, dem empfehle ich eine LP, auf der er und Salif Keita (seinerzeit Kollegen bei der Rail Band) das Mandingo-Poem "Soundiata" jeweils eine Plattenseite lang vortragen (Syllart Prod/Melodie Distr: SYL 8357). Neben der Standardband von Mory Kante kann man auf dieser Platte auch die Stimme von Djanka Diabate hören, eine Griotin, die aus dem guinesischen Ort Kankan stammt und selbst diverse erfolgreiche Platten veröffentlicht hat.

↳ AlGlobe

M.C. HAMMER UND DIE DEUTSCHE FUßBALLNATIONALMANN-SCHAFT

Keine Macht den Drogen - Now Power For The Drugs (7")

Die Idee ist so einfach wie einleuchtend. Für einen guten Zweck haben sich zwei Hoffnungsträger der Jugend zusammengefunden, um einerseits ihr Anliegen vorzubringen und gleichzeitig noch damit zu helfen. Der aus dieser Zusammenarbeit heraus entstandene Song, eine interessante Verknüpfung von Schunkellied und Hip-Hop, da bin ich mir zu 100 % sicher, wird diesem Anliegen vollauf gerecht werden. Vor dem Hintergrund einer geschlossen agierenden Weltmeisterelf überzeugt M.C. Hammer wie gewohnt stimmlich, wengleich sich in der deutschen Version hier und da einige kleine Übersetzungsfehler eingeschlichen haben. Die Fußballnationalelf überrascht vor allem mit einer Reihe exquisiter Tanzeinlagen. Hervorzuheben wären hier Brehme, Buchwald und der als Gaststar auftretende Augenthaler. Der Erlös der Single soll einem Verein zur Verfügung gestellt werden, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die von Drogenopfern verschmutzten Bahnhofstoiletten zu reinigen.

↳ Maria Juana

MESSER BANZANI
Messer Banzani
ORANGE ST./D.D.R

Es ist schon ein merkwürdiges Ding, was hier langsam, aber sehr deutlich Konturen annimmt: Die ex-DDR-Bands von Format unterschreiben, eine nach der anderen, Verträge bei kleinen und kleinsten Labels. Der heimische Groß-Indie Zong, obwohl inzwischen durch die Hochzeit mit Semaphore über einen europäischen Vertrieb verfügend, scheint leer auszugehen. Zurück bleibt ein Grüppchen um Die Körper der Einfalt ... Messer Banzani gingen nach Lübeck zu Devil Dance Records. Und eigens für diese LP richtete D.D.R.-Chef Ulli Saltzmann ein Tanzlabel ein. Messer Banzani erschien also auf Orange Street, was sich auf dem Cover so liest: DDR/OST 001. Über diesen Witz kann nicht jeder Deutsche lachen, vermute ich mal. Trotzdem ist er gut. Die Debüt-LP von Messer Banzani ist so phantastisch wie ihr Ruf. ABER: Wer 40 Minuten Ska-Power erwartet, wird enttäuscht. Die Action, die M.B. live abziehen, ist auf der LP nur bedingt zu erleben. Die Aufnahmen im Berliner Vielklang-Studio sind irgendwie gebremst. Leander Topp ruckt immer wieder an der Leine, doch unten am Fuß hängt die Eisenkugel und läßt ihn nicht so hoch springen, wie er es gewohnt ist. Trotzdem kommt eine Ska-

LOST IN MEKKA
THE SHELTER OF YOUTH

F L U X



- 1.6. Meschede (Sauerland) · Kolpinghaus
- 4.6. Stuttgart · Röhre
- 5.6. Nürnberg · Serenadenhof
- 7.6. Bremen · Breminale
- 8.6. Hamburg · Große Freiheit
- 11.6. Aachen · Metropol
- 14.6. Bad Segeberg · Lindenhof
- 15.6. Lutterbek (Ostsee) · Lutterbeker

LP/CD 11068

DER BEAT EX-DER BEAT FROM BAGDAD
TALK TO HIS PICTURE

Drittes und bestes Album. LP/CD 11069

DANSE MACABRE
BAD BUT NOT BAD

Nach drei Jahren endlich das Debüt der Dark-Waver aus Albstadt. LP/CD 11083

GIRLS UNDER GLASS HUMUS Wiederveröffentlichung der Debüt-LP. Jetzt auch als CD.

Weiterhin im Gespräch: LP/CD 11084

POSITIVE mit den Hits »Never Go« und »Love«. Produziert von RODNEY ORPHEUS. LP/CD 11081

THE DRY HALLEYS
CRASH-LANDING CHEMISTRY

Geheimtip des Monats. LP/CD 11082

HEROINA
THE ONE I LOVE/DANCING BAREFOOT
Kult. MS 11067

ANKÜNDIGUNGEN/SPÄTSOMMER
The Perc meets the Hidden Gentleman (LP/CD)
The Pachinko Fake (Maxi/LP/CD)
Ornament & Verbrechen (LP/CD on Hidden Records)
Barbara Gosza (LP/CD) • Heroina (EP/CD)



FLENSBURGER STRASSE 81 · 2800 BREMEN 1
TEL 04 21 · 3 96 15 68 · FAX 04 21 · 3 96 37 52



LP/CD-Liste bei:
AMOBENKLANG c/o
Holger Roloff
Leningrader Str.4
0 - 2520 Rostock 22
Für 1,50 DM in Briefmarken!

Scheibe raus, die hierzulande mindestens 20.000 geneigte Ohren finden dürfte. Was wäre erst passiert, hätte man den Sachsen in Berlin freien Lauf gelassen? Aber Scheiß drauf, jetzt ist's okay, beim nächsten Mal wird's dann perfekt.

↳ Marvin

NED'S ATOMIC DUSTBIN

God Fodder

SONY

Gott frisst schnelle Gitarren! Manchmal. Für Nachschub sorgen hier außerdem zwei Bassisten. Bei NAD funktionierte der Rock auch mal wieder ursprünglich: Nicht die Music-Mags entdeckten diese Band aus dem Niemandörchen Stourbridge, sondern die Fans. Ausverkaufte Konzerte und Chart-Singles lange vor Presse-Berichten, so soll es sein. Die erste LP "Bite" erschien noch bei einem Indie, aber der überraschende Erfolg von Singles wie "Kill your Television" und "Happy" ließ sofort die Elefanten der Branche zugreifen. Musikalisch bieten NAD so überragend Neues nicht, sie bolzen einen herzerfrischenden, knallgesunden Pop-Core im Stile von Mega City 4. Vielleicht ein bißchen runder und alerter, etwas breiter variiert, was uns durchaus den einen oder anderen Ohrenstecker beschert. Flinke, junge Leute mit Sinn für einprägsame, hurtige Melodien.

↳ R. Galenza

RAIN TREE CROW

Rain Tree Crow

VIRGIN

Als Japan verbanden sie britisches Understatement mit dem Dharma Bums buddhistischer Philosophie, inszenierten sich zwischen der Morbidität der New York Dolls und dem Glitzerduft des Teenie-Star-Seins. Als sie sich von den Fesseln des Glitter-Images befreit hatten und zur Kultband avancierten, kam die Auflösung. Jeder machte seine eigenen Erfahrungen - und nun standen sie erstmals seit 1982 wieder gemeinsam im Studio. In gleicher Besetzung, doch unter dem bewußt gewählten, anderen Namen "Rain Tree Crow". Ein rein instrumentales Album auf der Basis von Kollektivimprovisationen sollte entstehen, so wie David Sylvian es mit Holger Czukay auf "Plight And Premonition" experimentierte. Am Ende aller Diskussionen mit den anderen schrieb Mr. S. aber doch Lyrics für acht der zwölf Songs des Albums. Okzident trifft Morgenland auf dem Acker unserer Gefühle. Musik, die sich nicht beschreiben läßt, außer mit einer Floskel wie: Laß dich hineinfallen in die Klänge. Mal assoziiert es den Sound von Miles Davis aus der "Bitch Brew"-Periode, dann Ry Cooder mit seinem Slide-Geheul. Morbide, schön, düster, leuchtend. Auf eine Fortsetzung von Rain Tree Crow hofft

↳ Piff-Paff

TEST DEPARTMENT

PAX BRITANNICA

JUNGLE/EFA

Auf nach Hamburg zum WOMAD-Festival am 27. Juli! Es ist zwar sehr fraglich, ob die rostende Lady das Equipment der Schotten komplettieren wird (ohne deren Stimme wäre eine Aufführung der Pax Britannica noch karger als fehlen nur Scottish Chamber Orchestra and Choir) - doch an Dudelsack, ein wenig Schlagwerk und ein paar Orchestersamples wird's wohl nicht fehlen, um das GROSSARTIGSTE Werk in der Geschichte von Test Dept den WOMAD-Jüngern vorführen zu können. Wer sich darüber wundert, daß diese Schotten (und hier sei nicht mit ebenjenen Witzen poussiert) einen so grenzenlosen Aufwand treiben konnten, der sollte sich daran erinnern lassen, wer 1990 europäische Kulturhauptstadt war: Glasgow. Möglicherweise hat das Projekt mehr Geld verschlungen als das eher bescheidene internationale Indie-Treffen am selben Ort. Anyway. Das 40minütige Werk, ein oratorienähnliches Gebilde in fünf Teilen, erinnert zu unrecht an Verknüpfung und rocksonfonische Verirrung der frühen Siebziger (zumal das E-Musik-Material aus dem 20. Jahrhundert

stammt - falls die Herren Wakeman und Lord wissen, was ich meine). Test Dept ist aufs ganze gegangen, weil sie nicht nur einen Krieg oder einen Bergarbeiterstreik meinten, sondern schlicht die leidheckende Geschichte des Britischen Reiches. Dieses Werk setzt einen vorläufigen Endpunkt des Ministry Of Power. Wie nun weiter?

↳ Pan B.

POESIE NOIRE

Marianne

ANTLER SUBWAY

Ähnlich wie bei den Weathermen versucht P.N. von früheren EBM-Konzepten abzuweichen, um auf erschwingliche, gefügige Rock-Klischees einzusteigen. Doch der mainstream Versuch mit "Marianne" mißglückt. Ohne Spannung, ohne Glanz zwingen sich die P.N.-Männer von einem Titel zum anderen und treten immer auf der selben Stelle. Ermüdend!

↳ InGo

PROJEKT PITCHFORK

Dhyani

HYPNOBEAT

Zusammen mit And One entwickelt sich P.P. zu den Newcomern der deutschen Technowelt. Auf ihrem Erstling reflektiert sich eine innere Mechanik, die pulsierend eine jugendhafte Dynamik verrät. Einziger Schönheitsfehler die eher dämliche Coverversion von "In The Year 2525".

↳ InGo

DER PLAN

Die Peitsche des Lebens

ATATAK/EFA

Ich gebe ja gerne zu, daß, wenn die Rede auf Der Plan kommt, man mir durchaus eine gewisse Befangenheit unterstellen kann. Sei es nun deshalb, weil mir ihre Auffassung von Humor entgegenkommt (auch ich kann zu meist nur als einziger über meine eigenen Witze lachen), oder weshalb auch immer... es ist, wie es ist! Deswegen werde ich im folgenden auf die nun obligatorische Aneinanderreihung von Superlativen verzichten, denn das würde auf die Dauer doch nur langweilen. Vielmehr werde ich als Ausdruck meiner unendlichen Blauäugigkeit der Gruppe gegenüber auf der Stelle zur großen "Ein Herz für den Plan"-Aktion aufrufen. Erste gute Tat und Selbstverständlichkeit in diesem Rahmen ist natürlich der Erwerb obiger Platte. (Unsere Erkennungsmelodie geht in etwa so: Hö mmhrr, zwo, drei, vier! Komm auch du, greif zu...)

↳ FF

THE REAL PEOPLE

The Real People

COLUMBIA/SONY MUSIC

Liverpool erlebt seinen zweiten musikalischen Frühling. The Farm, The La's und jetzt auch noch The Real People - es hört nimmer auf. Laut Presseinfo ist vorliegendes Debüt-Album "von allen Bands beeinflusst, außer Duran Duran und Bros" - so Tony Griffiths, Sänger und Bassist der Real People. Tatsächlich haben wir es hier nicht mit digitalisierter Dummheit zu tun, sondern mit zauberhaft schönem Pop. Sollte doch noch das Gute siegen, so würden die Real People einen schönen Soundtrack zu knisternden Scheiterhaufen liefern, auf denen eine Million Roxette-Platten schmelzen. Dies hier ist angenehmer, unspektakulärer, gut komponierter und arrangierter, völlig zeitloser, garantiert 100 Prozent britischer Gitarrenband-Pop. Mehr ist wirklich nicht drin!

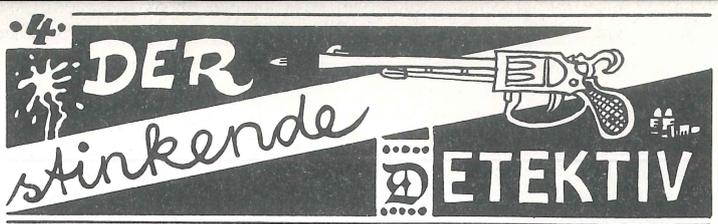
↳ Marcus

S.E. ROGIE

The New Sounds Of...

WORKERS PLAYTIME/EFA

Da sitzen sie nun wieder, die Männer des Dorfes, neben sich die Kalabasse mit Palmwein, ein Pfeifchen darf nicht fehlen und ein Typ spielt filigran auf einer akustischen Gitarre. Jemand erzählt dazu singend den letzten Klatsch vom Orte. Das wäre eigentlich alles,



was es zum Thema Palmweinsteinmusik zu erzählen gäbe, hätte sich nicht soviel verändert in den letzten 50 Jahren. Heute, wo es weder besonders aufregend ist, daß in einem Studio, sagen wir mal in Sierra Leones Hauptstadt Freetown, ein Drumcomputer steht, noch, daß ein englisches Punk-Label westafrikanische Musik herausbringt, muß man doch ein paar Zeilen mehr investieren. Da gibt es zum Beispiel diesen S.E. Rogie. In den 60er Jahren spielte er in etwa die gleiche Rolle, die Dylan im Folkrock zugeordnet war: Er brachte die elektrische Gitarre in die Palmweinsteinmusik. Damals war die westafrikanische Szene im extremen Calypso-Fieber. Ebeneza Calenda war der unbestrittene Star, und man freute sich noch immer über die gerade errungene Unabhängigkeit Sierra Leones. Calenda ist 1985 verstorben, woraus sich für Rogie der Anspruch auf den Titel "King of Palm Wine Music" ableitet. Ist wohl auch o.k. so, immerhin widmet S.E. dem Übermeister eine Coverversion dessen Hits "Fire Fire". Die wunderbar leicht dahinflüsternde Gitarrenmusik dieser Platte wird sehr sparsam von einer fünf Mann starken Band begleitet. Der Lead Gitarrist heißt Len Jones. Die neue Popularität von Calypso in Form der Socca findet mit einer solchen Platte quasi unterstützendes Beiwerk, denn die Calypso-Einflüsse in der Palmweinsteinmusik haben sich im Laufe der Jahre nicht verflüchtigt (höre: "No place like home"). Ach ja! Und keine Drum- oder sonstwas-Computer. Wenn ihr mal wieder eine Kalabasse schweren Weines leeren wollt, legt diese Platte auf. Es hilft, die Unterhaltung in Gang zu halten.

♫ AIGlobe

GEORGE REINECKE

Senseless

CUACHA/SPV

Beim Durchwühlen von Plattenregalen wird man den Namen George Reinecke meistens übersehen. Zunächst mal. Aber vielleicht spricht sich doch rum, daß er mit Alex Chilton und Tav Falco's Panther Burns zusammengearbeitet hat. Das verheißt Gutes. Wer die beiden mag, wird von Reineckes Debüt begeistert sein. Genau so stelle ich mir den amerikanischen Süden vor: Südstaaten

Rhythm & Blues, Memphis Soul, Cajun, Country, aber vielleicht viel zu rauh gespielt, um dort wirklich gehört zu werden. Doch was kümmert's George, der lebt zur Zeit in Amsterdam und führt uns von dort aus vor, welcher Zweig amerikanischer Populärkultur in den Charts leider stiefmütterlich behandelt wird. Rootsmusic, auf angenehme Weise traditionsbewußt, die einem nach immer wieder unternehmen Ausbruchversuchen (auf der zweifellos wichtigen Jagd nach dem imaginären Zeitgeist und Innovation) zurückholt und klar ansagt, worauf es außerdem noch ankommt.

♫ HL

LA MUERTE

Kustom Kar Kometition

PLAY IT AGAIN SAM

Hey Mann, ist dein Tank offen, es stinkt nach Benzin und versengtem Gummi. Oder kommt dieser Brandgeruch vom vorbeidrehenden Truck? Was steht da drauf, La Muerte? Da sitzen doch vier offensichtlich Wahnsinnige drin. Linke Spur und Vollgas, im Cockpit kistenweise Jack Daniels, schmutzige Comics, B-Movies und Stooges-Krach. Belgisches Kennzeichen. Laß die bloß vorbei, klar rechts ran, Mann! La Muerte sind viel zu rasant für beleuchtete Autobahnen. Knochentrockener Lärm donnert bei denen unter der Haube, die haben bestimmt nichts Frohes im Sinn bei Aufklebern wie "Hate Love", "Serial killer" und "Wild fucker". Die nieten jede Zapfsäule um, machen jede Absperrung platt, pestilenzartigen Gestank zurücklassend. La Muerte sind gnadenlos laut, kompromißlos gut, unwiderstehlich böse und unverhohlen wild. Erst ab Tempo 180 einlegen.

♫ R. Galenza

THE RESIDENTS

Freak Show

TORSO/EFA

Endlich sind sie wieder da, wo sie hingehören! Bei den schiefen und zwielichtigen Gestalten aus den Randgebieten des weiß-amerikanischen Kulturverständnis! Der Zusammenfall von Häßlichkeiten und Glamour, von

Empörung und Verwunderung, das ist ihr Geschäft. Auf der Jahrmarktskulisse der Freak-Show müssen sie sich ja sawohl fühlen, ganz unter Gleichen. Die kalifornischen Soundbastelpioniere mit rootsorientiertem Bildungsanspruch veranstalten dann auch ein entsprechendes Wirrwarr: Wir sitzen dabei im Autoscooter und stottern im Weiterempelpinzipp über den schrägen Parkur, vorbei an obskuren Bretterbuden, aus denen kitschige Arien á la Peggy Honydew tropfen, hinter verschlossenen Läden plärren Title-in-Limbo-Wesen, die allbekannte Steinbruchstimme jaull Textkanonaden (daß jenes Phänomen allerdings irdischer Herkunft ist, wissen nur der bandeigene HNO-Arzt und wenige Inkarrierte) und über dem ganzen Sammelsurium schwebt das Rummelflirren der Freaks. Sicherlich haben die Residents ihre geschmacksvirrenden Siebenmeistertiefel schon lange ausgezogen, sie treten aber damit noch lange nicht auf der Stelle. Jeder, der sich für einen Freak hält, sollte sich mal diese Show reinziehen und anschließend die Konsequenzen ziehen!

♫ Micha Möller

THE ROLLING STONES

Flashpoint

SONY

Also, meine Herren Jagger, Richards und wie Sie alle heißen: Ob wir Herrn Wyman überhaupt noch ansprechen dürfen, können Sie uns wohl auch nicht sagen? Ihr dürft Euch in den letzten dreißig Jahren gewiß mehr leisten als jede andere Band. Seit 1980 waren wir froh über jede Stones-Scheibe, die überhaupt noch erschien. Ihr braucht deshalb aber nicht gleich zu denken, daß Ihr uns nun mit euerm neuen vermeintlichen Live-Keks verschießern könnt. Immerhin haben wir alle noch deutlich das Atlantic City-Teil im Ohr. Ich weiß, das habt Ihr nicht selbst rausgebracht, und Ihr verdient angeblich keinen Pfennig daran. Oh ja, Ihr seid ja so bedürftig und würdet sicher bald am Bettelstab nagen, hättet Ihr nicht mit einem Gegenprodukt zurückgeschlagen. Aber wenn schon, dann hätte es einer echten Alternative zu "Atlantic City" bedurft. Doch genau das ist "Flashpoint" nun wirklich nicht. Eher eine lustlose "Was waren wir doch mal für dolle Typen"-Rückschau. Habt Ihr es wirklich nötig, Eure Sympathie für den Deibel mit solcher Langeweile runterzuleiern? Und diese farblosen Bonustracks, was soll das? Mensch, Ihr wart mal die Rolling Stones. Vergessen wir also lieber den lachenden Flashpoint und freuen uns auf die nächste echte Stones-Platte!

♫ Wolf Kampmann

CHLIEBMUSKEL

Alphabet der Mafia

WE BITE REC/SPV

Eine ziemliche Enttäuschung ist diese neue Schließmuskel-LP. Die Zeiten, wo man sich in der niederrheinischen Dachkammer des Schlagzeugers Techt zum Produzieren von ohrenbetäubenden und nachbarschaftsfeindlichen Klängen (Info-Blatt!) traf, scheinen vorbei zu sein. Wenn ich da noch an die geile "Der Untergang der Abendländischen Kultur-LP" denke, eine irre Mischung aus schnellstem Deutsch-Punk und Hardcore! Leider sind auch die neuen Texte ziemlich ins öde "Ich liebe dich - du mich nicht" und "Wir waren mal so kritisch - du mußt jetzt nur zwischen den Zeilen lesen" abgeglitten. Musikalisch hat man sich das Etikett "Gefälliger, schneller Deutsch-Punk" um den Hals gehängt. Ich lege mir lieber die geniale erste LP auf. Man will ja nicht jeden Glauben an eine der besten Deutsch-Punkbands verlieren.

♫ Ritchie Ziemek

IRMIN SCHMIDT

Impossible Holidays

WEA

Seltene Platte von einem seltsamen Mann. Trainiert u.a. von Stockhausen, praktizierte er als Kapellmeister von Theater- und Sinfonieorchestern, spielte verqueren Minimal-Pop bei Can. Nach verschiedenen Filmmusi-

ken und "Musik At Dusk" (1987) nun das zweite Soloalbum. Nirgendwo sonst treffen beide Extreme seiner musikalischen Welt auf gleiche originelle Weise zusammen. Es ist ein ständiges, unvermittltes, verwirrendes Pelndeln zwischen Muzak-Tangos und sehr ernsthaften Kompositionen im Sinne Neuer Musik, melancholisch bis verschoben, anspruchsvoll und banal, unscheinbar und dann wieder aufdringlich. Als Gasmusiker findet man Michael Karolli, Steve Shehan (legte bei Crammed Disc eben das schöne Soloalbum "Arrows" vor), den Bandoneonisten Juan Jose Mosolini, im Background u.a. Gitte Haenning und als Texter den englischen Journalisten und Dichter Duncan Fallowell. Wirklich ungläubliche oder im anders übersetzten Sinn eigentlich unmögliche Ferien. Weil auch diese Platte viel zu außergewöhnlich wurde, um Massenpopularität zu erzielen. Und wenn doch, dann bestimmt bloß mit den schlagerhaften Passagen. Das auf dem Cover abgebildete Yuppi-Liebespaar im versinkenden Ruderboot (herrlich ironische Zeichnung!) wußte bestimmt einiges dazu zu sagen.

♫ B.G.

SCHWEFEL

Luna Messalina

VIELKLANG/EFA

Als Marc Bolan-Eiferer bekannt. Was ich, trotz Coverversion von "Visions For Domino" auf der Debüt-Maxi, nie richtig nachvollziehen konnte. Obschon, im Kern trifft die Charakteristik zu. Dann aber sollte man die Quelle lieber mit Glitter-Rock bezeichnen. Ähnlich diesem ganz allgemein, hat auch Schwefel den Rock & Roll irgendwie durch eine kosmische Juke Box gejagt. Aus den meisten Stückenn grinsen förmlich lange Koteletten, Lederkombi und Entenschwanz mit Pomade, was sich konsequenterweise in einer hektischen Electro-Version von "All Shook Up" zuspiziti. Der moderne Gengepol bei Schwefel kommt also von Dancelfool, Westbam und so. Mein Lieblingssong des Albums ist einer, der gerade hier am weitesten geht: "Actors & Reflectors". Eine kleine, unerwartete Mondanbetung mit Robert Fripp-Gitarren, entrücktem Mickey Mouse-Background und der schönen Zeile "...in heavenn ev'ry thing ist fine". Ein Hit, wie ihn sich Tangerine Dream immer wünschten, um wenigstens einmal neben Can Erwähnung zu finden.

♫ B.G.

TOMMI STUMPF

"13 Minuten Massaker"

12"

ROUGH TRADE

"Mich kriegt Ihr nicht"

MENTAL DECAY RECORDS

Lieber Tommi! Auf der 89er "Ultra"-LP gehörte "Massaker" zu den besten Stücken, doch zwei Jahre später eine 13minütige Maxi-Version herauszubringen, halte ich für unüberlegt, auch wenn dafür ein Videoprojekt verantwortlich scheint. Strapaziös tönen die Frequenzen, lustlos mahlen die Beats und ekelerregend sabbert der ehemalige DDR-TV-Ansager Feldmann seine Zivilverteidigungsübungstexte herunter. Die Kurzfassung auf der B-Seite mit nur acht Minuten genügt mir vollends... Dagegen deine persönlich ausgewählte Compilation mit Stücken aus der unvergessenen Technogründerzeit wirkt frisch und frech. Beweist deine Pioniertätigkeit und deinen hohen Stellenwert im Old School Techno. Ein wenig daneben Brechts "Mackie Messer", aber sonst gelungen - ein Muß für jeden Stumpf-Fan!

♫ InGo

BIG SAVOD & THE DEEP MANKO

Ladies - 12"

STUFF RECORDS

Eine von einer Stoffmaus erschreckte Blondine ziert das schwarz-weiß gehaltene Cover des Plattendebüts von Big Savod. Das niedliche Plüschtier findet sich dann, von einer Nagelfeile durchbohrt, auf der Rückseite

EVERYTHING WENT BLACK



Love Like Blood

Ecstasy

(MLP 20624 / MCD 20625)

5 BRAND NEW SONGS.....NOTHING BUT THE BEST

(call us for limited fan edition)

semaphore

and again a collaboration of:
Deathwish - Office Hypnobeat
Ulrichstr.14 Siemensstr. 18
7340 Geislingen 8580 Lauf
07531/41850 09123/3612

Andernacher Straße 23
D-8500 Nürnberg 10
Tel. (09 31) 52 30 31 und 52 50 23
Telefax 6 26 939 sema d
Telefax (09 11) 52 85 33

wieder. Ähnlich skurril und gelungen präsentieren sich auch die Aufnahmen dieser Maxi-Single. Ihr Uralt-Hit "Ladies" ist grooviger und Ska-iger als auf dem einzigen Big Savod-Tape, nicht zuletzt dank der Bläsergruppe "The Michele Baresi Horns". Auch "Soft Story" ist ausgefeilt produziert worden. Eine echte Überraschung birgt dann der Casablanca-Mix von "Ladies" auf der B-Seite. Viel langsamer und durch Filmausschnitte ins Humphrey-Bogart-Klischee verpackt. Dazu eine fuzzy-kreisende E-Gitarre. Kaum wiederzuerkennen. LP her!

⚡ KBM

THE SCHRAMM'S Walk To Delphi

PAR EXCELLENCE/SEMAPHORE

Kein Name-dropping! Dieser Typ heißt nämlich Dave Schramm und weidet auf der Weide amerikanischen Uragras: Country, Blues, Folk, Rock. Das geht auf dieser Platte wunderbar zusammen und beweist einmal mehr die stille Kraft amerikanischer Volksmusik im aktuellen Sinn. Keine neuen Erkenntnisse; Fidel, Harp und Mandoline verschönen uns den Tag, diese Musik bleibt uns so vertraut wie fremd, wie das ganze ferne Land. Dave Schramm kommt nun auch nicht direkt aus den getreidegelben Feldern, sondern spielte schon bei Yo La Tengo Gitarre. Und da hörte er so mancherlei, offensichtlich auch gute Lyrik, tauchen doch hier auch Baudelaire und Dickinson als Songtexter auf.

⚡ R. Galenza

THE SWANS White Light From The Mouth Of Infinity

YOUNG GODS REC

Es ist schon toll, am Leben zu sein, aber noch spannender ist es, die Wege des Rock'n'Roll zu verfolgen. Vieles kann man sich gar nicht vorstellen, und doch wird es wahr. Was wurde früher über die Swans genötigt und genörgelt - unhörbar, destruktiv, unerträglich, betäubend - alles durchaus zutreffende Krakeleien. Aber diese Zeiten und Geräusche sind längst hinfirt, an der Seite seiner Gefährtin Jarboe entdeckte Schwan Michael Gira die süße Schwere der Melodien. Zuerst nur im Seitenprojekt Skin ausgelebt, schwenkten auch bald die Swans auf die betäubenden Harmonien um. Gira hätte bis ans Ende der Zeit sein Metall klöppeln können, aber es ist beeindruckend, daß er offen blieb und heute wundervoll schwermütige Platten macht. Obwohl, auf der neuen tauchen überraschend viel Licht, Sonne und Liebe auf, leichte Gitarren, gutgelauente Keyboards und mutmachende Melodien. Swans-Musik fließt wie schweres, dunkles Blut, ich mag das. An manchen Tagen läßt einen solche Musik sehr allein zurück.

⚡ R. Galenza

SLINT Spiderland

TOUCH AND GO/EFA

Ein Berg Knüllpapier sei mein Zeuge: Ich fühle mich außerstande, über "Spiderland", die zweite LP von Slint (das Erscheinen der ersten liegt bereits vier Jahre zurück) zu schreiben. Sicher fiel es mir leicht, mit Superlativen nur so um mich zu schmeißen, den völlig neuartigen Versuch einer Fusion der Power des Hardcore mit der Disziplin der Minimal Music zu würdigen oder Slint einfach mit den frühen Sonic Youth und den aktuellen Bitch Magnet zu vergleichen. Aber nichts von all dem könnte meinem ersten Eindruck von "Spiderland" auch nur annähernd gerecht werden. Kaum zu beschreiben, wie sich in bedrohlich zurückhaltenden rhythmischen Mäandern Spannung anstaut, um sich plötzlich in einer kurzen, aber kräftigen Entladung auf der Gitarre zu lösen. Der Titel "Spiderland" ist gut gewählt, denn unversehens findet man sich von den sechs Liedgebilden der Platte eingewickelt wie in den Kokon einer Spinne. Eine der wichtigsten Platten des Jahres - soviel läßt sich jetzt schon mit Sicherheit sagen.

⚡ Fred Fronner

SONIC YOUTH Hold That Tiger

GOOFIN

Ob Bootleg oder offizielles Album weiß niemand so ganz genau. Jedenfalls ist es da, das zweite Live-Album von Sonic Youth. In limitierter Auflage zwar, aber da. Der Sound ist nicht ganz so mies wie der seines Vorgängers "Sonic Death", aber noch mies genug, um als authentisch gelten zu dürfen. Die Aufnahmen sind vor vier Jahren im Chicagoer Cabaret Metro entstanden, das Material stammt in erster Linie von der LP "Sister". Muß man mehr zu einer Sonic Youth-Platte sagen? Ist es nötig, auch nur ein einziges Wort über die Qualität der Musik zu verlieren? Für die, die es immer noch nicht wissen: Genial, einzigartig, unübertrefflich, der schönste Lärm seit den Posaunen von Jericho.

⚡ Fred Fronner

TAD 8 Way-Santa

SUBPOP/GLITTERHOUSE/EFA

Zu faul, den Artikel zu lesen? Was? Du Sack! Setze 1 Runde aus und geh dann zurück auf S.14.

⚡ FF

TAUSEND TONNEN OBST Tausend Tonnen Obst

ZONG/SEMAPHORE

TTO klingen immer dann gut, wenn sie schnell, kompromißlos und gerade drauflos spielen. Sie klingen immer dann interessant, wenn sie vehement an der Geschwindigkeitsschraube drehen und ihre Mixtur aus Metal, Punk und HC ordentlich auf Trab bringen und TTO klingen immer dann leicht langweilig und etwas deplaziert, wenn sie von dieser Linie abweichen; wenn sie versuchen "Kunst" zu machen und ihre Titel mit DDR-typischen Stilversatzstücken anreichern, um sich oder wem auch immer zu beweisen, daß sie auch "richtig" spielen können. Aber heutzutage gibt es keine Einstufungskommission mehr, die auf solche Dinge Wert legen könnten. Heute wird die Musik nur an sich selber gemessen, und man darf in aller Öffentlichkeit auch wieder die Worte "Rock and Roll" in den Mund nehmen und muß nicht länger mehr von "elektrisch verstärkten Protestsongs weißer Jugendlicher aus den unterdrückten Schichten Amerikas, die von der Musik der Nachkommen der zur Arbeit auf den Baumwollfeldern des Südens gepressten schwarzen Sklaven beeinflusst wurden" reden. Insofern ist dieses Debüt eine zwiespältige Platte, aber eine, die berechtigten Grund zur Hoffnung läßt.

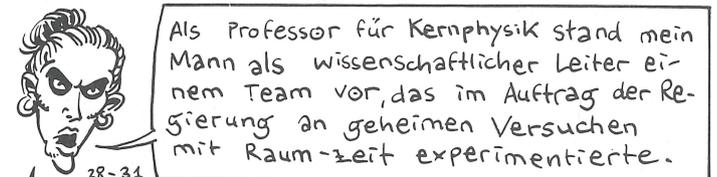
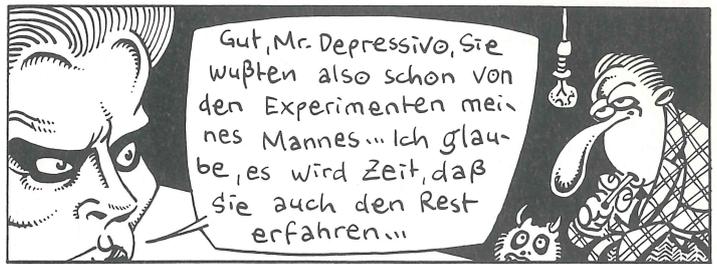
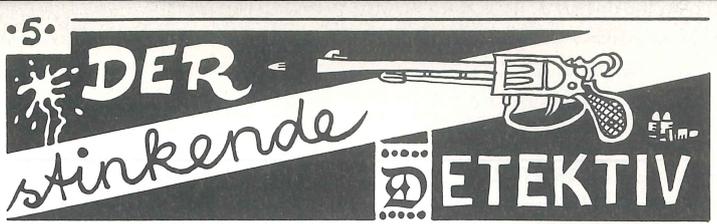
⚡ FF

THIS MORTAL COIL Blood

4 AD/ROUGH TRADE

Seit Liz Fraser glückliche Besitzerin eines Babys ist und die Cocteau Twins-Gitarrenhimmel blauer und blauer wurden, gehört ihr der 4 AD-Melancholie-Bonus entzogen. "Blood" füllt die entstandene Lücke - und beweist, daß auch der postmoderne homo sapiens ein Recht auf kultivierten Weltschmerz hat. Der erschallte auf früheren Mortal Coil-Aufnahmen noch aus gruffigen Untiefen. Inzwischen ist das Studio-Projekt mit wechselnder Besetzung zur e-Musik konvertiert. Ernstzunehmen. Diese Musik kann sehr traurig und sehr glücklich machen: Die Grautöne sind von einer Differenziertheit, als könnten sie alle anderen Farben mühelos ersetzen. Die Besetzungsliste vereint Stimmen aus alten und neueren 4 AD-Zeiten. Pixies-Sängerin Kim Deal steht da, ihrem Übervater Black Francis entronnen, neben Caroline Crowley (Shelleyan Orphan). Und wenn letztere Syd Barrett's "Late Night" covert, sollte sich auf Mrs. O'Connors Skinhead vor Neid jedes Glatzenhärchen einzeln sträuben. P.S. Für alle, die Frau Fraser nachtrauern: Ein Baby gib't auch auf der Platte. 2 Minuten und 13 Sekunden. Es hat Husten (sic!).

⚡ Marcus



TEMPLE OF THE DOG

Temple Of The Dog

A & M

JELLYFISH

Bellybutton

VIRGIN

SKUNK

Laid

CITY SLANG/EFA

Die sechziger Jahre sind ausgereizt, nun sind die Siebziger dran. **Temple Of The Dog** ist das Freizeitunternehmen einiger Musiker aus der Corona von Soundgarden, die gleichnamige LP das Ergebnis einer Session. Einer oder mehrerer Wochenendsessions, wie auf dem Cover betont wird. Nun hat jeder Mensch ein Recht auf Freizeit, der eine geht angeln, ein zweiter spielt Fußball, und ein dritter gräbt seinen Garten um. Und sicher hatten auch Temple Of The Dog Freude an ihrem Wochendausflug in die Vergangenheit; die zum Teil endlosen Gitarrensoli, die nicht einmal schlecht sind, beweisen es. Aber um daraus gleich eine Platte zu machen, hätte es eigentlich noch einer Kleinigkeit bedurft: guter Songs. Beginn manches Stück noch mit einem vielversprechenden Riff, verebbt die Spannung spätestens, wenn Sänger Chris Cornell (auch seine Stimme ist eigentlich gar nicht schlecht) den Mund aufmacht. Feeling und Fingerfertigkeit schön und gut, aber ein bißchen mehr Mühe und die eine oder andere Idee am Rande wären vielleicht für's nächste Mal nicht unangebracht. Etwas besser sehen da **Jellyfish** mit ihrer Debüt-LP "Bellybutton" aus. Daß sich sich Zeit und einen guten Produzenten genommen haben, spürt man vom ersten Ton an. In der Tat war Producer Alby Galuten schon für die Bee Gees und Eric Clapton tätig. Jellyfish sind seidenweich, erinnern zuweilen an die Eagles und sparen nicht mit aufwendigen Arrangements. Trompeten, Mundharmonikas, Geigen, Orgeln, selbst ein Cembalo, alles genau am richtigen Platz, nur - zwanzig Jahre zu spät. Sie wirken so authentisch, daß man sie eher für einen ungerechtfertigten Ladenhüter von 1970

halten würde als für eine 1990 gegründete Band. Doch, und wem ginge es anders, wenn ich Musik von 1970 hören will, dann lege ich mir eben auch eine Scheibe von 1970 auf und kein noch so gut gemachtes Plagiat von 1991. Weniger vordergründig latscht das Trio **Skunk** aus New Jersey mit seiner zweiten LP "Laid" in die Pfützen der siebziger Jahre. Dabei nehmen sie von allem, was dieses Jahrzehnt zu bieten hatte. Ein bißchen Hard Rock, ein bißchen Glamour, ein bißchen Punk, hier Herz, da Stahl, unbekümmert und kraftvoll. Ein Orgasmus im Boxing. Johnny Rotten schwängert Status Quo. Wen wundert's, da Matt Sweeney nicht einfach Gitarre, sondern Dynamic Power Plant Guitars, Matt Quigley Exploder Black & Red Bass und Matt Coleman Atomic Drum Invasion spielt. Hinter den Regler hat es sich kein Geringerer als Andrew Weiss, Bassist der Rollins Band, bequem gemacht. Also, wenn schon back to the seventies, dann mit Skunk.

↳ Daniel Spoon

TESLA

Five Man Acoustical Jam

GEFFEN/BMG

Wer Tesla kennt, der weiß, daß sie der allerhärtesten Fraktion angehören. Wer sie nicht kennt und den "Five Man Acoustical Jam" zum ersten Mal hört, wird das kaum glauben. Lediglich die Stimme von Leadsänger Jeff Keith scheint entfernt etwas mit Heavy Metal gemein zu haben. Alles andere - Gitarren, Baß und Schlagzeug - ist rein akustisch eingespielt. Wurde Bob Dylan 1967 noch für seinen Sprung ins elektrische Lager ausgepöfeln, sind die Reaktionen auf den "Verrat" von Tesla, wie auf dem Live-Doppelalbum deutlich zu hören, schon wesentlich wohlwollender. Allein die Auswahl der Lieder erinnert an sanftere, fast möchte man sagen, gute alte Zeiten. "Truckin'" von Grateful Dead, "Lodi" von CCR, "Mother's Little Helper" von den Stones und "We Can Work It Out" von den Beatles neben einigen Bearbeitungen eigener Stücke. Das Schöne: Man kann den Jam genießen, ohne sentimental werden zu müssen. Nicht back, sonder up to the roots und der lebendige Beweis dafür, wieviel Spaß es machen kann, seinen Löffel

mal in die Suppe eines anderen zu legen, wenn der eigene Teller sowieso langsam zu eng wird.

↳ Wolf Kampmann

URGE OVERKILL

The Supersonic Storybook

TOUCH & GO/EFA

Was hätten Grand Funk Railroad darum gegeben, zu wissen, wie man mit einer Gitarre ein startendes Flugzeug nicht nur nachahmt, sondern täuschend echt kopiert. Was hätten Bad Company bezahlt, wenn ihnen jemand verraten hätte, wie man mit einer Stimme und ein paar Effektgeräten den Lärm einer Chicago-Rush-Hour auf einen einzigen Moment komprimiert. Wer all das weiß, wer das hinter sich hat, der kann sich gelassen auf ein nicht ganz unwichtiges Detail dieses Wissens zurücklegen und klingen wie Grand Funk Railroad und Bad Company. Urge Overkill tun dies auf ihrer dritten LP. Und sie machen kein Aufhebens davon. Diese Platte lehnt an einem riesigen Stapel klassischer Rock-Alben und bedeutet uns: So wird's gemacht. Das ist kein Revival - das ist HEUTE. Die Knaben und Mädels auf den "Raves" werden das eh nicht verstehen... oder sie verstehen es ganz anders. Vielleicht kann ihnen der Hot Chocolate-Klassiker von der guten Emma etwas vom Gefühl vergangener Langhaarzeiten andeuten.

↳ Lutz Schramm

VIOLENT FEMMES

Why Do Birds Sing

SLASH/METRONOME

Die hervorragenden Solo-Veröffentlichungen von Brian Ritchie und Victor DeLorenzo ließen ahnen, daß sich nun auch Gordon Gano als Songschreiber wieder zu Wort melden würde. Das Trio, verstärkt durch Michael Beinhorn hin und wieder an Piano und Keyboards und als Produzent, spielte 13 Songs ein, die exakt das bringen, was man von den Violent Femmes erwartet, und zwar in ungeschminkter Form: Beatgehetzte, zumeist akustisch vortragene spröde Folksongs voller Witz. Beinahe aberwitzig die Idee eines Nichtbandmitglieds, "Do you really want to hurt me" zu covern. Die Femmes ließ sich darauf ein, auch

wenn Gordon den Text ändern mußte, da er nicht ganz verstand, wovon Boy George eigentlich sang. Allerdings ist es auch nicht gerade leicht, rauszukriegen, worum es in "American Music" eigentlich geht, obgleich die Titelzeile einiges naheulegen scheint. Und da bleibt noch die ganz große Frage: Why do birds sing? Wohl aus dem gleichen Grunde, aus dem Gano Songs schreibt. Weil es eben raus muß, und nicht, weil er irgendwas parodieren oder verehren will, nicht, weil er ein Genre bedienen oder etwas für die traditionelle amerikanische Musik tun will. This ain't a song about that, this is a song about this ("I'm Free"). Den Rest müssen wir schon selbst erledigen.

↳ HL

VAGTAZO HALOTTKEMEK

(GALLOPING CORONERS)

A Vilagoszton Kiugrasztasa

(Jump out the world-instinct)

ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Ich weiß, ich weiß, ein Drittel der Rezensionen in diesem Heft überschlagen sich in Superlativen. Aber in aller Bescheidenheit: Dies ist die beste LP der letzten Wochen, Monate, Jahre... Was die Rasenden Leichenbeschauer von allen anderen sehr lauten, sehr schnellen, sehr harten Bands abhebt, ist die einzigartige Fähigkeit, Kraft unmittelbar in Musik umzusetzen. Geballte, komprimierte Energie, die als akustische Schwingung wie ein Laserstrahl direkt deinen Nerv trifft und alles ausschaltet, was dir bis eben noch furchtbar wichtig war. Du kannst dich aus den Spinnfäden dieser geschrieenen Alpträume, dieser schrillen, traumatischen Gitarrenläufe nicht befreien. Der Über-Lärm der Rasenden Leichenbeschauer zwingt dich, die Winzigkeit deiner nichtigen, unwesentlichen Existenz im Universum zu begreifen. Die menschliche Selbstüberschätzung wird zwerghaft und lächerlich neben der großen, endgültigen Jagd der Rasenden Leichenbeschauer über die Knochengebirge des planetaren Fliegendrecks mit Namen Homo Sapiens. Und alle überflüssigen Din-

Distributed by Semaphore



PRESENTS

Fußball, Kautabak und gute Musik mit Hirn

ISRAELVIS



LP: Half Past Heaven
Semaphore: 16581/413

Sensationelle HC/Crossover LP der Norweger - Prong meets Fugazi!

WITHIN RANGE



Punk Rock mit einem Schuß Motörhead aus dem Blitz/Oslo Umfeld

Ab 1.8.91 im Handel
Ab sofort über Mailorder

LP: Take care



Fordert unseren kostenlosen Mailorderkatalog an Steinrader Weg 8 / 2400 Lübeck / Tel.: 0451/4 45 38

DIE WELT DER TANZFLÄCHEN - MUSIK...

Ähm, äh... soll ich ehrlich sein??? Ich weiß nicht, wie ich beginnen soll! Seit ich diese Kolumne zum letzten Mal geschrieben habe, ist der Plattenberg logischerweise nicht gerade kleiner geworden (bei mir jedenfalls nicht), also habe ich mir jetzt alle Platten hervorgekramt, die sich in den vergangenen Wochen eben so angesammelt und outgedrängt haben und werde dann jetzt spontan mit denen beginnen, die mir am liebsten sind... **DJ Jazzy Jeff & Fresh Prince** "Summertime" (Jive-US), macht da weiter, wo letztes Jahr "The Groove" aufgehört hat - Jazz. Da die beiden mit "A Touch of Jazz" schon 1987 die erste "Jazz-Hop"-Platte erstellen, dürfte sie auch nicht der Vorwurf treffen, es werde auf einen fahrenden (Jazz-Hop) Zug aufgesprungen. "Summertime" ist in Wirklichkeit eine Rap-Version von Kool & The Gangs "Summer Madness", was dem Stück aber keinen Abbruch tut, im Gegenteil - höre dir bei extremer Hitze alle 6 Versionen von "Summertime" durch und auch du wirst dich unsterblich verlieben. Lustigerweise produziert von Hula & K. Fingers von Da'Posse, die ja eigentlich von der House-Front kommen, aber auch schon neulich Too Short remixten und damit aufwerteten. Nicht unbedingt aufgewertet hat Herr Oakenfold die aktuelle Single von Massive, jetzt wieder **Massive Attack**, "Safe from harm" (Virgin) war ja wohl unvermeidlich als Nachfolger von "Unfinished Symphony", trotzdem ein verdienter Hit, nur eben der Remix von Paul Oakenfold, der mir persönlich zu brav geraten ist, stört das Gesamtkunstwerk. Dafür umso gelungener und fast schon födlich unkommerziell ist bzw. sind die neuen Remixe von **Guy's** "Her" (MCA-UK). Teddy Riley, sozusagen der Papst in Sachen Swingbeat, zeigt mit dieser Maxi, die wahrscheinlich seiner Härte wegen erst gar nicht in USA-Land veröffentlicht wurde, das eben nicht alles Kommerz sein muß, wo schicke Neger auf dem Cover sind... Dagegen voll auf Chart-Kurs sind **Sals-N-Peas** und ihr nun in Europa veröffentlichtes "Do you want me" (Metronome). Nicht, daß das schlecht ist, ich wundere mich sogar, denn der Euro-Remix ist von Ben Liebrand, und es gefällt trotzdem. Jetzt besitzt die Nummer einen House-Groove und will so klingen, als hätte es mehr für den britischen Markt sein sollen. Ich vermute mal, Herr Liebrand möchte gern was von C.J. Mackintosh's Auftrags-Kuchen abbekommen... Der wiederum remixte ein Duo namens **Munks Of Funk** und deren "Wonderful Thing" (Eternal-UK). Die klingt wirklich nicht nach modernen Tanzstoff, wie er in denn germanischen Charts haust, sondern mehr nach dem guten alten Kid Creole, der Pale gestanden haben könnte. Leichter langsamer Old-Fashion-Funk mit viel Vocoder und Intonierung wie vom ollen August "Creole", Killer (stand auf dem Fax des Großhändlers...). Meine allerliebste Maxi der letzten Wochen kommt auch aus Brit-Land und ist so herrlich "anders als die anderen", daß du sie nach einiger Gewöhnungszeit entweder haßt oder eben auch angetöster - **Nicolette** "Waking up" (Shut up & Dance). Mir fehlen jedenfalls die Worte, um das zu beschreiben, was sich auf der Platte und in meinem Kopf abspielt... Harte Breakbeats auf 130 BPM-Niveau und eine himmlisch süße Stimme "... like to wake you up... like to eat you out... I'm all you need!" Die andere harte Realität der englischen Lebensweise bekommen wir auf Debut-Album vom kompromisslosen und härtesten der UK-Hardcore-Hip-Hop-Elite um die Ohren gebrüllt. "Bring down the walls No limit squad returns" von **Silver Bullet** (EVI) ist Punk '91, nur eben mit Sampler, Turntables und hochgepitchten Rumpel-Breakbeats. Dazu ein Rap, der mehr nach Flucht als nach Ledersessel klingt. Mit Titeln wie "Bring forth the Guillotine", "20 seconds to comply" und "Undercover anarchist", die so alle im 130-145 BPM heranzupolieren, kann man sich auch schon 91 noch getrost als "Rebell" fühlen und "Underground" darstellen. Mit diesem Klischee spielen (und in erster Linie Geld machen wollen) unsere Freunde von der US-West-Coast, die Lieblings-Haß-Neger (selbsternannt, versteht sich), die einzig echten, realen und unsterblichen **N.W.A.** Nachdem sie uns ein halbes Jahr auf ihre neue LP "vorbereitet", sprich heiß gemacht haben, ständig den Release-Termin verschoben usw. isse nu doch endlich da. (Wirklich komisch hätte ich's ja gefunden, wenn sie in letzter Konsequenz das Ding nie veröffentlicht hätten...) "Niggaz 4 Life" oder korrekter "Efil 4 Zaggin" (Ruthless-US) ist die Fortsetzung des "Real Niggaz"-Songs von der letzten EP auf Album Größe "Real Niggaz don't die", "Niggaz 4 Life", bzw. "Findum, fuckum & flees", "I'd rather fuck you" und "She swallowed it" könnten auch getrost Song-Namen einer Blowfly-LP sein. Genauso ernst kann ich das dann auch nur nehmen, was sich dort in den Rillen tut - unschuldige Fans werden reihenweise von den bösen Polizisten umgemäht und nur, weil sie in ein N.W.A.-Konzert wollen; alles, was nicht "Real Nigga" ist, kann höchstens nur noch "Bitch" sein, und deren Verwendungszweck dürfte ja auch hinreichend geklärt sein. Musikalisch zeigt uns **Dr. Dre**, daß er wohl mit Recht der "Traum-Produzent" aller Hip-Hop-praktizierenden Menschen dieser Welt ist, mal abgesehen von seinen Attituden, die er bei diversen Galas an den Tag legt, Frauen, sorry, Bitches schlagen gehört eben zu Show. Trotzdem sehr gute Platte. Die anderen sehr guten Hip-Hop-Platten zur Zeit glänzen durch Unkonventionalität. Auf dem gleichnamigen Solo-Debut vom Public Enemy DJ **Terminator X** gibt's die "Valley Of The Jeep Beats" (Sony), ein "musikalisches Abenteuer von verschiedenen Stilen der Musik und mehreren Artisten", so stehts auf dem Aufkleber und Wort! Es stimmt! Wir haben beim Kauf dieser LP Stücke aus dem Reggae, Soul, R & B und natürlich HipHop-Bereich erworben, alle auf einem sehr hohen Qualitätslevel, ums mal kompliziert auszudrücken. Jede Menge neue Artisten wie Andreas 13, The Interrogators, Dubmaster, die Spacey b Experience und ein gewisser Chuck D. Kaufen! Tut mir leid, aber ich muß mal zitieren: "Hank Shocklee ist **GIOITTI!** und Son Of Bazerer eine seiner besten Launen" (Spex). Das Album derselben heißt "Bazerer, Bazerer, Bazerer" (Soul-US) und ist Wahnsinn!! Nochmal Wort. Unter drei übereinanderlaufenden Samples passiert nichts, wenn für jeden angetriggerten Sample auch noch ein Lämpchen im Studio blinkt hat, muß dort ein E-Work ausgesaugt worden sein. Außerdem will mir nicht in den Kopf, wie so viele Sampler in ein Studio gepaßt haben sollen, wie auf dieser LP benutzt worden sein müssen... Absoluter Sample-Overkill. Musikalisch auch genauso schwer zu begreifen wie **NKOTB**. Nicht falsch verstehen, aber Heavy Metal, Reggae und Soul, dazu noch eine Art Sly Stone/G.Clinton-abgeklonter Hip-Hop??? Würd. Unschlagbar. Meisterwerk. Auch kaufen! Und bloß nicht versuchen, es zu verstehen. Übrigens, **James Brown** ist nicht mehr im Knast. Eine James-Brown-ist-wieder-da-Platte gibt es auch schon, Richtig verstanden, nur eine. Traurig, vor allem, weil die von der House-Fraktion stammt: **Crazy Frenchman Band presents Rey's Soul Generation** "Welcome back Brother James" (Rey-D). Jede Menge gute Jamie-Grooves mit ellenlangen Sax-Solos. Bis Irgendwann, bye.

© A. Langenfeld

ge fallen von dir ab, du wirst mobilisiert, deine innersten Energien treten ans Licht des Tages, du vergisst den kleinteiligen Menschenkram und tust, was du tun mußt.

© Marvin

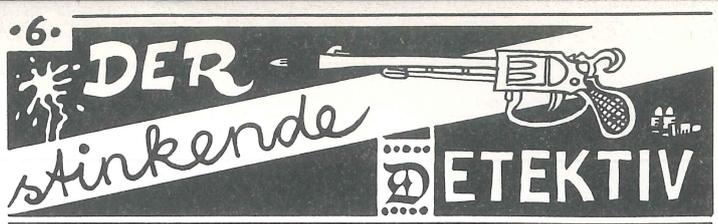
V.A.

Rutles Highway Revisited

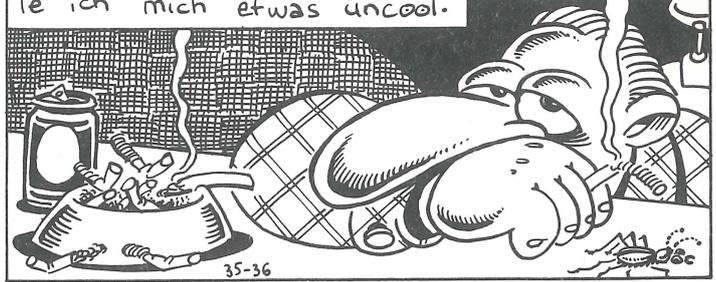
SHYMMI DISC/SEMAPHORE

Das wirkliche Leben. Die Bonzo Dog Doo Da Band, ein wenig britisches Pendant zu Frank Zaps Mothers Of Invention, ließ sich 1968 ihren Song "Mr. Apollo" von Paul McCartney produzieren. Es wurde ein Hit. Für unsere Geschichte interessanter allerdings ist, daß die Bonzos im Gegenzug am Beatles-Film "Magical Mystery Tour" teilnahmen. Als sie sich 1970 auflösten, wechselte eines ihrer profiliertesten Mitglieder, nämlich Neil Innes, zum Cabaret-Klub Monthly Python. Der wiederum kreierte 1978 per Vinnyl und Celluloid The Rutles, die genialste Beatles-Persiflage/Homage aller Zeiten, eben, weil

sie beides auf sich vereint. Das Phänomen der fabelhaften Vier ansich wurde akzeptiert, Platte und Film huldigen dem Erfolg und ihrer Kunst. Schließlich galten sie ja wirklich was in der Welt, bzw. sind Engländer nun mal ziemliche Patrioten, weitestgehend ungeachtet ihrer grundsätzlichen Gesinnung. Trotzdem steht alles auf dem Kopf, wurden die Fakten ironisch dreist entstellt, wie das ebenfalls nur Engländer schaffen. Die Songs erinnerten irgendwie an berühmte Beatles-Nummern, trudelten aber im entscheidenden Augenblick, gerade, wenn das Original jeden Moment entlarvt wäre, nach ganz anderen Richtungen ab. Bei Promo-Fotos und Covern, überhaupt der gesamten Story dasselbe. Typische Beatles-Motive und doch knapp daneben. 1991 nun coverten Bands des Shimmy Disc-Labels die Rutles. Die Verpackung entspricht dem "Their Satanic Majestic Request" der Rolling Stones, das ja auch schon die Beatles, nämlich "Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band" imitierte. Der Albumtitel wurde bei Dylan entlehnt, und das Interview mit Neil Innes, dem ehemali-



Okay. Mein Name ist El Depressivo. Ich bin der wahrscheinlich coolste Privatschnüffler östlich des Kinderstrichs. Doch momentan fühle ich mich etwas uncool.



Vielleicht liegt es daran, daß eine Leiche auf meinem Sofa sitzt. Oder es liegt an den zwei komischen Köttern, die ich jetzt seit einer Woche hüten muß.



Es kann auch durchaus sein, daß meine Uncoolness auf die Art zurückzuführen ist, mit welcher Mrs. Laura Barn um ihren erschossenen Mann zu trauern beliebt.



Zu allem Übel bin ich wieder mal total pleite und es scheint ganz...



...als bekäme ich gleich einen Mörder zu Besuch, der brennend nach meiner Sofa-Leiche sucht.



gen Ron Nasty/John Lennon - schrieb Innes selbst. Was uns das sagt? Das Leben ist eine einzige Illusion. Den Kern der Erkenntnis bewohnt diesmal ein Witz, welcher sich schon bei den Rutles wesentlich über die Textebene und vielerlei Nebensächlichkeiten erschließt, wovon unsereiner keinen blassen Schimmer versteht. Warum z.B. erhielten die Rutles statt des MBE rote Rosen ans Revers geheftet? Warum ist das Signet der Rutles Coprs Ltd. eine halb geschälte Banane? So gesehen fällt die Erkenntnis schwer, warum gerade und wie treffend Galaxie 500 "Cheese & Onions", Bongo, Bass & Bop "Number One", Dogbowl "Another Day" oder Tuly Kuperberg "Living In Hope" coverte. Sollte ich mich entscheiden müssen, würde ich grundsätzlich diese insgesamt zwanzig Coverversionen vorziehen. Die Rutles blieben nahe am Beat, ihre Interpretationen hingegen nutzten moderne Technologien, was sich besonders vorteilhaft bei den Stücken der psychedelischen Ära auszahlte. Sämtliche zwanzig Rutles-Nummern wurden übrigens 1990 unter dem Bandnamen bei Rhino/Aris auf CD wiederveröffentlicht.

♫ B.G.

V.A.

Naturidentische Paradiese

RUNTER ALLEI/SEMAPHORE

Noch ein deutscher Sampler, und noch dazu einer, der schon seit Wochen in unserem geduldigen Regal verstaubt. Naturidentische Paradiese hat die Härte und den Witz rotziger "Jetzt erst recht"-Produktionen. 17 Kleinfürsten des deutschen Indie-Bodensatzes teilen sich 40 LP-Minuten und koppeln ihre Songs mit herrlichen O-Ton-Einspielungen von irgendwelchen Leuten, Politikern, was weiß ich. Zwischen den Pausen sind u.a. zu genießen: Mutter, Sigmund Freud Experience, Lolitas, Haunted Henschel, Once upon a time, Volcano Suns, Bezagt Göring, Angelika, Echolettes. Wie gesagt, ein betagtes Stück Platte (Ende 1990), aber immer noch gut.

♫ Marvin

V.A.

Perlen der Einöde

STRANGE WAYS REC./EFA

Die Bremer Szene ist streng sortiert in Bremen-Nord und Bremen-Stadt. Ordnung muß sein. Die Perlen dieses Samplers stammen ausschließlich aus Bremen-Nord. Und wehe, wenn das Label-Info diesen Fakt verschwiegen hätte - Bremen-Nord ist schließlich nicht Bremen-West oder -Süd. Im norddeutschen Selbstverständnis unterscheiden sich nämlich Bremen-Nord und Bremen-Stadt wie Liverpool und Manchester. 14 Nordbremer Bands also, deren Namen außerhalb der Stadt kaum relevant sind, die, wie 10 Millionen Bands auf dieser Welt, kleine Körnchen im Gebirge des Rock'n'Roll und außerdem realistisch genug sind, zu wissen, daß der große Produzent nicht morgen und auch nicht übermorgen in die Garderobe kommt und mit dem Vertrag wedelt, haben die Aufnahmen zu diesem Sampler selbst finanziert und produziert und erst anschließend in Strange Ways einen Partner gefunden, der das Risiko auf sich nimmt, den Sampler zu veröffentlichen. Dies ist nichts weiter als die norddeutsche Parocktikum-Variante, und in der Qualität müssen sich beide keineswegs voneinander verstecken. Ob in Bremen oder in der ex-DDR, die deutschen Bands sind stark an internationalen Größen orientiert. Interessant ist, daß auch in Bremen nur mit Wasser gekocht wird - vieles klingt wie tausendmal gehört. Der Mangel an Innovation ist scheinbar doch kein ausschließliches Ost-Markenzeichen. Die Bremer lieben auch 1991 noch ihren Uffta-Uffta-Punk, ihre Psycho-Loops und ihre Pop-Romanze. Im Prinzip ist das alles altes Zeug, aber deshalb eben noch lange nicht schlecht. Das große Wunder soll keiner von diesem Sampler erwarten, und der Absatzmarkt wird sich auch in den Grenzen der Hansestadt erschöpfen. Doch was wäre eine lokale Szene ohne solche Eigeninitiativen? Eine Einöde!

♫ Marvin

V.A.

Mardi Gras Party

ZENSOR/EFA

Das göttliche New Orleans und sein ländliches Umfeld im Louisiana-Delta sendet uns wieder mal einen schweißtreibenden Tanz-Gruß. Via Rounder, oben in Boston und das wundervolle Zensor-Stübchen in der Holsteinischen Landen in unseren Ohren die feinsten Sachen aus der Karneval-Zeit, in der auf den Straßen der Stadt das totale Toben angesagt sein soll. Mardi Gras, der alljährliche Feier-Spaß, setzt sich aus den verschiedensten Kult-Ur-Elementen zusammen: Da gibt es die Zauberriten der Indianer aus Louisiana, Einflüsse von französischer Museite und afro-amerikanischem Rhythmus & Blues, obskuren Voodoo-Hexereien und latein-amerikanischen Spurenelemente. Diese Platte ist Liebhaber-Stück und Grundlagen-Einweisung zugleich. Es gibt kaum eine Atempause, was dazu führt, daß man eine gute Stunde lang die ausgelassenen Mardi Gras-Umzüge über den Teppich seines Heimes ziehen lassen kann, ohne daß man Angst haben muß, daß der Zauber abklingt. Bo Diddley, der verrückte Indianerhümpel, die furiose Rebirth Brass Band, Irma Thomas und andere Stars der Szene halten dich in Atem, bis du erschöpft in die Kissen fällst und den Duft seltsamer Kräuter zu riechen meinst. Da hilft nur eins: Rück deinen Federschmuck wieder grade und tanze weiter.

♫ AlGlobe

V.A.

2 Beat Apartheid

PIRANHA/EFA

Mit dieser Platte setzt Piranha Music, das agile Weltmusik-Label aus Berlin, gleich zwei Projekte fort. Der erste "Beat Apartheid"-Sampler eröffnete vor vier Jahren den Katalog der Veröffentlichungen. Mittlerweile ist man bei Nummer 29 angelangt. Zum dritten Mal gab es im vergangenen Jahr das Heimatklänge Festival (MESSITSCH berichtete im August '90) im Berliner Tempodrom, das unter anderem von Piranha in Kooperation mit einer größeren Rundfunkanstalt Westberlins organisiert wurde. Bereits die ersten beiden Heimatklänge-Ausgaben wurden jeweils auf Samplern dokumentiert. In allen Fällen handelte es sich aber nicht um Live-Mitschnitte, sondern um Studio-Sessions, die von besagter Rundfunkanstalt realisiert wurden und deren Ergebnisse dann nach einem knappen halben Jahr als Platten vorlagen. Nach einem weltmusikalischen Streifzug durch Europa 1988 (Berlin war damals "Kulturhauptstadt") und dem klingenden Leuchten des "Orient de Luxe" mit Musik aus Nordafrika, wurden im letzten Jahr Musiker und Bands aus dem Süden Afrikas vorgestellt. Neben den furiosen Soul Brothers und Siphobabuse aus Südafrika gab es Musik aus Zimbabwe, Angola und Mosambik. All das findet man nun auf einem Sampler, der in erster Linie nicht so sehr die politische Botschaft der Apartheid-Bekämpfung dokumentiert, als vielmehr die musikalische Vielfalt einer Region Afrikas. Damit ist diese Platte ein allgemeingültiges Tondokument und nicht nur zur Erinnerung für Besucher der Heimatklänge 1990 eine Bereicherung. Mal hören, was es in diesem Jahr im Tempodrom zu erleben gibt.

♫ AlGlobe

THE VISION AND FRIENDS

Dub Revision

FÜNFUNDVIERZIG/EFA

SETTER & FE

DUB CLASH

FÜNFUNDVIERZIG/EFA

Da war die westdeutsche Dub-Connection mal ganz fleißig. Eine kurze LP und eine lange CD lang kann man hier die Studioarbeit der Leute um The Vision und das T'Bwana Sound Kollektiv bewundern. Die ersten zehn Stücke auf der "Revision" sind die CD-Version der "Dubvision" von 1988, welche wiederum zum größten Teil die Versionen der ersten Vision-LP "10 Tracks..." enthält. Er-

gänzt wurde das dann durch bislang nicht-veröffentlichte Trax von The Vision und dem Hannoveraner Reggae-Projekt The Visionaires. Unter anderem auch die erste Aufnahme, die Fe Wolter und Chuck Müller 1985 gemeinsam einspielten und ein Teil, das 1990 gemeinsam mit Bim Sherman in einem Londoner Studio entstand. Wer die etwas härteren Dub-Reggae-Sachen von The Vision mehr mag als deren songbetonte Stücke von der letzten LP, sollte auf diese kleine Sammlung nicht verzichten. Es gibt eine Überschneidung mit der "Dub Clash"-LP, und zwar das 9-Minuten-Teil "Girls Lindo". Diese Dub Platte ist allerdings nur in der Vinyl-Fassung zu erhalten, was den rauen Charakter der Mixe fast noch unterstreicht. Der Setter von der Ruhrpott-T'bwana-Klicke teilt sich diese Platte mit Felix Wolter von The Vision (der übrigens schon bei Der Moderne Mann die Trommel gerührt hat). Jeder der beiden Reggae-Freaks mixt eine Seite: Setter natürlich Trax von Natty U, Professor Dub und den Münchner Dub Invaders; Fe hat sich Aufnahmen der Herberman Band, von The Vision und eben das "Girls Lindo" von den Visionaires vorgenommen. Es knallt und hallt auf beiden Seiten in vortrefflicher Manier und niemand wird behaupten wollen, daß diese Fader-Akrobatik weniger spannend sein soll, als die Meisterwerke von der fernen Insel.

♫ AlGlobe

WEEN

God Ween Satan: The Oneness

TWIN TONE/EFA

Daß man seinen Einstand im internationalen Plattengeschäft gleich mit einem Doppelalbum gibt, ist nicht unbedingt üblich. Ween, die seit 1984 existieren, wollen seitdem mehr als 1.000 Stücke aufgenommen haben, was das große Format einigermaßen erklärlich macht. Dean und Gene, die beiden knapp 20-jährigen Freunde, die hinter Ween stehen, haben bisher vor allem für Gesprächsstoff durch nette Anekdoten um den Dämonengott Boognish gesorgt, dem zu dienen sie vorgeben und der bisher nur ihnen beiden erschienen ist. Richtig! Ween verkörpern den allseits beliebten, spinnerten

Humor amerikanischer College-Schüler. Das Ergebnis ist eine im positiven Sinne des Wortes unterhaltsame Platte, die eine Vielzahl Stilarten von Jazz über Reggae, Soul und Funk bis hin zu mexikanischer Folklore der Ween'schen Auffassung von Witz entsprechend verzerrt Gesang und Gitarre. Die bis dato nahezu unbekannte 2-Mann-Formation + Drumcomputer liefert damit eine überzeugende und sehr erfreuliche Leistung ab. Auf denn, Boognish mit uns, squelch the little weasel oder Let me lick your pussy. Ganz nach Geschmack.

♫ FF

YO LA TENGO

That Is Yo La Tengo

(CITY SLANG)

Das sanfte Ehepaar aus Hoboken - Ira Kaplan und Georgia Hubley. Yo La Tengo sind längst eine der spannendsten amerikanischen Gitarrenbands, verbinden sie doch auf subtile Art das Wissen um Rockgeschichte mit dem musikalischen Heute. Zelebrierte ihre letzte LP "Fakebook" noch filigrane, akustische Cover-Versionen, kommen uns Yo La Tengo hier nun wieder elektrisch stringent. Sie lassen sich in ihren Tracks Zeit, um Stimmungen aufzubauen, die Gitarren steigern sich verhalten. Dies geschieht aber eher still und besonnen, Ex-dB's-Mitglied Gene Holder achtete als Produzent vor allem auf knisternde Spannung und atmosphärische Dichte. Und live lassen sie dann wieder ungehemmt den wilden Gitarren-Manic raushängen. Klasse!

♫ R. Galenza

YES

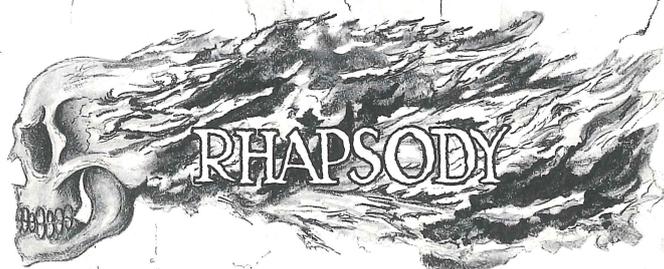
Union

BMG/ARIOLA

Das Line Up der neuen Yes-LP sieht zunächst gigantisch aus. Acht Musiker der verschiedensten Aren dieser Klassik-Rocker, allen voran Jon Anderson. Wer Yes aber nun zum Oktett vereint erwartet, wird sich schnell getäuscht sehen. Das Material stammt von zwei völlig unterschiedlichen Bands, die außer dem Namen Yes und einer gemeinsa-

THE GOOD OLE FEELING WITH A NEW FACE

CURSED



The latest HC - Rock experience from the Wild South like Jingo / Faith No More

EXKLUSIV IM VERTRIEB VON:

semaphore

ANDERNÄCHER STR. 23
D-8500 NÜRNBERG 10

VENDETTA RECORDS
A DIVISION OF DEATHWISH
ULRICHST. 14
7340 GEISLINGEN
TEL.: 07331/41850
FAX: 07331/40444

LP: 20628
CD 20629

TEL.: 0911/52303
TELEFAX: 626939 sema d
FAX: 0911/528533

men Ahnentafel nur in einem übereinstimmen, nämlich in ihrem Sänger, dessen Stimme Yes unverwechselbar macht. Der Rückblick-Ausblick-Charakter von "Union" ist jedoch nicht einmal uninteressant. Klingt das Quartett Anderson/Bruford/Wakeman/Howe nach altbewährtem Yes-Handwerk, solide wie eine Schweizer Bank, weist Anderson im Verein mit Alt-Jasager Chris Squire nebst Alan White, Tony Banks und Trevor Rabin frech und selbstbewußt in die Neunziger. Natürlich sind sie ausladend bis zur Schwülzigkeit, aber wären sie's nicht, wären sie nicht Yes. Eine Demontage nach dem Muster anderer Rock-Veteranen ersparen sie sich und uns jedoch glücklicherweise. Mit "Miracle Of Life" und "Lift Me Up" finden sich sogar zwei ausgesprochene Bonbons auf der Scheibe. Was "Union" aber erst zur waschechten Yes-LP macht, ist das obligatorisch-schöööne Phantasy-Cover von Roger Dean.

↳ Wolf Kampmann

GEINOH YAMASHIROGUMI

Akira

NEKTAR/ARIS

Japan ist sicher in vielerlei Hinsicht die Kulmination der Widersprüche unserer Zeit. Zwischen Hochtechnologie und Tradition bewegt sich vieles in diesem Land auf's Extrem zu. Der Zeichentrickfilm "Akira" und der dazugehörige Soundtrack gehören zu diesen kulturellen Verwicklungen. Der Film selbst ist eine dieser Science-Fiction-Endzeit-Epen, die einerseits auf das Verwerfliche der hochtechnisierten Gesellschaft und ihrer Machtstrukturen hinweisen, andererseits die Lust am distanziierten Erleben der daraus resultierenden Gewalt kultivieren. Die Geschichte vom mit übernatürlichen Kräften versehenen Knaben Takashi und dessen Freund/Feind Kaneda in der fiktiven Megalopolis Neo-Tokyo ist in Japan schon seit 1982 populär. 1988 entstand dann unter Leitung des Erfinders dieser Geschichte, Katsuhiro Otomo, der Film. Die Musik zu diesem Monumentalgekrätz hat Shoji Yamashiro komponiert, der seit über 20 Jahren den etwa 200 SängerInnen umfassenden Chor Geinoh Yamashirogumi leitet. Seit Mitte der 70er Jahre arbeitet Yamashiro mit diesem Chor auf eher experimentellem Gebiet, indem er neue Formen auf den Grundlagen traditioneller japanischer Techniken und Instrumente ausprobiert. Über zehn erfolgreich veröffentlichte Platten geben diesem Konzept recht. Auf der vorliegenden Platte arbeitet das Ensemble mit Gamelan, einem Saiteninstrument, das mit den Tonschwingungen zweier unterschiedlich gestimmter Teile eine fast mystische Atmosphäre erzeugt. Diese Musik, die zwischen großartigem Bombast und verspielter Feinheit wechselt, kann auch ohne Kenntnis des Filmes ein fremdartiger, abenteuerlicher Genuß sein.

↳ AlGlobe

YELLOWMAN

Party

RAS/FOTOFON

Während sich die neue Generation der Tanzhalle mal wieder in die Zeitgeist-Kolumnen Toast-rappt, sind die Altmeister fleißig, wie eh und je. In den Gong Studios traf er auf die Roots Radics und Doctor Dread, der sich auf dem Produzentensessel lümmelte und den leichten Job tat. Oder war's diesmal doch nicht so leicht? Immerhin wagt sich Yellowman auch mal an seine Lieblings-Rock'n'Roll-Nummer, eine Geschichte, auf die man schon beim letzten Konzert auf der Europa-Tour vorbereitet wurde. Sechs Minuten "Oldies but Goodies", quer durch die späten 50er/frühen 60er. Hochgradig spaßig, wenn das Yellowman macht. Außer dem Titelsong, der sicher auf so mancher Party seine wahre Reife erzielen kann, findet man allerdings viel routiniertes Geplapper, mit der geahnten Sicherheit, wie sich versteht. Es geht wieder um die Girls, die dem gepeinigten Yellowman hinterherlaufen und mal kurz um die Freiheit, von wegen der vielen Sachen, die man jetzt immer im Fernsehen sieht. Aber was will man mehr.

↳ AlGlobe

Karteileichen

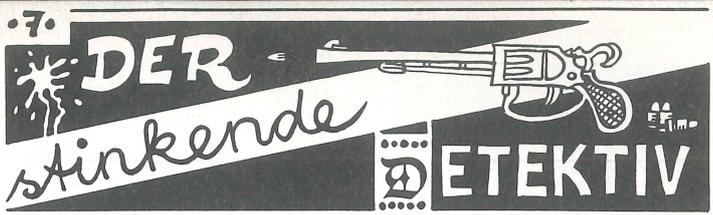
Schon etwas betagt, aber viel zu gut, um vergessen zu werden, ist "Bull-head" von den **Melvins**, die mit dieser LP die Antwort auf die menscheitsbewegende Frage geben, wie es nur möglich ist, mit jedem Tag jünger auszusehen, will sagen, mit jeder Platte besser zu werden. Gigantischer, dahinstapfender Saurier-Rock auf Mark Sikoras seltsamen Planeten. Da fällt mir in diesem Zusammenhang gleich noch **Steel Pole Bath Tube's** "Tulip" (beide Tupelo/RTD) ein. Ebenfalls großartig, aber zur Sparte junger Männer gehörig, die ganz, ganz anders sind. Eine neue, leicht nuancierte Definition des Lärms.

Sehr weit davon entfernt, jedoch auch schon vor Äonen (1 Äon entspricht im ausgehenden 20. Jhr. ca. 1 Monat) erschienen, ist die "Uncle Anesthesia" von den **Screaming Trees** (Sony). Die Screaming Trees spielen die Screaming Trees, aber wer hätte auch schon etwas anderes erwartet. Anlaß genug für die sogenannten Freunde, mich zu fragen, ob ich langsam alt werde. Eine weitere Ikone unter den amerikanischen Gitarrenbands, die zum feist grinsenden Major (Atlantis) wechselten, ohne dafür auf der Stelle vom Blitz erschlagen zu werden, sind **Eleventh Dream Day**. Zu allem Überfluß ist "Lived to tell" auch noch so gut, daß ich einfach sprachlos bin. (Habt ihr's mitgekriegt: "Lived to tell" und "sprachlos". "Lived to tell", Mensch UND "sprachlos"! Ganz groß!)

Über dem Durchschnitt, **Spongehead** "Legitimate Beef" etwas mehr und **Shlönk!** "Eee-yow" etwas weniger (jeweils Community 3/Semaphore). Erstere zeichnet vertracktes Spiel und haarsträubende Stilverknüpfungen aus, letztere trashiger Rock der härteren Variante. Nicht umwerfend, aber solide ist "Yummie" von den **Hard-One's**, **Dickies** Live-LP "Live In London - Locked and Loaded" sowie "Fat Bobby's Feet" von den **Toy Dolls** (Rebel/SPV). Letztere haben den meisten der deutschen Fun-Punk-Epigonen nicht nur voraus, daß sie nicht deutsch singen, sondern auch, daß sie bedeutend virtuoser und musikalisch einfallsreicher sind.

Kommen wir zum schönsten Teil des Abends: Dem Verriß. Den als gesichert geltenden Kenntnissen des gemeinen Landmannes zufolge soll ja Scheiße im Laufe der Zeit zu fruchtbarem Mutterboden werden. Unseren Erfahrungen nach läßt sich das leider auf Platten nicht so ohne weiteres übertragen. Dennoch haben wir ganz zuunterst eines riesengroßen Plattenstapels in Erwartung baldiger Kompostierung folgende Preziosen abgelegt: **Bomb Party** "Nativity 3", **Ruth's Refrigerator** "Suddenly A Disfigured Head Parachuted", **Lombego Surfers** "At the Gates of Graceland", **Wonderbeats** "Back in Times", eine **As Is 12"**, **Cactus Rain** "In Our Own Time", **Pierce Turner** "Now is heaven" und viele andere mehr, die hier aus Platzgründen bedauerlicherweise nicht mehr angegeben werden können.

↳ FF



Einer kleinen Wahrscheinlichkeitsrechnung zufolge waren die Chancen nicht besonders hoch, daß ich noch in diesem Leben erfahren würde, warum Laura Barn ihren toten Gatten aus der Pathologie entwendet hatte.



TAPE

Die ersten Anzeichen einer Umschichtung in der Tape-Szene des Ostens sind zu erkennen: Man hört jetzt öfter von den Bands, daß sie lieber noch das Weichen warten, bis es eine Platte werden kann, wofür man ja nicht nur ein Label und ein Studio braucht, sondern auch ein hörbares Repertoire. Diejenigen, die sich, egal ob ungeduldig oder mitteilungsam, trotzdem noch dem schmalen Bündchen zuwenden, um ihm die unheimlichsten Töne anzuvertrauen, lassen sich leicht in zwei Gruppen teilen. Die einen, deren Tapes freilich auch nichts anderes als Demos sind, bescheiden sich mit bescheidenem Sound, oft dürrigem Songwriting und gelegentlich auch unendlicher Stümperei. Die Kassette als Markierung einer Art Grundlagenerweiterung von Bands. Das ist auch o.k., man muß nur eben nicht unbedingt viel Aufhebens drum machen.

Die anderen, die oft zu zaghaft sind, um zu den Labels zu ziehen oder einfach nicht genau wissen, wie's geht oder eben zu ungeduldig sind, bringen Tapes heraus, die man sich dann auch anhören kann. Dabei sind qualitative Maßstäbe in Sachen Ton und Klang immer noch ein großes Problem. Von den Editionen, die ich für diesmal rausgesucht habe, sind zwei gut bis sehr gut, was das angeht, von der sehr guten liegt mir allerdings ein Masterband vor, womit ich nicht die Qualität der Kopien einschätzen kann. Fangen wir doch gleich damit an. Die Leipziger Gitarren-Pop-Band **Scandalous Smile** hat nach ihrem "Hörgewohnheiten"-Beitrag und einem frühen Tape ("Wondering eyes") jetzt ein Platten-reifes Werk abgeliefert. Na-

türlich ist es immer ein Problem, wenn eine Leipziger Band so sehr nach Manchester klingt, daß man versucht ist, den kulturellen Notstand auszurufen. Aber das machen die nun wieder so gut, daß es nicht nur echt klingt, sondern auch dazu führt, diese wundervollen Songschreiber-Qualitäten hochloblich zu erwähnen. "**Roses & Wine**" ist mit seinen acht Eigenkompositionen und dem ravigen Stones-Cover ein erquickliches Hörerlebnis. Man muß das nicht mal mögen, um es gut finden. Und wie gesagt: Die Aufnahmen (in Stoll's Bunker getan) sind Platten-reif... das kann nicht mehr lange dauern. Etwas ruppiger gehen die drei Typen von **Need A New Drug** zur Sache. Die klassische Rock-Trio-Besetzung läßt eh kaum Spielraum für Alternativen. Der Bass hat dröhnige Qualitäten und die Gitarre ist in Sternmomenten mehr als nur eine Fläche. Mehr was für Ami-Rock-Fans. Für diese Band trifft zu, was sicher für viele Ostbands immer noch als Entschuldigung gelten darf: Mit einem ordentlichen Studio und etwas Zeit, vielleicht noch einem guten Produzenten, könnte hier zur ersten Liga aufgeschlossen werden. Die Stücke auf diesem Tape sind bei zwei verschiedenen Gelegenheiten entstanden und klingen genau dadurch sehr unterschiedlich. Vier Songs wurden in einem Studio (?), sechs live in der Sekte aufgenommen. Die Studio-Takes sind dumpf und muffig, die Live-Sachen dagegen schrill und spitz. Und es gibt das alte Problem, daß beim Mastern die Enden der Titel einfach per Stop-Taste abgeschnitten werden, was dieses charakteristische Wegblubsen erzeugt.

Vier brandenburgische Knaben waren eines Tages verschwunden. Niemand wußte, wo sie geblieben waren. Es verging die Zeit... eines Tages, niemand dachte mehr an die **Anoraks**, traf ein abgegriffener Besenstiel auf eine Zimmerdecke. Bum Bum Bum. Et was störte. Es war Musik. Da, wo der Besen war und von einer mauligen Potsdamer Hausfrau geführt wurde, wummerte es nur undefinierbar. Aber darüber! Im Zimmer von Monika dröhnte und schepperte, klirrte und fipete es. Monika, die gerade noch ungläubig staunend in der Mitte des Zimmers verharrt hatte, begann sich extatisch zu bewegen. Die Musik hatte sie ergriffen und wirbelte sie durchs Zimmer. Niemand weiß, was mit Monika danach passierte, denn der Regisseur schreibt an dieser Stelle einen Schnitt vor. Aus dem Off rufen vier Knabenstimmen: "Wir sind wieder da. **'Back from the garage!'** Hörst, was wir Euch mitgebracht haben. Das sind zehn Songs, die Euch das Tanzen lehren sollen. Und wenn wir nicht schnell einen Plattenvertrag kriegen, werden wir bald wieder eine Kassette bespielen. So." Aus dem Hause **Zieh Dich Warm An Tapes** stammt ein Dresden-Doppel-Tape-Sampler, der uns fast 20 Bands aus "Elb-Florenz" vorstellt. Die schöne Stadt mit ihren wertvollen Baudenkmalern zwischen August dem Starken und spätem Honecker, wo man die nette Wahl hat, in einem kantigen Betonklotz oder einem verschrumpelten, gerade mal von den Ami-Bomben verschontem Altbau zu wohnen, hat sich wohl auch immer etwas schwer getan mit ihren Punks. Und obwohl der oberste Parteibonze oft mit der Tram in seine Festungsbüros gefahren ist, haben die Grünen vor Ort gern mal mit dem einen oder anderen Irakesen ihre Spielchen getrieben. Teil 1 des ZDWA-Samplers mit dem Namen "**Dresden History**" macht den Nichtdresdner mit den frühen Bands der Szene bekannt: **Letzte Diagnose, Suizid, Rotzjungen...** und natürlich **Paranoia** und den daraus entstandenen Kalifront. Die zweite Kassette präsentiert die Bands von heute, also "Dresden 1990", als da wären **Need A New Drug, Freunde Der Ita-**

lienischen Oper, Cosmic Comic..., **Noise Am Markt** und so weiter. Und natürlich sind auch hier **Kalifront** mit dabei, denn die Band um Jörg Löffler ist nicht nur für dieses Label das verbindende Kettenglied zwischen Dresden damals und heute. Die Qualität der Aufnahmen ist so unterschiedlich wie die Stilistiken der Bands, aber das ist wohl verständlich.

Etwas homogener, weil mit weniger Bands bestückt, ist ein Sampler des Hallenser **Rat Tape Labels** von **Volker Eschke**. Er hat etwas Probleme mit seinen Klienten und sah sich deshalb gezwungen, diese Zusammenstellung anzubieten: "**Anarchy in Germany**" mit den beiden Bands **KVD** und **Totalschaden**. **Totalschaden** ist eigentlich das mehr oder weniger Solo-Projekt von Volker selbst. Er war ja lange Zeit in der früh-Punk-Band Müllstation und hat noch immer vage Kontakte zu seinen ehemaligen Mitstreitern, die jetzt übrigens wieder unter dem alten Namen firmieren. Deshalb ist es auch o.k., wenn Totalschaden eine neue Version des Müllstationen-Hits "Rechte Rowdys" einspielt. Daneben gibt es aber auch jede Menge Neues, in harter, traditioneller Punkmanier, wie sich versteht. **KVD** ist eine Hallenser Punkband mit einem geradezu innigen Verhältnis zur guten alten dedeEr. Ganz besonders locker kann man beim "Trassen Trinker Lied" mitschunkeln.

Nach diesen ausführlichen Empfehlungen will ich noch zwei Tapes erwähnen, die mich im Laufe der letzten Monate erreichten. Die Leipziger Punk-Combo **Defloration** hat mit ihrem Band "**Wider der Wiedergeburt**" der Gemeinde ein weiteres Statement zur aktuellen Situation in Deutschland anzubieten... gegen alles, inklusive "Macht kaputt..." "Cover. Ganz anders gehen die drei von Hurt aus Frankfurt/Oder mit ihrer Realität um: "**Waiting for the end**", also gleich zwei Fehler... sie warten und dann auch noch auf etwas, was nicht so bald abzusehen ist. Die Musik von Hurt ist betont traurig und wohl der richtige Soundtrack, wenn man alles aufgegeben hat.

↳ Lutz Schramm

FANZINES

CADAVER, CORPSE & BOWELS

(NR. 1)

Darauf haben schon Hundertschaften gewartet, denen die großen Boulevardblätter entweder zu bunt (Gummi Hammer), zu großkotzig (Rock Weich) oder zu verwirmt (Mädel Star) geworden sind: Das erste Death/Grind- & Noise-Fanzine - Made in East Germany - ist endlich raus! Ich versprech's euch: kein Bonjovi-Poster, kein 99. Megadeth-Smalltalk, keine Major-Anzeigen, keine Zigarettenwerbung, keine Versteigerung von ausgedienten Poison-Schlüpfen und... keine von Häme und Arroganz zu lesende Selbstdarstellung á la Albrecht! Cadaver, Corpse & Bowels ist zwar nur auf einer handelsüblichen Schreibmaschine getippt, einfach fotokopiert und abgezogen hergestellt, hat aber gegenüber der Magazinpresse den entscheidenden Vorteil, daß von einer industriebeeinflussten Fanverarschung weit und breit nichts zu lesen ist! Hier wird massig Stoff aus dem Underground geliefert: Agathocles, Fear of God, Merciless, Mayhem, Inzest, Posthumous, Grave, Disastrous Murrur (international) sowie Lunatic Invasion, Golem (Godsl), Rotten Pigs, W.B.I., Coprophagist, Manos, Pathologie, B.G.T., Scum in Action, End of Silence und Overlord (nat.). Und wenn schon über abartigste Formen der Musikultur im 20. Jahrhundert berichtet wird, dürfen blutbesudelte Gore- und Splattermovies, ein Autopsieantrag und nette Stories über "die andere Seite

des Lebens" nicht fehlen. Gewiß ist es nicht einfach, umrahmt von authentischen Berichten verurteilter Massenmörder und niedlichen Postern aufgeschlitzter, verfallender Körperteile die Nerven für ungeübte Leser im Zaume zu halten, den dargebotenen Informationsgehalt gerade über die eigene Szene kann mir allerdings auch kein zum Underground heuchelndes Rock Hard bieten. Kaufen!!! (5,- DM + 1,- DM Porto)

↳ Pluto

FRONTPAGE

GERMANY'S LEADING MAG FOR TECHNO, WAVE & RAVE

Mit dem Herausgeber, dem Technoclub Frankfurt/Main, wird bereits die Richtung angedeutet. Die Herren und Damen um die Köpfe Talla 2 XLC und Arnim "Jeff" Johnert versuchen nach ihren bestmöglichen Kräften (SynEnergy's) ein verlängertes und vor allem verständliches Sprachrohr der "Frankfurter Ideale" zu schaffen, damit die oft vernachlässigten oder verunstalteten Gebiete Techno, Rave... nicht völlig in der Talsohle des deutschsprachigen Raumes verschwinden oder, noch schlimmer, total ins Abseits geschoben werden. Unterstützt von LAW Berlin im Layout und Druck, hinter dem sich der Spexler Jürgen Laarmann und Freunde verborgen, besitzt der FP trotz seiner begrenzten Seitenzahl einen hohen Informationsgehalt, gespickt mit enorm vielen Besprechungen der aktuellsten Platten und anderen wichtigen News für die Elektro-Szene. Frontpage ist kostenlos und darf nicht verkauft werden. Interessenten schicken einen mit

2,40 DM frankierten Rückumschlag an unsere Redaktion oder schreiben direkt FP.

↳ InGo

99 Zeilen Haß

OX sieht vom Lay-out her ein bißchen aus wie ZAP und schlägt auch ein bißchen in die selbe Kerbe wie ZAP (nur ein bißchen inkonsequenter), so daß man sich gemeinerweise fragen könnte, wozu es OX eigentlich gibt. Es gibt ja schließlich ZAP. Aber solche Fragen sollte man generell nicht in Umlauf bringen, denn sonst könnte es passieren, daß man eines Morgens vor dem Spiegel steht und sich fragt... OX No.8 beinhaltet Artikel über Bullett Lavolta, Cosmic Psychos, Boxhamsters, Saint Vitus u.a.m., auf dem non-music Sektor wird auf S.H.A.R.P. und in einem Vorortreisebericht auf die aktuelle Lage in Südafrika eingegangen. Nicht vergessen werden darf die beiliegende 7" mit Blatant Yobs und Neanderthal, die den saten Preis von 6 DM für 52 Seiten in Relation setzt. Etwas albern finde ich es allerdings, um zum Schluß nochmal zu meckern, daß im Inhaltsverzeichnis Seitenzahlen angegeben werden, wenn im Heft selbst nicht die Spur einer Paginierung zu finden ist. Denken die OX-Macher wirklich, sie müssten ihren Lesern Nachhilfestunden in niedriger Mathematik geben? Kommen wir also zum Überbater. Endlich! Mit der Aprilausgabe hat **ZAP** den Sprung in die nächste Dimension gewagt. Das Vierfarbcover! Und inwendig immer noch das gleiche holzartige Papier. Wenn jetzt der Inhalt noch ein bißchen witziger

würde, könnte es gut und gerne als Ami-Underground-Comic durchgehen... Aber Spaß beiseite! (Was haben wir heute wieder gelacht.) Ein Muß ist das großartige Buttholes-Interview, das allein schon den Kauf lohnt. Als Zugabe für Gratisangebotbegierige werden noch Artikel über Steel Pole Bath Tube, Skeezicks, Leatherface und Beck's Pistols unters Volk geworfen. Schleierhaft bleibt mir jedoch, wieso ausgerechnet Brotherland den Weg ins ZAP gefunden haben. **ADAC motorwelt** wirbt gleich auf Seite 2 für Weißbier, damit sie auch morgen noch im Sufß und mit Tempo 100 kraftvoll in eine Gruppe Fußgänger hineinraschen können. Sehr aufschlußreich ist ebenfalls ein Blick auf die Kleinanzeigenseiten, wo hauptsächlich für Softpornos, Haarimplantate und alle nur erdenklichen Arten von elektrischen Rollstühlen inseriert wird. Aber davon abgesehen - wo sonst, frage ich, gibt es in Deutschland noch eine Zeitung, die uns mit so herrlichen Wendungen wie "die Maschine spricht spontan aus Gas an" erfreut. Die Verlagspolitik von Erik Weihönig war für mich schon immer das zweitgrößte Mysterium unseres Universums, um es einmal mit einem Freund zu sagen. (An erster Stelle steht für mich unstrittig die bange Frage, woher es das viele, viele Geld hat. Zum Beispiel für den Kauf einer Zeitung wie der **Jungen Welt**). Böartige Zungen behaupten ja, ehemalige Pionierleiter und FDJ-Sekretäre würden sich heutzutage hauptsächlich durch das Lesen der Jungen Welt in der Öffentlichkeit zu erkennen geben. Sicherlich, das Bemühen, sich den neuen Spielregeln anzupassen, ist unverkenn-

bar, aber es bleibt beim Bemühen, dem fruchtlosen. Um das einmal an einer Neben-sächlichkeits-Verdeutlichen - schenkt man der JW Glauben, so dürfte es nur eine poli-tisch relevante Partei in Deutschland geben - die PDS. Auf nahezu jeder Seite der Zeitung taucht sie direkt oder indirekt auf. Eigenlich erstaunlich, daß es den JW-Machern noch nicht gelungen, sie in die Sportseiten zu integrieren. Auch wenn zur Zeit vieles dagegen-spricht. Niemand kann seiner Vergangenheit entfliehen. Wir alle kennen den schönen Witz von den StaSi-Leuten, die auf einen Hasen einschlagen und ihn dabei wieder und wieder anbrüllen: "Gib's zu, daß du ein Wildschwein bist. Gib's zu!" Ähnlich hoffnungslos ist der Versuch, die JW zur legiti-men linken Oppositionszeitung zu reformieren. Freilich mit der Einschränkung, daß die

JW auf der Seite stand, die dem Hasen ins Gesicht schaute. Mag sein, daß der Ver-gleich hinkt. Aber die Junge Welt hinkt auch. Da helfen auch keine Ossi-Bonuspunkte. ME-GAOUT! Immer unsympathischer wird mir HYPE (6/7), die offenbar denken, in Form und Inhalt all die Fehler berühmt-berühmter Zeitgeist-Postillen im Kleinen wiederholen zu müssen. Das Interesse für Dancefloor und gute Pop-Musik in allen Ehren, aber wer hat ihnen nur den Bären aufgebunden, daß ausschließlich Tempo-Leser dies hören? Und wenn ich dann reißerische, nach Käufer-gunst schielende Artikel á la "Eine Domina erzählt" vorfinde, dann hört doch alles auf. Da kauf ich mir doch lieber gleich BILD, die in 4 Zeilen erzählt, wofür HYPE 3 Seiten braucht.

FF

BUCH

DIE ANGST SITZT NEBEN DIR BAND II EIN HANDBUCH DES HORRORFILMS 500 FILME AB 1960 VON FRANK TREBBIN

Hurra, hurra, Band II ist da. Der für Joey A. Vaising in seiner Videogier unentbehrlich gewordenen Filmführer hat eine Fortsetzung erfahren, und Joey hat sie noch nicht! Da bereits im ersten Band die kultischen Quasiserien von Krueger bis Myers, von Leatherface bis Jason sowie so ziemlich alle Argento-als auch Cormanfilme abgehandelt wurden, hat sich Frank Trebbin in seiner neuen, ergänzenden Auflistung mehr um die Exploitation im Genre des Horrorfilms gekümmert. Natürlich kam er nicht umhin, auch die neueren, besseren Streifen aus Kino und Videoangebot zu beschreiben, was sie Kollegen von Spalting Image sicher wieder herb getroffen hat. Macht euch nichts draus, Jungens, es gibt halt ab und an Leute, die sich auch gute Filme reinziehen. Trebbin führt konsequent die Methodik des ersten Bandes fort, gibt also eine Inhaltsangabe, läßt eine Kurzkritik ab und verteilt Ratingpunkte für Blutgehalt und Qualität der Streifen. Desweiteren enthält das 320 Seiten starke Buch eine Liste der Alternativtitel der besprochenen Filme, eine Ergänzungsliste zu Die Angst... Bd I und bessere Fotos als die des ersten Bandes. Der Preis von 38 Märkern ist für ein Produkt eines Selbstverlages keinesfalls zu hoch angesetzt, zieht man in Betracht, daß ich für das Buchcover verantwortlich zeichne. **Kaufen.**

Schwarwel

MATTHIAS HERR'S HEAVY METAL-LEXIKON (VOL. 2)

Ich erinnere mich noch ganz genau: Zwei

Tage nach der Maueröffnung kratzte ich meine letzten Begrüßungspfennige zusammen, um den ersten Teil des gleichnamigen Lexikons zu ergattern. Beeindruckt von Matthias' fundiertem Hintergrundwissen, seiner musikalischen Toleranz (die mir z.B. immer noch fehlt), seinem unbestechlichen Geschmack, seiner wahrheitsgetreuen Offenlegung von Intrigen, Geldabzieheri und mafiiähnlichen Methoden in der metallischen Szene, war ich natürlich gierig auf Teil 2, welcher, erweitert um Begriffsanalysen, Layout-Satz- und Druckverbesserung und einer intensiven Geschichtsaufbereitung, den ersten Band um einiges übertrifft. Alle möglichen Stilrichtungen verarbeitend (Hardrock, AOR, Poser, Sleaze, Funk, Techno, Speed, Hardcore, Crossover, Thrash, Death, Grind, Noise etc.), hat Matthias einen vernünftigen und vertretbaren Kompromiß gefunden, der den Reiz dieses Buches ausmacht. Hier schreibt kein bornierter Musikprofessor im arroganten und anmaßenden Richterstil, hier hat ein Fan wie du und ich seine Gedanken zu Papier gebracht, mit denen er sich einer Menge Freunde (Fans) und einer Handvoll Feinde ("imperialistische Schreibgehilfen" - Zitat) sicher sein kann. So einige von der Boulevardpresse ungerecht behandelte und der Hetze ausgesetzte Acts erhalten hier ihre verdiente Wiedergutmachung. Auch so manch kritzelnder Übeltäter kann sich glücklich schätzen, anhand von nachweisbaren Fakten der Nachwelt in unvergesslicher Erinnerung zu bleiben. Versteht mich bitte richtig: Hier wird keine notorisch opportunistische Beckmesserrei betrieben, sondern Bands von der Fanbasis aus ins rechte Licht gesetzt. Gewiß wird über Musikgeschmack ewig gestritten (ein Glück), es ist aber ein beruhigendes Gefühl für die Szene, einen Fan wie Matthias zu haben, dessen Meinung nicht durch Anzeigen seitens der airplaygeilen Musikindustrie abhängig und beeinflussbar ist. **Empfehlenswert!!!**

Pluto

DER STINKENDE DETEKTIV



Ende. 65
SCHWARWEL '91

HUSTLER HUMOR

(MODERN PUBLISHER VERLAGS GMBH)

Die hundert Gummipunkte des Jahres gehen eindeutig an dieses Produkt der Schmierpresse. Und es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß hier wiederum "Big Ed" Hans Gamber seine Finger im Spiel hat, der ja schon mit seinem hausgemachten Teenie-Pickel-Magazin Irre cool die Nase ganz vorn führt. Hustler Humor vereint die Cartoons aus Englands Satirepornos mit der ganz eigenen Auffassung vom Humor des Hans Gamber, die, wie mir scheint, von einem beträchtlichen Teil der, zumeist männlichen, deutschen Gesamtbevölkerung geteilt wird. Um es mit den Worten des paranoiden Androiden Marvin zu sagen: "Es kostet mich einige Anstrengung, mich auf Ihr Niveau herunterzudenken." In letzter Zeit scheint sich die Ansicht durchzusetzen, daß Sex (um mal das zweifelhafte Wort Liebe ganz außer acht zu lassen) eigentlich nur als wirklich befriedigend empfunden werden kann, wenn a) alle Welt weiß, wie ich's mache, b) der weibliche Part großartig, dumm und etwas schlampig ist oder c) ein Trierer Wahl die Freuden teilt. Aber alles mit Gummi, ganz klar. Ein Heft also, das sich hervorragend dazu eignet, auf einem Kaffeetisch zu liegen, um den Eindruck zu erwecken, der stolze Besitzer dieser Publikation wäre ein Freigeist, unkompliziert in der Liebe und keinesfalls schüchtern. Na Scheiße.

⚡ Schwarzwel

CHARLES BURNS

Curse Of The Molemen

(KITCHEN SINK PRESS)

Ja, ich weiß, ihr könnt kein Englisch. Ja, ich weiß auch, daß ihr demnächst nicht nach Übersee fliegt. Ja, gut, okay, ich weiß außerdem, daß ihr natürlich keinen internationalen Comicladen in eurem pissigen Kuhdorf habt - das gibt's nur bei UNS in der Metropole. Hier am Dreh- und Angelpunkt der Welt, hier, wo die westliche Macht mit der östlichen Weisheit verschmilzt, hier in Berlin. Hier gibt es solche internationale Comicläden. Und hier kann man auch englisch! ("How do you do?"), um mal ein Beispiel zu nennen.) Damals, in der guten alten Zeit, da, wo es noch die Messitsch gab, als wir stritten und in verbitterten Konkurrenzkämpfen mit anderen Ostrock-Magazinen lagen, ja, da stimmte ich schon einmal eine Hymne an, voll des Lobes für Charles Burns. Hell klug

mein Lob für "El Borbah", Burns hard boiled Schnüffler, und ich ergötze mich brennenden Herzens am Stile des Meisters. Und auch jetzt hallt wieder das Echo meiner mit einem kleinen, zarten "Plonk" auf die Platte meines Arbeitstisches tropfenden Freudentränen durch die Welt. Der colorierte Burns ist da: Big Baby. "Curse of the Molemen" erschien bereits 1986 als schwarz-weißes Comicbook bei RAW, dem Verlag/Comicmagazin von Art Spiegelmann ("Maus", deutsch bei Rowohlt), nun ja, und jetzt hat sich Burns mit dem Coloristen Michael Newhall hingesezt, um diese Story für den legendären Kitchen Sink Verlag auszumalen. (Für die Greenhorns unter euch: Kitchen Sink ist durch die Herausgabe von Will Eisners Detektiv "Spirit" legendär geworden.) Die Geschichte läßt sich schwer wiedergeben, will man die stimmungsvolle Spannung dem eigentlichen Lesegenuß vorbehalten. Nur soviel: Big Baby ist ein amerikanischer Durchschnittskid, der demzufolge Horrorcomics und -TV-shows goutiert und zum Ärger seiner Eltern nachts am Fenster steht, um den Molemen zuzusehen, die Männer in die ausgehobene Swimming-pool-Grube des Nachbarn zerren. Der Nachbar weiß davon natürlich nichts, er schlägt lieber seine Frau, da er an krankhafter Eifersucht leidet. Deshalb spielt er seiner Frau auch vor, er würde für ein paar Tage verreisen, nur um sie besser überwachen zu können... Burns Comicbook hat die Stimmung eines schwülen Spätsommerabends, wenn eine Kerze auf dem Verandatisch steht, Grillen zirpen, und jeder in unserer Metropole davon träumt, auf einem pissigen Kuhdorf zu wohnen.

⚡ Schwarzwel

DOKTOR WHO'S REISEN DURCH RAUM UND ZEIT

NR. 1: Der Gestaltwandler

NR. 2: Auf der Suche nach der Wahrheit

(CONDOR VERLAG, JE DM 6,80)

Diese Doktor Who-Abenteuer im Albumformat erfahren dieser Tage ihren abschließenden dritten Teil, was einerseits schade und andererseits nicht so recht nachzuvollziehen ist, aber die Verlagspolitik von Condor war für mich schon immer das zweitgrößte Mysterium unseres Universums. (An erster Stelle steht für mich unumstritten die bange Frage, warum ich ständig an Griesbrei denken muß. Vielleicht ein Kindheitstrauma?) In merry ol'England schlug am 23. November

1963 die Geburtsstunde der mit Abstand langlebigsten Science-Fiction-Serie des Fernsehzeitalters: Doktor Who ist aber nicht nur der ausdauerndste sondern gleichzeitig auch der englischste Raum-Zeit-Held, den es je gab. Mit der Doktor Who-Fernsehserie und den elflichen Hauptdarstellern allein könnte man schon Bände füllen (was auch schon oft getan wurde), doch ebenso viele Seiten in diesen Bänden könnten die Hefte der britischen Doktor Who-Magazine einnehmen, nach denen man hierzulande vergeblich fahnden wird. Auch die vorzeitig eingestellte Serie des amerikanischen Marvel Verlages, die eine Übernahme der englischen Stories unter Verwendung neuer Cover darstellte, wird nie jemand in deutscher Fassung zu Gesicht bekommen - es sei denn, er malt sie selber. Na ja, und dann kommt da der Condor Verlag des Weges und speist das deutsche Comic-Klientel mit drei Lumperalben ab, die man mit Augenzwinkern, 40 Grad Fieber und einer gehörigen Portion Mut gerade noch als Mittelmaß im Rahmen der Dr. Who-Stories abwinken kann. Ich habe mir da eine kleine Theorie zusammengestellt, die ich gern einem kleinen Kreis Auserwählter vortragen möchte. Es handelt sich dabei um o.g. Verlagspolitik von Condor, wobei deutlich hervorgehoben werden muß, daß nicht allein Condor diese Politik seit Jahren erfolgreich betreibt. Ich bin zu der Meinung gekommen, daß sich das Prinzip der Auswahl wie folgt darstellt. Am Anfang ist da der, sagen wir mal, englische Comicmarkt. Auf ihm etablieren sich kommerziell sowie qualitativ hochwertige Serien (bspw. "Judge Dredd", "Doctor Who" oder "Viz"). Gleichzeitig sind deutsche Verleger in aller Welt, also auch in England, unterwegs, um nach neuen, kommerziell sowie qualitativ hochwertigen Serien Ausschau zu halten, an denen sie sich dann mit Hilfe von Lizenzverträgen gesundstoßen können. Und jetzt kommt das Wunder: Statt auf billigem Papier und mit Heftbindung eine richtig kirnschige Serie (wie bspw. "Judge Dredd" oder "Doctor Who") für einen Preis von, sagen wir mal, 2,50 DM, auf den deutschen Comicmarkt zu werfen, schmeißt man lieber eine fast dreimal so teure Albumserie auf den Markt, die sich das eigentliche Zielpublikum (diese ekelhaften Kids mit den schlaffen Jeans und den Turnschuhen von L.A. Gear) überhaupt nicht leisten kann. Teures Mittelmaß! Das ist die Prämisse heutiger Verlagspolitik! Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

⚡ Schwarzwel

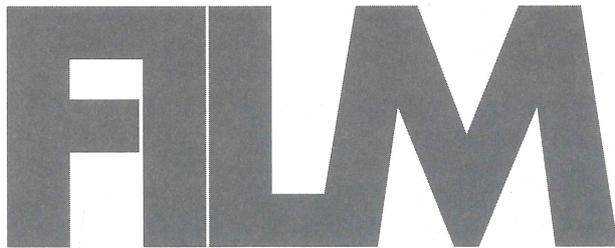


THE FALL VHS 8489

BEGGARS BANQUET

Die Videokassette "VHS 8489" enthält sowohl neuere Aufnahmen von The Fall als auch Klassiker wie "Hey! Luciani" oder "Cruisers Creek". Trotzdem stellt es einen Bruch zu vorangegangenen Fall-Videos dar. Frühere Videos lebten, ebenso wie die Musik an sich, von Mark E. Smiths genialem Dilettantismus. Die Kamera war mal zu hoch, mal zu tief eingestellt, der Schnitt mangelhaft, die Aufnahmen zum Teil unscharf - eben immer knapp daneben. Diesmal strebte man eher nach Professionalität und Perfektionismus. Ein Versuch, der The Fall nicht unbedingt gut zu Gesicht steht und auch nur phasenweise aufgegangen ist. So ist "Hit The North" gelungen umgesetzt worden. Die Musiker marschieren über alte, zerrissene Landkarten. Dazu werden Landschaftsaufnahmen aus dem Norden Englands eingespielt. Die besten Noten verdient sich der Clip zu "Victoria", dem Kinks-Klassiker im Fall-Gewand. Brix und Mark E. Smith, Craig Scanlon, Stephen Hanley und Simon Wolstencroft sitzen in historischen Kostümen aus den Zeiten Merry Old Englands in den Logen eines Theaters. Umgeben von vielen Fähnchen des Empires. Brix Smith präsentiert sich im ausladenden Rokokokleid, um sich unversehens mit den vier anderen zusammen fähnchenschwendend in einem Fußballstadion wiederzufinden. Weitaus langweiliger erscheinen "There's A Ghost In My House" und "Couldn't Get Ahead". Um am Soft-Horror-Clip zu "Hey! Luciani" Gefallen zu finden, braucht man schon eine recht martialische Ader. Alles in allem wirkt "VHS 8489" des öfteren wie eine gefällige Selbstdarstellung von Mark E. Smith. Im "Guest Informant"-Abspann werden jede Menge Zeitungsartikel über The Fall eingeblendet. Das Video selbst liefert jedoch nur wenig Informationen über die Band.

⚡ KBM



THE UNKNOWN INDIAN

(The Doors)

R.: OLIVER STONE

Gäbe es einen Oscar für den genialen Grundeinfall eines Films, Oliver Stone hätte ihn verdient! Dem großen Urgeschlecht des nordamerikanischen Kontinents - vertrieben, betäubt, gedemütigt, vergewaltigt, ermordet, vernichtet, vereinnahmt, korruptiert, ins Showbiz getrieben - hat Stone ein grandioses poetisches Denkmal gesetzt, das (und gerade darin besteht die phänomenale Leistung des Regisseurs) noch immer vor dem Kinopublikum dieser dekadent-oberflächlichen Welt darauf wartet, enthüllt zu werden. Dieser Film ist ein perfekt inszeniertes Rätsel, nicht jedoch ein herzerreißendes (besser: entsetzlich teures) Mißverständnis. Tatsache ist, und dies belegen jüngste Recherchen kalifornischer Filmtechniker und -archivare, daß den Warner Brüdern zwei sehr stark differierende Exposés für den Film über eine (beliebige) US-Band der sechziger Jahre vorlagen. Hinter dem einen standen als Spon-

sor zwei mächtige Verbände, die bekanntermaßen das achte Jahrzehnt zur DECADE OF MORALITY AND PURITY konvertiert hatten: The Parents' Music Resource Center und The National Parent-Teacher-Association. Beide forderten schon geraume Zeit einen hochwertigen, linear erzählten (also auch dem letzten um die Ehre seiner Tochter fürchtenden Hillybilly verständlichen) Lehrfilm über das Unsittliche und letztlich Verbrecherische des Rock'n'Roll. Die als Washington Wives bekanntgewordenen Tugendwächterinnen sahen in Jim Morrison die Inkarnation des Bösen, dessen besonderer Vorzug wohl in erster Linie darin bestand, erstens keine die Ablehnungsfront unnötig in komplizierte Debatten verwickelnde Frau gewesen und zweitens nicht zufällig verunglückt zu sein, sondern gewissermaßen sein gerechtes Ende selbst empfangen zu haben. Das andere, wesentlich früher in den Drehprozeß gelangte Konzept sollte das Leben Andy Warhols auf eine fellinieske Weise mit Velvet Underground in Verbindung bringen. Wer den Soundtrack dafür schreiben sollte, muß hier

nicht gesagt werden. Die "Songs For Drella" liegen als Soundtrack ohne Film vor, einige kurze Sequenzen des Warhol-Films jedoch (aus denen der Kenner entnehmen kann, welch grotesk-phantastisches Spektakel da an uns vorbeigegangen ist) hatten dem Doors-Lehrfilmmachwerk wie wundersame Popcommercial an. Schade eigentlich. Oliver Stone, unfähig, sich dem Willen (dem Geld) der Eltern/Lehrer-Verbände zu entziehen, hat nun - denn es ist ja wahr, daß er Morrison geliebt und gekannt hat und ihn gerade deswegen nicht zu einem lächerlichen Bilderbuch-Knisch cineastisch verkommen lassen wollte - die Story des Lizard King hintervotzigerweise so banal in Szene gesetzt (will sagen: nicht inszeniert), daß kein vernünftiger Zuschauer länger als nur fünf, sechs Minuten auf die Idee kommen kann, wegen der Doors oder Jim Morrison im Kino zu sitzen. Einzig und allein um den Indianer geht es, hingestreckt auf der Landstraße, beraubt des Restes, das der Weiße Mann ihm gelassen hat, des Lebens. Aber die Mächte der Dunkelheit sind mit ihm und immer wieder schickt ihn Stone in das infernalische Götterwelt, wohl wissend, daß die Kunst Morrisons keine Note, keine Zeile für die irdische Weisheit des Indianers kennt. Oliver Stone, ich danke dir für dieses große Werk, geboren unter so widrigen Umständen.

⚡ Pan B.

MEET THE FEEBLES

NEUSEELAND 1990

R.: PETER JACKSON

Die einzige Möglichkeit, Horrorfans dazu zu bringen, an niedlichen, kleinen Plüschkü-

ken in flauschigen Pastelltönen Gefallen zu finden, ist, diese Küken von einem Bierfaß überrollen und die blutigen Reste von einer fiesen Räte mit genüßlichem Schmatzen verspeisen zu lassen. Diese Art der Heranführung verrohter, glubschäugiger, versoffener Video-Maniacs an das Medium Puppenfilm ist vielleicht etwas schroff, doch leider die einzig durchführbare. Und der einzige, der in der Lage ist, diese Methode der Bewußtseinsweiterung am stumpfen Fleisch der Splatterliebhaber durchzuführen, bleibt nach wie vor Peter Jackson, unser junges, aufstrebendes Idol aus Neuseeland, diesem Land des Kiwi und der höchsten Pro-Kopf-Rate an Hautkrebskrankten (man erinnert sich: die Ozonschicht der Erde ist etwa so dick wie eine auf dem Fußboden ausgebreitete Fallschirmseide, und genau über Neuseeland hat dieser Fallschirm ein herrliches Loch). Nach Einführungen wie dieser ist mein Kopf stets leergefegt wie die Knochen eines einundzwanzigjährigen Mannes, den man vor fünfzehn Sekunden in ein Becken mit Piranhas geschmissen hat. Jedenfalls, so meine ich, sollte man Meet The Feebles gesehen haben. Die Story erzählt einen Tag im Leben der Feebles-Variete-Truppe zwischen Generalprobe und abendlicher Live-TV-Übertragung der Feebles-Show mit blutigem Gemetzel, spritzenden Inneereien, zerplatzenden Schädeln, zerdrückten Babies etc. Die Täter und die Opfer charakterisiert Jackson mit Puppen aus der Tierwelt. Das klingt niedlich, ist es manchmal auch, wenn nicht gerade der Hase Harry seine Eierpickel vor dem Spiegel ausquetscht oder der Varietiedirektor, das riesige Walroß Blech, einen Goldfisch ausspeit, den

VIDEOS

THE CURE

Staring At The Sea - The Image (FICTION)

Bislang konnte ich nur verständnislos den Kopf schütteln, wenn sich Robert Smith in Interviews verwundert über den Duster-Mythos geäußert hat, der The Cure von Fans und Presse aufgedrückt worden ist. Doch "Staring At The Sea - The Images" lüftet den Schleier der Umwobenheit. The Cure wollten eigentlich gar keine Gruft-Könige werden. Diese 82-minütige Video-Kassette beinhaltet siebzehn Clips von Easy Cure-Zeiten bis hin zur "Head On The Door"-LP. Diese wurden durch Impressionen von Konzerten, Fotosessions, aus dem Tourbus sowie dem Studio miteinander verbunden. Nur selten bedienen The Cure ihr Dark-Image. So in "Other Voices", "A Night Like This" oder in "The Hanging Garden", wo sie mit weißen Masken vor einem Springbrunnen und Statuen in einem nächtlichen Park spielen. Auch im Clip zu "Charlotte Sometimes" wurde wirkungsvoll die bedrohliche innere Stimmung des Songs umgesetzt. Ansonsten zeigen sich die Musiker vielmehr humorvoll, wenn nicht gar albern, wie in "Let's Go To Bedd", wo Lawrence Tolhurst und Robert Smith Fangleball spielen, sich die Anzüge bemalen, einen Weihnachtsbaum schmücken und anschließend umschmeißen, Binde-Kuh-spielen und Lol durch Doppelstockbett kracht. In "The Walk" präsentiert sich Lol als Lola. Robert Smith sitzt im Planschbecken und spielt mit Puppen, Förmchen u.ä. Spielzeug. Bei "Boys Don't Cry" imitieren drei Kinder die Band und versuchen, sich möglichst getreu der Originalschatten zu bewegen. Auch privat geben sich The Cure witzig und ausgelassen. Bei den Aufnahmen zu "Charlotte Sometimes" wird Lol Tolhurst im Rollstuhl durch einen englischen Garten geschoben und kippt letztlich in einer Hecke um. Typisch schwarzer Humor. "Staring At The Sea - The Images" birgt viele Ideen und Kreativität in sich. Diese wurden mit Liebe fürs Detail ge-

konnt in Szene gesetzt. So stammen die Aufnahmen zu "The Caterpillar" aus einem Gewächshaus voller bunter Blumen, Sträucher sowie Raupen und Schmetterlinge. Farben sind angesagt. Die Gestaltung der Clips basiert dabei auf Smiths Songideen. Höhepunkt dieser Videokassette ist für mich "Close To Me". Die fünf Musiker haben sich dazu in einen Kleiderschrank gezwängt, der am Rande einer Felsklippe steht. Zwischen Hemden, Socken und Krawatten spielen sie mit Kamm, Triola und Handclapping. Schließlich kommt der Schrank ins Wanken und stürzt die Klippe hinab. In der Brandung liegend, läuft er voll Wasser, doch The Cure spielen unverdrossen weiter. **Prädikat: Wertvoll.**

z KBM

THE RESIDENTS

Voodoo Dolly, Vol. 1

THE CRYPTIC CORPORATION

Dieser Videosampler ist ein Rückblick auf die besten Residents-Videos von 1972 bis 1986. Fernab von kommerzieller Videofließbandproduktion avancierten The Residents zum Sinnbild für experimentelle Musikvideokunst. Ihre Synthese von Computeranimationen und Live-Performances brachte ungewöhnliche Miniaturen hervor, die sich wie Mosaiksteine in das Konzept eines Videowerkes einfügen, ohne dabei je ein vollständiges, erkennbares Bild zu ergeben. Vieles geht nicht über Andeutungen, Symbole hinaus. Manches scheint auf den ersten Blick gar keinen Sinn zu ergeben. Residents-Videos sind eine Herausforderung. Die Liste der Kunstpreise, mit denen sie bedacht worden sind, ist lang. So ist "Voodoo Dolly, Vol. 1" auch ständiges Ausstellungsstück im berühmten Museum Of Modern Art, New York. Besonders faszinierend sind die "One-Minute Movies". Von den Residents bzw. Graeme Whifler wurden obskure Kurzgeschichten in Szene gesetzt. Dabei wurde mehrfach das schon zu ihrem Markenzeichen gewordene

MAILORDER-Angebot

LP/CD/MC:

The art of the legendary Tishvaisings: "Catharsis"	LP: 22,-/CD: 28,-
Die Art: "Fear"	LP: 22,-/CD: 28,-/MC: 16,-
DEKAdance: "Dem deutschen Volke"	LP: 22,-/CD: 28,-
Messer Banzani: "Messer Banzani"	LP: 22,-/CD: 28,-
Michele Baresi: "Kannibalen"	LP: 22,-/CD: 28,-
Tausend Tonnen Obst: "Tausend Tonnen Obst"	LP: 22,-/CD: 28,-
Die letzten Tage von Pompeji	LP: 22,-
John-Lennon-Sampler "A tribute to John Lennon"	LP: 22,-
(Tausend Tonnen Obst, Vision, Herbst in Peking, Ich-Funktion, Feeling B, Big Savod, Die Art u.a.)	
Leipzig-Sampler "Berührungsgänge"	LP: 20,-
(Die Art, 625-12P, Hertz, Z. Die vergessenen Kinder, The Tishvaisings, Scandalous smile, Defloration, u.a.)	
Big Savod: "Ladies" 12": 10,-	

Wieder im Angebot:

Herbst in Peking: "Herbst in Peking"	LP: 22,-
--	----------

ZoneTon-MC's:

ZT 002 Pik Duzfuß: "Lovesongs at a distance"	MC: 10,-
ZT 004 Matthias "Baader" Holst	MC: 10,-
ZT 005 Ecke Binas: "Vergarbene Bilder"	MC: 10,-
ZT 006 Der Expander des Fortschritts: "4 Stücke"	MC: 10,-
ZT 009 Flake und Piet: "Goessel Beinhart"	MC: 10,-

Videos:

Jörg Buttgerit: "Hot Love" (Kurzfilme, ca. 100 min.)	99,50
Jörg Buttgerit: "NEKRomantik" (Spielfilm)	99,50
Jörg Buttgerit: "Der Todesking" (Spielfilm)	99,50

Bücher/Comics/Zeitschriften:

Frank Trebbin: "Die Angst sitzt neben dir"	45,-
(Filmographie Horror, Splatter, SF; ca. 1000 Filme werden besprochen)	
Phil: "Pawel Tropotkin" (68seitiges Comicalbum, A4-Format)	7,20
Phil: "KOMmixCz" (Comicalbum, A4-Format)	5,-
Phil: "NEKRomantik" (Comic zum Film)	6,50
Schwarwel: "Schweinevogel" (Comics, A5-Format)	3,50
Schwarwel: "Orgasm Death Gimmick" (Todes-Comic, A5-Format)	4,-
Fischmarkt #42/1	2,50
Fischmarkt #42/2 (Comic-Magazin mit Joey A. Vaising, Be Hennig, Schrummer, Schwarwel)	2,50
Splattling Image (Das Magazin für den unterschlagenen Film) # 3/1990 und # 5/1990	je 7,-
MESSITSCH #1/90	3,50
#2/90, #3/90, #5-7/90, #1/91, #2/91	je 4,-

T-Shirts:

Motiv "Der Todesking", schwarz mit weißer Schrift, XL	25,-
Motiv "The Texas Chainsaw Massacre", weiß mit rot-schwarzer Schrift, XL	25,-

Bestellungen:

- 1) Zahlungen per Postanweisung oder Verrechnungsschecks. Keine Nachnahme!
 - 2) Bestellungen an: nmi/MESSITSCH-Bad Quality Mailorder, PSF 127, Berlin O-1058
- Das Angebot steht, solange der Vorrat reicht.

EyeBall-Motiv verwendet. "Moisture" z.B. spiegelt eine stilisierte Obduktionsszene wieder. Es besticht durch die Harmonie von Bild und Musik. Bei "The Simple Song" tanzen die vier Eyeballs um ein mit Fackeln gespicktes Spanferkel. Ruhige Schnitte und fließende Übergänge bewirken einen Kontrast, der den Reiz dieses Clips ausmacht. "Earth Vs Flying Saucers" aus dem Komplex "Science Fiction Gr. Hiis" ist eine andere Variante des

Kriegs der Sterne. Sie kombiniert Filmschnitte, Zeichnungen, Fotos und Computergrafiken zu einer eigenwilligen Collage. Der Clip endet mit einem idyllischen Klischee: Ein Paar spaziert am Strand in den Sonnenuntergang hinein. Residents-Kunst ist nicht allein Musik zum Hören, sondern man sollte sie erleben, wenigstens als Video.

z KBM

er beim Vorsingen verschluckte, und der in einer Lache aus halbverdauten Essensresten als angebissener Invalide sein Liedchen beendet. Ich will aber keineswegs dem Liebhaber des Montagfilms Angst machen, er verträge Meet The Feebles nicht. Die Szenen verleugnen nie ihre Requisiten (Puppen und Latexfarbe), und Jackson drehte keinen blut-spritzenden Nervenkitzel, sondern eine wunderbare Komödie mit tiefer Moral: Die von der singenden Diva, dem fetten Nilpferd Heidi, am Ende zufällig verursachte Katastrophe mit zahllosen zeretzten Feebles hat ihre Ursache im Direktor Blech, der ihrer Fettwüste überdrüssig ist, lieber eine junge Katze bumst und Heidi aus der Show schmeißt. Heidi will im Mündungsfeuer eines Maschinengewehrs aus dem Leben treten, reißt aber in letzter Sekunde das MG herum (warum? seht euch den Film an!), und das Grande Finale kann beginnen. Massenmord aus Eifersucht und Liebeskummer, wie im menschlichen Leben. Der Film quillt über vor köstlichen Einfällen und einer umwerfenden Situationskomik. Trotzdem müßte Jackson - strenggenommen - mit seinem Film in der Presse nur Verrisse ernten, denn der Journalist wird bei den Feebles von einer Scheißhausfliege dargestellt, die tatsächlich im Klo-Becken auf einem Haufen Exkremente sitzt und mit einem Löffelchen die braune Leckerei diniert. Die Fliege beschließt später ihr Leben als Reporter gezwungenermaßen mit ausgerissenen Flügeln im Sirudel der WC-Spülung. Nur das Notizbuch schwimmt im Lokus. Aber, wie gesagt, 's ist ja 'ne Komödie. **Gelle?**

z Marwel

Aktive Bestechung!

Wir beschenken jeden, der sich sofort für ein Abo entscheidet, mit einem Präsent aus unserem wundervollen Gabensack:

- ① Abwärts-T-Shirt
- ② Anne Clark-T-Shirt
- ③ AC/DC: "Are you ready" (CD)
- ④ AC/DC: "Are you ready/Got you by the bells" (Single)
- ⑤ AC/DC-Armbanduhr
- ⑥ Pankow (Italien): die neue LP
- ⑦ Phil-KoMmixCz
- ⑧ Phil: "Pawel Tropotkin"
- ⑨ Sampler: "Giants Of Rock/The Metal Decade" (DoCD)

Schreibt euren Wunsch (es können auch zwei oder fünf sein, erfüllt wird aber nur einer) auf und schickt ihn mit dem Abo-Schein an unsere Adresse. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Klar!

Abonnementbestellung

Ich bestelle zum Direktbezug ab der nächsten erreichbaren Ausgabe beim Nord Ost Rock e.V.

NMI & MESSITSCH

Abo-Preis für die nächsten vier Ausgaben
16,00 DM

Unterschrift

Ich kann dieses Abonnement jederzeit abbestellen und brauche keine Kündigungsfrist einzuhalten. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Falls ich nicht 8 Wochen vor Ablauf das Abo kündige, verlängert sich das Abo automatisch um weitere 4 Ausgaben.

Ich überweise den Betrag von **16,00 DM** auf das Konto **Kay Manazon, Dresdner Bank AG, (BLZ 100 700 00) Kto.-Nr. 9383977**

Verrechnungsscheck anbei

Unterschrift

Ich berechne den Verlag, den Betrag abzubuchen

Konto-Nr.:

BLZ:

Konto bei:

Unterschrift

Name:

Straße:

Nr:

Wohnort:

PLZ:

*Zutreffendes bitte ankreuzen

Auf eine Postkarte kleben und an

**NMI & MESSITSCH
PSF 127
O - 1058 BERLIN**

Die hier besprochenen Videos und natürlich viele andere gibt es über NEGATIVLAND, Berlin Friedrichshain, Mühsamstraße 67.

FRITZ, THEO

Als ich das erste Mal von **Friedrich Haarmann** hörte, stand ich in der Küche meiner Großmutter. Ich war ein kleiner, fatter Junge ohne Freunde. Meine Großmutter war dabei, eine Gans auszunehmen. Bis zu den Ellenbogen in dem Tier vergraben, wühlten und rissen ihre Hände in dem toten Leib. Leise säuselte sie das Lied von Fritz: "Warte, warte nur ein Weilchen, dann kommt Haarmann auch zu dir, mit dem kleinen Hackebeilchen macht er Hackefleisch aus dir." Sie zerrte violette, schleimige Klumpen aus dem Arsch des Tieres. Klatschend fielen sie in eine weiße Schüssel. Ich schwitzte. "Na, Junge, was guckst? Was meinst, wie uns das schmecken wird!" Fröhlich kniff sie mir in meine Wangen. Ein Tropfen Gänseblut lief mir den Hals entlang in den Hemdkragen.

THEO

Theodor Lessing war in den Zwanziger Jahren ein vielgelesener Publizist. Vor allem seine Gerichtsberichte machten ihn in ganz Deutschland bekannt. 1924/25 berichtete er für den "Berliner Börsen-Courier" vom Haarmann-Prozeß.

Zu Weihnachten schenkte mir ein Freund eine Sammlung Lessingscher "Publizistik aus drei Jahrzehnten". Im sanften Glanz des Lichterbaumes las ich Theos Berichte und Tagebuchnotizen zum Fall Haarmann.

FRITZ

Friedrich Haarmann wurde am 25. Oktober 1879 in Hannover geboren. Sein Vater, ein "wüster, zänkischer Syphilitiker und Trinker" (1), starb 1922. Die Mutter, sieben Jahre älter als der Vater, war bei seiner Geburt schon 41 Jahre alt. Eine "etwas blöde Natur, ständig kränklich, bettlägerig und marode". Seine fünf Geschwister, zwei Brüder und zwei Schwestern, wurden allesamt als "schwer verträglich und triebelastet" geschildert. Die Weiche knirschte, das Gleis war frei. Die Fahrt konnte beginnen.

In der Bürgerschule war das verträumte Kind allgemein beliebt. Beim Schulabgang schrieben die Lehrer ins Zeugnis: "...Betragen musterhaft, alle Leistungen aber weit unter Durchschnitt". Mit 17 Jahren schickten die Eltern den "auffallend kräftigen und hübschen Jungen" auf die Unteroffiziersschule nach Neubreisach. Dort bewies er Charakter: Er erlitt einen Nervenzusammenbruch. Die Kommißärzte machten ihrer Innung alle Ehre und konstatierten: "epileptisches Äquivalent, zurückzuführen auf eine Gehirnerschütterung beim Turnen oder einen Sonnenstich beim Manöver". Diese charmante Diagnose wird vielen zarten, jungen Männern das Leben kosten. 1895 wird Fritz wegen "epileptischen Irreseins" ausgemustert und nach Hause geschickt.

Etwa zwanzig Jahre später wird ein ähnlich beschaffener junger Mann aus Österreich ebenfalls durch das Militär seine endgültige Prägung erhalten. Er durfte die Uniform anbehalten und sich im "Stahlgewitter des Weltkrieges" (2) ausleben. Dieser Gefreite wird später

deutscher Reichskanzler, und das wird sehr viel mehr jungen, zarten Männern das Leben kosten.

Gott ließ beiden ein schmales Oberlippenbärtchen wachsen.

Die Unteroffiziersschule war Fritzens letzter Kontakt mit der Normalität. Seine Versuche, beim Gesellschaftsspiel mitzutun, endeten kläglich. Die Diagnose der Militärärzte klingt wie eine Prophezeiung: Wer sich beim Volksturnen das Gehirn erschüttert und in den Manövern verbrennt, flieht in die Einsamkeit, sucht die kühle Dunkelheit. Ein kleines Flämmchen entzündete sich in Friedrich Haarmann, und in der muffigen Kellerluft von Hannover flammte es das erste Mal zischend auf. 1896 wurde er bei einem "Delikt, begangen an Kindern, die er in einen Keller lockte, ertappt".

Nun beantragte auch der Vater eine Untersuchung des Geisteszustandes. Der Kreisarzt stellte "hochgradigen Schwachsinn" fest und veranlaßte die Überführung in eine Irrenanstalt. Die Auswirkung der dortigen Behandlungen ist noch zwanzig Jahre später im Gerichtssaal deutlich. Auf der Anklagebank zusammengehockt, summt Fritz den immer gleichen Satz: "Ich bin völlig gesund. Tötet mich, aber steckt mich nicht in die Irrenanstalt!"

1902, nach Haarmanns Entlassung aus der Anstalt, erfolgt die endgültige Selektion. Auf der Rampe angetreten, wurde Fritz gekennzeichnet und in der Ecke der Unbrauchbaren abgestellt. Der Abschlußbericht der Hildesheimer Anstaltsärzte lautete: "Haarmann ist wahrscheinlich seit 1895 an akuter Hebeephrenie (Jugendirrese) erkrankt, woran sich ein Schwachsinn anschloß, welcher angeborene Idiotie vortäuschte."

Die Volksseele reinigte sich im Vollwaschgang. "Leg das Buch weg, wir wollen essen!" Widerwillig legte ich Theos Bericht aus der Hand, als die Großmutter die dampfende Weihnachtsgans auf dem Tisch abstellte.

"Weißt du, Oma, daß dein Lied vom Fritz nicht stimmt? Er hat seine Opfer nicht mit dem Beil erschlagen, er biß ihnen die Kehle durch."

"Was redest du da? Komm, iß!"

THEO

Die Gesellschaft schwitzt ihre Oper aus. Theos Freund Sigmund nannte das "Ausgrenzung". Alles Triebhafte, Düstere, das schleimig Ungestaltete wird aus dem Bodensatz des Unterbewußtseins ausgekratzt und einem Opferlamm verfüttert. Gereinigt tritt die funktionstüchtige Gesellschaft ans Licht. Die Opfer brennen in den Ofen der ewigen Verdammnis. Aufgrund seiner Veröffentlichungen im "Berliner Börsen-Courier" wird Lessing von der weiteren Verhandlung ausgeschlossen.

FRITZ

In der Zeit von 1895 bis 1918 erhielt er für Diebstahl, Mißhandlung des Vaters und immer wieder für Sittlichkeitsdelikte 15 Strafen. 1903 lernte er seine erste und letzte Frau kennen. Seine "Braut Emmi" wird von ihm schwanger, trieb das Kind aber ab. Um dieselbe Zeit wurde Fritz geschlechtskrank. Im Gerichtsprotokoll wurde geschlußfolgert: "...üble Erfahrungen mit seiner 'Braut' machen ihn zum Hasser des weiblichen Geschlechtes. Seine Abneigung gegen Weiber äußert er bei jeder Gelegenheit. Zu gleichgeschlechtlichem Verkehr will er erst im 26. Lebensjahr gekommen sein. Ein älterer Mann fing mit ihm ein Verhältnis an, in welchem Haarmann ganz zweifellos immer der passive, weibliche Teil gewesen ist. Seit 1905 besteht völlige Impotenz gegenüber Frauen."

Im hannoveranischen Gerichtssaal war die Welt noch in Ordnung. In breitärschiger Selbstgefälligkeit erkannten die Richter die Ursachen für Fritzens Homosexualität: Üble Weiber machen schwul. Einen Zwischenfall erlebte die Verhandlung, als bekannt wurde, daß Fritz 1919 selbst den Antrag stellte, ihn auf seinen geistigen Zustand hin zu untersuchen. "Er halte sich nicht für verantwortlich." Was war geschehen?

Vielleicht war es in einem Keller, einem weichen Knabenhals ganz nah, er spürte den Atem des Kindes, muß ihn plötzlich in einer versteckten Windung seines dumpfen Gehirns sein Schicksal begegnet sein.

Fritz bekommt Angst und will fliehen. Flehend spielt er vor der Ärztekommision den Idioten. Doch das Spiel hat seine Regeln. Die Rollen sind verteilt. Er ist das Lamm. Die Ärzte stellen kühl fest: "...daß er zwar pathologisch, aber nicht unzurechnungsfähig sei". Fritz wollte sich verstecken, doch sein Zeichen verriet ihn. Die Ärzte schickten ihn auf die Straße zurück, zu den zarten jungen Männern. Das Spiel war noch nicht beendet.

THEO

Als er von Fritzens letztem Hilfeschrei erfuhr, schrieb er in sein Tagebuch: "Hamlet spielte auch den Idioten und war dennoch geisteskrank." (3)

FRITZ

Der erste von ihm gestandene Mord fand 1917 statt. Wieviele Tötungen er bis zu seiner Verhaftung begangen hat, ließ sich nie wirklich feststellen. Er selbst gab die Anzahl mit

DUNDRICH

etwa dreißig an, sprach aber oft von "Fällen, die nicht mit dabei sind". Schätzungen von über fünfzig Opfer sind wohl realistisch. Die Morde erfolgten ohne Methode. Kein Prinzip, kein Schema schimmerte in den Blutlachen auf dem Boden seiner Dachkammer. Selbst die stumpfen Provinzrichter konnten trotz langer Untersuchungen "den Morden keine Nutzabsicht" unterstellen. Hilflos dümpelten sie durch Verhöre und Verhandlung.

Immer war der Wartesaal des Hannover'schen Hauptbahnhofes der erste Schauplatz des Dramas. Haarmann suchte dort nach Durchreisenden, Abenteuerlustigen oder Obdachlosen. Er lud sie zum Essen ein und bot ihnen eine Unterkunft für die Nacht. Ängstlich und befangen standen sie dann in seiner Dachstube. Neugierig und gekitzelt wehrten sie anfänglich seine Annäherungen ab. Später ließen sie ihn zögernd gewähren. Übermüdet nahmen sie seine Umarmungen und Zärtlichkeiten hin. Er roch ihre Unschuld, spürte das fremde Blut in dem ahnungslosen Körper.

Er versank in roter Wärme. Endlich Ruhe. Frieden.

Dann biß er zu.

Aus dem Untersuchungsprotokoll: "Es ist nun die Frage, wie man ein solches Phänomen wissenschaftlich klassifizieren soll. Vampirismus ist wohl angebracht. Es bleibt offen, ob Haarmann im Orgasmus die Carotis ansaugte und somit den Körper zum Entbluten brachte... oder ob er den nervus vagus am Kehlkopf durchbiß, wodurch Atmung und Herzschlag sogleich gelähmt werden. Dem tödlichen Biß ging oft stundenlanges Sichdrücken, Sichwürgen und Ansaugen am Hals voraus. Der Orgasmus fiel wohl immer mit dem Todesbiß zusammen."

"Willst du nicht ins Bett gehen? Lies doch morgen weiter." Meine Großmutter stand vor mir und nestelte am Schalter der Christbaumbeleuchtung. "Ja, gleich, Oma. Ich will nur noch das Kapitel zu Ende lesen. Geh nur schlafen."

THEO

Für ihn sind die Morde Haarmanns keine Taten, denen man mit Hilfe der Wissenschaft beikommen kann. Völlig ungeeignet ist die Justiz, zumal noch vertreten durch einen Schwurgerichtshof mit Richtern, die in Feldwebelmanier vertrocknete Paragraphen drohen. Einzig vorstellbar sind für ihn Künstler auf der Geschworenenbank: "...weit lieber aber würde ich die besten dichterischen Seelenkennner ...statt der völlig urteilsunfähigen armen Geschworenen als Gerichtstribunal beisammen sehen."

Friedrich Nietzsche behauptete, Mörder seinen starke Charaktere unter ungünstigen Bedingungen (4). Für Theo gehörte Fritz zu dieser versunkenen Gattung. Die Kreatur Haarmann ist die Verkörperung unserer untersten Naturtiefen. Seine Taten sind Naturspiele, getrieben von den Atavismen vergessener Wesen. In Fritzens Taten fließen Blut und Sperma ineinander. Eros wird überwältigt, zerbis-

sen und verschlungen. Die Vereinigung ist eine Auslöschung.

FRITZ

Immer wieder dieser überwältigende, sinnlos-unbewusste Zustand! Fritz hat Angst vor ihm, doch wehrlos taumelt er hinter seinem Penis her. Der Zauberstab führt ihn zum nächsten schicksalhaften Orgasmus. Immer öfter reißt es ihn in den Strudel. Die Abstände zwischen den Morden werden immer kürzer. Nur in der Vernichtung erlebt er die Ekstase.

THEO

Er beginnt ein Spiel. Er spielt Fritz.

In seinem Tagebuch beschreibt er seine Verwandlung: "Ich stehe in der Dachkammer und betrachte mein Gesicht im Spiegel. Die Tür habe ich verschlossen, den Schlüssel aus dem Fenster geworfen. Klirrend hörte ich ihn auf dem Straßenpflaster aufschlagen. Hinter mir sehe ich das Bett, die weiße Emailleschüssel, das Messer. Angst und Ekel befallen mich beim Anblick dieser fremdvertrauten Dinge. Nie wieder werde ich das Zimmer verlassen."

Nur noch die eigene Vernichtung kann den ekstatischen Tanz unterbrechen. Doch feige klammert er sich an sein dreckiges Leben. Da fällt ihm der blonde Junge ein, den er gestern im Wartesaal beobachtete. In dessen Armen wird er Schutz finden, sich ausruhen können. "Ich werfe mich gegen die Tür. Das Schloß gibt nach."

FRITZ

Völlig erschöpft erwacht er. Vielleicht als großer Käfer, auf dem Rücken liegend, hilflos zappelnd mit diesem eigenartigen Geschmack im Mund. Überall kaltes Blut. Wo ist die Liebe und Zärtlichkeit, die er eben noch spürte? Der Raumpfänger ist zurückgekehrt. Knirschend landete sein Schiff auf dem Schädelberg. Die Knochen splintern, die Sehnen reißen.

Die Zerstückelung der Leichen ist ihm ein Grauen. Als er den Schädel zersägt hatte, weint er. Immer wieder übermannt ihn ein verzweifelter Schlaf. Er muß sich zur Vollendung aufpeitschen. Wie oft er mit dem Eimer zum Fluß schleicht? Er weiß es nicht. Die Nacht ist heiß und schwül. Aus den geöffneten Fenstern der schmucken Bürgerhäuser hört er die Wollustschreie der Schlafenden. Sie träumen.

Fritz weiß, wovon.

THEO

Die letzte Eintragung in seinem Tagebuch: "Haarmann ist wie Tristan, der seine Isolde anlehnt: 'Nie mehr erwachen - wahnlos hold bewußter Wunsch!' Liebe und Tod fallen aufeinander. Der Orgasmus glüht am Ende des Lebens."

FRITZ

Einmal noch wollt' er einer von uns sein. Er verließ für kurze Zeit seine Welt, um in unser Spiel einzusteigen. Sein Einsatz: Er ließ einen Stricher verhaften, weil er "Angst hatte, daß er ihn totbeißen werde". Zum letzten Mal in sei-

nem Leben wollte er moralisch sein und Gewissen zeigen, verschwommene Erinnerungen an unsere Welt, die er vor langer Zeit verlassen hatte.

Der Fall Haarmann ist der wohl spektakulärste Mordfall in der deutschen Kriminalgeschichte. Eine biblische Gestalt wurde uns vorgeführt. Nicht von dieser Welt schien dieser Klumpen Fleisch, in dem all unser böses Blut floß. Durch einen Regiefehler wurde er aus seiner Bahn geworfen und erschien unter uns. Wieviel Geist, wieviel Kultur hat es gekostet, um unsere dunkle Seite zu vergessen. Mit äußerster Anspannung bekämpfen wir seit Generationen das giftige Glühen in unseren Eingeweiden. Die blutigen Triebe vergruben wir in den untersten Fettrunzeln unserer Zivilisation. Darauf errichteten wir unser Gemeinwesen mit dem sauberen Menschenbild.

Plötzlich erscheint dieser hirnlöse Massenmörder mit dem Oberlippenbärtchen und zwingt uns eine Erinnerung auf. Ein längst vergessen geglaubter Teil von uns hockte auf der Anklagebank des Schwurgerichtshofes zu Hannover.

FRITZ

Am Ende war alle Feigheit einer apathischen Willenlosigkeit gewichen. Er wünschte nur noch seine eigene Vernichtung. Nach der Urteilsverkündung winselte er: "Ja, glauben sie denn, meine Herren, es ist ein Vergnügen, einen Menschen zu töten?"

Friedrich Haarmann wurde am 15.4.1925 in Hannover mit dem Fallbeil hingerichtet.

THEO

Acht Jahre nach der Hinrichtung von Fritz wird er von der GeStaPo erschossen. Der andere Mann mit dem Oberlippenbärtchen erfindet in Nürnberg die Rassengesetze.

Meine Augen brennen. Erst jetzt bemerke ich meine Müdigkeit. Die Tür zum Schlafzimmer meiner Großmutter ist offen. Sie hat die Nachttischlampe brennen lassen. Ihr Kopf ist vom Kissen gerutscht. Ich beobachte ihren faltigen, weißen Hals, ihr Atem geht unruhig. Plötzlich fährt sie hoch: "Ach, du bist's, Fritz, was hab' ich da nur geträumt!" Ich mache das Licht aus.

Der blanke Hans

(1) Alle psychiatr. Befunde & alle Auszüge aus Aussagen & Gerichtsprotokollen zitiert n. Th. Lessing "Der Fall Haarmann aus "Wortmeldungen eines Unerschrockenen - Publizistik aus drei Jahrzehnten" G. Kiepenheuer Bücherei 1987

(2) aus Ernst Jünger "Kampf als inneres Erlebnis"

(3) Alle Tagebuchaufzeichnungen zitiert n. Th. Lessing "Haarmann, die Geschichte eines Werwolfs" R. Leonhard Verlag 1925

(4) aus Friedrich Nietzsche "Die fröhliche Wissenschaft"

HAMBURG INDEP

What's so funny about? H.I.N.-Cheforganisator Alfred Hilsberg blieb diese Frage erspart, denn die üble Kunde vom zähfließenden Indie-Verkehr in der Hamburger Markthalle erreichte ihn zunächst auf dem häuslichen Krankenlager. So hieb dann Hilsbergs rechte Hand Peter James ordentlich auf den Seminartisch, knallte dem müden Verein das Wort Stammtisch vor den Latz, stellte gleich noch den Sinn des ganzen Treffens infrage und kürzte (ein wirklich abgefeimtes Druckmittel!) das Bier aus der Catering-Nische. Das half - zumindest den letzten beiden Panels.

Kurz vor Hafengeburtstagen stolpern kulturdieliche HH-Senatoren gern mal über längst verzockt geglaubte Geldbündel und werfen sie in Richtungen, wo nicht unbedingt mit einer Aufwertung bürgerlich-hanseatischer Lebensqualität zu rechnen ist. Die Hilsbergs dieser Welt stehen gelegentlich nun auch mal im günstigen Winkel zur Würfrichtung und können dadurch gemeinnützige Dinge tun, die sie ansonsten beim Auswuchten ihrer Labelkreise sinnvoll verschleudern. **Rock City Hamburg e.V.** nutzte die finanzielle Gunst der Stunde und holte zu drei Tagen im Mai deutsche Independent Labels aus Nord, West, Süd und auch Ost (wo's erstaunlicherweise - die Anmeldungen mit den Anwesenden verglichen - noch weniger zu geben scheint als man eingeladen hatte). Sicherlich nicht nur für zu überzeugende Geldgeber zusammengetragen, griff der Problemerkatalog (mit dem jeder Indie wohl auch seine Hausaufgaben bewältigen sollte), wichtige Kerngedanken auf. Mir gefiel folgende These am besten:

STÄNDIGE MUSIKALISCHE RICHTUNGSWECHSEL UND DER AUFGESPLITTERTE, UNSTETE PUBLIKUMSGESCHMACK ERSCHWEREN EINE GEZIELTE VERÖFFENTLICHUNGSPOLITIK.

Wer, zum Teufel, spielt denn nun in diesem komplizierten Geflecht den Bösewicht? Offenbar die labilen Hörer (Käufer) und die richtungslos dröhnenden Bands! Ein Kreuz für alle Christenlabels.

Der Weg aus diesem Dilemma dürfte kaum über Hamburg führen - mit anderen Problemlösungen hätte man dort, wenn's denn im nächsten Jahr eine Neuauflage geben sollte, wahrscheinlich mehr Glück, obgleich die formulierte Idealvorstellung, nämlich "das homogene Auftreten heterogener deutscher Independent Labels am nationalen/internationalen Musikmarkt" zum Zwecke größerer Chancengleichheit zu installieren auch einem Herrn Sisyphe geschmeckt hätte. Nein, es geht wohl um die kleineren Effektivitätsschübe, um gemeinsame Büroräume, Promotionleute, Messestände usw. Was für die Winzlinge der Branche durchaus diskutabel sein könnte, erschiene den sogenannten Major-Indies völlig abwegig. Der erhoffte lebendige Erfahrungsaustausch fand nicht statt. Ein Flop also? **Jörg Fucking (Vielklang):** "Flop würde ich nicht sagen. Auch durch Fehler wird man ja schlauer. Das größte Problem lag für mich darin,

daß sowohl kleine Hobbylabels als auch große Profilabels dort waren. Die Interessen gehen sehr weit auseinander. und auf den Panels haben eben die einen die anderen gelangweilt. Die Konsequenz hieße, beim nächsten Meeting eine Teilung vorzunehmen, wobei es sicherlich für die Neuen ganz vorteilhaft wäre, Erfahrungen von Gastreferenten der Großen zu hören. Man muß ja nicht alle Erfahrungen selber bezahlen." Bei diesem Akt sollten Samthandschuhe verordnet werden, denn als **Horst Lüdtke**, A&R-Mann von **WEA**, in einem Panel völlig selbstverständlich von oft notwendigen Eingriffen in Titel und Texte neuer Bands **ERFAHRUNGSGEMÄSS** sprach, da wollte fast die Markthalle zusammenbrechen.

Goldene Zitronen, bitte

Horst Lüdtke, gerade mit deutschsprachigen Popbands wie **Fehlfarben**, **Die Antwort** und **Seni** beschäftigt, will sich die Progressive Abteilung der **Polydor** nicht vorhalten lassen. "Ich habe keine Berührungängste. Ich sehe für mich nur keine relevanten deutschsprachigen Bands im Independentbereich. Ich hätte gern die Goldenen Zitronen, aber die wollen nicht. Auch *L'Age D'Or* war lange Zeit verschlossen. Wir werden uns jetzt treffen und mal gucken, wie eine mögliche Kooperation aussehen könnte, welche Befugnisse welcher Partner wahrnehmen könnte. Ansonsten kenne ich keinen, der schon zwei, drei gute Platten hat, weiß wo's langgeht und Lust hat, mit uns zusammenzuarbeiten. Das ist wirklich noch nicht dagewesen. Deshalb frage ich mich schon seit zehn Jahren, was mir diese Treffen eigentlich bringen".

Wenn er auch noch nicht ganz **Lüdtkes** Verkaufseinheiten kalkuliert, so betrachtet **Jörg Fucking** die Lage wesentlich optimistischer. Die **Vielklang GmbH** befindet sich mit ihren Acts im Aufwind und ist zum Major-Partner avanciert. "Unsere Erfahrungen sind ganz gut, was damit zu tun hat, daß wir unsere Künstler mit den Majors nicht allein lassen. Wir hängen uns dazwischen und sind damit sowohl am Risiko als auch am Gewinn beteiligt. Ein älteres Beispiel ist **WESTBAM**, ein aktuelles **POEMS FOR LEILA**. Wir sind der Verleger, am Umsatz beteiligt und arbeiten noch auf der Promotionseite." Gerüchte wollen wissen, daß **Vielklang** sogar ein Beispiel

dafür sei, auf Kosten der Majors Entwicklungsarbeit zu leisten. Doch hier wehrt **Fucking** ab: "Wir sind schon von zwei großen Firmen darauf angesprochen worden. Wir haben's aber bisher nicht gemacht, weil's für uns keinen Vorteil bringt. Wir grübeln über Möglichkeiten nach. Aber der Wunsch kommt von Majorseite. Wir können uns da Zeit lassen, um ein Modell zu überlegen. Es gibt andere Indiefirmen, die aus finanziellen Gründen auf eine Majorbeteiligung angewiesen sind. In Amerika ist das gang und gäbe und in Deutschland läuft's auch schon, beispielsweise mit *Logic* und der **BMG**."

Dresden = Birmingham

"Das erste unabhängige Schallplattenlabel der DDR", **Toni Krahl**s und **Fritz Puppels K&PMusic**, mußte zunächst, nachdem die notwendigsten Eckdaten zur Herstellung einer Schallplatte mühselig zusammengekratzt worden waren, im neuen deutschen Rockbusiness via **Happy Valley Records** unangenehme Erfahrungen machen (wovon auch **Rex Joswig** auf der nächsten Seite berichtet). Inzwischen liegt ein Vertrag mit der **BMG** auf dem Tisch der **CITY-Kumpane**, die Zukunft kann kommen. Demnächst übrigens mit einer Solo-LP des **Pankow-Sängers André Herzberg**. **Puppel** führte in Hamburg nicht nur seinen Hut spazieren (Slogan: Wohlbehütet durch die 90er), sondern schreckte selbst vor einem abstrusen Panel über Trends und Tendenzen nicht zurück, wo ganz offensichtlich Kaspertheater mit verteilten Rollen gründlich mißverstanden wurde und wo der schnöselnde Gendarm (ich will ihn mal Moderator nennen) irgendwann am Schluß ein paar Ostler bemerkte, denen er freudig erregt seine Theorie vom Wiederaufflammen der goldig-kreativen 20er vorführte und, weil er ja jüngst in Dresden weilte (darüber unverständlicherweise sogar schreiben durfte), dann auch noch unserem schönen Elbflorenz den Krisenstempel von Birmingham nonchalant aufdrückte - ja, selbst davon ließ sich unser **Fritz Puppel** nicht abschrecken und holte unter seinem Hut einige achtbare rhetorische Tricks hervor. **Nagorny Karabach**, **KPT. Kirk**, die **Loonies** und **Serious Solid Swinehead Is Better Than Homecooked** hat sich **Puppel** nächstens reingezogen, und wer

DEPENDENT NIGHTS

meint, dies sei nicht seine Sache, weil die **BMG** davon nichts wissen wolle, irrt. "Wir müssen stärker den experimentellen Teil berücksichtigen. Wir dürfen die Meßlatte für eine Plattenveröffentlichung nicht zu hoch hängen. Wir müssen unsere potentiellen Partner schon beizeiten an dieses Business ranführen und damit auch für uns diesen Mechanismus ins Rollen bringen. Bands haben hier Plattenverträge, mit denen wir früher vielleicht gerade mal über ein Demo gesprochen hätten. Wir können uns nicht zurücklehnen und mit zwei, drei Superleuten arbeiten. Wir müssen uns schon in der Frühphase um Acts und Material kümmern und eher bereit sein, diese dann dem Publikum vorzustellen."

Neue Neue Deutsche Welle

Viele nach Hamburg gereiste Labels wären gern in den großen Clinch mit den Vertrieben gegangen, doch nur **EFA** und **Semaphore** zeigten Flagge. Die stets Gescholtenen sind's müde geworden. Der alte Markt reagiert nicht wie er soll, und der neue im Osten gilt inzwischen als Oldie-Paradies. Die einen schotten ab, die anderen ziehen sich zurück. Was ist



los auf dem gesamtdeutschen Indiemarkt? Wer Labelmanager **Christian Bodenstein** von **Semaphore** trifft, dem darf um die Zukunft der Ost-Kapellen nicht bange sein. "Da ist zum Beispiel **Messer Banzani**, die sehr gut laufen (gerade im Zusammenhang mit **DT 64**). **Zong** präsentiert **AG Geige**, **Die Art**, **Dekadance**, **Expander des Fortschritts**, dann kommt **Mastermind for Success (Diamond Bullet)**. Ver-

triebstechnisch heißt das, wir kümmern uns in den Altländern plus Gesamtberlin und die Deutsche Schallplatte in den Neuländern." Von Ressentiments gegenüber ostelbischen Bands will C.B. nichts wissen (er war schließlich mal bei den **Radierern**). Eher sieht er Nachholebedarf in der Promotion. "Es sind eben Bands wie aus Norwegen oder Schweden. Sind sie auf Tour, werden sie im Radio gespielt, gibt's was über sie zu lesen - das sind wichtige Fragen." Und ansonsten? "Ich möchte nicht das Wort **Neue Deutsche Welle** in den Mund nehmen, aber ich rechne fest damit. Von einer Ablehnung gegenüber den neuen Bundesländern kannst du natürlich überall lesen, aber ich glaube, dahinter steckt Neugier, von der du im Augenblick nur nichts erfährst."

Jürgen Balitzki

P.S.

Einige Zahlen für Bands und Labels, die einen Vertriebsdeal suchen (selbstverständlich sind das, wie C.B. sagt, Verhandlungsmuster). Pro verkaufte LP gibt es 8,50 DM, pro CD 12 DM, pro Single 2 DM, und pro Mini-LP/12-Inch 5 DM.

DISKO BOMBS

A DIVISION OF SUB-UP-RECORDS

SILICON SOUL
"WHO NEEDS SLEEP TONIGHT"
1. ORIGINAL VERSION 2: THE DJ G.HELL REMIX
EFA MS 15531

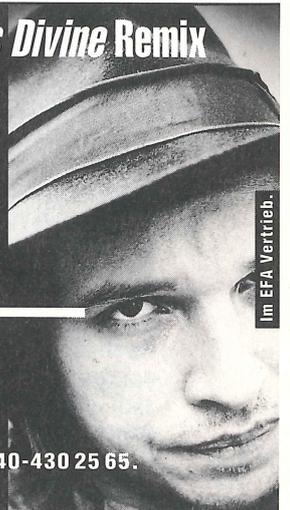
SUGAR SHUT UP!
"IS THAT ALL THERE IS?"
1. CLUB MIX 2. THE DJ G.HELL TEKNO EDIT 3. LOVE MIX
EFA MS 15532

DUB INVADERS
"YELLOW MOON"
1. YELLOW MOON 2. SAXOPHONIC 3. DJ EDIT 4. NEVER MET A GIRL (LIKE YOU)
EFA MS 15533

SALES & INFORMATION THROUGH **DANCE UNION** - TEL. (0)30 / 618 30 05 - FAX (0)30 / 618 93 82

Divinity. New Do 12"/CD: 4 New Tracks + 3 Live Tracks + *St. John's Divine Remix*

THE GUN CLUB



NEU: DIE ERDE Live. Berlin/Loft LP/CD * **NAGORNY KARABACH** Kleine Exkursion LP/CD * **ANIMAL CRAKERS** Honey Me LP/CD 6.7. Nürnberg ** **FAMILY 5** Top Of The Flops CD * **DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL 7"**. **LIVE:** Cpt. Kirk &. + Blumfeld + Brüllen 5.7. Hamburg/Westwerk.



What's So Funny About.. I Beckstr. 21 | D-2000 Hamburg 36 | Fon 040-43 48 46 + 4 39 55 18 | Fax 040-430 25 65. Mailorder-Liste anfordern!

DAS ELENDE ALS CHANCE

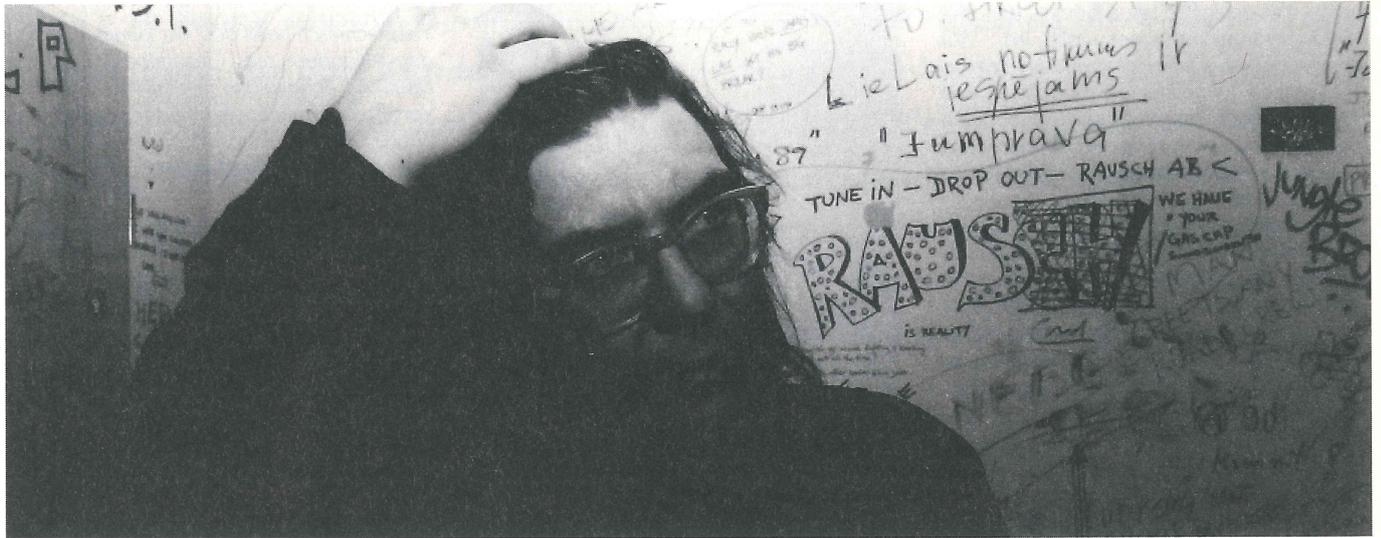


FOTO: BILDART JOACHIM DONATH

Was weder die Berlin Independence Days noch die Kölner PopKomm leisten können oder wollen, nämlich die Installation eines sinnvollen internen deutschen Indielabelforums, sollten die Hamburg Independent Nights bewerkstelligen. Einen zweiten Versuch ist die Sache allemal wert. Am Schluß des Meetings wieder versöhnlicher gestimmt, warf sich Alfred Hilsberg in den deutschsprachigen Lärm der vom ihm favorisierten Bands Brüllen, CPT, Kirk, Milch und Nagorny Karabach. Im Gespräch mit Jürgen Balitzki dehnt er die H.I.N.-Kritik auf Erscheinungen der gesamtdeutschen Szene aus.

Was ist schiefgegangen?

Wir hatten zu wenig Vorbereitungszeit, die Referenten teilweise offenbar gar keine, es fehlten verbindliche Arbeitsthemen, die Konzerte sind kaum angenommen worden. Organisatorisch lag einiges im argen, die Leute von Rock City haben sich total übernommen. Ich hoffe nur, daß die am Rande besprochenen Dinge eine stärkere Wirkung als die müden Diskussionen haben. Die wesentliche Funktion des Treffens liegt auch im bloßen Kennenlernen.

Ist die schöne Idee von einer Indie-Allianz nicht eine fahrlässige Illusion, die dem Treffen von vornherein nicht gut tat? Zynische Kommentare flogen durch die Luft, daß hier niemand Nestwärme erwarten dürfe, dies sei eben auch nichts anderes als ein Ratzenbusiness.

Ich hatte auf Ansätze gehofft, z.B. in kleineren Fragen. Können nicht verschiedene Labels mit ähnlicher Musikrichtung einen gemeinsamen Promotor für England bezahlen, wo sie sonst nie eine Chance hätte. Auch gemeinsame Agenturen zur Versorgung der deutschen Klubszene sind denkbar.

Nur zwei Ostbands haben hier gespielt, was möglicherweise nicht den Organisatoren anzulasten ist. Dennoch sieht der böswillige Beobachter schon wieder ein Omen. Wie zeigt sich dir der gesamtdeutsche Rockmarkt?

Es waren in der Tat fünf, sechs Bands im Gespräch, die wir haben wollten. Davon konnten

eben bloß zwei kommen. Was die Situation insgesamt angeht, so stellt sich die so dar wie in anderen Lebensbereichen auch. Die Ex-DDR ist Absatzgebiet, wo aber in erster Linie andere Waren abgesetzt werden als ausgerechnet Underground-Musik. Wer also geglaubt hat, Westbands in großen Stückzahlen der Ostjugend verschern zu können, hat sich schwer getäuscht. Umgekehrt ist es genauso schwierig, weil sich hier Leute und Strukturen gegen Musik sperren, die von vielen als zurückhängend, antiquiert bezeichnet wird. SANDOW ist mit sehr viel Vorschußlorbeeren angekommen, war dann aber eine Enttäuschung. Von der Platte war ich begeistert - aber live, na ja.

Du bist hier im Panel wieder als innovativster Labelmensch bezeichnet worden. Welche Tips könntest du ostdeutschen Bands und Labelgründern geben? Jörg Fucking von Vielklang hat sicherlich recht, wenn er ein gutes finanzielles Startpolster empfiehlt, damit nicht schon durch Lager-, Miet- oder Vertriebskosten der Knock Out naht. Was würdest du empfehlen?

Ich glaube, daß in diesem Umbruch eine Musik entstehen wird, die Ausdruck des dortigen Lebensgefühls ist. Was bisher gekommen ist, wirkte doch nachgeahmt - im Verhältnis zu vielen Sachen, die in Westdeutschland passiert sind. Das zu befürchtende Elend ist sicherlich eine Chance, auch kulturell aktiv zu werden. Niemand sollte darauf schießen, welche Musik man im Westen der deutschen Republik oder im Ausland macht. Sonst entsteht eine ähnliche Situation wie hier Mitte der achtziger Jahre, wo alles auf die angloamerikanische Szenerie

fixiert war und entsetzlich viele Imitatoren rumsprangen. Das hat keine Perspektive. Wenn man sieht, welche deutschen Gruppen im Ausland beachtet werden, dann sind das nur wenige, und zwar die, die auch sehr deutsch klingen, wie zum Beispiel die Einstürzende Neubauten. Daran sollte man sich schon orientieren. Andererseits - und ich berücksichtige das im Osten tendenziell weniger vorhandene Geld - entwickelt sich möglicherweise der subkulturelle Kassettenmarkt. Das wird mehr Perspektive haben als in Westdeutschland. Einen Standard mit parallelen LP- und CD-Veröffentlichungen sehe ich als sehr schwierig an. Ich würde zunächst mehr auf Underground-Infrastrukturen bauen als auf HighTech-Organisation.

Mir ist hier die relative Indie-Müdigkeit aufgefallen. Von diesem Begriff und den dahinter stehenden Prozessen will eigentlich kaum noch jemand etwas wissen.

Generell ist dieser Begriff inzwischen völlig untauglich. Es ist kein Begriff, mit dem irgendjemand eine klare Identität verbinden kann. Mein Resümee ist: Wo Independent draufsteht, ist Zillo drin. Man muß sich schon schwer überlegen, ob man den Begriff für die eigenen Labels anwenden sollte. Darum geht es auch gar nicht. Wenn man ein Label betreibt, dann sollte es durch die Veröffentlichungspolitik sprechen. Dadurch entsteht ein Image. Im Independentbereich gibt's nun mal die größten Abhängigkeiten. Um langfristig auf die Beine zu kommen, muß man radikaler werden, denn im Grunde genommen ist alles entsetzlich beliebig und austauschbar.



Wie zu hören, hat PEKING RECORDS gewisse Schwierigkeiten?

Ich kenne deine Informationsquellen nicht, aber natürlich gibt's immer große Schwierigkeiten. Wir haben kein Geld, wir haben keine Stellen, die zu besetzen wären. Wir haben eine Vielzahl interessanter Einzelmusiker und Bands. Die letzte abgeschlossene Produktion ist ein Konzeptalbum mit Herrn Trötsch, dem legendären Keyboarder der Firma. Das wird ein revolutionäres Album sein - auf CD mit einer Spiellänge von 65 Minuten, auf LP und MC normal; jeweils Tausender Auflage. Wir bringen auch noch 'ne limitierte Single mit jeweils einem originalgedruckten Cover. Das wird natürlich etwas teurer werden. Den Vertrieb wird mit relativer Sicherheit SPV übernehmen. Wenn nicht, dann eben Semaphore, EFA oder Rough Trade - der Markt ist ja gut sondiert in Deutschland. Man weiß sehr wohl zu schätzen, wozu Trötsch in der Lage ist, aber man ist sich natürlich über die Unkommerzialisierbarkeit dieser Geschichte völlig im klaren, und man handelt, wie man mir sagte, nach kaufmännischen Prinzipien. Und über diese gesamten kaufmännischen Prinzipien muß ich als ernstzunehmender Produzent mit ästhetischen Ansprüchen nur lachen. Ich kann ja nicht mein Augenmerk auf kaufmännische Prinzipien legen - dann wäre ich ja erledigt. Das, was gemacht werden muß, muß gemacht werden.

Zurück zu den Problemen. Euer Westpartner soll euch im Zusammenhang mit eurer LP nicht sehr gut behandelt haben, es gab Abrechnungsschwierigkeiten, die möglicherweise gar das Ende von Herbst in Peking beschleunigt haben.

Wie du sicherlich verstehen kannst, kann ich natürlich nicht die ganze Wahrheit preisgeben. Es ist sicherlich richtig, daß wir Probleme mit der Firma Happy Valley hatten und haben, daß die Produktion und Realisierung des Projektes durchweg unbefriedigend ablief, von der Platte nur ein Bruchteil verkauft werden konnte - was sicherlich auch von gesamtgesellschaftlichen Problemen bestimmt war, z. B. von der Währungsunion. Aber wir sind prinzipiell in einen Deal hineingeraten, den wir von Anfang an nicht recht überschaut haben, weil wir damals noch bei der Erkenntnisfindung waren. Niemand wußte, was bestimmte Klauseln bedeuten. Die alte Geschichte mit den Indianern und den Glasperlen. Wir haben eine Sache unterschrieben, die wir überhaupt nicht abchecken konnten. Von der deplacierten Promotionkampagne will ich gar nicht reden. Dies hat die Atmosphäre in der Band zerstört. Jetzt sind wir wieder ganz gut drauf und mögen uns. Letztens sind Flugblätter aufgetaucht, worauf stand: HERBST IN PEKING LEBT! Ich weiß es nicht.

Ihr seid also über den Tisch gezogen worden. Das ist sehr lehrreich, gerade in der Anfangsphase eines Labels. Innerhalb eines Hamburger Panels hast du den Begriff Kuhhandel be-

REX JOSWIG: WAS GEMACHT WERDEN MUSS, MUSS GEMACHT WERDEN

Was Sie schon immer vom Ex-HIP-Chef wissen wollten - im folgenden Interview, der nmi/Messitsch beim Hamburger Indie-Treffen freundlich-unkompliziert gewährt, werden politische, finanzielle, juristische und ästhetische Problemkreise relativ offenherzig behandelt.

nutzt, was den gesamtdeutschen Indieverkehr meinte. Siehst du einen Drang nach Gemeinsamkeit?

Natürlich nicht. Seit es einen sogenannten gemeinsamen deutschen Markt gibt, ist der westliche Teil konsequent bestrebt, sich abzuschotten, den Markt gegen alles dicht zu machen, was aus dem Osten kommt. Es gab eine kurzzeitige Phase, wo man Interesse an den Clowns aus dem Osten hatte, das ist total beendet worden, du findest nichts in den Zeitschriften, nichts im Livebetrieb (von wenigen Ausnahmen abgesehen), du findest nichts auf dem Markt. Wir sind bei SPV im Exklusivtrieb - selbst die Leute sind nicht in der Lage, uns unserem Anliegen und unserer Musik entsprechend zu promoten. Ohne Arroganz: Wir kommen woanders her, wir sind etwas anderes, und so muß man das auch betrachten. Die Herangehensweise von ostdeutschen Musikern ist etwas anders, die Inhalte sind etwas anders und auch die Arbeit eines Labels in Ostdeutschland sieht etwas anders aus. Wir haben es z. B. mit Verhaltensstrukturen von Musikern zu tun, über die ein Typ von What's So Funny About nur lachen könnte. Ich kann darüber nicht lachen, weil ich mit den Leuten arbeiten muß. Ich behalte ich mir vor, meine eigene Philosophie zu verfolgen, auch meine ästhetischen Grundkonzeptionen, an denen ich nicht rütteln will. Ich habe auch überhaupt keine Probleme mit dieser ständig wieder aufflammenden Diskussion zum Begriff Independent. Dazu gibt's von meiner Seite keine Überlegungen - ich mache das, wozu ich Lust haben und versuche, da irgendwo Quellen aufzutun, Mittel lockerzumachen, Budgets zu entwickeln. Bei wem, ist mir relativ egal. Ich mache mir keine Illusionen, was eine Verbesserung der Stellung ostdeutscher Labels auf dem gesamtdeutschen Markt betrifft. Gewisse Arbeitsweisen akzeptiere ich mittlerweile hun-

dertprozentig, weil ich gar nicht anders kann. Und ich habe eine ABM-Stelle bei Peking Records eingerichtet. Wir sind demnächst drei Leute. Ich kann es mir endlich leisten (und dieses Fucking System bezahlt mir das noch), einen Promotor einzustellen. Darüber bin ich total glücklich.

Vorsicht scheint geboten, damit sich die ostdeutsche Szene nicht auch noch selbst auffrißt. Ursprünglich sollte wohl Zong getroffen werden, nun liegt ihr angeblich im Clinch mit den Skeptikern.

Das hängt nicht mit den Skeptikern zusammen, wir verstehen uns privat gut. Die Sache hängt mit der Firma zusammen, die die erste Skeptiker-LP in Koproduktion mit Amiga gemacht hat. Diese Jungs aus dem Teutoburger Wald (Teuto Records) glaubten im Zug der deutschen Einigung den großen Fisch zu erbeissen, nachdem wir den Song "Strahlende Zukunft" von den Skeptikern auf dem Systemausfall-Sampler veröffentlicht hatten (was gar nicht unsere Idee war). Wir hatten nicht die eindeutige Zustimmung von Teuto Records, aber von Amiga, jetzt Zong (was nach Meinung unseres Anwalts ausreichend ist). Teuto-Records will nun unheimlich an uns verdienen und hat uns verklagt. Was ihnen bleibt, sind 'n Haufen Anwaltschulden und die Schmach der Niederlage.

Trotz deiner Siegesgewißheit habt ihr in erster Instanz beim Landesgericht Münster verloren. Mit welchen Konsequenzen?

Für Teuto ist es ein Pyrrhus-Sieg. Sie verlieren eine Menge Geld und gewinnen nichts. Es ist ein Ausfall an Promotion, den sie durch den Sampler natürlich für ihre eigene LP gehabt hätten. Wir haben insofern verloren, als eine einstweilige Verfügung den Vertrieb des Systemausfall-Samplers auf dem westdeutschen Markt untersagt. Da wir ohnehin nur fünf Prozent dort verkauft haben, trifft uns das so gut wie gar nicht. Hierzulande haben wir wohl schon die magische Grenze von 10 000 Stück überschritten.

Glaubst du, daß irgendwann für Peking Records eine Ebenbürtigkeit zu westdeutschen Labels wie z.B. Vielklang erreichbar scheint?

Wenn eine Ebenbürtigkeit mit Vielklang irgendwann erreicht werden sollte, hoffe ich, daß ich mich vorher schon erhängt, erschossen oder irgendwie anders in die bessere Welt hinübergebracht habe. Ich erhoffe mir natürlich ein größeres Budget, weil ich nicht nur in 8-Spur-Studios produzieren möchte. Und ich möchte die Bands optimal präsentieren.

Wirst du irgendwann wieder singen? Aber sicher. Ich werde im Herbst meine Soloplatte veröffentlichen, passend zum Weihnachtsgeschäft.

J.B.

BLANCOU

Paris zählt zu den kulturellen Schmelztiegeln dieser Welt. Auf den Spuren verschiedenster Formen musikalischer Aktivitäten in der Seine-Stadt erfuh Lutz Schramm, daß dort die Dinge in voneinander getrennten Kammern schmelzen. Hier sein Bericht.

In meinem Kopf stellte ich mir die Pariser Musik-Szene wie ein wildes Gemisch aus Afrika, Europa, der Karibik und was weiß ich noch nicht alles vor. Das ist sie eigentlich auch, wenn man sich tief genug in sie hineinarbeiten kann. An der Oberfläche dieses "Geschäftes", da, wo Medien und Organisations-Strukturen wirken, findet man aber alles fein voneinander getrennt. Jede Szene bleibt da streng unter sich. Hier die Rocker, da die Afrikaner, dort die Rai-Szene und irgendwann auch Jazz und Reggae. Das ist freilich überall so, nur hat es mich in Paris doch irritiert. Seltsam für mich war auch, daß bei Rockkonzerten kaum ein Farbiger im Publikum auszumachen ist. Für **Michel David** vom SonoDisc-Label, einem der wichtigsten Vertriebe afrikanischer und karibischer Musik in Frankreich, ist das normal. In seinem Arbeitszimmer sagte mir der korpulente Label-Chef, daß er daran nichts Ungewöhnliches finden kann. Gegenseitiges Interesse besteht zwar, es bleibt aber dabei, daß jede Bevölkerungsgruppe vor allem zu "ihren" Konzerten geht. Und **Marcu** von **Bondage** schien sich ganz und gar nicht mit der Musik der farbigen Franzosen zu beschäftigen und meinte, daß es "ganz gu" sei, wenn die einzelnen Szenen getrennt agieren.

Dort, wo der 11., 20 und 12. Bezirk aufeinandertreffen, am Faiderbe Chaligny, führt die Rue de Montreuil von Westen in die Stadt. Ganz am Ende dieser schmalen Einbahnstraße gibt es das Haus Nummer 17, auf dessen Hinterhof sich die Büros von **Bondage Records** verbergen.

Dort versuchen **Natalie, Marcu** und ein paar andere Verrückte in einem für diese Art Label international üblichen Chaos, die Produktion und den Vertrieb diverser einheimischer und ausländischer Platten zu organisieren. **Bondage Records** gehört zu den direkten Nachfolgern einer der ersten Unternehmungen dieser Art in Frankreich: 1982 gründete die Punkband **Les Brigade** ihr eigenes Label **Radical Rockers Records**, mit dem vor allem die eigenen Platten unter die Leute gebracht werden sollten. Da es damals aber für keine Band mit sogenannter "alternativ-Musik" einen richtigen Anlaufpunkt für Plattenproduktionen gab, begannen die RRR-Leute auch für andere zu arbeiten. **Marcu** sagt: **"Rockmusik war in Frankreich nie besonders wichtig. Für die alternativen Sachen hat sich außer ein paar Piratenradios und einigen Fanzines niemand interessiert. Was die Möglichkeiten für Konzerte angeht, waren wir absolut die dritte Welt der Rockmusik."**

Nachdem sich **Les Brigades** getrennt hatten und die einzelnen Mitglieder jeweils ihre eigenen Labels betrieben, wurde **Bondage Records** gegründet. Die andere Hälfte der Band betrieb fortan das Label **Negative Records**, das später in **Dissidence Records** umbenannt wurde. **Marcu** war damals Manager von **Berurier Noir** und stieß mit seiner Band zu **Bondage**. Er erzählt:



"Damals waren Nuclear Device und die Washington Dead Cats und Ludwig Von 88 beim Label. Wir waren die erste Company, die 'alternativen' Rock in größerem Ausmaß produzierte. Um 1985 folgten dann viele Leute unserem Beispiel... Es entstanden neue Fanzines, neue Bands, neue Musik... Als Ende 1986 die großen Demonstrationen losgingen, gab es eine regelrechte Bandexplosion. Viele wollten mit radikaler Musik die radikalen Forderungen der Demonstranten unterstützen. Damals wurde es notwendig, Bondage in Unterlabel zu teilen. Neben Bondage mit unseren Französischen Bands gab es Bondage International, wo wir Bands aus Deutschland, denn USA, England, Australien und anderen europäischen Ländern veröffentlichten... als Lizenzen. Dann begann sich auch die französische Presse dafür zu interessieren. Man schrieb damals

fast jeden Tag irgendwo über eine Indie-Band. Allerdings ging es da nicht um die wirklichen Ideen der Bands. Der Habitus war natürlich radikal, ohne richtig militant gewesen zu sein. Vielen ging es einfach nur darum, sich über die Musik auf sich selbst zu besinnen."

Interessant, daß es fast eine Parallelität zur Entwicklung in der damaligen DDR gibt. Was dann folgte, mußte bei uns allerdings noch etwas warten. Einige der guten Indie-Bands wurden von großen Firmen übernommen, da man dort gemerkt hatte, daß diese neue junge französische Musik ihre Fans hatte, und die kauften schließlich Platten. **Mano Negra** und **Les Sattelites** wechselten damals ins Major-Lager, was den kleinen Firmen natürlich nicht besonders gut bekam. Inzwischen, so **Marcu**, ist die Situation etwas komplizierter. *"Heute nennt sich vieles alternativ, was genau das am allerwenigsten ist. Es gibt zwar noch immer Rockmusik mit sozialbezogenen Texten, aber eigentlich geht es doch mehr darum, bei der Musik seinen Spaß zu haben... schnelle, witzige Sachen sind angesagt, wie Funpunk in Deutschland. Viele der neuen Bands haben nichts mehr mit der Radikalität der frühen 80er Jahre zu tun."* Das hört sich nun wirklich etwas nach sentimentalen Träumereien an. Generell kann man eine Art Auseinanderdriften des Movements beobachten. Das muß aber auch nicht immer was Schlechtes sein, denn eine Folge ist eben die größere musikalische Vielfalt. Mitte der 80er klang jede zweite Band der Französischen Indie-Szene wie die **Clash**, heute ist es nur noch jede vierte.

Ein anderer Punkt sind die Medien, die die Musik eigentlich für die Leute transparent machen sollen. Die Probleme der französischen Indie-Szene mit den Medien sind kaum unterschieden zu denen, die es anderswo gibt. **Marcu** erzählt: *"In Frankreich ist es so, daß ein Magazin schaut, was das andere macht, um dann über die gleichen Bands zu schreiben. Generell ist es so, daß das Interesse der Franzosen an Musik nicht sehr groß ist. Und ihr Wissen über Rockmusik ist noch kleiner als klein. Viele Leute kennen Mano Negra, aber sie kennen die Clash nicht... Die Magazine verkaufen sich über die Cover, nicht über den Inhalt. Die versuchen nicht, das Interesse der Leute zu wecken, die wollen nur vorhandene Interessen befriedigen... Wenn jemand von einer Zeitung ein Konzert besuchen soll, das hundert Kilometer weit weg stattfindet, muß man ihn dafür extra bezahlen."*

In Sachen Radio und TV sieht es ähnlich aus. Fernsehen ist eh nur was für Leute mit viel Geld und damit für ein Label wie **Bondage** undenkbar. Unter den 35 Pariser Radiostationen wenigstens zwei zu finden, in denen man hin und wieder einschlägige Musik hören kann, ist für den Uneingeweihten fast unmöglich. Wenn man sich etwas durchgehört hat, bleibt man bei zwei Stationen hängen. **Oui FM** ist das größte pure "Rockradio" in Paris, was aber bestenfalls bedeutet, daß man **Julian Cope** im Tagesprogramm hört. Ich habe mir die heiligen Kellerräume dieses Senders anschauen dürfen und bin doch etwas über-

NOIR

rascht gewesen (oder zu verwöhnt). Das Programm von **Oui FM** ist formatiert, was bedeutet, daß man den Sender schon nach wenigen Minuten am Sound und am Musikprogramm erkennen können muß. Was wiederum zur Folge hat, daß das Musikmaterial des Tages aus ca. hundert Titeln besteht, die immer mal wiederholt werden. Der jeweilige Moderator kann pro Stunde anderthalb Stücke beisteuern, alles andere läuft, per Computer gesteuert, zwischen Werbetrailern und kurzen Moderationen automatisch ab. Das zweite "Rockradio" von Paris, **Canal 9**, hat sich wenigstens für die späten Abendstunden und das Wochenende einige Specials aufgespart. Generell sind solche Stationen aber schlicht zu Werbeträgern der Plattenindustrie verkommen, was von Publikum und Machern glei-

Hause: Beide Kanäle bevorzugen den flotten Tanzbeat der 90er. Das bedeutet, daß man nachts ohne Unterbrechung mit pulsenden Beats befeuert wird und am Tage 95 BpM das seichteste der Gefühle ist. Natürlich findet man auch Sender, die speziell für die farbige Bevölkerung von Paris senden. Und das ist neben **Radio Magreb**, wo zu den festen Zeiten auch der Muezin übertragen wird, **Tropic FM**, der Musikkanal für die Fans moderner, frankophoner Stile aus Afrika und von den Antillen. Man wird mit Zoukous geweckt, ißt mit Higliffe zu Mittag und geht mit Reggae in die Nacht. Und als Preise für die Telefonspiele am Abend gibts natürlich Reisen nach Dominika zu gewinnen. Wenn man sich etwas länger in Paris aufhält, kommt man nicht umhin, auch die allbekanntesten Touristen-Magnete zu

Bewohner zu wundern. Und es gibt Orte, die in den Touristenführern nur ganz in den Ecken stehen, oder mit falschen Hinweisen. Sicher ist es für den Touristen und seine lieben Kinder weit interessanter, denn exotischen Fischen im tropischen Aquarium zuzusehen, als sich mit der Töpferkunst Früh-Marokkanischer Stämme auseinanderzusetzen. Wer aber danach suchen würde, könnte es vielleicht übersehen, das Museum der Künste Afrikas und Ozeaniens, in der Avenue Daumesnil, gleich an der Metrostation Porte Dorée. Dieses, 1931 als Kolonial-Museum eingeweihte, repräsentative Gebäude beherbergt eigentlich vier ständige Ausstellungen: Eben jenes Aquarium im untersten Geschloß, eine Exposition über die Kultur Marokkos, eine über Traditionen Ozeaniens und eine weitere, sicher die umfangreichere der vier, über Schwarz-Afrika mit einem natürlichen Schwerpunkt auf die Länder in der Mitte und im Westen des Kontinents, wo überwiegend französische Kolonien angesiedelt waren. Für einen Fan afrikanischer Musik, wie mich, eine der wenigen Gelegenheiten, originale Instrumente von der Elfenbeinküste, aus Mali, Zaire oder Kongo aus nächster Nähe sehen zu können.

Und wenn ich schon bei den Tips für jene Leser bin, die demnächst vorhaben, nach Paris zu reisen, will ich noch kurz etwas über Platten, Kassetten und CD's erzählen. Sachen, die man eventuell auch zu Hause kaufen könnte, sollte man nicht in Paris bezahlen, denn dort sind sie im Schnitt eher teurer als hier. Aber es gibt natürlich vieles, was man in Deutschland nicht findet. Das geht bei kleinen Indie-Produktionen aus Frankreich los, nach denen die Nachfrage in Deutschland zu klein wäre, als daß die Vertriebe hier sich die Mühe des Imports machen könnten, und hört bei arabischen Kassetten-Produktionen auf, die man auf dem Boulevard de la Chapelle auf den Wühltischen der Basarnischen für 15 France das Stück bekommen kann. Da lohnt es sich mal in die Seitengassen, oben im 18. Bezirk, zu gehen, oder eben im 12., wo man viel Afrikanisches findet.

Für alles andere verwiese ich auf die kleine Adressenliste, die noch ein paar Hinweise enthält und einige Plattenrezensionen im Zensur-Teil ("Frankreich-Control").

Mich hat dieser kleine Abstecher nach Paris noch neugieriger gemacht, auch auf vieles, was hinter diesem Tor zum afrikanischen Kontinent liegt... ach ja, und ich soll von Marcu ausrichten, daß die Bands aus Frankreich alle sehr gern in Germany spielen, sie brauchen nur Angebote.

- Plattenläden:
- Danceteria (Wave), 67 Rue du Cardinal Lemoine, 75005 Paris
- New Rose (Wave), 7 Rue Pierre Sarrazin, 75006 Paris
- FNAC (alles), 26 av. de Wagram, 75008 Paris
- Blue Moon (Reggae/Afrika), 5 rue Pierre Sarrazin, 75006 Paris
- Debs Musique (Antillen/Afrika), 170 rue du faubourg Poissoniere, 75010 Paris
- Maison Sauviat (Marokko/Arab.), 124 bd de la chapelle, 5 rue Pierre Sarrazin, 75006 Paris
- Rythmo Disc (Afrika/Hip Hop), 89 rue de Dunquerque, 75009 Paris
- Labels: Bondage Records (Wave), 17 rue de Montreuil 75011 Paris
- Negative records/Dissidence Rec (Punk) 4 all d'Andrezieux 75018 Paris
- New Rose (rock'n'Roll/Wave...) 25 rue de general Leclerc, 94270 Kremlin Bictre
- Celluloid (Afrika) 50 rue Stendahl, 70020 Paris
- Sondisc (Afrika/Antillen/Salsa) 85 rue Fondary, 75015 Paris
- Clubs Elysee Montmarte, 72, bd Rochechouart, 75018 Paris
- New Moon, 66 rue Pigalle, 75009 Paris
- New Morning, 7 rue des petites ecuries, 75010 Paris
- Radiostationen:
- Oui FM 102,3 MHz
- Canal 9 - 90,9 MHz
- Radio Nova - 101,5 MHz
- Tropic FM - 92,6 MHz
- Maximum - 104,6 MHz



chermaßen beklagt und hingenommen wird. Wenn man den Tuner etwas weiterdreht, bekommt man noch einige andere Formate geboten. Neben reinen Klassik-Sendern und den üblichen Mainstream-Angeboten, findet sich bei **Radio Nova** und **Maximum** der junge, dynamische Großstadtbewohner zu

besuchen. Daß die wahre Attraktion dieser Stadt aber in jeder Straße, jedem Cafe und jeder Metrostation steckt, spürt mancher nicht oder kann es sich so nicht erklären. Paris ist eine Stadt, durch die man lange laufen kann, ohne es müde zu werden, all die Leute zu sehen und sich über manche Schrägheit ihrer



Es ist besser als es aussieht. Und es sieht äußerst bescheiden aus!

Natürlich hätte für bescheiden das andere Wort stehen müssen, aber DT 64-Chefredakteur Michael Schiewak wollte es gepflegter. Die Verunsicherung in der sogenannten Einrichtung nimmt zu, Mitte Juni wurde wieder kräftig das aktive Gehölz markiert und 1900 Mitarbeiter in der Nalepastraße und in Adlershof für September zum Abbruch freigegeben. Kühle Jugendradio-Köpfe denken gefaßt an den Kahlschlag und empfinden halboffizielle Beschwichtigungsposen als Marter der Hoffnung, das Gros aber der 70 Verbliebenen gibt sich dem Prinzip Hoffnung hin.

"Entweder es gelingt", sagt Michael Schiewak, "uns bis zum 31. Dezember 91 in eine private Anbietergesellschaft umgewandelt zu haben - oder es gibt DT 64 nicht mehr. Ich erwarte im Juli aus den Ländern ein etwas klareres Zeichen, ob man dort ein Jugendradio möchte. Was uns fehlt, ist das offizielle Wort eines Ministerpräsidenten, daß seine Jugendlichen auch weiterhin ein Jugendradio empfangen können."

Biedenkopf von Sachsen hat unlängst zwar eine Sympathieerklärung abgegeben, aber der dominiert weder die Staatskanzlei noch das Parlament. Schiewak hofft auf einen an den realen Bedürfnissen orientierten Entscheidungsprozeß und unterstellt Politikern Lernbereitschaft. Den Stab über DT 64 brechen die Länderparlamente in den längst fälligen Mediengesetzen, wenn deren Rahmenbedingungen für Anbieter dieser Art keinen Platz bestimmen und der Kabelrat die Frequenzen verweigert.

"Unsere Aufgabe in den nächsten Monaten wird sein nachzuweisen, daß wir nicht wegzudenken sind. Das können wir zuallererst mit dem Programm - permanent. Wir haben eine starke Hörerlobby, und die wird schon ihr übriges tun. Vereine sind gegründet worden, Unterschriftenaktionen laufen."

Zumindest beim Mitteldeutschen Rundfunk scheint klar zu sein, daß es ein 1. und 2. Programm und daneben auch Privatrado geben wird - ein jugendorientiertes Voll-Programm jedoch nicht. Hier für DT 64 eine objektive Existenzchance zu sehen, ist nicht Schiewaks frommer Wunsch, sondern vom Rundfunkbeauftragten Rudolf Mühlfnz höchstselbst in die Debatte geworfen worden. Dabei geht es um prozentuale Anteile öffentlich-rechtlicher Landesrundfunkanstalten am künftigen Privatsender DT 64. Inwiefern Mühlfnz, dem als Hardliner oft Gift und Galle ans Revers flogen, überhaupt noch den Ent- und Abwicklungsprozeß durchschaut oder gar bestimmt, darf als fraglich definiert werden, wenn ich nur an die Pressekonzferenz vom 13. Juni denke, wo selbst er seine Hilflosigkeit deutlich zeigen mußte. Noch also ist DT 64 "Verhandlungsmasse". Doch wenn Gieß von Sachsen-Anhalt, wie schon angekündigt, nach Verabschiedung des Mediengesetzes die DT-Frequenzen kappt, dann gibt es dort nichts mehr zu verhandeln. *"Das ist dann nicht mehr Mühlfnz's Angelegenheit. Bleibt abzuwarten, ob sich die Jugendlichen das gefallen lassen."*

"Wir wollen", sagt Schiewak, "kein Berliner Programm für den Rest machen, sondern ein länderübergreifendes Programm mit der Produktionsstätte Berlin - vorerst. Unsere Chan-

ce besteht darin, auf eine Meta-Ebene zu kommen, die Jugendkultur heißt". Dafür beständen zur Zeit bessere Voraussetzungen als noch vor einem Jahr, als ein paar Fehler gemacht wurden, als man sich den Vorwurf PDS-Radio gefallen lassen mußte. Diese subjektive Tendenz sei jetzt raus. *"Das heißt aber nicht, daß Jugendradio kein kritisches Radio ist. Das ist jedem klar, der auch nur annähernd etwas von der Materie versteht. Jugendliche sind eben kritisch."*

Soll sich das private Jugendradio wirtschaftlich rechnen, kann auf kein Land verzichtet werden. Die Einschaltquoten sollen sich bei 10/12 Prozent einpegeln. Zur Zeit liegt die technische Reichweite bei 6,3 und in Sachsen gar bei 9,3. *"Ich denke, wenn wir das Programm professionalisieren - nicht zu verwechseln mit der Entwicklung zur Dudelwelle -, sind einfach mal ein paar Prozent mehr drin. Wir brauchen also eine große technische Reichweite, damit die Werbewirtschaft interessiert bleibt"*.

Professionalisierung, Jagd nach Werbemitteln und die unausweichliche Umstellung auf den Hitcomputer - Komponenten für die rundfunkspezifische Quadratur des Kreises? Das Beispiel Radio FFN setzt keine angenehmen Zeichen: Top-Hits dominieren, die Nischen

werden immer enger. Wenn dann DT 64 nicht mehr dafür steht, was sich Jugendliche in Ostdeutschland wünschen, warum sollten sie sich noch engagieren? Schiewak: *"Sie haben ja keine Alternative, sie können eben nicht einen anderen Sender einschalten, denn der brächte ihnen nur ein Middle-Of-The-Road-Programm. Unser Konzept ist das nicht. Bei uns ist noch jede Menge zu professionalisieren, ohne daß wir so in die Breite gehen müssen, wo wir in die Nähe anderer Sender kommen. Natürlich sind Gesetze des Radiomachens einzuhalten. Es kann nicht jeder seinen privaten Stil fahren - DT 64 muß morgens, mittags und abends als Sender erkennbar sein. Da haben wir noch 'ne ganze Menge Reserven."*

Eine Vision für die erste Radio-Woche im neuen Jahr hat Michael Schiewak noch nicht. Denn für den Sender geht es knallhart um die nächsten drei Monate, um die überzeugende Darstellung der Existenzberechtigung.

Was können die Hörer tun?

"Es ist problematisch, Aufrufe wie Rettet das Sandmännchen zu starten. Wer unser Programm in der nächsten Zeit hört, wird viele Ideen finden, um uns zu unterstützen. Natürlich ist uns jede Postkarte recht, Postsäcke, die wir in den Parlamenten abgeben können."

☞ Pan B.

PAROCKTIKUM-TABELLE

1.	Der Deserteur	Die Firma
2.	Revolution Nr. 89	Feeling B
3.	Straßenkampf	Die Skeptiker
4.	NVA & Bundeswehr	Die Zusammrottung
5.	Klaus	Die Zusammrottung
6.	Angeschissen	Die Seuche
7.	Julia	Die Vision
8.	Sauerei	Die Skeptiker
9.	Gegner Ich	Sandow
10.	Witwe Revolte	Tausend Tonnen Obst
11.	Komm tanzen	Die Skeptiker
12.	Call over the Wall	Freunde der ital. Oper
13.	Take your body and move	Die Vision
14.	Trinker Division	United Attentäter
15.	Deutschland halts Maul	Die Skeptiker
16.	Rote Leiber	Die Firma
17.	Liebesirrenhaus	Ernährungsfehler
18.	If the kids are united (DT64) ..	Sonnbrille
19.	My color is black	Die Art
20.	Boys don't cry	Ulrike am Nagel

1. Halbjahr 1991 (Januar-Mai)

**S
A
X**

**GANZ
DRESDEN FÜR
2,50 DM**

**Wir wissen vorher was
passiert !**

**SAX, Wiener Str. 41
8020 Dresden
Tel.: 4 64 02 58**

**Vom Ersten bis zum Letz-
ten, **das volle Programm****

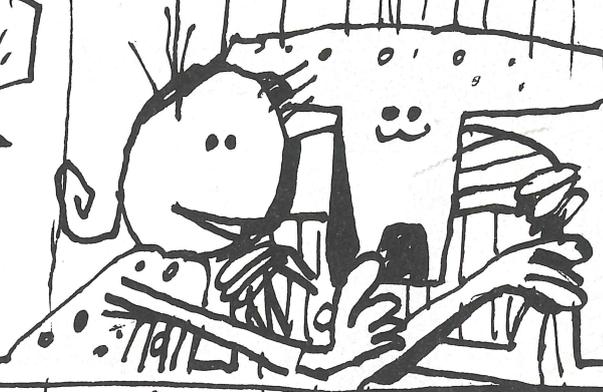
Mehr als 2000 **Termine,
über 700 **Adressen****

**Interviews, Reportagen
neue Bücher,
neue Platten, neue Filme**

IS S'N LOS KRUSE?
BIST'E SAUER?



IS GAR NICH' GUT, ALLES IN
SICH REINFRESSEN.
MAN MUSS SICH AUSSPRECHEN,
SONST GIBT'S MAGENGE-
SCHWÜRE. ODER SO.

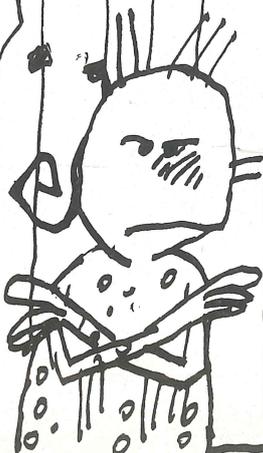


ZACK

DU KOTZT MICH
AN !!!

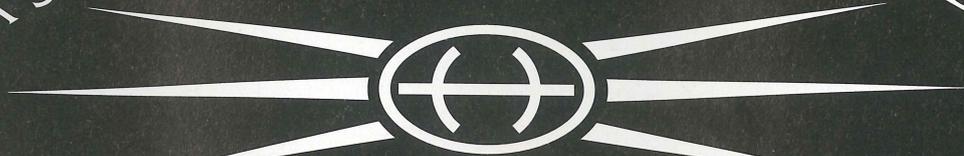


OH DU HATTEST RECHT
MIR GEHT ES SCHON VIEL
BESSER



NA BITTE; WIEDER WAS DAZU GELERNT! EURE RENATE

MASTERMINDED FOR SUCCESS



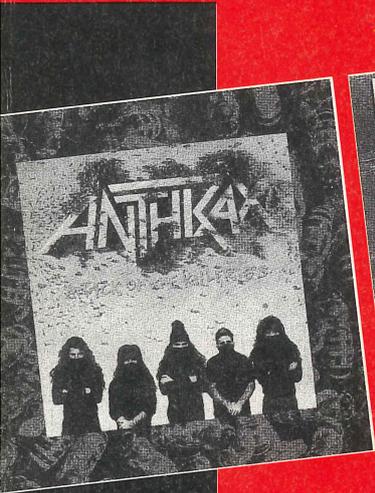
M·F·S

**WIR
SIND
ZURÜCK**

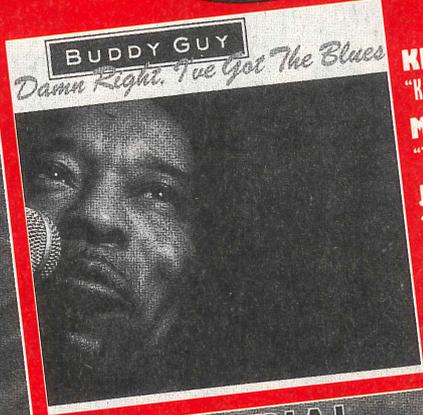
Dancefloor aus Deutschland

**HARD
SOFT
OST
WEST
CLASSIC
NEW
POP
HIP HOP
BLUES
DANCE**

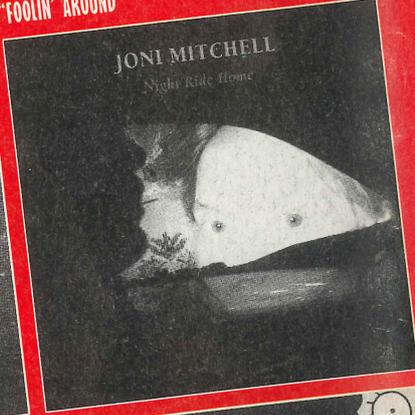
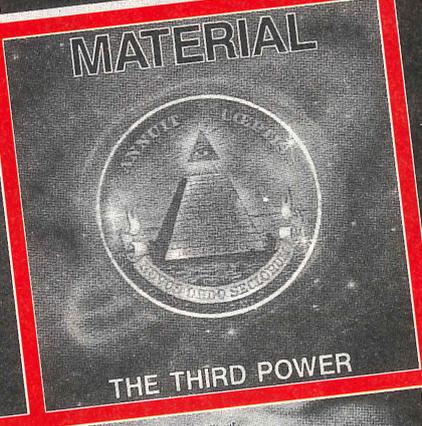
ROCK



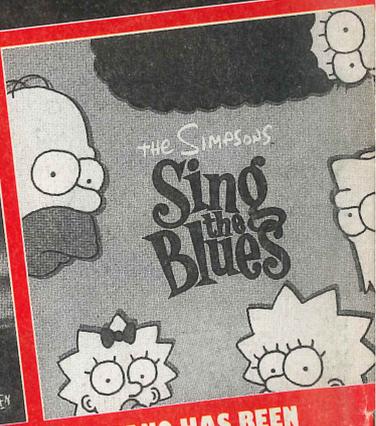
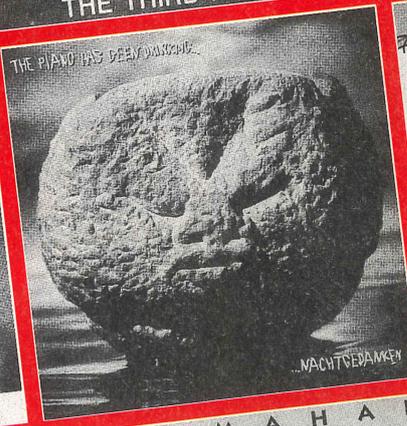
ANTHRAX
"ATTACK OF THE KILLER B'S"
DIVERSE
"DEADICATED"



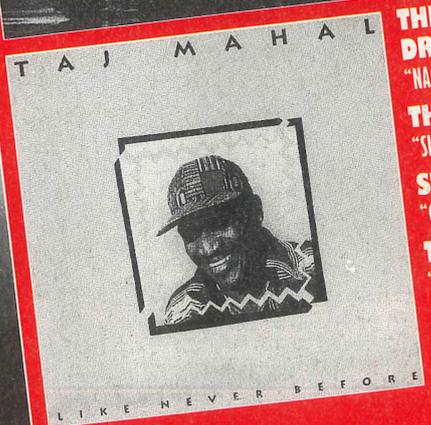
BUDDY GUY
"DAMN RIGHT, I'VE GOT THE BLUES"
KEIMZEIT
"KAPITEL ELF"
MATERIAL
"THE THIRD POWER"
JONI MITCHELL
"NIGHT RIDE HOME"
MOTÖRHEAD
"BEST OF MOTÖRHEAD"
PHIL & THE NOISE
"FOOLIN' AROUND"



BUDDY GUY
"DAMN RIGHT, I'VE GOT THE BLUES"



ON CD · LP · MC



THE PIANO HAS BEEN DRINKING
"NACHTGEDANKEN"
THE SIMPSONS
"SING THE BLUES"
STARSHIP
"GREATEST HITS"
TAJ MAHAL
"LIKE NEVER BEFORE"

FROM
BMG
BERTELSMANN MUSIC GROUP

DER GUTE TON

